This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Plattdeutsche Gedichte.

Erster Band.

Zweite Auflage.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach.
1822.

Ger L 1088.133.30

HARVARD COLLEGE LIBRARY
LONGFELLOW FUND

DEC 29 1938

39.38

An de Leſer.

Mien Bökkelken ſtellt Ju ſo vär,
As wenn't 'ne Landmanstoafel wär,
Wovon man twoars nich väl' Gericht',
Doch Huusmannskoſt to äten krigt.

Ick hew män Fleeſch un Togemöſ';
Dät ſüllt am beſſten dät Gekröſ'.
Wenn Ju düſſ' Huusmannskoſt nich ſchmeckt:
Denn is ſör Ju mien Diſch nich deckt.

Wöck- Sinngedicht- ſtoahn twiſchen in;
De ſöll'n dåt Solt un Påper ſin.
Ick weet, månch Eener åt wol wat
Har he mån Solt un Påperfatt.

An hogen Toafeln kümmt erſt Supp,
Un Fleeſch un Wårkoſt folgt doarup,
Noaher noch Broad- un Kook un Wien,
Un ſall denn moal hoch Galla ſin:

So kümmt denn noch dm letzten Enn-
Dät, wat se so den Noahdisch nenn'n;
Un doarto nehmen se denn gärn
De Aeppel, Pluumen un de Bärn.

Erst woll ick ook moal hoch trakteer'n,
Un Broad, un Kook un Wien spendeer'n.
'Ne Suppe soll vörup spatzeer'n,
Un In den Moagen praepoareer'n:

Doch, Mutter har ſ' to ſoltig koakt,
Un vâl to dick un pampig moakt.
Met Suppen is upſtunz ſo Mod'
Recht klunterdünn, — denn ſünd ſe' got.

Un âwen ſo kamm uns de Broad
Dörch Unvörſichtigheit to Schoad';
De Kook, de feel uns goar in't Fûûr
Un Wien, de was mi all to dûûr.

Met Noahdiſch ſach 't ook klattrig uut.
Vör'n Jaahr is ſo wat goar nich buu't;
Den Früchten was 't to kolt un natt,
So, dät niſt up den Böömen ſatt.

Nå, nå, — trakteere wer doa will.
Met Arbeit hew ick 't ſo wat hill';
De eene Gaſt åt ſick wol krank,
En ånner gåw' wol Stank för Dank, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Drüm hew ick kort mi reſolveert,
Un mähn Gemödſ' un Fleeſch ſpendeert.
Mänch Eener is jo ſo nich ſuppſch:
Doch Fleeſch un Wörkôſt fritt he glupſch.

Nu, leewe Leſer, koamt heran;
En Hundsfott gäw' mehr, as he kann. —
Wenn Ju mien' Huusmannskôſt nich ſchmeckt:
Denn is för Ju mien Diſch nich deckt.

Inhalt.

		Seite
1.	Breef an mienen Fründ un Vadder N. N. in Æ. im Härwſt. 1816.	3
2.	Dät Book un de Bookdrücker.	8
3.	De Rieſe Goliath.	9
4.	De Lacher un de Weener.	16
5.	De Düwel. † † †	17
6.	Bonaparte.	29
7.	So mütt't ook ſin!	29
8.	An de im. Preußſchen den 1ten Aug. 1816 gebornen Kinner.	35
9.	Spräkt düütſch?	36
10.	Dät Geſpräk in de Mittagſtunn', orer: de Her un de Deener.	43
11.	De Buuer Kunz an ſiene Dochter Trut.	44
12.	De Söker.	52

Plattdeutſche Gedichte.

Erſter Band.

Zweite Auflage.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach.
1822.

Ger L 1088.133.30

HARVARD COLLEGE LIBRARY
LONGFELLOW FUND

DEC 29 1938

39.38

An de Leſer.

Mien Bökkelken ſtellt Ju ſo vär,
As wenn't 'ne Landmanstoafel wär,
Wovon man twoars nich väl' Gericht',
Doch Huusmannskoſt to äten krigt.

Ick hew män Fleeſch un Togemöſ';
Dät ſüllt am beſſten dät Gekröſ'.
Wenn Ju düſſ' Huusmannskoſt nich ſchmeckt:
Denn is för Ju mien Diſch nich deckt.

Wöck- Sinngedicht- ſtoahn twiſchen in;
De ſöll'n dåt Solt un Påper ſin.
Ick weet, månch Eener åt wol wat
Har he mån Solt un Påperfatt.

An hogen Toafeln kümmt erſt Supp,
Un Fleeſch un Vårkoſt folgt doarup,
Noaher noch Broad- un Kook un Wien,
Un ſall denn moal hoch Galla ſin:

So kämmt denn noch dat letzten Enn.
Dät, wat se so den Noahdisch nenn'n;
Un doarto nehmen se denn gärn
De Aeppel, Plummen un de Bärn.

Erst woll ick ook moal hoch trakteer'n,
Un Broad, un Kook un Wien spendeer'n.
'Ne Suppe soll vörup spatzeer'n,
Un Fu den Moagen praeparaeer'n:

Doch, Mutter har ſ' to ſoltig koakt,
Un vâl to dick un pampig moakt.
Met Suppen is upſtunz ſo Mod'
Recht klunterdünn, — denn ſünd ſe' got.

Un âwen ſo kamm uns de Broad
Dörch Unvörſichtigheit to Schoad';
De Kook, de feel uns goar in't Fûûr
Un Wien, de was mi all to dûûr.

Met Noahdiſch ſach 't ook klattrig uut.
Vör'n Joahr is ſo wat goar nich buu't;
Den Früchten was 't to kolt un natt,
So, dät niſt up den Bödmen ſatt.

Nå, nå, — trakteere wer doa will.
Met Arbeit hew ick 't ſo wat hill';
De eene Gaſt åt ſick wol krank,
En ånner gåw' wol Stank för Dank, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Drüm hew ick kort mi reſolveert,
Un mân Gemöhſ' un Fleeſch ſpendeert.
Mânch Eener is jo ſo nich ſuppſch:
Doch Fleeſch un Wörſt fritt he glupſch.

Nu, leewe Leſer, koamt heran;
En Hundsfott gâw' mehr, as he kann. —
Wenn Ju mien' Huusmannskoſt nich ſchmeckt:
Denn is för Ju mien Diſch nich deckt.

Inhalt.

		Seite
1.	Breef an mienen Fründ un Vadder N. N. in Æ. im Härwſt. 1816.	3
2.	Dät Book un de Bookdrücker.	8
3.	De Rieſe Goliath.	9
4.	De Lacher un de Weener.	16
5.	De Düwel. † † †	17
6.	Bonaparte.	29
7.	So mütt't ook ſin!	29
8.	An de im Preußſchen den 1ten Aug. 1816 gebornen Kinner.	35
9.	Spräkt düütſch!	36
10.	Dät Geſpräk in de Mittagſtunn', twee: de Her un de Deener.	43
11.	De Buuer Kunz an ſiene Dochter Trut.	44
12.	De Söker.	52

Seite

13. De wiese Frun unt Dabel, en Siedenstück to säl. Börgers: Wiewer van Wiensberg." 52
14. De Fruuenvereen. 59
15. De Piep Toback. 65
16. Dät Kennteiken, orer: de Kinnelbeersvoas der un de Vaddet. 74
17. Leed up daet Freedensfest den 18ten Joannoar 1816. 74
18. De Richtköst. 78
19. An den Moand bi de Finsternis den 4ten Dezember 1816. 100
20. De Aust. 100
21. Dät Notabene 107
22. Susanna. 108
23. De Twiewler. 116
24. De lustige Buurknecht. 117
25. De Schluck un de Schlück. 118
26. Läwensregeln för mienen Söhn. 121
27. De Billerbibel. 127
28. De Awcoat Happsch un de Docter Sichelmann. 174
29. De letzte Versch von Muurmann Klexens Grawschrift. 175

Breef
an mienen Fründ un Vadder N. N. in X. im Härwst 1816.

Hew Gott tum Gruß! So is et Brauk
Bi'm ächten dütschen Mann,
Wie to de Botterstull de Schluck,
Int ganzen dütschen Lann',

Gevaddersmann! Poeterei
Is doch keen Narenspoß.
Een krigt för sien' Schnurrpieperei
Doch mänchen blanken Foß.

Sönn' Kräten koamen uns upstunz
Doch goar to roar to Paß.
Et werd bi Ju sin, as bi uns,
Keen Koarn is in dem Taß.

Vör'n Joahr all sach't in miener Schüün'
Gewaltig klätrig ut;
Doa dschten Michel, Hans un Trin,
Un klappten weinig runt.

Un dût Joahr ſtund, dât weetſt Du jo,
Dat Koarn nochmoal ſo ſchlecht;
Un doarto hât mânch Kalw un Koh
Un Schoap ſick ſchloapen leggt.

Nu kümmt en orndtlich in de Klemm',
Un weet nich uut noch in.
De Könning will dât Sien'ge hemm'n,
Dok ſall un mûtt er ſin.

De Giwt un Goaw an d' Obrigkeit,
Koarn un dergliekeu mehr.
Se will dât hemm'n, wat ſchrâwen ſteit
Van ollen Tieden her.

Nu kann'k von miener Koſterſtell
Mien Brot nich mehr betehn.
Der leewen Kinner hew ick vâl'
All' munter up de Been',

Un in dem Moagen kârgeſund;
De ſchreien: giw uns Brot!
Uns hungert alle, wie en Hund!
Nu denk di ſonne Noth.

All Joahr und Dag was ick in Sorg,
Mien Büdel word so schlapp;
Ick namm all dât un dât to Bagg,
Un allens word mi knapp.

„Mâst dichten" dacht ick armer Wicht.
Unt Gellert feel mi bi
De Satz: „siegst du durch Verse nicht:
Jesmin, so siegst du nie."

Nu, frisch gewoagt is halw gewunn'n;
Dât 'Sprichword kennst doch vok.
Werd ümmer Boag an Boagen bunn'n:
Denn werdt' tolezt en Book.

Ick sett'te mi an mienen Disch,
Stoppt' mi 'ne Piep, un wokt',
Un dresselt Versche, ümmer frisch,
Dât mi de Kopp so schmockt'.

Ick sung so allens kunterbunt,
Den Düwel un de Hex.
Werst sehn, de olle Höllenhund
Krigt düchtig sienen Klex.

Met Böſewichtern fackel'k nich,
Pietſch' unbarmherzig drup;
Met Dugend foahr ich ſüüwerlich,
Wie Kinner mit de Pupp.

Ick ſung den Rieſen Goliath;
Den Niklas Bonapart.
Mien' Grundſupp mut dem Tintenfatt
Moalt' düſſen düchtig ſchwart.

Dok unſen Friedrich Wilhelm moalt'
Ick, wie he liewt un läwt;
Wie he im Siegerkranze ſtroalt
Un noa dem Rechten ſtrâwt.

De Gall'mpanie hew'k runnerrackt.
Ick ſung mi matt un heeſch;
„Düütſch, wie Ju d' Schnoabel wuſſ, ſo ſchnackt,
„Un ſpräckt doch nich franzöſch!"

Wat Kunz, en Buursmann, olt un ſchwack,
Met väderlichem Sinn'
To Truten, ſiener Dochter, ſprack,
Dät ſteit gliek hinner drin.

Denn ſtröpt ick moal noa Dabel hen,
Sung kloken Wiewerſchnak;
Denn, glöbw ick, kömmt de Frun'nvereen
Un denn de Piep Toback.

En Leedken up dät Freedensfeſt
Steit, glöbw ick, hinner her;
Un dann de Auſt un Richtelköſt
Un wat'k ſo mehr beſchär.

As, tum Exempel, Frun Suſann';
De Buurknecht; Schluck und Schlück;
Un Läwensregeln hinneran.
Denn kümmt dät letzte Stück.

Wat vock de Heren Krittlers ſeng'n, —
Jck ſing', wat mi gefällt.
Ganz kriegen ſ' mi nich in de Eng'
Un ick — krieg' blanket Geld.

Doch höllt mân Hausmannskoſt mien Book,
Wie all de Vörred' ſeggt;
Nich Supp, nich Broad, nicht Wien nicht Kook;
Drüm ſchäpelt'k nich ſo recht.

Joa, heel't ſo idel Läckerſpieſ':
Deen köfften Fruu un Mann;
An miene Spieſ' von Huusmanns Wieſ'
Doa will'n ſe nich recht an.

Un doamet Punkt in mienem Breef.
Nu, Vadder, läwe wol!
Beholl uns ook en bittſchen leew,
Un grüße Diene Oll'.

N. S.

Wenn't Ju beſööt: geſchücht't to Foot,
Upſtunz iſ't Jis ſo holl.
Dät Föhr'nt und Riedent geit nich got;
Een driwt ſo licht to holl.

Mien Book un de Bockdrücker.

Book.

Kann He mi wol nich Kundſchap gäwen
Wer in de Ollmark mi hät ſchräwen?
Wer, ſo to ſeng'n, mien Voader is?

Bookdrücker.

Dät kriegen Väle nich to weeten,
Wie åhre rechte Väder heeten. —
Nu froag nich werr' ſo näſewies.

De Rieſe Goliath.

De Hofoart kämmt oft bald to Fall;
Dät hört un ſüht en däwerall.
Bi Gott un Minſchen is beleemt
Wer ſick hübſch in de Demoth dwt.

Oft moakt dät Geld den Aewermoth.
Hinz frog: wat gellt dät Aeddelgoth?
So väl bracht mi mien Hannel in,
Dät 'k dät noch wol betoahlen künn.

Sien Schäp ſchmeet üm; he läwte flott;
En Joahr noaher was he bankrott,
Un kofft ſick, dät ick 't kort vertell,
Nich wiet van hier 'ne Koſterſtell.

Kunz was mien gober Spälkoamroad,
Un ſteeg enthöchten as Soldoat.
Kuum wörd he män Offzeer, ſo drog
He ſiene Näſ' vertwiewelt hoch.

Dunnmoals ſach he ſönn Buuersmann,
As ick, nich åwer d' Schuller an.
Doch muſſt' he wat verpudelt hemm'n;
Man jog en weg. Nu roadt he Stämm'

Un binnet Beſſens för de Stadt;
Hät oft dät leewe Brot nich ſatt.
Noch giſtern kamm he ganz beſorgt
To mi, un hät acht Gröſchen borgt.

Hans Velten bill'te väl ſich in.
Et was en Keerl, he muſſt ſo ſin;
Keen Minſch kunn em hier åmlangs bwing'n,
He kamm ſien Läw' nich unn'n to ling'n.

Doch eenmoal kamm en kleiner Keerl,
(Em reickt' he kuum an 'n Bäxenquerl)
De packt' en up dem rechten Fleck;
Podauz! doa lag Matzpump im Dreck. —

„Up Diene Stärk, up Geld un Ehr,
„Mien Söähn, verloat di nümmermehr;
„Verloat di up den leewen Gott,
„Denn moakſt Du Höll un Dod to Spott.“

So was mien Voaderseligs Sproak.
Un woll he mi denn düsse Soak
Handgrieplich vör de Oogen stell'n:
Plegt he Geschichten to vertell'n.

Wiel he oft in de Bibel lass,
Un got doarin bewannert was:
Dreew he sien Läw' nicht up den Strand,
Har ümmer 'n Sack vull bi de Hand.

Moal at ick miene Botterstull.
Doa proahlt' ick em de Ohren vull
Von miener Stärk un Heldendoath,
Un säh, keen Junge up de Stroat

Künn mi wat dohn; har ick en packt:
So schmeet' ick en, dät't män so quackt.
Dunn sprack he: Hinnäck, pass moal up:
Doa hört en klein Histörken drup.

Ick kann mi män nich so geschwinn',
Wo s' in de Bibel steit, besinn'n.
Moal was en Riese Goliath.
En Keerl, wie't Heidelberger Fatt;

Wenn ick nich irr', ſöſſ Ellen lang;
Van unn'n bet boaben blitz un blank;
Van Höövſt to Föten got verwoahrt;
Uem't Muul en dücht'gen Knäbelboart.

Unſläätſch was ſiene Knoakenkraft.
An ſiener Peeke ſatt en Schaft,
So wie de dickſte Wäw'boom is;
An denn dät Iſen an dem Spieß'.

Har, wenn nich mien Gedächtnis drügt,
Söſſhunnert Sekel an Gewicht.
Doch fuchtelt' he doamet ümher,
As wenn't en Knüttelſtiken wär.

Moal ging'n de Kinner Iſrael
Den Her'n Philiſtern up dät Fell,
Uem, wenn ſie künn'n, dät Lumpenkroop
In d' Pann' to hauen alltohoop.

As nu moal biede Heere ſtunn'n,
Dät ſ' ſick tor Noth afropen kunn'n:
Doa kam mien Goliath to goahn,
An reep: „wer will ſick met mi ſchloahn?“

Schickt doch moal Eenen gegen mi;
Süff sett ick gliek den Trumpf doabi,
Dät, wenn sick keener doato finn't,
Ji alltohoop Hundsfötter sünd."

So höhnt' he 't ganze Israel
Un keener woll em up dät Fell.
Kumm her de Könning dät vernoahm'n,
Leet he sien' Mannschap to sich koam'n,

Un sprack: wer hät van ju den Moth
Un schleit den groden Lümmel dodt?
Wer 't deit, sall miene Dochter frie'n
Un d' nächste noa dem Könning sin.

Doa kamm klein Doavid antogoahn,
Un reep: „ick will mi met em schloahn!
En Knirrfix bün ick man van Jung'n:
Doch hew 't all Boar'n un Löwen dwung'n,

Wenn s' mienen Schoapen woll'n wat dohn;
En Schoaper bün 't van Profeßjon."
Topp! säh de Könning; kumm heran
Un treck die mienen Panzer an.

Sett up den Helm, ſchnall' üm dät Schwärdt,
Dät nut di 'n orndtlich Keerlken werd."
„Nä," ſung dät Bürßken an to brumm'n,
„De Panzer ſitt mi to beklumm'n.

„Du ſühſt, ick bin män ganz behend;
„Dät ſünd vok Schoapers nich gewennt.
„Loat mi män, wie ick goah un ſtoah;
„Genoog, wenn ick den Rieſen ſchloah."

Drup namm he ſienen Schoaperſtaw,
Un trollte met en Kratzfoot af,
Un nut dem Groawen fiſcht, he ſick
En Steen, un ſtack en in de Fick.

So hen tum Rieſen Goliath.
De lachte ſick recht orndtlich ſatt,
Un ſäh: „biſt du mien Gegenpart?
Klein Männ'ken met dem Pluumenboart?

Di wick met Eenem Finger bwing'n.
Nu ſegg mi moal, wo wiſt denn ling'n?"
Doch unſ' klein Männ'ken langte ſick
Den Steen nut ſiener Schoaperſick,

Un ſüh: „du häſt wol Schild un Speer;
Ick koam im Noamen Gottes her.“
Wutſch flog de Steen em in de Freſſ',
Un drap en groape vär de Bleſſ.

Doa lag Matzpump! Twoars noch nich dodt
He trüült' ſick noch in ſienem Blot:
Doch har he nu all rein verſpält,
Word een, twee, dree, vok afgekehlt.

Klein Doavid bracht' den groten Kopp.
De Könning ſäh: ick holl die topp;
Du ſaſt nu miene Dochter frie'n,
Un keene Stuun' mehr Schoaper ſin.

„Nu, Sähn“ ſäh Voader drup to mi;
„An düſſ' Hiſtorig ſpeegle di.
„Verloat di nich up diene Stärk;
„Den Rieſen nimm tum Ogenmerk.

„De Hofoart kümmt oft ball to Fall,
„Dät hört un ſüht en äwerall;
„Bi Gott un Minſchen is beleewt,
„Wer ſick hübſch in de Demoth dwt.

De Lacher und de Weener.

Ick laß moal in Moakulatur, wo de Koopmann all Tüten von moakt har,
Twee recht possierliche Keerls wären up Erden moal west.

Ick glöbw', Demokrit heet de Eene, un Heroklit heet de Aenner;
Jenner har ümmerweg lacht, düsser har ümmerweg weent.

Mi dücht so, noa mienem Verstand, dät gult wol de Doorheit der Minschen.
Weener, de dacht wol bi sick: wenn ick se alle belach':

So ritt mi, — dät kann jo nich fehlen — in dousend Groanoaten mien Twergfell.
Lacher, de dacht wol bi sick: wenn ick se alle beween':

Wo nehm ick de Throanen denn her? — So mugten se beide wohl recht hemm'n,
Jenner, de ümmerweg lacht'; düsser, de ümmerweg weent'.

De

De Düwel. † † †

„Mien Sähn, wist du den Düwel nenn'n,
„Schloah hübsch dreemoal en Krüüz;
„Süss kümmt he wol moal antorenn'n,
„Un packt di bi dem Stüüz."

So was mien Voaderseligs Roath,
Un Mutterseligs Lehr,
Un doaran denk ich fröh un spaat,
Vergât se nimmermehr.

† † †

Herr Düwel, süht He s' daa wol stoahn?
Bliew' He mi hübsch vam Liew',
Wenn ick, mien god' Herr Uriaan,
Van Em en Leedken schriew'.

Em sall ook nist to noah geschehn,
Dât gibdw He sicherlich;
He kann't mi an den Dagen sehn,
Ick mein't so böse nich.

Ick segg, wat wahr is, groade weg,
Un schenke kloaren Wien.
Bethoal He hüüt mân moal de Zech.
(Mân nich met Höllenpien. —)

Noa d' Schrift is He doch ook emmoal
En gober Engel weſt,
Un har im ſchmucken Himmelsſoal
Gewiß en roares Neſt.

Doch, wie't ſo geit; He word up d' Läng'
To keck un upſternoatſch,
Leet ſick vam leewen Gott nich ſeng'n,
Un de verfohr ſoldoatſch,

Un kreeg Em glieken bi'm Schlavitt
Un ſchaſſt' Em een, twee, dree.
Wer däle cummandeeren mütt
Moakt kort Procedere. —

Wat dreew Em boaben denn for Noth,
So frech to rebelleer'n,
Un ſienes Hern un Gott's Gebot
Nich mehr to reſpecteer'n?

Herr Urioan, bät Ding was ſchlecht,
Un ganz un goar to dull;
Doa hört' Em drup met vullem Recht'
Dok noch en Puckel vull.

Doch nâ, ſönn' Straaf was vâl to licht.
Unſ' Hergott wußte wol,
Dât ſönn verruchter Böſewicht
Hört in den Schweffelpool.

Wo Peck un Schweffel ummer glöâſ't,
Drûm kreeg he doa Quarteer.
Doa flütt keen Woater för den Döſt,
Doa is nich Wien nich Beer. —

Dât ſchaad't Em niſt. Wie man ſick bett't,
So ſchlöpt vok jererman,
Un wer ſick up den bloten ſett't,
Is ſülwſten ſchuld doaran.

Doch, wat gelt mi Sien Schickſaal an! —
Nu mân noch Eene Froag:
Wat hemm'n wie Minſchen Em denn daahn,
Dât He uns alle Daag

Met Löwengler verſchlingen will
Un dât He noa uns brüllt, *)
Un hinnerliſtig in de Still'
Uns ſo vâl' Schlöpen ſtellt?

*) 1 Petr. 5, 8.

Noa d' Schrift is He doch ook enmoal
En goder Engel weſt,
Un har im ſchmucken Himmelsſoal
Gewiß en roares Neſt.

Doch, wie't ſo gelt; He word up d' Läng'
To keck un upſternoatſch,
Leet ſick vam leewen Gott nich ſeng'n,
Un de verfohr ſoldoatſch,

Un kreeg Em glieken bi'm Schlavitt
Un ſchafft' Em een, twee, dree.
Wer däle cummandeeren mütt
Moakt kort Procedere. —

Wat dreew Em boaben denn för Noth,
So frech to rebelleer'n,
Un ſienes Hern un Gott's Gebot
Nich mehr to reſpecteer'n?

Herr Urioan, dät Ding was ſchlecht,
Un ganz un goar to dull;
Doa hört' Em drup met vullem Recht'
Dok noch en Puckel vull.

Doch nå, ſönn' Stroaf was vål to licht.
Unſ' Hergott wußte wol,
Dåt ſönn verruchter Böſewicht
Hört in den Schweffelpool.

Wo Peck un Schweffel ummer glöäſ't,
Drüm kreeg he doa Quarteer.
Doa flütt keen Woater för den Döſt,
Doa is nich Wien nich Beer. —

Dåt ſchoad't Em niſt. Wie man ſick bett't,
So ſchlöpt ook jererman,
Un wer ſick up den bloten ſett't,
Is ſülwſten ſchuld doaran.

Doch, wat gelt mi Sien Schickſoal an! —
Nu mån noch Eene Froag:
Wat hemm'n wie Minſchen Em denn doahn,
Dåt He uns alle Doag'

Met Löwengler verſchlingen will
Un dåt He noa uns brüllt, *)
Un hinnerliſtig in de Still'
Uns ſo vål' Schlöpen ſtellt?

*) 1 Petr. 5, 8.

Worüm hät He im Poaradies'
De Eva so verföhrt,
Un doadörch nedderträcht'ger Wies'
Uns' ganzes Glück verstöhrt?

Wat har de Streich' för Folg' am Enn'
För Männer un för Fruu'n! — —
Düss' hemm'n nu schwoare Wochenstänn';
Wi Männer mütten buu'n

Dät Ackerfeld met suurem Schweet.
De Erd' is nu verstookt; *)
Un wi kassümpeln uns so heet,
Dät uns de Puckel rookt.

Worüm behölt He nich för sick
Sien' Sünn un Siene Schann'?
Wat schnüffelt He met böser Tück
Uemher im ganzen Lann',

Un petzt noaher bi'm leewen Gott
Uns samt un sunners an,
Un brengt met Siener bösen Rott
In Noth den broawsten Mann?

---

*) 1 Mos. 3, 17.

Wat har Em Hiob Leedes doahn?
De Mann läwt' recht un got;
Doch hät He'n cujoneert un ſchloahn
Met Ploag un Angſt un Noth. *)

Den ollen Juden-Könning Saul,
Wat hät He den nich zwackt! —
He hät en råden, as en Gaul,
Ganz wirr un unriemſch moakt. **)

Den Doavid prickelt He ſo lang
Dät he ſien Volk muſſt' tell'n;
Noaher word düſſem angſt un bang',
Unſ' Hergott mügte ſchell'n.

Dät folgt' vok ſtrack, un Peſtilenz
Kamm åwer't ganze Land;
Dok reckt' all åwer d' Reſidenz
De Engel ſiene Hand. ***)

Väl fehlt' nich, dät nich Doavid feel,
Un ſienen Geiſt upgaw:
Dät Metz ſtund em all an de Kehl,
Doch ging't noch gnädig af.

*) Hiob. 2, 7. **) 1 Sam. 16, 14. ***) 1 Chron. 21, 1.

De Brůdgamsſchlächter wovan ick
Lęſ' in dem Bibelbook
(Asmodi, glhdw ick, nennt he ſick)
Dät was He ſicher ook.

Wo nich: ſo was 't Sien Koameroad
Un goder Speetgeſell,
Got afgericht't to böſer Doath,
De, dät ick't kört vertell.

Doarin beſtund, dät ſäwenmoal
All bott in d' Hochtietnacht
Der Jumfer Soara Ehgemoahl
Word üm dät Läwent bracht.

Noatürlich kamm de junge Fenn
Unſchüllig in Verdacht,
Un hinnerher het't ümmer: Du,
Du häſt de Männer ſchlacht't! *)

„Du Männermörderinn!" ſo ſäh
Goar Voaders Käkenmoagd,
As Soara vör ähr äwel däh,
Un ähre Noth ähr klaagt'.

*) Tob. 3, 7 — 11.

Sönn' Knäpe un sönn' Schelmenstück'
Sünd recht bi Em Natur.
Wat Se nich heit, deit Siene Klick;
Stoahn alle up de Lur.

Sankt Petern woll met Listigheit
He störten in de Sünn';
He dacht, de Minsch wär wie de Wait,
Den He man sichten künn. *)

Tum Glück trat uns' Her Christus noch
In't Mittel met Gebät;
Süss har he dem Apostel doch
'Ne Näse angedreht.

He was int't Hert bi'm Ananis
So heimlich ringeschlupt,
Dät de recht scheinerischer Wies'
Den heilgen Geist beschuppt. **)

Bi'm Auktionsgeld moakt' he Schnu,
Bedrog de Christenkaß;
Tor Straaf feel he sammt siener Fruu
To Erden dodt un blass.

*) Luc. 22, 31. **) Apostelgesch. 5, 3.

Düſſ' Dodesfall, Her Urioan,
Kümmt vok up ſiene Kapp.
Sönn' Schelmiknäp' giwt He kummer an,
Dät He mân Seelen ſchnapp.

Den Judas, den Iſchoarioth
Bracht He dörch Liſt un Tück
So wiet, dät He den Hern verroth,
Un endlich goar ant Strick. *)

To Tieden löpt He vok moal an
Met Sienem Höllenſpieß,
Un dript en ganz unrechdem Mann,
De got beharniſcht is.

So hät Erzengel Michael
Em moal recht düchtig kloppt;
De ſteeg Em düchtig up dät Fell,
Hät't grode Muul Em ſtoppt. **)

Eenmoal verſocht He goar ſien Glück
An unſem Heren Chriſt.
Förwoaht! dät was en ſtarket Stück;
Indeß dät hulp em niſt.

*) Luc. 22, 3. **) Offenb. Joh. 12, 7—9.

De was beſchloagen un beſchanzt,
Un namm Em düchtig vär,
Un as he Em har afmarangt,
Dunn wees he Em de Dähn. *)

Dät hört' Em ook. He muſſ' ook moakt
Sick broaw de Näſ verbrenn'n,
Un trügg in Siens Höllenquoal
In vullem Sprunge rönn'n.

Dunn lachte wol nämmher Höllenbold',
Wees grinſend Em de Tähn? —
Doa har He hübſch dran ruuken ſollt;
Doch, dät is nich geſchehn.

Noch ſtröpt He äwer Stock un Block,
Un ganz lebennig vull
Schläpt He ſick noch dät Höllenlock,
Un moakt et ſchier to dull.

Verdeent He nich de Titels all,
Wenn Em de Bibelſproak
Benöhmt den ollen Belial,
De Schlange, Krödt un Droak? — **)

*) Matth. 4. 1—10. **) Offenb. Joh. 12, 7.

Is He nich recht Apollyon
Vull Lögen, Mord un Hass,
Wie körtens noch Napoleon
Sien Noamensvedder, was? *)

Dat Svatan heet He ganz met Recht,
Verkloagt uns Dag un Nacht
Bi'm leewen Gott un maakt ums schlecht,
As har He d' Lögen pacht't. **)

He heet ook Fürst der Finsternis,
Un driwt Sien' Schelmerei.
Am leewsten, wenn't recht düster is
Met Siener Klerisei. ***)

He is politisch, un weet gewiss,
Dät, bäter as bi Doag',
Im Dustern herlich schmustern is,
Sünd alle Katten groag.

He hoort met allen Hexen rüm
In de Walpurgisnacht,
Un driwt met Lärm un Ungestüm
Det Nachts de wilde Jagd.

*) Offenb. Joh. 9, 11. **) Hiob. 1, 6. ***) Epheſ. 6, 12.

Ook Förſt der Welt ſteit männichmoal.
So recht verſtoh 't dät nich;
Kann ſin, dät 't ſo väl heeten ſall,
Als: Broder Liederlich. *)

Unſuw'rer Geiſt is ook Sien Noam;
So päkig ſüht He ut
Wie 'n Schorſteenfeger, nutgenahm,
Wenn de geit noa de Bruut. **)

Denn ſteit ook oft Beelzebub. ***)
Dät Word riemt goar to roar;
He lei't uns düchtig in de Supp,
Schüwt up 'de Sünnenkar.

Uns beep in'n Sünnenſchlamm henin,
Un' lacht denn in de Fuuſt.
So hät He van Weltanbeginn
All väle Seelen muuſ't.

Ick weet wol, wat Beelzebub
In düütſcher Sproak bedüd't.
En Fleegenförſt. So wit en Trupp
Van Fleegen Minſchen brüd't:

*) Joh. 12, 31. **) Marc. 5, 8. ***) Matth. 12, 24.

So brüd't He uns met Siener Schoar.
Ach, wörr He düchtig klappt! —
Wörr He doch endlich ganz un goar
Wie Fleegen, weggeschnappt! —

Abaddon nennt Em sankt Johann's.
Wie gruulich dät dät klingt! —
Doch grulich klingt wol jere Stanz,
Wenn man den Düwel singt. *)

De Awgrundsengel heet He ook. *)
Dät sall wol so väl seng'n:
He huus't im deepen Höllenlock
Un unererdschen Gäng'n.

Nu? — is düt wol nich allens woahr?
Schenkt' ick nich kloaren Wien?
Steit't nich in d' Schrift so hell und kloar,
Wie Gottes Sunnenschien? —

Wat meint He denn, Her Urioan,
To düssem Kunterfei?
Nu kann He Siener Wege goahn?
För dütmoal is't vörbei.

---

*) Offenb. Joh. 9. 11.

Hu! wat hät He för böse Rück! —
Mi ſchuddert recht de Huut.
Nu ſchär' He ſick den Oogenblick,
Mien Leedken is nu ut.

Bonaparte.

Niſt feht em, wie he liewt un läwt,
As Pärfoot, Hörn un Schwanz.
Wörr'n düſſe Ding' em angekläwt:
Denn wär't de Düwel ganz.

So mütt 't ook ſin!

Unſ' Köuning is en broawer Mann,
Hölelt up de Relig'on.
O! mügt doch jerer Unnerdoahn
Noa Sienem Biſpöll dohn!

He geit to Kerk, He geit to Bicht,
He geit tum Oawendmoahl;
He glöwt an Gott, an't jüngſt' Gericht,
Un an de Höllenquoal.

Van Himmel hoch — dät weet He wol, —
Kümmt allet Gode her;
Wer Gott verlöt, de drimt to holl,
Un dem geit allens quär.

Dät kümmt wol, dät so Eener sinkt,
De sick hübsch hölt an Gott;
Doch, dät so Eener ganz verdrinkt
Hät all mien Läw' keen Noth.

Unſ' Könning sunk ook anno söff;
Wat kamm He in de Supp:
Jitzt hät He Sülwergeld un Föff,
Un is werr' boawen drup.

He hät upſtunz mehr Land un Lüüd',
Un gröter is Sien Macht,
Noadem He hät den Krieg un Striet
Met Gott' to Ennen bracht.

Em segnet Gott, wiel He 't verdeent,
Wenn ick ſ' har kriegen kunnt:
Har ick mi dousend Tungen lehnt,
Un woll met vullem Mund

Em singen, dät de Bunk mi bäwt',
Un spräken Segensſprüch'.
So woahr en Gott im Himmel läwt;
De hört in Düwels Küch:

De van dem Könning Böſes denkt,
Un Böſes van Em ſeegt.
Wer unſen Heren Könning kränkt,
De kümmt mi äwen recht.

Hi'ronymus, unſ' vörr'ge Her,
Soll frielich nich väl gell'n;
Drüm weeſen wi em ball de Dähr
Sammt ſienen Speetgeſell'n

He dreew hier väl Fickfackerei,
Moakt' uns väl Qualm un Noth;
Dacht nicht vör luuter Plackerei
An Gott un an den Dod.

He dacht nich an de Räckenſchaft
Vör Gottes Richterthron;
Heel mehr van godem Räwenſaft
As van de Relig'on.

Har he nich Kerken funn'n im Lann',
Har he wol keene ſett't,
Wenn ſick wol ook alle Sünn' un Schann.
Har in ſien' Stvaten bett't.

Wat hät he unſe Preeſters zwack!
Dät he ähr' Wiſch un Land
Hät ſtark met Stüür un Goaw bepackt,
Is aller Welt bekannt.

So bracht he ſe in Noth un Groam
Un bitt're Noahrungsſorg'.
Ick weet gewiſſ, ſo mäncher namm
Den ſchwarten Rock to Borg'

So mäncher ging bedrhwt ühmher,
Un ſüfz'te: „Kyr' eleiſ'!
Ach! wenn ick uut de Ollmark wär!
Ach! wär ick doch en Preuß!"

Nu ſünd ſe 't werr', un ähr Gebät
Un Schreien is erhört;
Terräten is de Sfloawen-Käd,
Dät Raupenneſt verſtöhrt.

„De linke Her is fleuten goahn!"
Sung moal Her Bornemann;
„Den rechten Hern ſehn wi jitzt ſtoahn."
Dät de regeeren kann,

Wie't

Wie't ſick gehört weet alle Welt;
He hät dät Tüüg doarto,
Is fromm, is Minſchenfründ, is Held,
Un wieſ' wie Soalomo.

Bewies is doa. Soball He ſick
Verpüßt har un beſinn'n,
Noadem He har met Gott un Glück
De Plackers äwerwinn'n:

Leek dät Sien' erſte Sorge ſin
Den Unfoog aftodohn,
Un dacht met rechtem frommen Sinn
Gliek's an de Relig'on

Un ähre Deener, dät He ſe
Van ähr'r Schachmattigkeit,
Un ähren Sorgen, ſpäd' un fröh,
Soball He künn, befrei't'.

He weet, dät Relig'on beglückt
In Tiet und Ewigkeit,
Un dät, wenn man ſo ünnerdrückt,
Dät Glück den Kräftgang geit;

Un dät, wenn't relig'öse Werk
Met Süfzen werd verwalt't,
Un jerer Lehrer in de Kerk
Bedröwt de Hänne falt't,

Dät Völkerglück nich kann gedeih'n;
Dät alle Sünn' un Schann'
Mord, Dotschlag, Eh'bruch, Röwerei'n
Denn ball, im ganzen Lann'

Tor Mode wer'n. De leewe Gott
Will stets verehret sin
Met Toversicht un godem Moth,
Un kindlich frohem Sinn.

Un düssen Sinn beförrert He
Den Gott tum Hern uns gaw.
Wi schrei'n nu nich mehr ach! un weh!
He wischt uns' Thranen af.

Wenn ick de leewe Hergott wär,
Ick wüsst' wol, wat ick däh. —
Ick segnete Em mehr un mehr
To Lanne un tor See.

Ick gäw' Em recht gesünnes Blot,
Stark bleew' He, as en Rieſ';
Un bäd' He mi üm Geld un Goth,
Ick gäwt' Em ſchäpelwies.

Recht eigends ſöcht' ick nut för Em
De beßte Läwensfreud',
Bet He, olt as Methuſoalem,
Gieng' in de Ewigkeit.

Ick ſchenkt' Em alltiet Freed' un Ruh,
Bet Hippenmann Em mägt;
Gäw' Em noch mwal 'ne goode Frun,
De Em im Oller plägt'.

An de im Preußiſchen am erſten Auguſt 1816 gebohrenen Kinner.

Kann ſin, dät Ji moal grode Rollen ſpälen;
Van klein up hemm'n Ji väl vörmut vör Wälen.
Kumm waſcht' man Ju tum erſtenmoal den Stütz:
Verlangt' en Könning all van Ju Notiz.

Spreekt düütſch!

Gott Low un Dank! nu ligt im D — k
De boabylon'ſche Hoor; *)
Dok Boabel ſülwſt, ſo frech un keck.
Kiekt! prächtig ſtigt empor

En noagelnei Jeruſoalem
Met ſchöner hoger Muur,
Woran ähr' Luſt un Früüde hemm'n
De Könning wie de Buur.

Verſtoahn Jk mi? de grobe Hoor
Js Nikloas Bonapart.
Mänch Europäer was en Door,
Un har ſick drin vernarrt. —

Dät Boabel is ſien grobet Riek.
Dät nei' Jeruſoalem
Js, wat de Allirten gliek
Noaher ſick upbuu't hemm'n,

Un kümmerweg noch buuen dran
Un moaken hoge Muur,
Dät ungeſtöhr drin woahnen kann
De Könning wie de Buur.

*) Offenb. Joh. 17 — 21.

Nu kümmt gliek all's in Miscredit
Wat mån uut Baabel stammt.
Förwah! et werd ook endlich Tiet,
Dåt Allens diekt un dammt,

Dåt künftig nich mehr' Hoorengift
Van doaher to uns flütt,
Wat man doch noa Vernunft un Schrift
Vam Liew sik hollen mütt.

Wat wi doavan all inschluckt hemm'n,
Dåt spi'en wi werrer uut;
Denn werd dåt nei' Jerusoalem
'Ne rechte schmucke Bruut,

Woran man Lust un Früüde süht.
Een mütt sük jo nich dräng'n
An fuule Fisch' un schlechte Lüüd'
De nist as Unheil breng'n;

Un dåh man't moal: so mütt en flucks
Sick schüddeln, noa de Schrift,
Dåt nich d' geringste Staff un Jucks
Moal an den Föten bliwt. *)

*) Matth. 10, 14.

De franſche Sproak is ook ſonn Stoff;
Dät glöbwt mân ganz gewiſſ.
Ick freu mi, dät he, wie ick hoff,
Noch aftoſchütteln is.

De Sproack is goar to gliesneriſch
Un liſpelt gaar to lieſ',
Is goar nich kôarnhaft, dârw un friſch,
Paſſt nich tor dûütſchen Wieſ'.

Hôrt, Dûütſche! ſchûddelt af de Sproak,
Verbannt de frômden Wôrd';
Nehmt moal de Soak recht in de Moak,
Spräkt dûütſch, wie't ſick gehôrt.

Seggt, tum Exempel, nich: Madame
To Eener dûütſchen Fruu.
Wenn Ju en Fang to Hännen kamm:
Spräkt nich van godem: Coup.

Braukt jo nich mehr dät Wôrd: Mamſelle,
Ook nich dät Wôrd: Couſine;
Sett't: Jumfer an det erſten Stell,
Fôhrt Boaſ' un Muhm' werr' in.

Spräkt jo ook nich mehr: Herr Cousin,
Herr Vetter, klingt jo got;
Un schämt ju wat: le pain to seng'n
För unser dütsches: Brot.

Spräkt künftig nich mehr van Poudings;
Im Dütschen heet dät: Klümp.
Seggt nich: he geit in Escarpin's.
Nä: geit in Schoh un Strümp.

Bi Liew' un Hals seggt nicks Diné;
Spräkt hübsch van Mirragbrot;
Un: Gott befoahlen! stoats: Adieu!
Dät hät jo Hand un Fot.

Ick hör' towielen: de Noblesse;
Dütsch heet dät: Adelstand;
Un för dät närr'sche Wort: Maitresse
Is't dütsche: Hoor, bekannt.

Anstatt des Wordes: Bellettrist,
Passt: schöner Geist, so roat;
Un stoats des Words: Cavalerist,
Passt: Rüter, vapenbaar.

Wat fall uns Dütſchen dät: Bon jour?
Nä, goden Morgen!, ſeggt.
De Reiſende ſpräk nich van: Tour,
De he torügg hät leggt.

Wat ſpräken Fi denn van: Friseur?
De Prückenmaker, heet 't.
So ſpräkt ook nich van: Crevecoeur,
Wenn' Eenen wat verbreet't.

Is 't nich 'ne Schann', dät van: Malheur
Sprickt de gemeinſte Mann,
Doa man doch dütſch un got doaſör
Män: Unglück, ſengen kann?

Seggt künftig nich mehr van: Bataille;
Im Dütſchen heet dät: Schlacht.
„De Spitzboow'" ſeggt, un nich: Canaille,
Stoats: Forçe, Knoakenmacht.

Ook bruukt nich mehr dät Woxd: Poltron;
Nä, ſeggt hübſch: feige Memm'.
Tum Pöähler ſeggt nich mehr: Allons!
Doa wi dät: Vorwärts! Hemm'n.

Spräkt jo nich mehr van: Mariage;
Frie'n, heet dät hier to Lann',
Dok spräkt nich mehr van: Badinage,
Wenn Eener spoaßen kann.

Seggt nich: de Minsch hät väl Courage;
Nä: he hät goden Moth;
Un för dät frömde Word: Fourage
Klingt: Furrer goar to got.

Spräkt nich: de Minsch hät mi railleert;
Seggt düütsch: he hät mi foppt.
Stoats: hew em grünblich refuteert
Seggt; hew dät Muul em stoppt

Dok spräkt nich: ick bün echauffeert,
Wenn Ju en Bäken schweet't;
Dok seggt nich: ick bün maltraiteert;
Hew Prügel krägen, heet't.

Wi'm Koarten spräkt nich mehr van: Cöeur
Un Carreau, Trefle un Pique;
Kriegt werr' de düütschen Wörd hervär,
Alsdenn verstäit man 't glück.

Denn: Schüppen, Herken, Ruken, Klee,
Dät wies't all de Figur,
Un dät verſteit, wie 't Da. V. C.
De Börger un de Buur.

Dät: Capitain mütt ümddöpt wer'n
In: Hoppmann, düütſcher Wieſ'.
För: Lieut'nant ſäh ick goar to gärn
Dät Eener'n Word erkieſ',

Wat den Begriff recht klipp un kloar
Uns all'n för Ogen moalt.
För Eenen Minſchen werd 't to ſchwoar,
Werd ook nich recht betoahlt,

Wenn man ſick ſo den Kopp terbrickt
Un moakt hübſch reine Boahn,
Un ſorgt, dät, wat de Düütſche ſprickt,
För düütſch ook gellen kann.

Sünn ollmärkſch' Landmann, as ick bün,
Mütt ümmer ſick ſtrapſeer'n
Met Woag' un Ploog. Wenn ick ſo kann:
Denn ſeet ick goar to gärn

Noch peertein Doage ûm un bûmn,
Klabatſcht' de frömden Wörd'
Un koatereert' noch vâles rûm,
Un ſtellt' 't, wie't ſick gehört.

Doch, wie geſeggt, ick hew nich Tiet;
Dât Koarn im Fell' is riep;
Denn mûtten Landlûd' wiet un ſiet
Hübſch ſammeln in de Kiep.

Drûm, leewe Landslûd', Gott befoahl'n!
Wör dûtmoal iſ't vörbi.
(Ick ſitt' hier ſo all, as up Koahl'n.)
Moakt Ju hübſch los un frie

Vom franſchen Kroam. Ji mûtten flucks
Ju ſchütteln noa de Schrift,
Dât nich d' geringſte Stoff un Jucks
Moal an de Schohſoal bliwt.

Dât Geſpräk in de Mirragſtunn; oder: de Her un de Deener.

Her

Wat ſeggſt? de Dawend wât noch wiet? —
Wenn ſo ſprickſt; werſt du mi vertbâr'n;
Sönn näſewieſen Werrerſtriet
Lid van dem Deener, kenner gârn.

Deener.

Ick irrt'; ick seh all Moand un Stärn. —

De Buuer Kunz an siene Dochter Trut.

Mien Enn' is noah, dät merk ick all,
Spracck Knnz to siener Trut;
Glöbw mân, et is moal Knall un Fall
Met dienem Moader mut.

Hör moal, wie miene Bost mi giemt,
Wie kort mien Daten geit!
De ganze Kopp is mi beschwiemt;
Hör, wie dät Hert mi schleit!

Nu, wie 't dem leewen Gott gefällt,
Noa sienem wiesen Roath. —
Nimmt mi de Dod, uut düsser Welt:
So ärwst du miene Koath,

Un allens, wat drin ligt un steit,
Bett, Schrank, un Stohl, un Disch,
Dok all mien bittschen Herlichkeit
An Grashof, Land un Wisch.

Denn ſök di 'n goden Leewſten unt
Un reik em diene Hand.
Du büſt juſt keene rieke Brunt;
Doch häſt du Land un Sand.

Dät is en Got, wat nich verbrennt,
Wat keener ſtehlen kann,
Wo Fiend un Woater dräwer rennt,
Un nährt ook ſienen Mann.

Unſ' Noawers Michel is di got.
De Burß hät ſchönes Low;
Is ehrlich, flietig, un noa Brot,
Nich hackſchig un nich grow.

Ick weet, he hät ſien Oogenmerk
All ümmer up di hat,
Un kickt dät Sönndags in de Kerk
An di ſich goar nich ſatt.

Will he di hemm'n: ſo ſchloah du in
Doch wiſt du fröh un ſpoath
In dienem Stann' geſegnet ſin:
So folge mienem Roath,

Un ſtell di oft dien' Mutter vär.
Ach! ſe is lang verfuult! —
All åwer veertein Joahr is 't her,
As ſe word ingekuhlt.

Du werſt dunn ſönn halwwaſſen Jähr,
Un knütt'ſt all diene Strümp;
Har Mutter wat Nothwennigs vär,
Koakt'ſt du uns all de Klümp.

Doch fällt di wol nich all's mehr bi;
Drüm will ick di vertell'n,
Un åhre ſchöne Dugend di
Recht kloar vör Ogen ſtell'n.

Der Wiesheit Anfang, ſprack ſe oft,
Dät is de Forcht des Hern.
Wer Gott verldt, is rein verkofft,
Un dem werd he verſper'n

Den Weg tum Glück un to de Freud,
Den Weg to ſiener Gnoad,
Den Weg to ſiener Herlichkeit.
So was åhr' Red un Doath.

So oft se uut dem Bettlock steeg,
Suung se ähr Morgenleed,
Un eh'r de Schloap se unnerkreeg
Noa Doages Last un Schweet,

Lass se den Dawendsegen lnut,
Met christlich frommen Sinn;
Denn treckt se een, twee, dree, sick uut
Un steeg in 't Bettlock rin.

Det Morgens was se tiedig up,
Moakt' allens hübsch to recht
Un koakt' uns gliek 'ne warme Supp
Un weckte Moagd un Knecht.

Was 't Sönndag: ging se in de Kerk,
'T mugt regen orer schnei'n,
Mugt noch sönn schwart Gewitterschwärk
Herup to koamen dräu'n.

Un in de Kerk doa gaw se Pass
Van Anfang bet to Enn',
Wie ähre Noawersch' antreckt was
Doa sag se nich noa hen. — —

Bleew ick to Huuſ': ſo kunn ſe ganz
De Prärig mi vertell'n,
Un allens mi van Kopp to Schwanz
Recht kloar vör Oogen ſtell'n.

Un denn was goar to oft ähr Schnack:
„So ſteit 't nu in de Schrift:
„Doch iſ 't mån luuter Kikelkack
„Wenn niſt behacken bliwt.

„De Minſch mütt nich blot Hörer ſin,
„He mütt ook doarnah dohn;
„Süſſ geit he nich tum Himmel in,
„Krigt nich de Läwens-Kron."

Ach! ſe was ſo gewiſſenhaft,
Leet jerem, wat em hört.
Har Eener ſo wat an ſich rafft,
Denn word ſe ganz empört.

Verlüümden was nich ähre Soak.
Se glöbwt' dät Beſſt' van All'n,
Läwt' keenem je tum Schoawernack
Un Allen tum Gefall'n.

Aehr

Aehr jämmerte det Armen Noth;
Se hulp ent, wo se kunn;
Un gaw em Schoh un Strümp un Brot,
Un toog't ſück unt dem Mynn'.

Se heel hübſch allens rein im Huuſ',
Un allens kloar un blank;
Se ſtellte Fallen ſör de Muus
Un ſchüürte Diſch un Bank.

Verkofft' ſe wat: bedroog ſe nich,
Dät was hier ümlangs kund;
Aehr Moat was ümmer ſchwippenich
Un richtig was ähr Pund.

De Könning un de Obrigkeit
(So ſäh ſe oft to mi)
De mütten hemm'n, wat ſchräwen ſteit.
Denn dörch de hemmen wi

Gerechtigkeit im ganzen Lann',
Ornung un ſchöne Tucht,
Dät keener uns verjoagen kann
Ut unſe Koath un Bucht

Det Heren Paſters Bädekoarn
Hät ſe, ſo lang' ſe läwt',
(Se har dät loawt un har dät ſchwoar'n)
Rein ſicht't im Roadelſäft.

Dem Mann, de Gottes Word uns lehrt,
(So plegt' ſe wol to ſeng'n)
Mütt wi, doa he de Seel cureert,
Nich Jucks tum Lohne breng'n.

Aehr' Gottesforcht har Hand un Foot,
Un droog ſo roare Frücht'.
Aehr wer 'n ook alle Minſchen got.
De olle rietend' Gicht

Moakt' ähre Gleeder krumm un ſtief
Un kneep un reet ſo ſehr,
Ging endlich upwärts in dät Liew;
Dunn was keen' Hoffnung mehr.

Se ſtorw ook ball, un kort vörher
Schriet' up dem Hof de Uul.
Unſ' Noawer Velten maakte ähr
Met Throanen noch de Kuhl.

Ach! wat was dät för'n Dunnerſchlag,
As ſe ſo blaff un kolt
Doa up dem Loager vör uns lag!
Mien Sülwergeld un Gold

Har ick met Freuden dran ſpendeert,
Wenn ick ſ' har wecken kunnt:
Doch åhre Seel was lang' ſchampeert
Un ſchloaten was de Mund.

Un as vam Thorm de Klocken klung'n,
Wat hemm' wi roahrt un huult!
Wat hemm'n wi unſe Hånne wrung'n
As ſe word ingekuhlt! —

Nu, — Gott dem Hern hät't ſo gefall'n;
Ick ehre ſiene Weg'.
Em ſall ſo lang' mien Low erſchall'n,
As 't miene Tung' noch röög.

Nu, leewes Trutken, holt di göt,
Un werd' hübſch åwen ſo.
Hüüt orer morgen — bliew' ick dot;
Drück mi mien' Dogen to.

De Söker.

Wem d' leewe Gott en eig'nen Heerd,
Un ook 'ne gode Fru beſcheert,
Un ſchmucke Kinner, leewenswerth,
An allen Gleedern unverſehrt;
Wer alle Doag' noch ſatt ſick itt,
Un ſprickt: mi fehlt noch dät un dût
Tum Glück', wat ick noch ſöken mütt:
De ſöcht dät Pärd, worup he ritt.

De wieſe Fru' uut Ogbel.

Een Siedenſtück to ſälig Börgers „Wiewer van Wiensberg."

Wer kann mi ſeng'n, wo Oabel ligt?
Ick har wol wat to froagen.
Wer doaher Roath un Antwort krigt,
Werd nümmermehr bedroagen.

De Bibel ſeggt: wer froagen will,
De froage mân to Oabel; *)
Un d' Bibel ſchickt uns nich Aprll,
Un ſchriwt uns keene Foabel.

*) 2 Sam. 20, 18.

Wbrunt ſünd doa de Wiewer klook,
Hemm'n Wiesheit an een Fädken,
Un ſpräken alle, as een Book
In düſſen wackern Städtken.

Et was enmaal im Judenlann',
To Könning Doavids Tieden,
En rechter upſternoatſcher Mann;
De woll nich länger lieden.

Dät Doavid Juden Könning wär',
Word alſo tum Rebellen,
Un ſammelte flucks üm ſick her
En Koppel Speetgeſellen.

Terrängtängtäng! ging ſien' Poſuun;
Denn keemen ſ' all' met Huupen,
Un he leet ſ' ſik denn dick un duhn
In Wien un Fuſel ſuupen.

Sien Anhang wuſſ un mehrt' ſick ſehr
Van eenem Doag' tum ännern,
Un word en grodet Kriegesheer
Van recht verwoagnen Männern.

So strödpken se im Lam' herüm,
Un keemen 'ook noa Oabel;
Verlangten gliek met Ungestüm
Wat God's för ähren Schnoabel.

Doa leet mien Doavid schwinn un ball
De Stadt rund üm beschanzen,
Un Joab, sien Her Generoal,
Soll ähr en Dänzken danzen.

Dät se noch hunnert Joahr' dran dächt';
He soll den ganzen Plunner
Mann, Fruu, un Kind, un Moagd un Knecht,
Kopp äwer un Kopp unner.

Tosoam kuranzen, wenn nich se
Sick oogenblicks bekehrten,
Un den rebellischen Muschee
Nich gliekfen mores lehrten.

De ganze Stadt was in Halloh,
De Fiend word ümmer kecker;
Dät Roathhuus brennt' all lichter loh,
De Stadtmuur kreeg all Löcker.

Doa tratt 'ne wiese Frau hervär,
Un sprack: wat sall dät Zoagen?
Kenn'n Fi. denn nich dät Sprichword mehr:
„To Dabel mütt en froagen? —"

Lunthalses reept se äwer 'n Wall:
Hört up, de Muur to bräken,
Un roopt mi Juen Generoal;
Ick hew met em to spräken.

Her Joab was vok gliek galant,
Kamm ühr en Flach entgegen,
Drückt' an den Hoth de linke Hand,
De rechte an den Degen.

Verschonen S', sprack se, unse Stadt;
Se hät jo nix verbroaken.
Mien Her Feldmarschall! weeten S' wat?
Ick will dät Ding wol moaken.

Et wär doch woahre Sünn' un Schann',
Wenn unse Stadt, de ümmer
De trau'ste was im ganzen Lann',
Wörr idel Schutt un Trümmer.

Wat gell't de Wett? wenn morgen frdh
De Sunn fängt an to blinken,
Un eh'r Se noch åhr Täſſken Thee
Tum Piepken Toback drinken,

So flügt de Kopp van dem Rebell'n
Hoch åwer unſe Muuren.
Mag he ſick dauſend Wachten ſtell'n;
Wi will'n em wol beluuren.

Topp! ſäh Her Joab, denn will ick
Den Oogenblick mi packen;
Denn kann in Ruh werr' jerer ſick
Wat koaken, brou'n, un backen.

Dem Könning iſ 't nich drům to dohn
Ju Städtken to verſchlingen;
Ick ſall mån blot dem Erzcoujon
Dåt Gloria broaw ſingen,

De allet Volk in Uprohr brengt,
In unſem Voaderlanne,
Un vålerwårts rům brennt un ſengt
Met ſiener Rówerhanne."

Drup patſcht' ſe af, ſäh wieder nix,
Empfohl ſick mân to Gnoaden
Met Eenem rechten deepen Knix,
Un moakt' ſick up de Woaden.

In vullem Sprung' kamm ſe gerennt
Dörch Dick un Dünn, un rammelt'
Sick dörch, as wenn de Kopp âhr brennt'.
Doa ſtunn' de Her'n verſammelt,

Un ſchwöögten hen un ſchwöögten her.
Se reep: „wie ſünd geborgen,
Un wer 'n erlöſ't, di Fruuen Ehr'!
Noch twiſchen hüüt un morgen.

Den Kopp', ſäh ick tum Generoal,
Den Kopp van dem Banditen
Woll'n wi em âwerd' Muur, ſo ball
Wie künn'n, henâwer ſchmieten."

In nächſter Nacht, as de Rebell
Sick ruhig legte ſchloapen,
De Sienen, — dât ickt kort vertell —
Wer'n knüppeldick beſoapen:

Doa murrt' man em de Orgel af
Met ſienem blanken Degen
Un as de Sunn den Morgen gaw:
Dunn kamm de Kopp to fleegen.

De Fehd' was ut, de Rdwerklick
Namm dät Paneer der Hoaſen,
Un Joab leet den Dogenblick
Vör d' Stadt tum Aftog bloaſen.

Verwirrt un luſtig ging't dumm her
In unſem Städtken Dabel.
Erſt leepen ſ' alle krüütz un quär,
As bi dem Thorm to Boabel:

Noaher gaw't Pickenick un Ball
Met väl Kanonendunner
Un Sing'n un Springen åwerall,
Kopp åwer un Kopp unner.

Wer kann mi ſeng'n, wo Dabel ligt?
Ick har wol wat to froagen. —
Wer doaher moal en Wiewken krigt,
Werd ſicher nich bedroagen.

Woahr mûts wol düſſ' Geſchichte ſin;
De Bibel ſchriwt keen Foabel.
Kümmt mi enmoal dät Frient in,
Glieks nehm ick Eew unt Oabel.

De Fruenvereen.

Ick har enmoal en olt Gedicht.
Den Auter hew'k vergäten,
Ook, wiel man väl in d' Hänne krigt,
Den ganzen Wiſch verſchmäten.

Doch hew'k noch Eenen Verſch im Kopp,
De hannelt van den Wiewern.
Wenn noch de Auter läwte, topp!
Man wörr em näſeeſtüwern.

Wat em vok hörte. Denkt moal an!
Oahn Schämen un oahn Grämen
Schwärzt he ſe ſammt un ſunners an,
Un ldtt ſick ſo vernehmen.

„De Wieweroart is, loat upſtoahn,
„Un denn en Bittſchen quoakeln,
„Un glick noa Diſch unt noawern goahn,
„To lumbern un to koakeln.“

Ick kann nich glöwen, dät de Frun'n
Sönn Unfoog ſe hemm'n dräwen.
De Dichter was wol dick un duhn;
Süff har he ſo nich ſchräwen.

Tum weinigſten ſünd ſ' numehr ſchon
Van 'm bätern Geiſt dörchdrungen.
Har ick nich goar to väl to dohn:
Ick har ſ' all längſt beſungen.

De Krieg hät ſ' omdtlich utprobeert,
Wat ſe för Geiſtes Kinner
Recht ſünd, un hät 't uns düütlich lehrt.
Denn as de olle Sünner

De Bonapart noa ſienem Roath
Ganz Düütſchland woll verſchlingen,
In jeren Pallaſt, jere Koath,
Met ſienen Röwern dringen:

Do leepen se ball hen, ball her,
Sick bråwer aftohören,
Ow 't ook för se wol passig wär
Dåt blanke Schwerdt to föhren.

Wi kbun'n jo ook, — so meinten wöck, —
Wol stäken, hau'n un scheeten;
Schwinn loat't uns loopen, stoats dee Röck
Uns Büxen antomäten.

De meisten sähn: dåt sall nich gell'n;
Dåt is för uns nich schicklich
Uns mank de Mannslüüd hentostell'n
Nä, wi will'n oogenblicklich

Tosoam uns dohn up ånner' Oart;
De Männer mägen fechten,
Dåt passt to åhrem Knäbelboart.
Wål kbnn'n wi doch nich hechten.

Wi sünd jo van Noatur mån schwack,
Nich wuchtig noog van Knoaken;
De Krieg is nich so unse Fack
As backen, brou'n un koaken.

Wi will'n màn knütten, nägen, ſpinn'n
Un Hämm' un Strümp beſchicken,
Bleſſeerten ähre Wunn'n verbinn'n,
Se loaben un erquicken."

So kamm de Fruu'nvereen to Stann',
Met Präſident un Räden,
In unſem dütſchen Voaderlann,
In Dörpern un in Städen.

O! de hät grode Doathen boahn!
Dok em iſ 't bi to mäten,
Dät wi hemm'n Bonaparten ſchloahn
Un ganz terſprengt de Käden,

De he uns dachte antoleng'n.
De Fruu'nvereen ſall läwen!
Uns ligt et ob, uns antoſtrång'n,
Em Ruhm un Ehr to gäwen.

Wat brachten nich de Fruu'n toſamm!
Wat gaw nich de Prinzeſſinn,
De Herzoginn, de Förſtendoam,
Gräfinn un Baroneſſinn!

Wat is nich Geld un Geldes werth
Van Frunn unt allen Stännen
Deels gäwen un deels collecteert,
Erquickung to to wennen

Den Kriegern, de for't Voaderland
Sick Dag un Nacht strapseerten,
Un met dem Degen in de Hand
Den Franzmann mores lehrten!

Wat hemm'n se spunnen, un knütt't, un nägt
För unse wackern Krieger!
Wat hemm'n se de Blesseerten plägt,
De ehrenwerthen Sieger!

Wat hemm'n se nich Scharpien plückt
Ut Hämm'n un oll'n Dormdsen!
In Gold un Sülwer heman'n se stickt,
Um Geld doafor to lösen;

Un for dät Geld erhannelten
Se Fleesch un Wien tor Stärkung,
Wenn se so doamet wannelten,
Denn hört' man de Bemerkung:

„Doa goahn ſe all werr noat Loazaret;
„Drüm hüppeln ſe ſo fröhlich,
„Als gieng de Weg in 't Hochtietbett,
„Un föhlen ſick ſo ſelig.“

De Fruuen, — ick hew 't demonſtreert
Hoarklein an Fuuſt un Finger, —
De düütſchen Fruun ſünd ehrenwerth,
Sünd allerleewſte Dinger.

Wäl ſünd ook düütſche Jumfern werth,
Sünd wacker un moanierlich.
Wan ſönnen Müttern angelehrt,
Is dät ook ganz noatürlich.

Ook ſe hemm'n ſpunn'n, un knütt't, un nägt
För unſe wackern Krieger;
Ook ſe hemm'n de Bleſſeerten plägt,
De ehrenwerthen Sieger.

Dät Läwensglück kümmt dörch de Fruu
Den wackern düütſchen Männern.
Hört, Junggeſell'n! nu hemm'n wi Ruh;
Nu mütt Ji Ju veränern.

Wenn

Wenn Jl nich freien, — gibbwtet mi, —
Geneet Ji kuum met Läpeln,
Met Ehelüüde frank un frie
Geneeten ſtäts met Schäpeln.

En ännermoal vom Eh'ſtand mehr.
De Fruu'nvereen ſoll läwen!
Dohn wöck doavon noch Kinnelbeer:
Sölln ſe keen Döbpgeld gäwen.

Schenkt vull, Jl Männer, den Pokoal
Bl frohem Feſtgetümmel;
Stbk't an, un Ehren: Juwelſchall
Tön' bet an'n bloagen Himmel.

De Piep Toback.

„Pſt!" reep mi hüüt mien Koopmann an,
„He is doch ook ſönn Schmöökemann;
„Weet He wat Funkel-Roagel-Nie's?
„To Hamborg ſtigt de Tobacksprieß.

„Hier kiek He moal den Prießcurant.
„Doa boaben ſteit erſt allerhand
„Van Zucker, Kaffee, Zimmt, un Rieß,
„Van Päper un van Stärnanies;

„Un wieder runner van Tobäck.
„Doa kann He sehn, dat jerer Pack,
„Woför He süss sief Drier tellt,
„Wi kortem all twee Gröschen gellt.“

So sitt de Düwel teinmoal drin!
Dacht ick doabi in mienem Sinn.
Mi was, as har de Schlag mi rödgt
Un all' Gelenker mi verbödgt.

Förwoahr! en Dunnerschlag för mi.
Denn ick bekenn et frank un frie,
Ick bün en ganz verdorw'ner Mann,
Wenn ick keen Piepken paffen kann.

Ick schär mi väl um d' Kaffeebohn,
Un hem met Zucker niss to dohn;
Ick ät mien' Tüffeln, Moos un Grütt,
So wie't bi'm Buursmann wesen mütt.

Stieg' mienentwegen ook de Rieß;
Dät is män Gastgebottenspies'.
Ick doh jo nu keen Hochtiet mehr;
Gott Low!! ook nich mehr Kinnelbeer.

Doch de Toback, dät de noch ſtigt,
Doa'n ſchons för't Geld ſo weinig krigt,
Dät is mi ganz un goar to dull,
Ne leewer nähm't en Puckel vull.

Schloah Morgens ick de Dögen up,
Dampt up dem Diſch de Morgenſupp,
De Mutter all hät färig koakt,
Un herrlich fett un kräftig moakt:

So grödt't wol erſt mien Morgenleed,
Un is de Supp denn noch to heet:
So reſolveere ick mi ſtrack,
Un ſtopp mi erſt' en Piep Toback.

Koam ick noaher in't wiede Feld:
Denk ick: hier is de wiede Welt,
Wo keen Schandoar mi neckt un foppt.
Drüm hurtig man 'ne Piep geſtoppt.

Hew ick denn mienen Seiling doahn,
Loat ick dät Spann noa Hunſe goahn:
Denn ſtieg' ick up de Rieſelkrack,
Un ſtopp mi foorts en Piep Toback.

Koam ick to Huus, ganz pudelnatt:
So seggt mien' Fruu: Mann weetst du mat?
Am Oawen hängt 'ne dröge Jack;
Teh s' an, un stopp di 'n Piep Toback.

Sitt ick up miener Sorgenbank:
So seegt de Fruu: Gott Low un Dank!
Wi hemm'n doch Brot un Dack un Fack;
Nu stopp di mân 'ne Piep Toback.

Im Fröhjoahr seggt mien Fruu wol: Mann!
De Goarenarbeit geit nu an;
Du nimmst den Spoaden, ick de Hack.
Doch stopp di erst mân 'n Piep Toback.

Wenn ick noa Doages Last un Hitt
Gemäcklich up dem Lähnstool sitt,
Un mi met miener Fruu beschnack:
Denn schmöck ick miene Piep Toback.

Döscht' ick mien Koarn met mienem Sähn,
Un brachten 't glücklich up den Bähn:
Sett ick mi up den letzten Sack,
Un stopp mi erst 'ne Piep Toback.

Im Winter ſünd' de Dawend' lang;
Denn ſtreck ick mi up d' lange Bank.
Vam Dbſchen is en lack un ſpack;
Wie ſdt ſchmeckt denn 'ne Piep Toback!

Letzt hört' ick moal mut Docters Mund,
Dät Schmbbkent wäre ungeſund.
Mi dücht, dät is Oll-Wiewer-Schnack;
Ick bliew' bi mienen Piep Toback.

Sbnn Piep Toback ſtärkt Liew un Seel,
Hät uns de Dob all bi de Kehl,
Un ſdbdern wi denn noch 'ne Piep;
Sind wie tum Dode noch nich riep.

Brännt mi towielen moal de Soob',
Un werd mi ſüſſ moal ſchlimm to Moob',
Hew ick im Munne Aewelſchmack:
Helpt allemoal 'ne Piep Toback.

Is mi de Moag moal dick un hart:
Rook ick 'ne Piep, to mienem Part.
Strack werd he dünn un plaumen week,
Soball ick mân en Piepken ſchmbbk.

Letzt dähn mi moal mien' Tähnen weh';
De ganze Back ſchwull in de Höh.
Ick rookt' ne Piep 'ner wat Toback,
Un toſehns dünner word mie'n Back.

Topielen krieg' ick Buukwehdoag'.
Förwoahr! dät is 'ne ſchlimme Ploag';
Doch, wenn ick glieks en Piepken paff:
Nimmt oogenblicks dät Kniepent af.

Oft ſetten ſick bi mi de Winn';
Denn rook ick miene Piep geſchwinn'.
Strack weeten ſ' denn de Dähr to finn'n,
Als wär ick met de Pietſch doahinn'n.

An miener Frau doa loaw' ick dät,
Dat ſe niſt gegen 't Schmökent hät.
Se ſtroakt mi männichmoal de Back,
Un ſeggt: ſtopp di män 'ne Piep Toback.

Letzt kamm bi uns en Hannelsmann
Un boot uns ſiene Woare an.
He har recht roares Siegellack
Un ook en Punter wat Toback.

Doa feel mi bi, dät 't hall en Breef
An mienen Fründ to ſchriewen geew'.
Drüm hannelt' ick üm't Siegellack,
Un dacht nich forts an 'n Piep Toback.

Doch kumm har miene Frau dät hört,
Als ſe den ganzen Hannel ſtört'.
Se reep: wat wiſt met Siegellack,
Köp leewer di en Punt Toback.

Dicht bi woahnt unſ' Her Paſter jo;
De ſiegelt di den Breef wol to.
Noaher dann ligt dät Siegellack,
Un du häſt dann keen' Piep Toback.

Ganz änners denkt doa jenne Frau.
Will moal ähr Mann in goder Ruh
Sick met en Piepken götlich dohn:
Denn kribbelt 't ähn glick in de Kron.

Will he denn Ruh un Freed beholl'n:
Mütt he in d' kleine Stuuw' ſick troll'n.
Doa werd denn ook noa Hertensluſt
En Piepken Kn den Wind gepuuſt't.

En Piep Toback ſchmöckt jeremann
In jerem Laun', in jerem Staun'.
Ook Kaiſer, Könning, Aeddelmann
Bränn'n af un to åhr Piepken an.

So peter propp vör'n Joahre veer,
Doa leegen bi uns in Quarteer
Baſchkir, Tatoar, Kalmuck, Koſack;
De ſchmöckten all' åhr' Piep Toback.

Wål Buurslüüd' hemm'n dåt quoade Low,
Dåt ſe verſpälen Huus un Hof.
Trumpfſpälen, dåt is nich mien Fack;
Ick bliew bi mienen Piep Toback.

Wam fål'gen Hinz ſeng'n ſ' alltohoop,
Dåt he ſien Huus un Hof verſoop,
Un endlich deep in Schulden ſtack.
Doa ehr mi Gott mien' Piep Toback.

Mien Noawer Kunz tor linken Hand
Håt mehr as ick an Wiſch un Land,
Friet' noch doarto 'ne rieke Bruut,
Giwt för Toback ſien Läw' nift u.

Behölt dät all's in siener Fick:
Un hät doch ook nich mehr, as ick.
Sönn Spoarnis is man Kikelkack;
Ick bliew' bi miener Ppiep Toback.

De Stadtlüüd' dohn sich väl to God';
Dicht bi henm'n se de Koopmannsbod'.
Se drinken Punsch van Rum un Rack;
Mien Labsoal is 'ne Piep Toback.

Dät, wat ick in Toback verbreng',
Wär ook nich werth, up d' Kant to leng'n;
Denn hoalt de Henker erst de Koh:
Denn hoal' he ook dät Kalw doarto.

Tor Welt kamm ick jo noakt un blot,
Un stärw' ick moal: so bün ick dodt.
Wat bliwt noch noa för Fruu un Kind
All' puust' ickt noch nich in den Wind.

Väl hew'k mien Läwe plögt und sägt,
Ook oft tum leewen Hergott bägt:
„Giw Schoh un Kleeder, Drank un Spies',
„Un in Toback nich düüren Pries."

Dät Kennteiken
orer
de Kinnelbeersvoader un de Vadder.

Vadder.

De Lüüd' hier sprökeln väl boavan,
Du wärst en goar to oller Mann;
An mienem kleinen Päth, Johann,
Harst du wol schwerlich Andeel dran.

Kinnelbeersvoader.

So argwöhnsch bün ick nich gesunn'n.
Mien' Räknung drippt meist up de Stunn;
Dook hew ick 't Kind mi ähnlich sunn'n,
Hät ook, wie ick, — keen' Tähn im Munn'.

Leed
up dät Freedensfest den 18ten Januoar 1816.

Hört to! hier röpt en Alldvagsmann
De ook en Bittschen riemen kann:
Sönn hillig Jubel-Fredensfest
Is goar noch nich in Düütschland west.

Ach, leewe Landsluud'! seggt mi moal,
Wenn har wol so vål Noth un Quoal
As tietlang her, uns drückt un quält,
Dät niſt mehr, as de Peſt noch fehlt?

Krieg! Krieg! du biſt en Dunnerword
En Schwerd, wat dörch de Seele bohrt.
Gottlow, dät Krieg un Kriegsgeſchrei
Nu för uns Düütſchen is vörbei!

Du, leewer Voader, unſe Gott!
Du helpſt uns gnädig uut de Noth.
Erhört häſt Du unſ' Angſtgebet,
Un häſt uns gäwen Ruh un Freed.

Dät de Franzoſ' hier nich mehr huuſ't,
Un ſien' Kanoon hier nich mehr ſuuſ't,
Keen Stall mehr moakt werd uut de Kerk,
Herr Zebaoth! dät is Dien Werk.

Dät Bonapart Napoleon
Hät ropen muſſt met Spott un Hohn:
De Alexander ſchlog mi ſehr!
De Friedrich Wilhelm noch vål mehr!

Dät all's is Diener Allmacht Werk.
Du gawst de Kraft, Du gawst de Stärk,
Dät de gerechte Soak gelung,
Un dät Triumpf un Sieg erklung.

Stäkt nu de Degens in de Scheid',
Un ropt vör luuter Früüdigkeit:
Wäl hät uns' Hergott an uns doahn!
Wi will'n Em ewig bäden an!

Noch bäter is't, wenn mit dem Schwerdt
Wie Micha seegt, en Ploogschoar werd,
Un man unt Peeken Seißens schmägt,
Womet man Gras un Koarn afmägt.

Ach! dät up düsser Erde nu
Woll' ümmer Stand holl'n Freed' un Ruh,
De Krieg met sienem Ungemach
Ganz wegbleew' bet tum jüngsten Dag!

Dät de Kanoon un de Hubitz
Un mehr derglieken Mordgeschütz
In goder Ruh nu ümmer stünn'!
Uns' Vaderland ook hall verwünn'

Sien langet Elend, Ploag, un Noth!
Hewt alltohoop mân goden Moth.
Woahr is dât Sprickwort: Krieg un Brand
Dee ſegnet Gott met milder Hand.

De ſchlimmſte Ruck is âwerſtoahn,
Hûût will'n wi nich mehr denken dran;
Hûût fieern wi en Frûdenfeſt,
As nûmmer is in Dûâtſchland weſt.

Hûût mûtten Hert un Mund un Hänn'
Andâchtig ſick to Gott henwenn'n,
Un wer mân ichtens kruupen kann,
De bâd' hûût Gott im Tempel an.

Ji, de Ji hemm'n dât Geld ſo dick!
Hûût griept mân moal in Jue Fick;
Spendeert mân hûût moal Jue Schâtz,
Dât ſick de Arm' ook moal ergâtz'.

Hûût mûtt de Pauk un de Trumpeet,
De Vigelien un dât Kloanett,
De Brummbaß un de Fleuttrewâr
Met ſammt de blank' Poſuun herwâr.

De Cymbelbräger, Liezmann,
De Dudelſack — all's mütt hüût ran,
All's up dät Kerkenpriech herup,
Wo de Kunſtpiepers piepen up.

Hoch mütt 't van boa herunner ſchall'n
(Ook de Kanoon mütt buuten knall'n)
Un ſung'n mütt wer'n: wie ſünd uut Noth
Erlöſ't; nu danket alle Gott!

De Richtköſt.

Huusvoader.

De Nacht is vergoahn un de Sunn kümmt herup.
Nu, Mutter, moak Anſtalt, beſorge de Supp,
Un koak' ſe bi Liewe un Hals' nich to moager.
De Timmerlüüd kruupen all runner vam Loager,
Un wenn ſe tum Fröhſtück broaw runner wat ſchlohn:
Denn kümmt dät nei' Huus deſto ſtrammer to ſtoahn.

Timmerlüüd.

Jo, wenn wi tum Frühſtück broaw runner wat ſchloahn;
Denn kümmt dät Huus twintig moal ſtrammer to ſtoahn.

Huusvoader.

Vull is jo de Koamer, vull is jo de Bähn,
Un giſtern, dät weetſt du jo, hoalte de Sähn
Väl Bruunbeer un Bränwien in Leggeln un Tunnen,
Dät unſe veer Pär' et kuum handhoawen kunnen.
Nu ſtieg' up de Ledder un hoal uut dem Rook
De Knackworſt un legg doabi Semmel un Kook.

Huusmutter.

Ick ſtieg' up de Ledder un hoal ut dem Rook
De Knackworſt un leg doabi Semmel un Kook.

Huusvoader.

Ick ſtellte all Diſche un Banken torecht
För Meiſter, Geſellen, un Buuern un Knecht.

Kiek hen up de Stroat, wie 't doa krimmelt un wimmelt,
As wenn et det Sönndoags tum Gottesdeenſt bimmelt;
Doa koamen unſ' Vadders un Wääſchen un Frünn'n,
Melk breng'n ſe in Moaten, un Botter in Pünn'n.

Huusmutter.

Got ſünd unſe Vadders un Wääſchen un Frünn'n;
Melk breng'n ſe in Moaten un Botter in Pünn'n.

Hunsvoader.

De wähligen Knechte ſünd kort hinnerher;
Se ſpringen un danzen de Krüüz un de Quär.
Breetſchull'rige Vengels met Marx in den Knoaken,
De können wat trecken un ſchuuwen un moaken;
De Stänners un Balkens ümklammern ſe faſt,
Det Timmermann all's in de Tapplöcker paſſt.

De

Knechte.

De Stänners un Balkens ümklammern wi fast,
Bet Timmermann all's in de Tapplöcker passt.

Huusvoader.

Willkoamen, Ji Vedders un Vabders un Knecht'!
Ick stellte Ju Dische un Banken torecht.
Nu sett't Ju hübsch nedder; hüüt loat 't mi nich lumpen;
Nu schickt Ju mån an, broaw wat runner to pumpen.
Ji sollen moal sehn, wie dåt Richtent denn schlumpt.
Wenn jerer wat Rechts in den Moagensack pumpt.

Buuern un Knechte.

Hemm'n wi erst wat Rechts in den Moagensack pumpt:
Sall Eener moal sehn, wie dåt Richtent denn schlumpt.

Huusvoader.

De Meister sitt boaben, so is et süss west;
Un wer nu frisch tolangt, de is mi de Best':

Noaher ſall dät Frühſtück erſt bittſchen beſacken,
Un denn ſöll'n Fi bär'n, dät de Rippen tu knacken.
Nu moal mit dem Humpen Eens runner gekippt!
Hüt ſall dät nich gell'n, dät en jümferlich nippt.

Timmermann, Buuern un Knechte.

Moal bet up den Bodden Eens runner gekippt!
Hüt ſall dät nich gell'n, dät en jümferlich nippt.

Timmergeſellen.

Kiekt, wie unſe Meiſter doa boaben ſtudeert,
Un ſick ſiene Rede noch uutwennig lehrt,
Um, wenn up de Spitz he ſitt, hoch an dem Häwen,
Sick denn vör uns all'n de Verehrung to gäwen,
Un Prärig to hollen bi 'm kräftigen Schluck;
So is't doch in Städen un Dörpen Gebruuk.

Meiſter.

Holl ick miene Prärig: ſo drink ick en Schluck;
So is et in Städen un Dörpen Gebruuk.

Hunsvoader.

Wat is denn met eenmoal för Lärm up de Stroat?
Aha! de Muskanten. Noch koamen ſ' to Moat;
Noch ſteit hier de Buddel, un Knackworſt un Schinken;
Nu kbnn'n ſe geſchwinn noch erſt äten un drinken,
Un denn will'n wi richten bi Klang un Geſang,
Goahn, wie de Katteekers, de Balken entlang.

Timmerlüüd.

Juchheisa! wi richten bi Klang un Geſang,
Goahn wie de Katteekers, de Balken entlang.

Buuern un Knechte.

Nu rögt ſik de Meiſter met ſammt den Geſellen;
Se puchen, wi ſöll'n nu to Platze uns ſtell'n.

Un ſöllen bi Tiet in de Hämme uns ſpucken;
Süſſ künn'n wi nich trecken un ſchuuwen un rücken.
Wenn Meiſter wörr ropen: nu Kinner, packt an!
Müſſt jerer ſick angriepen, wat he mân kann.

Meiſter.

So ball as ick upbölk: nu Kinner packt an!
Mütt jerer ſick angriepen, wat he mân kann.

Huusvoader.

Doa geit all met eenmoal de Bâddeldanz los
Man ſüht all de Wirkung van Buddel un Kroß.
Kiekt! wie ſe doa ſchuuwen, un wie ſe marachen,
Un doch doabi juuchen un lachen un ſchrachen.
So is't; wenn de Lüüde broaw runner wat ſchloahn:

Gliek kümmt en Huus twintigmoal ſtrammer to ſtoahn.

Timmerlüüde, Buuern un Knechte.

Har'n wi nich tum Frôhſtück broaw runner wat ſchloahn:
Denn kâm dât Huus poltrig un wacklig to ſtoahn.

Huusvoader.

Wat zimpert denn Michel? „He ſchrammt' ſick den Foot."
Wenn d' Knoaken noch heel ſünd: denn hät et nich noth.
Treck runner de Büxen! knöp af de Kamaſchen!
Un loat di den Foot mån met Spiritus waſchen.
Wenn d' Knoaken noch heel ſünd: denn hät et nich Noth;
Denn werd et dör Oawend noch allens werr' got.

Michel.

Noch heel ſünd de Knoaken, noch hät et nich Noth;
Wenn't Danzent erſt losgeit, denn is et werr' got.

Huusmutter.

De Mäkens ſünd luſtig un flechten den Kranz,
Probeeren de Fööte tum Richtföſtendanz.
Se ſchär'n ſick den Henger um Balken un Ständer,
Wöck plücken noch Blömmer, wöck ſchnitzeln de Bänner;

Dät Knittergold moaken se fast an de Kron,
Un trüülen in Goldschuum de Aerst un de Bohn.

Mäkens.

Wi moaken dät Knittergold fast an de Kron,
Un trüülen in Goldschuum de Aerst un de Bohn.

Huusmutter.

Wöck' binn'n de Kandilgen in Schlöppen toboop;
De söllen broaw fliddern un fladdern am Knop.
Doa is en Gekicher, doa is en Kloabastern,
Man hört all dät Knittergold klistern un klastern;
Et krimmelt un wimmelt ümher üm de Kron,
Un jerer will ähr noch 'ne Ehre andohn.

Mäkens.

Wi mutzen un putzen un stutzen de Kron,
Un will'n ähr noch all' ene Ehre andohn.

Timmerlüüd,
Buuern un Knechte.

Nu, Richtköstenvoader! de Dag is hüüt heet;

He ſüht doch, wie ſtoahn hier, un wiſchen den Schweet.
En Schlückſchen bekäm wol noa groade dem Moagen;
He weet doch wol, Hitte mütt Hitte verjoagen.
Nu hoal He de Buddel un drink' uns moal to;
Denn geit et van Ni'en werr' luſtig un froh.

Hausvoader.

Ha! moakt Ju en Schlückſchen werr' luſtig un froh:
Denn hoal ick den Buddel un drink Ju moal to.

Meiſter.

Erquickt is van Ni'en dät Liew un de Seel;
Dok ſünd jo uns allen de Knoaken noch heel.
Nu friſch an de Arbeit! Noch eene twee Stunnen,
Denn hemm'n wi vullbracht un denn ſall uns wol munnen
De Supp un de Ries un de Broad un de Kook,
De uns uut de Kät' all ſo krietmig to rook.

Huusmutter.

Joa, wat Ju ſo ſöt un ſo kriemig to rook,
Was Supp, un de Rieß un de Broad un de Kook.

Meiſter.

Nu kümmt erſt dät Schlimmſte, nu nehmt Ju toſoam'n;
Erhollet in Ehren den Timmermannsnoam'n.
Nu koſtet et Knoaken. Hoch mütten de Gäbel;
Geſellen! nu bruukt dät Gewind' un den Häbel.
Werd nu wat verpudelt un nu wat verſehn:
Denn bräken Ji't Gnick' un de Aerm' un de Been'.

Geſellen.

Niſt will'n wi verpudeln, niſt will'n wi verſehn;
Heel blivt denn dät Gnick un de Aerm', un de Been'.

Mäkens.

Wi Jumfern, wi breng'n de vergüldete Kron,
Un will'n dem Gehdu doamet Ehre andohn.
Wi Mäkens ſünd ſchwack un nich wuchtig van Knoaken;
Twoars können wi backen un bruuen un koaken:
Doch könn'n wi bi Gäbeln un Balken niſt dohn,
Drum moakten wie düſſe vergülhete Kron.

Huusvoader.

Ji kunnen bi Gäbeln un Balken niſt dohn;
Ick dank Ju för Jue vergüldete Kron.

Meiſter.

Gott Lowk unſe Doagewerk is nu vullbracht.
De Sunn will all ſinken, heran kümmt de Nacht.
Nu mag de leew' Hergott im Himmel et gäwen,

Dät alle geſund un vergnögt doarin läwen.
Twee hunnert Joahr ſtoah' et noch ſtief un noch groad',
Un moak noch van förren un hinnen Poaroad'.

Geſellen,
Buuern un Knechte.

Twee hunnert Joahr ſteit et noch ſtief un noch groad',
Un moakt noch van förren un hinnen Poaroad'.

Meiſter.

Ick wünſch, dät unſ' Hergott bi Dünner un Blitz
Dät Huus hübſch bewoahr' un in Gnoaden beſchütz';
Dät got drin gerode Brot, Keeſe un Botter.
Hier hoch up dem Gäbel, doa huu' de Halnotter,
Un brenge Gottsſegen un Schäpels vull Geld,
Un klapp're väl fründliche Kinner tor Welt.

Geſellen, Buuern, Knechte un Mäkens.

Hainotter! breng' Segen un Schäpels vull Geld,
Un klappre vål frändliche Kinner tor Welt.

Meiſter.

Un wenn ſe tor Welt ſünd, denn ſöll'n ſe hübſch deih'n;
Un ſünd ſ' in de Gälriep, denn ſöll'n ſe all frei'n.
Gott ſegne de Ollen! Gott ſegne de Kinner!
He ſegne de Pär' un de Schoap' un de Rinner!
Got tråde de Gänter! got ramm'le de Buck!
Mien' Prärig is uut, un nu drink ick en Schluck.

Geſellen, Buuern, Knechte un Mäkens.

Got tråde de Gänter! got rammle de Buck!
Mien' Prärig is uut. Wol bekoam' em de Schluck.

Hausvoader.

Ick glöbw', dät dät Aetent un Drinkent nu schmeckt.
So koamt in de Stuwe; de Dische sünd deckt.
Wie kunn'n doch den Broaden un Kooken all ruuken;
Hemm'n Ji nu Beleewen, se runner to schluken:
So sett't Ju hübsch nedder, un drinkt erst en Schluck.
So is et up Richtköften ümmer Gebruuk.

Alle Gäste.

Wi setten uns nedder un drinken en Schluck.
So is et up Richtköften ümmer Gebruuk.

Meister.

Nu Fiddlers un Piepers! nu piept enmoal up!
Denn schmeckt uns noch bäter de Richtköften Supp.
Ji hemm'n doch vörher nu all drunken un gäten:

Nu mütt Ji ook fiddeln un brunner trumpeeten.
Ick ſtoah doafdr, dät et Jurr Schoade nich is;
Wi bloaſen ook alle Ju broaw in de Bäſſ.

Alle Gäſte.

So meinen wi 't alle; dät gibbwt mân gewiſſ.
Wi bloaſen un klingern Ju broaw in de Bäſſ.

Muskanten.

Een Arbeiter is ſienes Lohnes ook werth;
Dät hät Ju de Scholmeiſter alle doch lehrt.
Nu hemm'n Ji doch ſehn, dät wi all' uns beſträwten,
Un bloſen, dät uns de Kalduunen ſo bäwten:
Nu ſchuuwt ook den Täller de Toafel entlang,
Un langt in de Ficken, un moakt en uns blank.

Alle Gäſte.

Wi ſchuuwen den Täller de Toafel entlang,
Un lang'n in de Ficken un moaken en blank.

Kökſche.

All giſtern den Dag un de vörrige Nacht
Hew ick mi met Schlachten un Brögen macht.
Schwoar worr'n mi de Pötte un Kätels to bären;
Nu hoff ick, Ji weren mi ook wat beſchären.
Ick pietſch' unt de Käke den Hund un de Katt;
Nu treckt ook den Büdel un oppert mi wat.

Alle Gäſte.

Se pietſch't unt de Käke den Hund un de Katt;
Nu trecken wi 'n Büdel un oppern ähr wat.

Schöttelwaſcherſche.

Hier ſchuuwt moal den Strohwiſch de Toafel entlang.
Ick ſchüürte de Schötteln un Tällern Ju blank.

So kunn'n Ji apptitlich un ſchawerlich åten;
Nu hoff ick, Ji weren mi vok nich vergåten.
Van allen ſief Fingern leep runner dåt Blot;
Dåt werd in acht Doagen wol knapphen werr' got.

Alle Gåſte.

Hier ſünd unſe Batzen. Leep runner dåt Blot:
So köp di en Ploaſter; denn werd et werr' got.

Upwoahrer.

Ick brachte de Soaden un Broaden Ju her,
Un tappte Ju Brännwien un tappte Ju Beer.
Dåt, wat ick Ju vördrog, kreeg ick mån to ruuken;
Ji kunn'n et mån kauen un ſchlingen un ſchluuken.
Met Ruh un Gemäcklichheit worren Ji ſatt;
Nu weſt vok erkenntlich, un oppert mi wat.

Alle Gäſte.

Met Ruh un Gemäcklichheit worren wi ſatt;
Nu ſünd wie erkenntlich, un oppern di wat.

Meiſter.

Got hät uns dät Aetent un Drinkent 'nu ſchmeckt;
Wi hemm'n doarnoah alle tein Fingern geleckt.
Nu weg met den Neegen van Broaden un Kooken;
Et is an de Tiet ſo, en Piepken to rooken.
För 't Erſte werd uns nu de Moagen nich hell'n;
Nu will'n wi uns olle Geſchichten vertell'n.

Buuern.

Vör Middernacht werd nu de Moagen nich hell'n;
Nu könn'n wi uns alle Stipſtörkens vertell'n.

Oltgeſell.

Juchheiſa! Ji Knechte un Timmergeſell'n,
Un

Un Mäkens! wi will'n uns wat ånners verstell'n.
Flink hen noa de Schüündàhl! daa brennen de Lampen,
Dok hört man all etzliche ſtampen un trampen;
De Spöllüüde fiddeln tum luſtigen Danz,
Doa ſpringen un hopſen all Grete un Hans.

Geſellen un Knechte.

Juchheiſa! de Spöllüüde fiddeln tum Danz,
Dok ſpringen und hopſen all Grete un Hans.

Oltgeſell.

Muskanten! Kloanett un de Trumpeet gepackt!
De dröähnen am beſſten, un lehr'n uns den Tackt.
Denn ſöll'n Ji moal ſehn, wie de Fööte ſick röögen,
Un wie unſen Jumfern de Röcke denn fleegen;

Denn hopſen un ſpring'n wi de Schüündähl entlang,
Dät moakt uns werr' ſchmiedig un moakt uns werr' ſchlank.

Geſellen un Knechte.

Wi hopſen un ſpringen de Schüündähl entlang;
Dät moakt uns werr' ſchmiedig un moakt uns werr' ſchlank.

Huusmutter.

Moal ſtille, ick hew Ju en Wördken to ſeng'n;
De Upwoahrer werd Ju de Woakelköſt breng'n.
Nu moakt mân moal Baſta, en Piepken to rooken,
Un füllt werr' den Moagen met Broaden un Kooken,
Un drinkt mank herdörch ook en kräftigen Schluck;
So is et up Richtköſten ümmer Gebruuck.

Alle Gäſte.

Nu will'n wi noch äten, un drinken en Schluck;
So iſ 't doch up Richtköſten ümmer Gebruuk.

Dörpschult.

Ick dächte, wi ging'n nu noa Huus un to Bett;
Denn sünd wi to morgen werr' flink un abrett.
Herr Wirth, un Frau Wirthinn! hoch sollen Ji läwen,
Un ball moal 'ne lustige Kinnelbeer gäwen!
Söt will'n wi nu schloapen; de Richtköst is unt,
Un heel sünd de Knoaken un heel is de Huut.

Alle Gäste.

Heel sünd unse Knoaken un heel is de Huut;
Söt will'n wi nu schloapen, de Richtköst is unt.

An den Moand
bi de Finſternis den 4ten Dezember 1816.

Her Moand, He hât jo grode Hdârn!
Mi dücht, Sien' Fruu, de Sunn,
De careſſeert met Aennern gârn,
Un hôlt itzt Schoaperſtunn.

Wiſſ hât ſe d' Erde commandeert,
Sick twiſchen hen to ſtell'n,
Un âhr, ſo ball as wat paſſeert,
Et gliekſen antomell'n. —

De Auſt.

Trallala! de Auſt is doa!
Heiſa, luſtig, Hopſaſſa!
Schult hât all to'n Buuern lhûdet,
Schulten Hans ſâh, dât bedûûdet,
Dât ſe will'n dât Koarn beſehn;
Wöcke ſâhn, et wâr noch grôn.
Trallala! de Auſt is doa!
Heiſa, luſtig, Hopſaſſa!

So van Wieden ſchient't all witt.
Wenn vok Hinz un Kunz noch ſtritt
Met den ſuperklooken Buuren
Ow't bet ånner' Woch ſall duuren:
Lange, ſo vål merk ick ſchon,
Krigt dåt Koarn nich mehr Pardon.
Trallala! de Auſt is doa! ꝛc. ꝛc.

Kiekt doch, wie de Schult doa ſteit,
Un den letzten Utſpruch deit:
„Morgen will'n wi brou'n un backen,
„Dewermorgen Uemlödp hacken,
„Un den Dag doarup vullweg:
„Doabi bliwt et, wie ick ſegg.“
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Wo mag Michel denn wol ſin? —
„Michel! kumm moal ſchwinne rin!
„Moak die gliekſen up de Soahlen,
„Ut de Stadt mi Bårm to hoalen.
„Nimm mån düſſe ſteenern' Flaſch;
„Moak ſ' ook jo nich twei in d' Taſch!
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Morgen werd nu brou't un backt,
Hinnerher de Kiepen packt.
Schinken, Knackworst, Botterfloaden
Weren schichtwies ringeloaden,
Ook doabi en ollet Brot;
To Koltschoale krödmt dät got.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Hört moal, wie de Mäkens-sing'n,
Un im Goarn herümmer spring'n!
Kiekt moal, wie se sick doa bücken,
Un sick bunte Blömmer plücken!
Doamet moaken se uns schmuck;
Dät is doch im Aust Gebruuk.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Roth un bloag un gäl un grön;
Hä! dät lött doch goar to schön,
Wenn broaw Knittergold damank is,
Un de Struutsch recht hoch un blank is.
Stickt sönn Struutsch up unsem Hoth:
Mägt et sick noch moal so got.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

He! de Sunn ſchient all ſo hell. —
Mägers! Binners! ſchwinn to Fell'!
Weet Ji doch, det Morgens tiedig
Mägt et fick ſo licht un ſchwiedig;
Kümmt de Sunn erſt höger rup:
Hör'n all vål mehr Knoaken drup.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Peter! dü mägſt hüüt vöran;
Hinner di, doa mägt Johann.
Flink! — Im Auſt mütt keener ndälen;
Beer un Brännwien ſall nich fehlen.
Juucht un jubelt twiſchen in;
Auſtiets mütt en luſtig ſin.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Mirrag giwt et dicken Rieß,
De hübſch roth bezuckert is.
Kalwfleeſchſupp un Schwienebroaden,
Roare friſche Botterfloaden;
Friſche Semmel, friſchet Brot,
Giwt Ju denn werr' friſchen Moth.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

„Wer klohoppt denn doa heran?“
Wie et ſchient, en rieker Mann.
Peter! griep em in den Tägel,
Gret! bewickel' em den Bägel;
Denn kriegt he en Blockſtück her,
Un bedankt ſick för de Ehr.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Kiekt moal hen, doa hinner'm Wall
An de Gränz, doa rägent't all!
Hinz un Velten, Kuhz un Kerſten
Koamen doa all antoberſten;
Schulten Hans un Noawers Fiek,
Kruupen unnern Stieg togliek.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

„Hans! ick bitt vok, met de Deern,
„Sick hübſch ordtlich uptofdhrn. —
„Denn Gelegenheit moakt Deewe,
„Moakt towielen vok wol Leewe.
„Vörgedoahn un noahbedacht
„Hät oft grodet Hertleed bracht. —
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Kiekt! nu kümmt de Oawend ran,
Un de Suun will unnergoahn.
Glöwt mân, dât ick hunnert Stiege
Hüût met Gottes Hülpe kriege;
Moakt nu mân noch Eenen Tog,
Denn is't ook up hüût genog.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Greet! nu nimm de Kiepe up;
Mi verlangt noa d' Oawendsupp.
Hört, wie all de Kåwers brummen!
Alle Vågelkens verstummen;
Blot de Wachtel schleit noch fix
Uemmer lustig: „Flick de Bûx."
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Morgen mûtt uns' Koarn in Band:
Denn ick hör' all unner d' Hand,
Dât uns' Herschap ook will mågen,
Wo wi denn to helpen plågen.
Doa giwt't denn en Erndtekranz,
Beer un Brännwien, Spöll un Danz.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Wenn et werd got Wäder sin:
Föhr'n wi ånner' Woche in.
Hinner unse grode Kracken
Ldtt sick broaw wat hinner packen.
Grete load't denn, un Cathrin
Bannst met Petern in de Schûûn.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Aerwten, Wicken, Sommersoaat,
Riepen alle so noa groad',
Mägt erst Velten, unse Noawer,
Siene Gerst' un sienen Hoawer:
Glick werd denn ook unse mägt;
Henm'n to glicken Tieden sägt.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Is keen Koarn im Felle mehr:
Geit et åwer'n Grammet her.
Wenn wi den ook up den Wischen
Mütten nut dem Woater fischen,
Deep bet an de Büxenquerl,
Dät åst'meert keen junger Keerl.
Trallala! ꝛc. ꝛc.

Kunz seggt, wär de Aust erst ut:
Sôcht' he sick 'ne schmucke Brut,
Un woll uns denn Hochtiet gâwen;
Wôrher wär nich recht to lâwen.
Har man't Koarn erst ut dem Stroh:
Gieng't in dulci jubilo.
Trállala! ꝛc. ꝛc.

Dât Notabene.

Vam Voagel Kuckuck is mi seggt,
Dât he gârn siene Eier leggt'
In Grasmücksnester, de he find't,
Wenn d' Olken nich to Huuse sünd.

Fuck, fuck, flôdg' he denn werrer ruut,
Har wieder goar nist Arges druut;
Un d' Grasmück wär sönn' olle Goos,
Un brôdgt' ook gliekfen frisch up los.

Dem Kuckuck loat ick dät passeer'n.
Doch dät ook Minschenkinner gärn
In frömde Nester Eier leng'n,
Will ick hiemet tor Sproake breng'n.

Viellicht nimmt mancher gode Mann
So wat van Notabene dran,
Sorgt, dät keen Kuckucksstreich geschüht,
Wenn he oft Kuckucks fleegen süht.

Susanne.

Wem geit denn Phylax doa to Liew'?
„Ick glöbb, doa kümmt en Judenwiew."
Mien Fründ, de höhnsche Mien doabi,
In allem Eernst, verbitt ick mi.

Wenn du ook in de Bibel lis'st
Un wat doarin bewannert hüst:
So kenn'st du doch, oahn allen Spoaß,
Manch Judenfruu, de koscher was.

Ick künn di düſſ' un jenne nenn'n,
Wovan ick ehrlich mütt bekenn'n,
Mänch Chriſtenfruu un Chriſtendeern
Künn in de School bi ähr wat lehr'n.

Mi fällt jitzt de Suſanna in;
Dät was en Wiew, ſe muſſt' ſo ſin.
Künn ſick en Knoaken noch van ähr,
Ook noch ſo morſch un noch ſo mär,

Förwoahr! he müſſte ähr to Ehr'n
Im Judentempel poaroadeer'n,
Un wörr en Judenpoar getruut:
So müſſt' en küſſen jede Bruut.

Doch düſſ' Geſchichte is et werth,
Dät man ſ' van Enn'n to Wennen hört,
Wiel man ſ' in jerem Lann' un Stann'
Tum Fruuenſpeegel bruuken kann.

Se lehrt, wenn d' Noth am grötſten is:
Denn kümmt unſ' Herrgott ganz gewiſſ,
Un moakt to Schann'n den Böſewicht
Tor Woarnung un tum Stroafgericht.

Her'n Jojoakim to Boabylon
Sien' Fruu, Suſanna, was de Kron
Van allen Wiewern in de Stadt,
Was gottesfördhtig, ſchmuck un glatt.

Dät Geld har düſſe Mann ſo dick,
Dät he vör allen Juden ſick
Joahr uut, Joahr in, to jerer Stunn,
So recht wat ſehen loaten kunn.

En grodet Huus har he ſick buu't,
Dät ſag ſchier as en Pallaſt uut;
Drin plegten åwer Jung'n un Oll'n
De Richters åhr Gericht to holl'n.

Moal har man twee to Richtern wählt,
Bi denen Tucht un Dugend fehlt'.
Denn düſſe olle geile Bück
Vernarten un verleewten ſick

In Fruu Suſann'. De ging ſo gärn
Um Mirrag uut im Goarn ſpatzeer'n.
Wenn ſe dät merkten, klappten ſe
De Acten to, un een, twee, dree,

Denn hinnerher, un woll'n scharmeer'n
Un liederliche Streich vullföhr'n.'
Doch word em ümmer 't Muul gestoppt
Un düchtig up de Fingern kloppt.

Moal in de heete Mirragstunn'
Ging se im Goarn tum köhlen Brunn'n.
Se har tum Boaden Anstalt moakt,
Un stund doa splinter-foasen-noakt.

Se wuss' nich, dät doa in dem Goarn
De Richters sick verstäken har'n;
Met eenmoal keemen de, husch, husch,
Heruut unt ährem Hasselbusch.

Blass word Susanna as en Dod
Un föhlte Höllenangst un Noth.
Twoars schnackten unse Richters öhr
Väl Leewes un väl Södes vär;

Doch weent' se erst recht bitterlich,
Un schrei'te endlich miderlich,
Dät unt dem Huus' Knecht, Moagd un Jung'
To loppen kamm in vullem Sprung'.

De Richters åwer moakten nu
Met Schelmenliſt en X fôr U,
Un fung'n vam glatten Junggeſell'n
Dåt, wat hier folgt, an to vertell'n.

„Wi ging'n im Goarn herûm ſpatzeer'n
„Un ſeegen doa ſo in de Fârn
„En rechten glatten jungen Mann,
„De fung met åhr to koſen an.

„Uem allens heimlich to vullfôhr'n,
„Dåt keener ſoll åhr'n Hannel ſtôhr'n,
„Har ſe de Deer'ns nva Huuſe ſchickt,
„Un drup dåt Goarnſchlott togedrückt:

„Doabi har ſe an uns nich dacht.
„Wi ſchleeken up den Teegen ſacht
„Henan an åhre Boadeſtell;
„Doa ſtund de ſchmucke Junggeſell. —

„Kuum ſag he uns, ging he heidi.
„Wi beide olle Männer, wi
„Weer'n nich im Stann' em intohoal'n;
„Süſſ ſoll he wol de Zech betoahl'n.

Doch

„Doch kreegen wie, tum gooden Glück,
„Dät liederliche Wieweſtück.
„Wenn man van ähr nu weeten will,
„Wen ſe doa leew har, ſchwigt ſe ſtill.“

So ſpreeken ſe vull Grimm un Haſſ.
Aſ't nächſtemoal Gerichtsdag was,
Doa reepen ſe met Ungeſtüm:
Moal vör dät Brett, Fruu Jojoakim!

Un kroamten drup in vuller Wuth
Aehr' frechen Lögen noch moal uut,
Un ſchwooren beide Steen un Been,
Se har'n 't met ähren Oogen ſehn.

Dunn reep dät Volk met heller Stimm:
„Brengt doch de Ehebräkerſch' üm!
„Uns mütten jo in allen Fäll'n,
„Geſetz un de Propheten gell'n.“

Doch' wenn de Noth am grötſten is:
Denn kümmt unſ' Hergott ganz gewiſſ,
Un deckt de kloare Woahrheit up,
Helpt goden Minſchen nut de Supp'.

As se all unnerwegens wer'n
De Morddoath an åhr to vullföhr'n:
Doa kamm en kleiner Burß doaher,
Un reep, dåt se unschüllig wår.

Dåt was de kleine Doaniel.
He reep: „Ji Herrn in Israel!
„Sünd Ji denn alltohoop bezecht?
„Hemm'n Ji de Soak ook unnersöcht?

„Ick woll, har ick hier wat to seng'n,
„De Woahrheit ball 'tum Vörschien breng'n.
„Susanna blew' in heeler Huut;
„De Soak kåm denn ganz ånners ruut.

Moak, reep dåt Volk den Oogenblick,
Moak uns moal gliek dien Prowestück!
Doa leet he, üm et kort to seng'n,
De Richters een van 't ånner breng'n,

Den Eenen hott, den Aennern tuul.
Mien Doaniel nu nich to fuul,
Ging erst nu to dem Eenen hen,
Un frog: wo is de Doath geschehn?

Met Kdägen goah mi jo nich vär,
Wenn ick di hier de Bicht verhör.
„Bi 'm Eikboom was 't," fung düsser an;
„Doarunner dreewen se de Schann'."

Drup ging he to dem ånhern hen,
Un frog: wo is de Doath geschehn?
„Et was," säh düss, „'ne grode Linn'
„Doarunner dreewen se de Sünn'."

So? säh mien Doaniel geschwinn;
Det Heren Engel werd di sinn'n.
Ganz früdig kamm he angesprung'n,
Un reep to Ollen un to Jung'n:

„Dät dacht ick wol, mien' leewe Hern,
„Dät dät mån luuter Flausen wer'n;
„Een will se hemm'n bi 'm Linnboom sehn,
„Een säh, bi 'm Eikboom wär 't geschehn."

So was denn nu wol sapenboar
Susannens Unschuld klipp un klaar;
Se moakten ook noa Gott's Gebot
Nu glick de beiden Richters dodt.

Suſannen word in nächſter Nacht
Van Olt un Jung en Vivat bracht.
Se dankte Gott met heller Stimm,
Sammt ährem leewen Jojoakim.

Noatürlich word nu Doaniel
Verdhmt im ganzen Iſrael.
De Knäp de he bracht up de Boahn,
Hemm'n noaher oft noch Deenſte doahn

De Twiewler.

Funk is de ächte Twiewelmann.
Treckt he fröh morgens Stäweln an,
Un hät den Eenen utprobeert,
Dät he tum rechten Foot gehört:
So is he doch noch ungewiſſ,
Ow d' änner för den linken is.

De luſtige Buurknecht.

Juchheiſa, luſtig! ick bün Hans,
Weet niſt van Groam un Grillen,
Un kann mi däglich mienen Panz
Recht noa Beleewen füllen.

Juchheiſa, luſtig! ick bün Hans.
So got, as Schulten Michel,
Pack ick dät Ploog bi ſienem Schwanz,
Un ſtricke Seiß un Sichel.

Juchheiſa, luſtig! ick bün Hans,
Pett munter up de Fööte,
Un moake luſtig mänchen Danz
Met unſes Noawers Grete.

Juchheiſa, luſtig! ick bün Hans,
Kann Huus un Hof mi köpen,
Un denn will Gret im Ehrenkranz
Dät Eh'band met mi ſchlöpen.

Juchheiſa, luſtig! ick bün Hans.
Denn köp ick Schoap' un Rinner,
Un föög met miener Grete ganz
Gewiſſ ook ſchmucke Kinner.

De Schluck un de Schlück'.

„Jung'," säh mien Voader moal to mi.
„En goden Schluck verlööw ick di;
„Doch wenn' di nich dät Nippent an,
„Süss büst en ganz verdorw'ner Mann.

„Löttst du 't bi Eenem Schluck bewenn'n
„All' Doag', het an dien säl'ges Enn':
„Denn glööw du mi män sicherlich,
„Dät schoadet Liew un Seele nich.

„Klein bruukt he groade nich to sin,
„Süss rutscht he nich in 'n Moagen rin;
„Sper du män, wie en Kalw, dät Muul
„Un nimm de beiden Backen vull.

„Denn is he got för Hitt un Küll,
„Erhölt di ümmer flink un krill;
„Doch nippst du erst, un nippst du oft:
„Büst du met Liew un Seel verkofft.

„Dät Suupent is 'ne schwoare Sünn',
„Un in de Bibel werst du sinn'n,
„Dät Suupunt nich in 'n Himmel kümmt *)
„Un dät sien Körper Schoaden nimmt:

*) Galat. 5, 21.

„Dät kannſt an manchem Klapperbeen
„In Städen un in Dörpern ſehn.
„So bleek un wittſchnappt ſehn ſe ut,
„Dät Eenen ornötlich doavör gruu't."

Du, gober Woader, harſt wol recht,
Un häſt 'ne güld'ne Woahrheit ſeggt.
Vam Schluck is äwen niſt to ſeng'n,
Doch van den Schlücken — ſchwere Meng'.

De Schlück', mien' leewe Herrn, de Schlück',
Verſtöhren väler Minſchen Glück.
Väl' ſuupen ſick üm Hof un Huus
Un arm, as wie 'ne Kerkenmuus.

Denn goahn ſe rüm in Sorg' un Noth
Un bäddeln ſick ähr Bittſchen Brot;
Un kümmt de Dod, ſe aftohol'n:
Könn'n ſe nich moal dät Sark betahl'n.

Aehr' Kinner hemm'n nich Huus, nich Heerd,
Un floken ſe noch in de Erd',
Un grämen un bedröwen ſick;
Hemm'n keenen Drier in de Fick.

So mâncher was erſt friſch un roth;
Sien' Backen wer'n as Melk un Blot:
Doch worp he dörch de vâlen Schlück'
So bleek un moager, as 'ne Zick.

Erſt ging he ümmer ſtief un ſtramm,
As wie en junger Brûdegam:
Noaher, doa ſchwankten em de Been',
Dok ſtott he ſick an jeren Steen.

Erſt worp he, wie et ſick gehört,
Van Hoch un Neddrig âſtemeert;
Doch as he erſt de Schlücke drunk,
Un ümmerweg noa Fuſel ſtunk;

Doa weeſen ſe em ball de Dähr,
Un woll'n van em niſt weeten mehr;
Dok alle Jungens up de Stroat
Spectoakelten oähn Unnerloat.

Dât he ſo wackelſdötig gieng',
Un dreewen met em dumme Ding'.
De Schlücke brengen in de Welt
Vâl' üm Geſundheit, Ehr, un Geld.

So nehmt denn van mi ollem Mann
De got gemeinte Woarnung an.
Verſuupt doch nich Ju' ganzes Glück,
Un drinkt en Schluck, doch keene Schlück'.

Läwensregeln får mienen Sähn.

Dien' Kinnerjoahr' ſünd nu vörbi,
Mien Sähn, un doarüm bitt ick di,
Up goden Roath un gode Lehr'n,
De ick di gäwen will, to hör'n.

Du weetſt, ick hün en armer Mann,
De di niſt hinnerloaten kann,
As ſannig Land un Koh un Pärd;
Dät is doch All's de Red' nich werth.

Dien Erwdeel kannſt du got un gärn
In een poar Joahren rein vertähr'n;
Doch goder Roath un gode Lehr
Brengt di tieläwens Brot un Ehr,

Wenn du hübſch ordtlich doarnoh deiſt,
Un in den Wind nich allens ſchleiſt.
So nimm di denn moal recht toſoam'n;
Ick will to minem Text nu koam'n.

Den leewen Hergott bäd' hübſch an,
Un weſ' ſien froamer Unnerdoahn.
Met Em ſpringt åwer d' höchſte Muur
Sowol de Könning as de Buur. *)

Werſt du noa ſienem Willen dohn:
Giwt He di moal den riekſten Lohn;
Schmittſt du di up 'ne ſchlechte Siet:
Denn is ook Siene Strooaf nich wiet.

Met allen Minſchen mein' et got.
Help dienem Nächſten uut de Noth;
Un krigſt du ook moal Stank för Dank:
So doh du 't doch dien Läwelang.

Tofreeden weſ' met dienem Stann',
Un bliew in dienem Vaderlann';
Un doarin müſſt di ehrlich nähr'n,
Nich mehr, as du verdeenſt, vertähr'n.

*) Pſ. 18, 30.

Dät Dienige holl hübſch to Roath,
Un wenn' nich vål an Flidderſtoat.
Met deren Wolſtand duurt't nich lang',
De allens up de Knoaken hang'n.

Spoar di hübſch wat bi gober Tiet;
Un legg en Bittſchen up de Siet;
Süſſ duurt, wenn ſchlechte Tieden koam'n,
De Elle länger as dät Kroam'n.

Du brukſt doarüm nich giezig ſin.
De Giezige is, wie en Schwien
Wat eh'r der Welt nich Nutzen brengt,
As bet et dodt am Noagel hängt.

„Plant dienen Wienberg" ſeggt de Schrift,
„Un denn geneet vok, wat he giwt."
Karg weſ' du nich för diene Schnuut;
Süſſ lacht dien Erw' di noch wat uut.

Met Dickdohn giw di vok nich af;
Dät brengt tolezt au'n Bäddelſtaw.
De Proahlhans hät et ſellen dick,
Oft lärrig' Bädels in de Fick.

Doh jere Soak to rechter Tiet,
Un legg di nich üp d' fuule Siet.
Büst du gesund, so wes' ook flink;
Wat d' Kelle giwt dät it un drink,

Un trachte nich noa hoben Ding'n.
Glöw sicherlich, dät dem Gering'n
Oft bäter schmeckt sien Kohl un Speck
Às groden Her'n de Schneppendreck.

Wenn Eener all to läckrig is,
Begnödgt sick nich noa Landmanns Wies'
Un leewt to sehr den Wohlgeschmack:
De drägt toletzt den Bäddelsack.

Vergit du nich den armen Mann,
De sick nich änners helpen kann,
Às dät he, wenn de Hunger kümmt,
To sienem Nächsten Toflucht nimmt.

Van Wiewern loat di nich bedöhr'n,
Ook müsst du jo keen Wiew verföhr'n;
Denn all derglieken Liedrigheit
Stroaft Gott in Tiet un Ewigkeit.

Dät Saupent wenn' di jo nich an;
Süff büst en ganz verdorw'ner Mann,
Verſüpſt am Ende Hof un Huus,
Werſt arm, as wie 'ne Kerkenmuus.

Met Koartſpöll giw di ook nich af;
Dät brengt tolezt an 'n Bäddelſtaw.
Wenn man ſien Huus un Hof vertrumft,
Dät is de grötſte Unvernumft.

Befoat di nich met Striet un Zank:
Een ärgert ſich doabi mån krank.
Dät Sprickword merk: de Freed' ernährt,
De Unfreed' åwer, de vertährt.

Goah up Bedrug nich uut, mien Sähn.
Verköffſt du Koarn van dienem Bähn:
So giw dem Köper richtig Moat;
Süff kümmt he jo doabi to Schoab'. —

De Woahrheit müſſt du kümmer ſeng'n,
Un di met Lögen nich bemeng'n.
Den Lögner hemm'n, ſo wie den Deew,
Nich Gott un gode Minſchen leew.

Dok Hüüchelei un Fiechelei,
Un all' ſöne Lieskenſtriekerei
Loat all dien Läw' nich an di koam'n;
Nenn' jere Soak bi'n rechten Noam'n.

Wat got is, dät beförrer' gärn.
Dem Böſen müſſt du ſtüür'n un wehr'n,
Un ſchliek nich rechts un links vörbi,
As wie de Katt um'n heeten Brie.

Dien Obrigkeit holl' ehrenwerth
Un doh hübſch dät, wat ſe begehrt.
Se is't jo doch, de in de Welt
Up gode Tucht un Ordnung höllt.

Den Preeſter müſſt gebührlich ehr'n.
Paſſ up, wenn he met ſienen Lehr'n
De Sünn' unt dienem Herten fügt,
Dien' Seel beräcket un beklägt.

Wer arbeit't, — häſt doch wol all höört, —
De is ook ſienes Lohnes werth.
Drüm Roadel, Dresp, un Boagelwick
Dien Läwe nich dem Preeſter ſchick'.

Dät is mien väderlicher Roath,
Glöbw ſicherlich, he is proboat.
Hier, leewer Sähn, is miene Hand;
Nu reik mi dien' tum Unnerpand,

Dät du bet an dien ſälig's Enn'
To düſſer Lehr di wiſt bekenn'n.
Schloah in, un holl ook ehrlich Word;
Süſſ büſt en Hundsfott hier un doort.

De Billerbibel.

Hausmutter.

„Vader! kümmſt denn noch nich rin?
Kumm doch, wenn du kannſt, geſchwinn.
Schnied di foorts en dicken Boackel;
Hörſt doch wol den Mordſpectoakel
In de Stuwe van den Jähr'n;
Müſſt em moal den Puckel ſchmär'n."

Huusvoader.

Mutter, as wie jung noch wer'n;
Sung'n un ſprung'n wie ook ſo gärn,
Un hantheerten; denn de Jugend
Wie du weetſt, hât keene Dugend.
Weſ' mân nich ſo ârgerlich;
Bittſchen munter ſchoadet nich.

Kinner! ſünd ji all' noch friſch? —
Nu ſo ſett't ju üm den Diſch.
Ick will nu en Piepken ſchmöken,
Un ji ſöll'n ju Biller ſöken,
De ick ju denn foorts erklär'.
Moal de Billerbibel her!

Kiekt! doa ſteit en langer Mann;
An dem Kopp ſünd Stroahlen dran.
Dât ſall unſe Hergott weſen;
Rechts un links doa ſteit to leſen,
Wie he hât de ganze Welt
Schaffen un in Ordnung ſtellt.

Schwien'

Schwien' un Schoap' un Ködg' un Pär'
Stoahn un goahn doa rund ümher.
Sunn un Moand un Stärnkens blinken
Em to rechten un to linken,
Un de Vägel alltohoop
Flastern em doa üm den Kopp.

Dadam steit doa an de Siet;
Dok de Ewa steit nich wiet.
Düss' hät Gott tolezt erschaffen,
Un se schwögen doa un gaffen.
Gottes Welt bekickt dät Poar,
As de Koh dät ni'e Doahr.

Kiekt moal unnen up' dät Blatt!
Voader Dadam schlöppt sick wat,
Hät in't Gras sick hengeslägelt;
Gott de Her kümmt angesägelt,
Löst em schwinn 'ne Ribbe ut;
Doavan is de Ewa buu't.

Wie de Ewa is verfdhrt,
Hemm'n ji letzt all van mi hört.
Kiekt! hier is de Boom to ſehen,
Wo de Sünn' is bi geſchehen;
Kruus is he van unnen up,
Schmucke Aeppel ſitten drup.

Kiekt! doa krüpt de olle Schlang'!
Ick word ümmer angſt un bang',
Fung ook goar wol an to roaren,
Wenn ick in den Kinnerjoahren
Kreeg dät olle Diert to ſehn;
Dacht, ſe beet' mi in de Been'.

Klappt moal üm; wat doa wol ſteit!
Oadams Sähn, de Koain, ſchleit
Sienem goden Broder Oabel
Met 'ner groden Füüergoabel
Recht verboßt, met vuller Macht,
Up den Kopp, dät 't mån ſo kracht.

Nu moal wèrrer ümgeſchloahn;
Noahs Kaſten werd doa ſtoahn.
Boaben ſünd de Wulken moalet,
Wo de Regen ruuter ſtroahlet,
Un ſo dick herunner flütt,
As wenn et met Mollen gütt.

Allens ſchwèmmt doa bodt ümher,
Männer, Wiewer, Ködg' un Pär',
Ratten, Müüſe, Katt un Koater;
Niſt as Himmel un as Woater
Is mehr van de Welt to ſehn;
Noah ſchäpt doa ganz alléen.

Kiekt den högen Thorth hier an!
Doäran buu'n väl dauſend Männ
Met Spectäkel un Getümmel;
Un unſ' Hergott kümmt vam Himmel
Aergerlich un buller Hoar,
Un ſo brummiſch, as en Boar.

Kiekt moaal, wie he up ſe kiwt,
Em wat up den Bünnel giwt!
Wiel ſe ſick boa afmarachten,
Himmelhoch to buuen dachten:
Moakt he 'n Enne in de Soak,
Un verwirrte em de Sproak.

Bölkt' de Muurker boaben: Kalk!
Denn word gliekſen Striet un Spalk.
Moakt' ſick eener up de Beene,
Bracht em Woater orer Steene:
Namm de Muurker ſiene Kell',
Gärwte düchtig em dät Fell.

Kort, ſe kunn'n ſick nich verſtoahn,
Fung'n ſich düchtig an to ſchloahn.
Kiekt! boa loopen Fruu'n un Männer
Krüüz un quär all een dörcht änner;
Un ſo bleew de ni'e Thorm
Wie ji ſehn, oahn' Schick un Form.

Schloaht nu moal en Blatt vörbi.
Kiekt! doa is 'ne Schlägerie.
Linker Hand, daa bi dem Hügel
Sett't et recht noa Noten Prügel;
Wöcke hau'n sick, wie ji sehn,
Met den Pietschen üm de Been'.

Dät en sick doa pietscht un schleit,
Is män üm 'ne Kleinigheit.
In den fetten Weidegrünnen
Will'n se sick dät Gras nich günnen;
Jerer stråwt för siene Heerd',
För sien' Koh un för sien Pärd.

Klappt moal üm; doa giwt et wat.
Kiekt moal hier dät schmucke Blatt!
Sodom un Gomorrha stoahn doa,
Un väl schmucke Lüüde goahn doa;
Frisch werd sung'n un sprung'n un danzt,
Uemmer lustig rümgeranzt.

Olt un Jung un Fruu un Mann,
Driewen niſt as Sünn un Schann,
Un van Läſen un van Bäden
Süht en niſt in beiden Städen.
In de Kerk geit keener mehr;
As wenn dät nich nödig wer. —

Kiekt nu, wat unſ' Hergott deit;
Wie ſien Blitz vam Himmel ſchleit!
Peck un Schweffel rägent runner
Un verbränt den ganzen Plunner,
Sammt dem Hottentottenkroop
Wat niſt däh, as ſtatt un ſoop.

Eenen Frommen, Noahmens Loth,
Har jedoch de leewe Gott
Werth holl'n, em en Wink to gäwen,
Un de rettete ſien Läwen.
Denn geſchwinne, wie de Wind
Packt' he ſick met Fruu un Kind.

Wiel ſick åwer Mutter Loth
Uemkeek gegen Gott's Gebot
Un ſo ungehorſoam hannelt':
Word ſe gliek in Solt verwannelt.
Kinner! doht noa Gott's Gebot;
Denn hât ſo wat keene Noth. —

Nu moal werrer ümgeklappt!
Kiekt! doa ſteit en Mann un tappt
Woater in, dât't mân ſo buddelt;
Siene Moagd doanâwen muddelt
Sick geſchwinn en bittſchen an,
Wie en dûütlich ſehen kann.

Ach du allerhöchſter Gott! — —
Woater un 'ne Schnâde Brot
Krigt de Deern un ſall ſick ſchâmen
Un för't Erſte doavan tâhren,
Bet ſe Unnerkoament findt;
Hât doarto en ſaugend Kind.

Dok de Huusfruu kümmt to goahn,
Fängt en Mordſpectoakel an:
„Luder, wiſt di noch nich packen?
„Krigſt den Beſſenſtähl in d' Hacken.
„Liederliches Stück ick ſegg,
„Goah mi unt den Dogen weg!"

Seht, de Mann is Abroaham;
Soara is de Frau ähr Noam,
Un de Moagd werd Hoagar heeten
Wo ſe ſick met kümmer ſtöten.
Wenn ick ſo wat hör un ſeh:
Deit mi 't Hert im Liewe weh.

Kiekt dät ſchmucke Bild moal an!
Kenn'n ji wol den langen Mann
De doa geit met ſienen Knechten,
Een to linken, een to rechten,
Un en Eſel ook doarto,
Hoch bepackt met Holt un Stroh?

Dät is ook de Oabroaham,
Wie he sien klein Sähnken namm,
Gott tum Opper em to schlachten.
Mütten dät moal recht betrachten.
Kiekt, doa is de Berg to sehn,
Wo dät allens is geschehn.

Dät klein Sähnken, Isaak
Ligt doa in 'ner korten Jack',
Met den Hännen up dem Rücken.
Just will Oabroahm sick bücken,
Foahren em noa Gott's Befehl
Met dem Metzer dörch de Kehl.

Doa erschall't 'ne helle Stimm:
„Hier, den Zickenbuck, den nimm!
„Dien klein Jüng'ken loat mân läwen,
„De sall di noch Aertwen gäwen.
„Du häst nu dät Dien'ge dvahn,
„Un de Probe got bestoahn."

Blädert nu moal wieder hen;
Doa kümmt recht wat Schmuck's to sehn.
Kiekt! doa steit 'ne hoge Ledder;
Engel klättern up un nedder,
Un doanäwen, wie ji sehn,
Druſſelt Eener up en Steen.

Dät is Joakob, de doa ligt,
Un im Droom' to sehen krigt
An 'ner Ledder Engel flaſtern,
Uemmer rup un run klabaſtern.
(Göar de Dröbme krigt en moalt,
Wenn en mån boafdr betoahlt.

Joa, joa; so geit 't wiet un siet!
Weet en mån to rechter Tiet
Hübſch in siene Fick to foatkn:
Kann 'n den Düwel danzen loaten —
O! wat moakt in düſſer Welt
Mich de Düütſche all's fdr 't Geld!)

Kiekt moal hier dät ſchmucke Bild,
Wo twee Keerls, verboßt un wild
Broaw ſick in de Ribben büffen
Un ſick ſchupſen un ſick knuffen!
Eenem löpt all unt de Schnuut
Ordtlich rode Suppe ruut.

Een is Voader Joacob werr',
Un de ånner, Gott der Her,
De ſick moal en Spoaß will moaken
Un probeeren ſiene Knoaken,
Met en Minſchenkind to ring'n;
Löt ook endlich goar ſick dwing'n.

Kiekt hier Noahels Grawmoahl an!
Iſrael, åhr goder Mann,
Leet et åhr to Ehren buuen;
Denn ſe was vör allen Fruuen
Wol ſönn Ehrendenkmoahl werth,
Wie de Bibel düütlich lehrt.

Hüüt to Doage is doch Mod',
Dät en geit tor Koopmannsbod'
Köft sick Bänner un Kandilgen
Moakt sick kriedewitte Lilgen,
Schlöpt dät in 'ne Kron tosoam,
Stellt et up 'nen höhten Roahm.

Ach! nu kümmt 'ne dulle Soak;
Henm'n doa Eenen in de Moak,
Wie se 'n armen Düwel foppen
Un den Puckel em terkloppen!
Spucken goar dem armen Wicht
Geroade in sien Angesicht.

Ach! wat werd he rümmer schuppt!
Wie wer'n siene Hoar' terruppt!
Wöcke will'n em gliek terrieten,
Wöck' em in de Kuhle schmieten;
Se hantheer'n met Ungestüm
Uemmer frisch met em herüm.

Leewe Kinner! denkt moal an;
Brdder ſünd et, de en ſchloahn,
Kinner, all' van Eenem Voader,
Aewer nich van glieker Dader.
Har'n ſe alle Voaders Sinn:
Blâu'ten ſ' nich ſo up en in.

Joſeph heet de arme Wicht,
De de vâlen Prügel krigt.
Wiel he petzt' to mânchen Tieden:
Kunn'n de Brdder em nich lieden.
Har'n ſe Schelmenſtücken doahn:
Klâhnt' he 't oft Herzvoadern an.

Doch, dât was et nich alleen.
Joſeph har im Droom moal ſehn
Wie ſe up dem Acker ſtunnen.
Un toſoam ſick Garwen bunnen.
Siene Garw ſtund praal un prick,
Un de ânnern bdgten ſick.

As den ännern Morgen drup
Jerer van de Morgensupp
Sick wat in 't Kommäntken kellte,
Joseph sienen Droom vertellte:
Moakten s' ähre Dogen grot,
Meeten em van Höfft to Foot.

„Wat billt sick de Bengel in?"
Dachten se in ährem Sinn'.
„Söll'n wi uns vör em moal bögen,
„Un unse Pudelmützen rögen?
„He hät (meinten s' alltohoop,)
„Grod' Rosinen in dem Kopp'."

As de nächste Morgen gruu't',
Kroamt' he werr' en Dröömken ut:
„In dem Bette lag ick rücklings,
„Un mi moakten ähre Bücklings
„Sunn un Maand, vok wäcke Stärn;
„Elf Stück wer'n et got un gärn."

„Jung“! ſäh d' Voader drup to em,
„Sall denn ick met ſammt de Memm'
„Ook de Brödderſchaar im Ganzen
„Moal noa diener Piepe danzen? —
„Fritt di Dawends nich ſo vull;
„Denn ſo dröömſt du nich ſo dull.“

Doabi blew et vör de Hand:
Aewer lange heel 't nich Stand.
Moal ſoll Joſeph noa de Haide
Up de Schoap- un Rinnerweide,
Wo de Bröder alle gieng'n,
Höögten un ſick Vägel fäng'n.

„Kiekt, doa kümmt de Dröömer her!
„Gärwt em moal den Puckel mär“!
(Reepen ſ' alle;) „hau't den Racker,
„Den Fickfacker, Lüüdbeſchnacker!
„Treckt em uut den bunten Rock,
„Schmiet't en in en Hunnelock!“

Recht kunn'n se nich eenzig wer'n,
Wie se 'n dächtig wollen schär'n.
Wäcke sähn, se wulln 'n verköpen
Un dem Vaader Brill'n verköpen,
As wenn Joseph in de Hald'
Wär vam wilden Diert terkäu't.

As se so tosoam noch stunn'n,
Un nich schlüssig weren kunn'n:
Kamm en Mann vörbi to ströpen
Un har Lust, den Jung'n to köpen.
Gliek sähn ook de Brödder: joa.
(Wat de Pries was, steit nich doa.)

Joseph, oahne Rock un Stock,
Musst' nu åwer Stock un Block
Noa Aegypten met marscheeren,
Dick un Dünn met dörchhantheeren.
Woll he åwel orer woll,
Musst' he hengoahn; wo he soll.

Doch,

Doch, wer mân to Gott ſick hôlt
De kümmt dörch de ganze Welt,
Kümmt to Brot un kümmt to Ehren;
Dât kann Joſeph düütlich lehren.
Gott — dât glöwt mân ſicherlich —
De verlöt de Sienen nich.

Dât is ſo de Loop der Welt.
Wenn mânch Hoger runner fâllt,
Stigt doagegen de Kaſſümper
Un beſchämt de Nâſenrümper,
De em, as 'nen armen Mann,
Keeken âwer d' Schuller an.

Klappt moal üm. Doa wer'n ji ſehn,
Wat met Joſeph is geſcheh'n.
Utſtaffeert up't idelbeſſte
Gûld'ne Knöpp an Rock un Weſte,
Blanke Treſſen üm den Hoth,
Steit he doa van Höfft to Foot.

Blanke Stäweln hät he an,
Wie man düütlich sehen kann;
Güld'ne Ringe up den Fingern
Rings besett't met blanken Dingern,
Wo en sick in speegeln kann.
Dok en Degen hät he an.

Wat unt sinn terschloag'nen Mann
Endlich doch noch weren kann!
Dem se erst den Puckel bläu'ten,
Den se dodt to moaken dräu'ten,
Is met eenmoal nu en Mann,
De sick sehen loaten kann.

De doa vör em up de Knee
Ling'n, un kieken in de Höh,
Sünd de Brödder, de em bufften
Un em up den Puckel knufften.
Ach! wie plegt am letzten Enn'
Sick doch oft dät Blatt to wenn'n!

Joſeph — dät ick't kort vertell —
Kreeg 'ne rechte hoge Stell,
Word de nächſte noa dem Könning,
Un har keenen roden Penning,
As he noa Aegypten kamm
Un ſien Glück den Anfang namm.

Moal kamm rechte düüre Tiet.
In den Lännern wiet un ſiet
Was de Noth nich unttoſpräken.
Niſt to bieten un to bräken
Was ook mehr in Coanoaan
Unſes Joſephs Voaderlann'.

Aewer in Aegyptenland
Was to läwen allerhand.
Joſeph plegt in goden Joahren
Allerlei ſo uptoſpoaren,
Hoawer, Gerſten, Rogg un Wait,
Wie in d' Schrift to leſen ſteit.

Josephs Bröder, oahne Brot,
Un binoah in Hungersnoth
Hörten, dät se in Aegypten
Wispelwies noch Waiten schüppten;
Un in dulci jubilo
Togen s' noa Aegypten to.

Kiekt! doa lingen se up de Knee,
Schreien alle ach un weh.
Willn s' nich Hungerpooten suugen:
Mütten s' sich vör Joseph buugen,
De up Koarn un Aetelwoar
In dem Lann' de Upsicht har.

Dät et mügt ähr Bröder sin,
Dät feel keenem van em in.
Joseph äwer moakte endlich
Sick den Brödern allen kenntlich,
Schnütert' drup 'ne halwe Stuun'
Uemmer rüm van Munn' to Munn'.

„Brengt" ſo reep he uut de Dähr,
„Brengt geſchwinn wat Aetent her;
„Soaden Broaden un Paſteten!"
Un wie all' de Spieſen heeten,
De de Jumfer Käkſche dunn.
Up den Stutz ſo ſchaffen kunn.

Joſeph was en broawer Mann.
Kinner, nehmt Exempel dran!
Nümmermehr mütt ji ju räken,
Nä, dem Flooker Sägen ſpräken;
Jo nich denken: wie dy mi:
So ick accuroat ook di.

Aewer — dät ſich Gott erbarm'!
Wäle ſünd nich kolt nich warm,
Sünd ſo rechte Alldoagswinſchen.
Aehrem Fiend wat God's to wünſchen,
Kümmt em goar nich in den Sinn;
Bläuen leewer up em in.

Klappt moal üm. Doa wer'n ji sehn
Wat noch wieder is geschehn.
Kiekt! doa steit en oller Voader.
Met en rechten goden Koader.
Et is, dät ick't kort vertell,
Josephs Voader, Israel.

Dät was gliekfen Josephs Schnack:
„Voader sall met Sack un Pack
„To mi tehn; in sienem Oeller
„Sall he sick uut mienem Keller
„Hoalen, wat em recht erquickt,
„Bet de Dod em't Oog todrückt.

Ach! wat is de Oll' erfreut'!
Wat is dät för'n Herlichkeit!
Joseph, den he dodt all glöwte,
Un sick lange drüm bedröwte,
Steit doa bi em frisch un roth,
Un hät Ehr un rieklich Brot.

Israel, met Muus un Mann
Bleew nu in Aegyptenlann,
Bleew met Kind un Kinneskinnern,
Met Kameelen, Schoapen, Rinnern,
De all meist verhungert wer'n;
Kreegen all' vullup to tähr'n.

Klappt moal üm dät Blatt. Nu kümmt
Wie de Olle Awschied nimmt.
Siene Dogen will'n all bräken,
Siene Tung' kann kuum noch spräken
Lallt män noch: ick goah tor Ruh;
Unse Hergott segne ju!

Vörher har he noch bestellt,
Wie de Bibel uns vertellt,
Wär'n erst siene Dogen broaken:
Soll'n se gliekfen Anstalt moaken,
Brengen em noa Coanoaan
Sienem leewen Voaderlann'.

Unn'n, tor linken, ſehn ji doch
Düütlich Sark un Liekentog.
Wöck' in Kutſchen, wöck to Pâre
Dohn ſe em de letzte Ehre,
Wring'n de Hânne, ſchrei'n un roar'n,
Dât ſein Voader hemm'n verlvahr'n.

So en kleiner Liekentog
Is bi uns doch oft genog;
Wörn de Preeſter un de Köſter,
Fruu un Kinner, Broder Schweſter ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Hinnerdrin, un alle ſing'n
Wenn vam Thorm de Klocken kling'n.

Klappt nu moal en Blatt vörbei.
Kiekt! dog is 'ne Teegelei.
Wöck hantheeren dog met Steenen
Wöck ſünd munter up hen Beenen,
Schlâpen Thon un Lehm heran,
Wie man düütlich ſehen kann.

Wöcke ſtoahn un kieken to;
Wöcke droagen Sprock un Stroh.
Kiekt! doa walkt de eene Kieker
Düchtig eenen Teegelſtrieker,
Wiel he ſo en bittſchen laſſ
Un em nich recht flink nog was.

Kinner, dankt dem leewen Gott!
So wat hät bi uns nich Noth.
So den Unnerdoahn to foppen
Un em bruun un bloag to kloppen,
Dät verlöwte ſicherlich
Unſe gode Könning nich.

De verdammte Skloawerei!
Gott ſi Dank! ſe is vörbei.
Hier in unſem preuſchen Lanne
Is de Minſch in jerem Stanne
Frie, wenn he ſien Schälligkeit
Män to allen Tieden deit.

Aewen merk ick, Fritz un Trut
Sehn mi so neischierig unt.
Ganz gewiss will'n ji gärn weten
Wer se sünd un wie se heten,
De de schwoare Arbeit dohn,
Karen ümmer Lehm uh Thon.

Et sünd, dät ick 't kort vertell,
Luuter Kinner Israel.
As erst Joseph was verstorwen.
Was em ball dät Spöll verdorwen.
Vullends was de Düwel los
Noa dem Dode Phoaroao's

Ni'e Heren, ni'e Lehr!
Se vermehrten sick so sehr,
Dät de ni'e Könning dachte,
Wenn he s' nich wat afmarachte:
Dähn se up de Läng' nich got,
Un Aegypten käm in Noth.

Kreeg' he, meint' he, moal en Krieg:
So verdörwen ſ' em den Sieg,
Wörren denn mân Aewerlöpper,
Moarsdörs un Kümmerſtröpper;
Schmeeten ſick wol met de Tiet
Goar up ſiener Fiende Siet.

Doarüm dacht he, wenn ick ſ' drück,
Fopp, un rupp, un düchtig plück;
Wenn em Voagt, Schandoar un Büttel
Flietig ſitten up dem Kittel:
Denn ſo driew' ick ſ' up de Läng'
Doch noch glücklich in de Eng'.

Unſe Könning denkt nich ſo;
Jud' un Frömdling läwt hier froh.
De uut Soltburg, Böhm'ſche Bröder,
Singen frohe Juwelleeder.
Bi uns is ook frank un frie
De franzöſche Colonie.

Her Scherom, de olle Schuft,
Har uns freilich ook noch knufft,
Harte Ndåt to knacken gåwen,
Sick vam Broder Wdågt verſchråwen,
Wenn he noch en Joahrer veer
Unſe Könning blåwen wär.

Har jo ſo all goar to Wål',
De uns met dem Dwangsbefehl
Uemmer up dem Kittel ſeeten
Un met ſcharpen Tähnen beeten.
Meiſt dreew he 't all åwen ſo
As de tweete Phoarvas.

In Aegypten ging 't enmoal
So wiet, dåt man anbefoahl,
Alle jungen Iſr'eliten
Soll'n ſe foorts in 't Woater ſchmieten,
Wenn ſe mån geboren wär'n;
Künn'n ſick denn doch nich vermehr'n.

Kiekt moal! hier is Woater moalt,
Worup groad' de Sunne ſtroahlt.
Wat doa våle Kinner ſchwemmen,
De noch koahle Köppe hemmen!
Kiekt moal, wie dåt Een' noch gappt!
Armet Worm! nu ümgeklappt.

Wat mag doa wol Schönes ſtoahn?
Stramme Jumfern ſehn jt goahn.
Eene is vör allen uutpützt
Un van Höövt, to Footen upmutzt,
Hått vål Gold un Sülwer an,
Wie man düütlich ſehen kann.

'T is de Dochter Phoaroas;
Trippelt doa ſo flink un froh.
Se will hier int Woater ſtiegen,
Reinen Grund up d'Huut to kriege.
Flietig boaden was doa Mod'.
(Boadent is ook wirklich got.)

All' de Jumfern ünt se her
Spring'n un danzen krûz un quâr
Noateln unt to tehn un Schlöpen
An d' Prinzessin uptoknöpen
Folgte âhr de lange Tog.
(Allenfalls was Eene noog.)

Wie de Jumfern denn so sünd!
Drehn sick wie en Küselwind.
Denkt man se doa förn to finnen!
Hât s' Kuckuck all doa hinnen.
Oog un Foot geit hen un her,
Koamen s' unt de Stuwendâhr.

Sehn se Junggesell'n van fârn:
Geit et gliekſen an 't Taxeer'n.
Ick will 't groade nich verachten,
Dât de Minschen nipp betrachten
All's wat in der wieden Welt
Een so in de Oogen fällt.

Dåtmoal was 't en woahret Glück
Dåt der Könningsdochter Blick
Hott un tuul ging, wild un flüchtig;
Et bethoahlt sick dåtmoal düchtig.
Doadörch word en Knoawe rètt't,
Den man har in 't Woater sett't.

De Prinzessin keek enmoal,
Nåwen sick am Uwer hoal.
Denkt moal an! doa schwumm en Kasten,
Un se kunn nich ruhn, noch rasten,
Bet se wüsste, wat wol drin
Mügt för Hokuspokus sin.

„Gretlies'! roap di schwimm' moal up,
„Un hoal mi den Kasten rup!"
Reep se to de Moagd doahinnen.
„Müsst di nich so lang' besinnen!
„Sünd er blank' Ducoaten drin;
„Sall 't dien Schoade ook nich sin."

As de Kasten oapen was:
Moakt' de Schreck se dodenblass.
Stoats Duevaten drin to finnen:
Was en lütter Junge drinnen,
Un de mirrte, wie 'ne Katt;
Har so lang' de Bost nich hat.

As se sick erst werr' besunn
Un den Mund werr' rögen kunn;
Kriischt' se: „wat för 'n schmucker Engel!
Wat för 'n allerlewster Bengel!
Kinner! nä! wat is 't för 'n Jung'!
Läckt so nüütlich met de Tung'."

„Schaff' mi eener 'n' Amme an,
De dät Kind mi sögen kann.
Doch krigt Voader dät to weeten:
Leggt he mi den Kopp to Föten;
Denn ick merk et väl to göt,
Dät Kind hät hebräisch Blot."

„Froagt

„Froagt in d' Stadt ſo in de Still,
Wer dät Kind mi ſödgen will.
Miene Soak is nich to proahlen,
Aewer, got will ick't betoahlen;
Jck will dran van Herten gärn
Raſch= un Noatelgeld ſpendeer'n.

Duurt' nich lang', ſo fund ſick Een'.
O! dät was 'ne Luſt to ſehn,
Wie de unt de Stadt ſick troll'te,
Wie de Frühdenthroane roll'te.
Dät dät Ding en Hoaken har,
Was wol kloar un vapenboar.

It was de Mutter van dem Kind;
Doarüm leep ſe ſo geſchwind,
Uem et an ähr Hert to drücken
Un baldmödglich to erquicken.
Aehr klein Sähnken rett't ſe ſo
Un kreeg wullup Geld doarto.

Bi d' Prinzeſſinn ſo in Gunſt,
So beſpickt, waſ't keene Kunſt,
Prick un dick dät Kind to ſödgen,
Dät et kuum de Knee kunn böögen.
Wenn ſ' nich flietig pudert har:
Wär't verfuult met Huut un Hoar.

Mutter — glöbwt mân ſicherlich —
Har ſönn' gode Pläge nich,
As ſ' ju ſödgte. Keen' Paſteten,
Woaterſuppen muſſt' ſe äten;
Doabi Dag för Dag im Jöck.
So wat ſett't keen Quabbelſpeck. —

Nu, Gottlow! ji ſünd doch drall,
Wenn ook groab' nich prick un prall.
Mutter löt ju nich verneeſen;
Ick aeſt'meer' keen' Arbeitsqueeſen,
Wenn 'k met mienem Oſſenſpann
Ju mân't Brot verdeenen kann.

Klappt moal üm. Jck glöbw, doa steit,
Wie de Reis' noa 'n Schlosshof geit.
Dät klein Volk kunn nu all loopen
Un all: Teite! Memme! ropen.
Ollsch mugt denkene nu is 't Tiet,
Dät en de Prinzessin süht.

Kiekt! doa kümmt s' ook antogoahn.
„Ihre Hoheit!" fängt se an,
„Wüsst' wol gärn, wat S' to dem kleinen
„Dicken-fetten Stöpsel meinen;
„Bliwt he noch bi siener Memm',
„Orer will'n Se 'n sülwsten hemm'n?"

Nä, säh de Prinzessin drup,
He sall nu van mienem Supp
Un van mienem Täller äten;
Musche Moses sall he heeten;
Will em sülwst de Hoar upkämm'n
Sall nu Bür un Kutka hemm'n.

Klappt moal üm, wat doa paſſeert.
O! dût Bild is ſehenswerth!
Prügel gimt 't hier uut dem Päper;
Wie de dickſte Klockenkläper
Hât doa Eener 'n' Kûûl in d' Fuuſt,
Hau't, dât 't mân ſo grunſ't un ſuuſ't.

Hier kümmt noch en drütter Mann
Groawitätiſch antogvahn,
Schleit dem Prügler up den Brägen,
Dât de Stücken mân ſo fleegen.
Kiekt! doa unnen rechter Hand
Buttelt he en unnern Sand.

Un wer was düſſ drütte Mann?
Moſes was 't. Nu hört moal an.
As he grod word: ſach he däglich
Wie erbärmlich un wie kläglich
Siener Landslüüd' Schickſoal was;
Muſſten ümmer ran an 'n Baſſ,

Worren goar för niſt aeſt'meert,
Wie en Pudelhund tracteert.
Word moal Eener foppt un hohneckt,
Met dem Kantſchu düchtig todeckt,
Werd he ook to Dode ſchloahn:
Doarna krägt' nich Hund noch Hoahn.

Moſes ſtund moal ganz alleen,
Un kreeg ſo van färn to ſehn,
Dät van den Hebräern Eener
Prügel kreeg; un wiel et keener
Merkte: ſchlog he kort un got
Den Aegypter muuſedodt.

As nu äwer lang un kort
Van de Soak doch ſpröckelt word:
Muſſt' mien Moſes ſick bequämen
Vör de Hand Rietuut to nehmen.
Unſe Herrgott, dät is woahr,
Föhrt de Sienen wunnerboar.

Nu moal werrer ümgeſchloahn.
Sehn ji doa wol 'n Brunnen ſtoahn,
Un doabi en groten Klumpen
Jumfern, de doa Woater plumpen?
Sehn ji ook nich wiek doavan
Wol den groten ſtrammen Mann?

Sehn ji ook twee Schoapers ſtoahn,
De de ſchmucken Jumfern ſchloahn,
Flägelhaft ſe rümmer ſchupſen,
Dät em de Karkaſſen wupſen? —
Wat de Soak för 'n Enne nimmt,
Wer noch unn'n to lingen kümmt.

Steit doa links. Hier kümmt de Mann,
De nich wiet ſtund, ook heran,
Leggt ſick oogenblicks in 't Mittel,
Stigt den Bengeln up den Kittel,
De den Jumfern woll'n wat dohn;
Giwt em glieks den vullen Lohn.

Hört nu de Erklärung an.
Moſes flücht't' noa Midian,
Muſſt' ſick doa wat rümmer driewen,
Wäſſte närgens recht to bliewen;
Har doa ohne Huus un Heerd
Sick en tietlang ehrlich nährt.

Moal paſſeert', dät bi 'nem Brunn'n
Säwen Preeſterdöchter ſtunn'n,
Vör Gewalt doa Woater pütt'ten
Un in d' Woaterträäge ſchütt'ten.
Aehre Schoap' wern ſpack un matt,
Har'n ſo lang' keen Woater hat.

Fuck, fuck, kemen twee to goahn,
Fung'n en Mordſpektoakel an:
„Will'n ju ball hier helpen ſchnätern!
„Hier ſöll'n ji ju' Schoap nich wätern.
„Krooptüg! packt ju hier geſchwinn!"
Doamit bläu'ten ſ' up ſe in.

Moſes ſach 't. He kunn up d' Läng'
Sowat äwer 't Hert nich breng'n,
Kamm dörch Wait un Rogg un Gerſten
Quärfeldin glick antoberſten.
Häſt du nich, ſo kannſt du nich!
Wamſ'te he de Kerls torügg.

Wär 't vör'n Joahrer ſöff paſſeert: *)
Har'n ſick Väl' wol nich dran kehrt;
Har'n wol dacht met Hohngelächter:
„'T ſünd jo doch män Preeſterdöchter;
„Loat ſe ährer Huut ſick währ'n,
„Sick de Keerls vam Halſe kehr'n.

„Will'n hier noch en Wielken ſtaahn,
„Sehn van färn den Spoaß met an,
„Wat de Schoapers noch beginnen,
„Wie ſe ſ' foppen vörn un hinnen;
„Wie man ſ' recht noa'm Schoapertackt
„Runnerferkt un runnerrackt."

*) nämlich hier to Lanne.

Denn as hier Scherom regeert',
Wor'n de Preſters ſchlecht tracteert,
Stunn'n oft, wie de armen Sünner;
Lumpig gingen Fruu un Kinner.
Wenn de Hoahn det Morgens krägt',
Werd em oft all d' Büdel ſägt.

Dät de midlanſchen Par'n
Deels ook weinig Inkünft' har'n
Noa Moatrikel un Cuntaſter:
Sehn wi an dem Heren Paſter
De in 'n ſuuren Appel beet,
Un ſien' Döchter höden leet.

Groab, wie't in de Ollmark geit,
Wo mänch Schriewer bäter ſteit,
As mänch Preeſter, de ſtudeert hät,
Un ſien Geld doabi vertährt hät;
Wo bi mänchem Preeſter wiſſ
Schmallhans Käkenmeiſter is.

Un bât hew'k in d' School all lehrt,
Arme wörr'n nich aeſtemeert.
Har ſo Eener broaw Dukoaten
Un künn broaw wat upgoahn loaten:
Har ſe ſchwere Menge Frünn'
De ſick andâhn förn un hinn'n.

Doch de Arm' wörr âwerſehn,
Låwte meiſt för ſick alleen;
Joa, een hört' wol goar van wöcken:
„Düſſ' hât niſt in d' Melk to bröcken;
„Doa! doa! woahnt en rieker Gaſt;
„Wadder! doa kumm in de Maſt!" —

Doch, ick koam ganz af vam Text;
Hew hier tovâl twiſchen klext.
Klappt moal ûm; doa wern ji ſehen,
Wat noch wieder is geſchehen.
Sehn ji doa wol 'n ollen Mann
Un ook ſchmucke Jumfern ſtoahn?

Sehn ji, wie de Olle kiwt?
Em wat up den Bünnel giwt?
'T ſünd de ſäwen Preeſterkinner.'
Kumm kamm de Papa, doahinner,
Wat bi'm Brunnen was paſſeert,
As he gliek ſe mores lehrt'.

„Schämt ju wat!" ſo fung he an;
„Hemm'n nich moal den goden Mann,
„De ju ſo väl' Deenſte doahn hät,
„Un de Räkels düchtig ſchloahn hät,
„Bäden hübſch tum Mirragbrot.
„Pfui! dät moakten ji nich got."

Wie et ſchient, will eene Deern
Sick noch lang' verdeffendeern,
As har ſe jo nich kunnt weeten,
Ow't nich Muttern wörr verdreeten;
Dät Joahr wär jo allens knapp,
Un nich väl im Aetelſchapp.

„Helpt uns eener unt de Supp:
„Hört ook schöner Dank doarup."
Säh de Olle. „Een' mütt loopen,
„Uem den Mann noch rin to ropen.
„Mutter seggt: för gode Frünn'
„Plegt sick ümmer wat to finn'n."

Als de Boader dät man säh:
Moakten se sick stantope
Alltosoam noch up de Soalen
Uem den Mann noch intohoalen;
Un de Soak gelung em ook,
Wie hier steit im Bibelbook.

Passt moal up! mi schwoant so wat.
Seht moal an dät nächste Blatt.
Doa werd 't wiss ne Hochtiet gäwen,
All's in Suus' un Bruuse läwen;
Moses söcht sick wiss ne Bruut
Van den säwen Schwestern uut.

Dictum dactum! dacht ick 't doch.
Kiekt den Hochtiets-Gäſten-Tog!
Kiekt, wie doa de Köſter bimmelt,
Un wie 't up den Kerkhof wimmelt!
Olt un Jung' kümmt doa to Ruum,
Un de Kerke ſoat't ſe kuum.

'T Parhuus ſteit in 'n Winkel rin;
Schient 'ne olle Küff to ſin.
Wie de Käkſche un Fruu Paſtern
In dem Huuſ' doa rümklabaſtern!
Grete un de Ackerknecht
Setten Diſch' un Stöhl' torecht.

So kreeg denn de gode Mann
Ook de Eh'ſtandshoaſen an,
Un he föhlte vogenblicklich,
Föhlt' tietläwens ſick ſo glücklich;
Kreeg de beſſte un de ſchmückſt'.
(Harr ook broaw de Schoapers wickſt.)

Wat uut em noch word up d' Läng',
Will ik en äunermoal ju seng'n;
Denn mien Moag fängt an to blaffen,
Un mien' Piep will nich mehr paffen.
All' de Luusewenzel drin
Mütt wol rein verqualmet sin.

St! doa werd et twölwe schloahn.
Muttern hör' ick ook all goahn.
Nu mån weg de Billerbibel;
Mutter brengt all 'n gröten Kübel,
Rechte schöne warme Supp.
Deckt mån schwinn dät Dischdook up.

De Awcoat Happsch
un
Docter Sichelmann.

Happsch.

Behölt He 'n Pillenhannel frie:
Js mine Praxis ball vörbi.
De uut un in süss bi mi ging'n.
Seh ick nu up de Boahre ling'n.

Sichelmann.

He ſoll mân — met Verlôdwt to ſeng'n —
De Lûûd' nich ûm dât Aehre breng'n.
Se hemm'n nich mehr wat antowenn'n,
Dât ſ' miene Pillen kôpen kônn'n'

De letzte Verſch
van Muurmann Klexens Grawſchrift.

Fix ging ſien Huus- un Kerkenbuu;
Im Uemſehn ſtunn'n ſe doa.
Van ſiener Arbeit ruh't he nu;
Sien' Werke folgen noa. *)

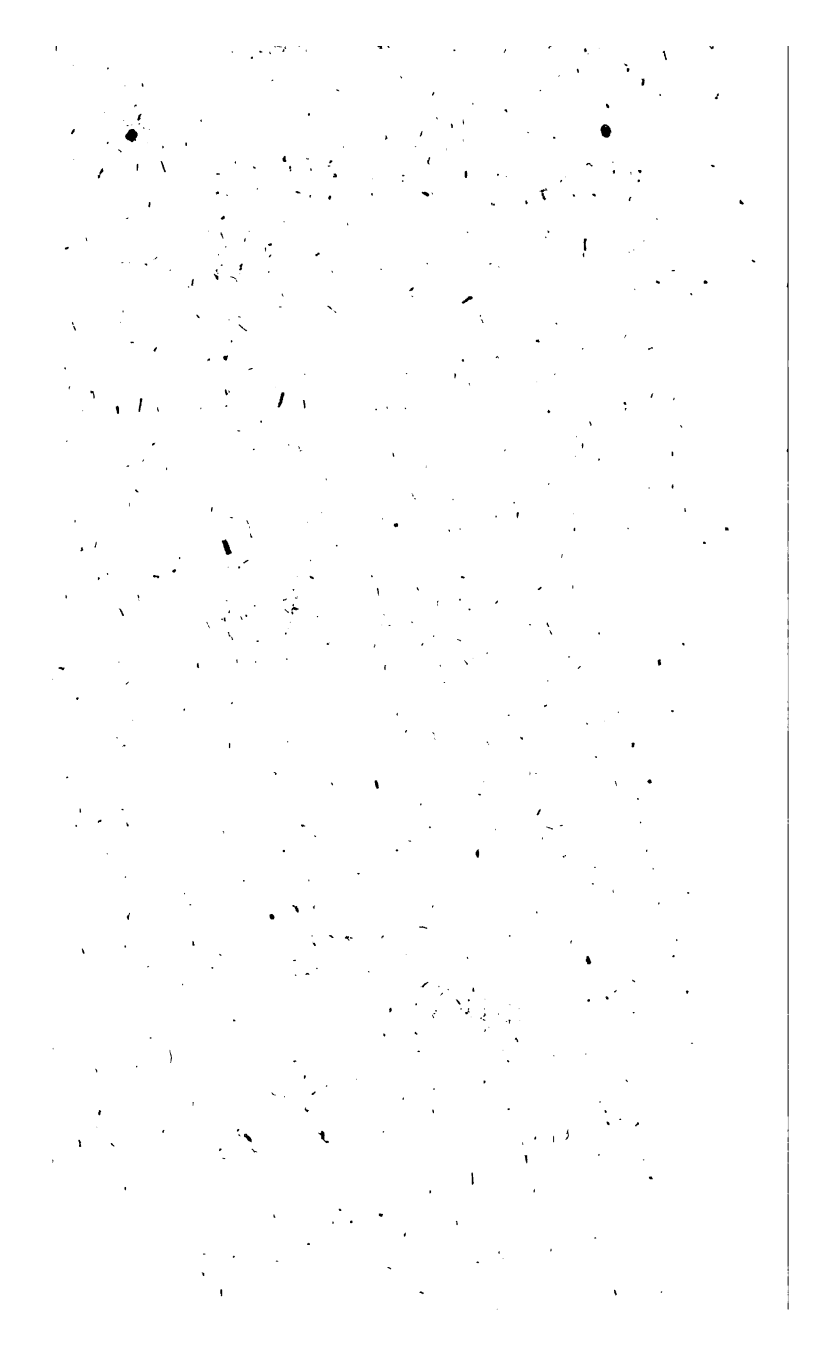
*) Offenb. Joh. 14, 13.

Plattdeutsche Gedichte.

Zweiter Band.

Zweite Auflage.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach.
1822.



An de plattdüütſche Sproak.

Stoats Vörrede.

Hör, plattdüütſche Sproack! ick will Di man vertellen,
Vööl will'n Di keen godet Prognoſtikon ſtellen,
Se meinen, et wäre wol ball met Di uut;
En Dodenring harſt Du all rings üm de Schmuut.

Woahr is et, mänch Börger will niſt van Di weeten,
Mänch Buu'r ſtött Di van ſick met Hännen un Fööten;
Se ſchuppſen un knupſen Di, wo ſe Di finn'n,
Un will'n Di keen Plätzken in Düütſchland mehr günn'n.

Dät Hochdüütsche hät so lang' schmiechelt un hüüchelt,
Sick andoahn un fosschwänzt, scherwenzelt un fiechelt,
Dät Börger un Buu'r Di nu willen verdräng'n,
Un denken Di hall an de Halwe to breng'n.

Mügt weeten, worüm Di de Düütschen verachten;
Se soll'n Di mân förren un binnen betrachten.
Du büst jo so schmiedig un büst jo so schlank,
Un roll'st jo so liese de Tunge entlang.

Dät Hochdüütsche quält jo bi Ollen un Jungen
Den Schnörgel, de Lippen, de Tähnen, de Tungen,
Et neckt jo un reckt jo un treckt jo de Schmuut;
Du schallst åwer drall un anmodig heruut.

Sprickt Hochmann, „der Pfeffer" noa hochdüütscher Wiese:
Seggt Plattmann „de Påver" so licht un so liese;

He seggt nich „das Schmalz un' das Salz,"
denn et roll't
Vdäl lichter un lieser „dät Schmolt un dät
Solt."

Dät hochdüütsche „schwitzen" will goar nich
recht fleeten;
Doa flütt jo vdäl bäter dät plattdüütsche „schwee-
ten."
Wie mänig un kanig kümmt „Schnauze" herwut?
Doa hör ick jo leewer dät plattdüütsche Schnuut".

„Ein Pfeifchen zu stopfen" heet d' Lippen wat
foppen;
Im Plattdüütschen heet et „en Piepken to stop-
pen"
„Nun Pfeifer, pfeif' auf!" seggt de hochdüüt-
sche Mann;
„Nu Pieper, piep up," hört jo bäter sick an.

Dät „Schrdppen, der Kropf" un „dle Tro-
pfen" wie knurrt dät!
Wie schuttert un knuttert un gnurrt dät un
schnurrt dät!
Doagegen „dät Schrdppen, de Drüppen, de
Kropp"
Dät sägt wut dem Schnoabel in vullem Klohopp.

Dät „Flachs" un dät „Wachs" un „Karfunkel" un „Pflaster"
Dät klingt jo hinoah, wie „Klabuster-Klabaster."
O Landslüde! seggt doch hübsch „Ploaster" un „Wass"
Un spräkt, wie de Ollen „blinn' Dinger" un „Flass."

Oft „Apfel" un „Birne" un „Pflaume" to sengen,
Soll Kinnern blenah wol de Kinnloaden sprengen;
Doagegen „de Appel, de Bär, un de Pluum",
Dat rollt van de Tunge, se föhlen et kuum.

Sprickt Hochmann „geklopfet" un „malzen" un „holzen":
Wat mütt siene Tung' sick denn rümmer kobholzen!!
De Plattmann seggt: „molten" un „holten" un „kloppt",
Daabi weren Tungen un Tähnen nich foppt.

De Hochmann bestellt sick met „Zwiebeln" de Fische;
So brengt se de Kbäkfche in Kübeln to Dische.

Herzmutter! koak Fiſche met Beer un mét „Boll'n!"
Weet ånners to klaſtern un ruuter to roll'n.

De Hochmänner plegen „der Schnupfen" to ſpråken;
Woahrhaftig! em mütten de Lippen wol jöåken.
Sall ick et ſeng'n: is mi, as ſoll ick to Hoaw';
Ick ſegg, wie't mi infållt, ball „Schnuppen" ball „Koaw".

Dåt ſchwoare Word „Schrdpfkopf" herunter to bdåren:
Dåt is en Stück Arbeit, catholiſch to weren.
Wat ſchwoar is ook „Schrdppkopp"; doch dåt is gewiſſ,
Dåt't allbott dåt hålfte Marachent mån is.

„Der Strauch" un „der Bauch" un „gebrauchen" to ſengen:
Müſſt' ick in mien Boſt noch en Bloaſebalg brengen.
Ick bliewe bi'm Platten, bi „brnuken" un „Buuk,"
Un ſpråk, wie mien Grotwoaderſålig „de Struk".

De Hochmann seggt: „mir is das Zäpfchen
gesunken“;
(Mien Hans säh et ook moal, doch was he
bedrunken.)
Von Oadam her is et bi'm Plattmann Gebruuk,
Schlankweg mân to sengen: „af is mi de Huuk“.

De Hochmann seggt „Pfahl“ un „der Kitzel“;
doagegen
Weet „Poahl“ un „de Kättel“ ganz ânners to
sägen.
Seggt Hochmann „die Metze, die Kätze, die Pfor'“:
So spräk ick „de Matt, un de Katt, un de Poot“.

„Eichkätzchen“ seggt Hochmann. De Platt-
mann is klôker;
He schont siene Tunge, un seggt „de Katzecker“.
„Die Büchsen, die Ochsen, die Achsen, das
Pfund,
„Der Dachshund“ seggt Hochmann. Gott holl
en gesund! —

Een süht, dât't em suu'r werd, an sienen
Gramassen;
Doagegen „de Büssen, de Ossen, de Assen,
„Dât

„Dåt Pund" un „de Tåckel" dåt sågelt un rutscht,
As wenn mien klein Tåckel de Tickelkens putscht.

Seggt Hochmann „die Eule:" denn mågt ick
mi b . . k . n.
Vor „Maul" un vör „heulen" mågt ick mi ver-
ståken.
De Plattmannn seggt „huulen" un „Muul" un
„de Uul."
Stoats „faul" klingt ook hunnertmoal båter
dåt „fuul."

Dåt „Wunner" un „Plunner" un "Tunner"
un „Dunner"
Dåt löppt jo so drall van de Tunge herunner.
Wenn Hochmann van „Zunder" et scheteroa
schnackt:
Strapseert he sick, dåt em dåt Tåhnenfleesch knackt.

„Der Napf" un „der Topf" hudelt Lippen
un Tungen;
„De Napp" un „de Pott," dåt is kort un ge-
drungen.
Wie schnarrelt un garrelt „der Pfropfen" „das
Pferd!"
Hotz, Böådel! wie rollt doa de „Proppen,"
„dåt Pård!"

)(

Dät hochdüütſche „Bachſtelze“ geit jo up Stölten.
„De Quappſiert“ ſo heet et bi Kunzen un Velten;
Un ſeggt enmoal eener up hochdüütſch „der Fuchs:“
Verſtopp 't mi de Ohren, un packe mi flucks.

„De Foſſ“ miene Heren! „de Foſſ“ mütt Ji ſengen;
Dät is jo vdäl lichter herunter to brengen.
O, nehmt doch de Soake moal recht in de Moak,
Un joagt doch tum Düwel de hochdüütſche Sproak!

Bi'm Plattſpräken wörren de Jungen un Ollen
Tietläwens recht ſchnickere Tähnen behollen,
So ſchier, as en Elfenbeen, groade un dicht;
Dät Hochdüütſche ſtött uns de Tähnen tonicht.

Un wat is de Folge? — nu könn'n wi nich kouen,
Drum können wie de Spieſen nich ordlich verdouen;

Dät giwt denn bi Mannslüüden Hüppelkondrie,
Un denn is dät Beſſte vam Minſchen heidi.

Dok koamen doavan de klyſteriſchen *) Wiewer;
De ſtähnen, ſünd doahn, hemmen quackige Liewer.
O, Düütſche! o Landslüüde! hörten Ji nu:
Denn wär't met dem hochdüütſchen Plunner vörbi.

En groter Gelehrter **) höt ſproaken un ſchräwen:
„Ach! wär'n unſe Lüüde bi'm Plattdüütſchen bläwen!
„Har'n Mödge ſick gäwen, er up to ſtaffeer'n,
„Un Ecken un Schrumpeln wat af to poleer'n!"

Nä, plattdüütſche Sproake! noch ſaſt Du nich ſtärwen;
För't Erſte ſall keener noch 't Spöll Di verdärwen.
Nä, nä, miene Heren! dät geit nich ſo ſchwinn;
Denn müſſten de B. un Conſort nich mehr ſin.

*) Etwa hyſteriſchen? —

**) D. Friedr. Gedike in Berlin.

„Wie holprig un ſtolprig!!“ röppt Hochmann hier ut.
I, Hochmann! He ſtoppt ſick jo ſülwſten dät Schnuut,
Indem He de Verſche hier doadelt un hudelt;
Dät Hochdüütſche drin hät ſe groade verpudelt.

Inhalt.

Seite

1. Breef an mienen Fründ un Vadder N. N. in X. 3
2. Hans, de amtsliwrige Bauerknecht. En Geschichtken uut dem letzten Krieg. . 17
3. De Afkanzelung; orer: Welken un de Preester. 22
4. De Balbeer in Schlaraffenland. . . . 23
5. Kunzens Breef an sienen Vadder Kersten äwer de Kummödige. 39
6. De Docter un de kranke Süüper. . . 46
7. Hochtiets-Leed. 46
8. De Haublock; orer: de verarmte Grotstädter up dem Lanne, un de Naawersfruu. . 56
9. Bonaparte. En funkel-nöagel-ni'et Weegenleed. 57

10. Dät Gelobteland. . . . . Seite 60
11. Unſ' gnädig' Fruu. 62
12. En proboatet Mittel, riek to weren. . 65
13. De drüdden doagſche Wittwer un ſien Nöawer. 80
14. Dät Gelübd. 80
15. De Städer. En Stedenſtück to dem Leede: de Buuer is en Ehrenmann. 82
16. Vör düſſen un upſtunz. 91
17. Buuer Broawmanns Würthſchap. En Weſſelgeſang. 108
18. Unſ' gnädig' Fröölens. 110
19. De güldne Tiet, doa alles ſpräken kunn. . 117
20. Noatürliche Folge. 123
21. Fruuenſchnack am Joahrmarchts-Morgen . 123
22. Anfroage. 135
23. An mien Book. 135

Breef

an mienen Fründ und Vadder N. N. in X.

Wie is't Beſinn'n, Gevaddersmann?
Wat moakſt? wat moakt Dien Wiew?
Noch all's bi Ju in godem Stann?
Noch ümmer d' Ohren ſtiew?

Hät Diene Fruu vam Wochenſtann
Sick nu all werr' beſunn'n?
Un will de Koken in de Pann'
Noa groade werrer munn'n?

Wat moaken d' Kinner, klein un grot?
Letzt wer'n ſe prick un prall
Un doch doabi ſo licht to Fót,
Meiſt alle liek to drall.

Abſunnerlich wer'n Fritz un Hans
Un Trin recht uut dem Bull'n.
De haren all' en goden Panz
Un Köppe, wie de Bull'n.

Blot Urſſel ſchient' en Bittſchen ſeek,
Aehr' Oogen wer'n ſo matt;
So wittſchnappt ſach ſe uut un bleek,
As har ſe't Brot nich ſatt.

Mi dücht, dät Kind hät Wörm bi ſick.
Doa weet ick goden Roath;
Du langſt twee Drieer uut de Fick,
Un köffſt åhr Zäwerſoat.

Klein Töffel is' ne nette Jöähr,
Was letzt doch goar to drall:
He wörtelt' ſo 'för ſick umher,
Un ſpöält' met ſienem Ball.

Dät arme Worm! Up d' Kinnelbeer
Stött he ſick doch dät Been,
As he im Dönz ſprung hen un her,
Klein Schweſterken to ſehn.

Dät ſchwull doch goar to heeſtig an,
Kreeg brun un bloage Farw';
Doch, is he erſt klein Hoaſenmann:
Denn is't man noch 'ne Narw'.

Nu, a popo! wie geit et denn
Met Päthken? Is se froam?
Ow ick se wol noch werrer kenn'
Wenn ick moal to Ju koam?

Dät se 'ne Buul hät up dem Krüütz,
Dät moakt jo goar nist uut.
So unnen runner noa dem Stüütz
Taxeert man keene Bruut.

Un seet de Buul ook im Gesicht,
Wär kroppig ook de Hals:
En got Gerücht un got Gewicht
Bedeckt dät allenfalls.

Schaff Du män broaw Dukoaten an
Un Metgiwtspärd un Koh:
Denn krigt se sicherlich en Mann
Un Huus un Hof doarto.

Villichts geit ook de Buul noch weg,
Ehr s' in de Fibel list,
Gevadder! glöbw mi: wenn ick segg:
De Fleeschbuul schoadt ähr nist. —

Nu, Vadder, loat Di noch en poar
Geſchichtken moal vertell'n.
Werd eenem ſo de Kopp to ſchwoar:
Denn ſall't doch goar niſt gell'n.

As wi van Juem Kinnelbeer
Letzt kemen: drappt uns recht.
Wi ſchwankten all' wat hen un her,
Abſunnerlich mien Knecht.

Dät kann Dien Fiend nich ånners ſeng'n,
Du ſchenkteſt flietig in,
Leetſt Buddeln åwer Buddeln breng'n,
De muſſten mån ſo ſin.

Wi drunken all' wol åwer't Moat,
Doch kunn'n wie ſtoahn un goahn:
Hans åwer kamm all' Unnerloat
Moal up den Kopp to ſtoahn.

Wi wer'n wol up dem hålwten Weg,
Dunn bullert' 't hinner uns.
Dät ick et kort un got Di ſegg,
Et was mien Noawer Kunz

Met ſiener ni'en Stoatskoalâſch.
Em was et dull ergoahn;
So natt, as kâm he nut de Wâſch,
Was he bet boawen ran.

He har doa in de ſchmallen Föhrt
Up dem beſchwemmten Steen
De Karre richtig rümmer kehrt;
'T was ſcheuslich antoſehn.

Ach nâ! wie leckte ſiene Jack!
He ſach ook ſicherlich
Den Himmel an för'n Dudelſack,
Un ſpräken kunn he nich.

Toletzt bedroht' uns noch Gefoahr.
Et mugt Klock twölwe ſin,
Doa leepen wi bi eener Hoar
In Düwels Rachen nin.

He danzte ümmer vör uns her
Und ſpuckte Füür un Flamm,
Kabbolzte ümmer krüüz un quär
Up unſem Wiſchendamm.

Ick hew werr' heele Strümp un Schoh
Un heelen Rock un Weſt,
Un Wams un Hoaſen noch doato
Vör Werkeldag un Feſt.

Ick hew nu werr vör Pickelkens
Wat up dät Kaff to meng'n;
Ick hew werr' wat vör Tickelkens,
Dät ſ' flietig Eier leng'n.

Wat dütmoal nu de Frau'n un Her'n,
De Jungen un de Oll'n
An Gold un Sülwer mi beſcher'n,
Doavan wick nix beholl'n.

Vör Krieger, de dem Franzmann moal
So up den Kittel ging'n,
Dät he ſick moakte up de Soahl,
Vör de wick dütmoal ſing'n.

Vör de, de potenloahm un blind
Vör't lewe Voaderland
Terhauen un terſchoaten ſünd,
Und de dörch Dreck un Sand,

Dörch Dick un Dünn, dörch Week un Hart
Met ähren blanken Kling'n
Dem ollen Neppel' Bonapart
So up dät Ládder ging'n,

Dät he de kolle Piſſe kreg,
Un dät he, wie en Blitz,
Unt ſienem blanken Woagen ſteeg,
Un lingen leet de Mütz.

Woahr iſ't, unſ' Könning ſorgt för ſe
Recht lannesvädderlich;
Se ſchreien grvad' nich ach un weh,
Un Hunger kieden ſ' nich.

Doch, ſo vääl Duuſende to nährn,
Dät hät all wat to ſeng'n
He werd dem Unnerdoahn nich wehr'n,
Em wat to Hülp to breng'n.

Sönn Inſeliden ſchmöken gärn
En Piepken Stang'n-Toback,
Den kann de Stoat em nich beſchehr'n;
De is noch lack un ſpack.

Dem ſchrinnen noch de ollen Wunn'n,
Sönn Krieg rüümt düchtig up,
Un brengt de Gold- un Sülwertunn'n
All' ut dem Keller rup.

Mag denn mien Bökelken för ſe
Eenmoal Tobacksgeld ſin.
Wol mänchem däh de Foot nich weh,
Wenn he män ſchmöken künn.

Mag Musketeer un Groenadeer!
Doabi ſien' Doath vertell'n,
Attilleriſt un Füſileer
Broaw up den Ollen ſchell'n,

De alle Welt met Krieg betog
Sien' ganz' Regeerungstiet,
Un broam beſchuppte un belog
De Völker wiet un ſiet,

Bet he am Enn' bi Bellerdanz
Sien' letztet Dänzken moakt',
Un Len'ken nu för ſienen Panz
Em't Oll'ndeels-Süppken koakt.

As unsen Kriegern d' meiste Mann
Got wat tofleeten leet:
Dunn was ick sülwsten bäwel dran,
Har rieklich mien Paket.

Ball kemen Truppen in Quarteer;
Baschkir, Kalmuk, Kosack
Vertährten Fleesch un Brot un Beer
Verschmöökten den Toback.

Ball kamm en Liew'rungszettel an
Up Stroh un Heu un Koarn;
Denn musste werr' de Bübel rakk,
So word en ümmer schoar'n.

Un doato kam, se leeten dunn
Mi nich moal mienen Knecht,
Den ick doch goar nich missen kunn;
Dät Land musst' jo torecht.

Nä, doa word nich noa hengesehn,
Dät ick so klapprich was.
Noaher, im Aust, quält' ick alleen
Mien Koarn in mienen Tass.

Ick stümperte un hümpelte
So allerwärts ümher;
Dok miene Ollsch kassümpelte
Sick möög, 'un morsch un mär.

As ick noaher 'ne Krankheit kreeg:
Ging allens in d' Rappuus'.
Ick word so elend un, so leeg,
Un kunn nich uut dem Huus'.

Met Gottes Hülpe kamm ick drup
Noch moal werr' up de Been.
Dät kunnst wol an de Höhnersupp
Bi Juer Kinddöp sehn. —

Nä, Jue Köksche, — dät is woahr, —
Verstait ähr' Soak perfect;
Se koakt dät Höhnerdünn so roar,
Dät man de Fingern leckt.

Dät Fleesch, de Rieß, de broad'ne Ent, —
So woahr ick ehrlich bün!
Et kunn tor Noth en Supperdent
Doabi to Gaste sin.

Ick heel mi an dät Hôhnerdünn.
Un kunn to Rieß un Broad
Noaher nich rechten Platz mehr finn'n.
'T was würklich jämmerſchoad'.

Abſunnerlich gefeelen mi
Im Hôhnerdünn de Klüût.
Gevaddersmann! ick ſegg et Di,
De ſchmecken mi noch hûût.

Doch, nu to mienem Text torügg.
Im Kriege, ſegg ick Di,
Kamm ick gefährlich in de Brûch';
De Verſche rett'ten mi.

Gevaddersmann! Poeterei
Is keene Narrenspoſſ;
Ick kreeg för miene Schriwerei
So mânchen blanken Foſſ.

Un för de Fôſſe kofft ick mi
Dunn Schoap un Rinner an.
(Denn met em Buu'rsmann iſ't vôrbi,
Wenn he nich meſſen kann.)

Et is 'ne woahre Luſt, to ſehn,
Wenn nu Kalw, Koh, un Schoap'
Sick ſtellen up de Hinnerbeen'
Un danzen, as en Dap.

(Wat moakt dät wol de Knoakenmacht;
Wat wol de Witterung, *)
Dät ähr Beſitzer Dag un Nacht,
Se ſick toſammen ſung.)

Wbräwer is de grötſte Noth,
Ball giwt't werr Koarn un Stroh;
Nothdürftig hew ick nu werr Brot,
Un Kuwelkloas doato.

Nu wick, wie de Zaldoaten ſeng'n,
Män hübſch noaexerzeer'n,
Den Infeliden Opper breng'n,
Un düſſen Band ſpeedeern'n.

Un deckt noa Joahr un Dag mi noch
Nich Kerkhofs köhler Sand:
So moak ick wol noch eenen Tog,
Un ſchriew den drütten Band.

*) Geruch.

Wiſſ

Wiſſ is denn Holland werr' in Noth,
Un all's werr' up de Neeg'.
Dokt't ſchäwent' Kind itt denn all Brot;
Jitzt ligt't noch in de Weeg'.

Vdäl hört tum Minſchenläwen to
An Spieſe un an Drank;
Düür ſünd de Kleeder un de Schoh,
Un't Joahr is goar to lang.

Nu grüß Dien Wiew
Un holt Di ſtiew.
Ick bün un bliew
Met Seel un Liew
u. ſ. w.

Hans,
de amtsiiwrige Buuerknecht.

En Geſchichtken uut dem letzten Kriege.

„Ach, Hans, mien' Odder is all her!
„Nu helpt hier keen Herzmuttert mehr;
„Kort weg mütt ick mi reſolveer'n,
„Un hüüt noch mienen Bännel ſchnör'n.

„De tweete und de drütte Klaſſ
„Sall huller! buller! ran en'n Baſſ.
„Unſ' Könning hät 'ne Schlacht verſpält,
„So, dät't em nu an Minſchen fehlt."

So kloagte Velten ſiene Noth
Un weente ſiene Dogen roth.
As he ſien' Würthſchap ăwernamm,
Un moal an de Regeerung kamm

In ſienet ollen Voaders Neſt:
Was he en huupen jung noch weſt;
Un nu was dät en ſchlimmet Ding,
Dät't groade dörch noa d' Liſte ging.

Wat ſoll he moaken? Reclameer'n,
Un lang un breet Papier verſchmăr'n?
De Fründſchap meinte rings ümher,
Dät doch wol all's vergăwents wăr.

Drüm moakte he ſick up den Stieg,
Un tog gedüllig in den Krieg;
Un ſiene ganze Toverſicht
Har he doabi up Hanſen richt't.

Hans! säh he, büst en truuet Blot,
Met Di ging miene Würthschap got;
Du, un süss keener, büst de Mann,
Up den ick mi verloaten kann.

Ick reise af in Göttes Noahm'n,
Un denk jo noch moal werr' to koam'n.
Hier, leewer Hans, is miene Hand;
Nu reik mi Dien' tum Unnerpand,

Dät Du wist miene Würthschap föhr'n,
Un allens drin tum Vörthel kehr'n,
Nist ingoahn loaten, früh und spoat
Tor Hand hübsch goahn met Roath un Doath,

Un vigileeren hen un her,
As wenn et all's Dien Eigen wär.
Joa, joa, säh Hans, dät will ick dohn;
Verdeen' doadörch en Gotteslohn.

As drup de Sunn den Morgen gaw:
Doa patschte unse Velken af.
Hans namm sick, as en Ehrenmann
De Würthschap recht met Iwer an,

Dörchſtreek de Feller krûûz un quâr,
Kalfaktert' up dem Hof ümher,
Un keek in alle Ställe rin,
Ow all's vok mügte richtig ſin;

Was vok en fermer Ackerknecht,
Un moakt dât Land ſo ſchön torecht,
Hantheert' et dörch met ſienem Plog,
Dât't twintigfält'ge Früchte drog.

He fögte Kälwer, fögte Föll'n.
Hört' he wat blöäken orer bröll'n
Im Schoap- un Kälwerſtall: ſo rennt'
He foorts, as wenn de Kopp em brennt'.

Et kort to ſeng'n, bi Dag un Nacht
Namm he ſien' Würthſchap got in Acht.
Em ſchlumpt' vok alles goar to roar,
As wenn he all's am Fädken har.

Im Huus' ſtund all's vok wol und got.
Doch eenes Dages kam de Dod,
Un wannelte de Luſt un Freud
In Hertleed un in Truurigkeit.

Dät jüngſte Kind word em to Deel,
Wat boawen van dem Balken feel.
Doa word denn broaw erſt roahrt un huult,
Un denn word Töffel ingekuhlt.

Nu, — ümmer kann de Minſch nich trurr'n,
Süſſ wörr he ganz un goar verſuur'n.
Up't Weenent folgt de Freudenſtunn,
Un noa dem Regen ſchient de Sunn.

Ick will dät all's mån åwergoahn,
Un will dät all's mån åwerſchloahn,
Dät Hans de truue Hans noch bleew,
Un iwrig ſiene Würthſchap dreew;

Sick met de Huusfrun got verdrog
Un oft noa allerlei ſe frog,
Un åhr to deenen was bereit
Met unterleef'ner Fründlichkeit;

Un wie de Frun to åhren Deel
Up Hanſen grote Stücken heel,
Wat he gärn att, em flietig koakt',
Woför he åhr de Backen ſtroakt'.

Dät Eene mag hier mân noch ſkoahn,
Wie düſſe Soak to Enn' is goahn.
Mien Velten kamm, un kort vörher
Paſſeert' im Huuſe Kinnelbeer. —

Doa hät denn Velten jubizeert:
As Hans geſtund, broaw zackereert,
Mien Hans, ſo recht met Seelenruh,
Säh niſt, as: „na! wat is denn nu?

„Niſt ingoahn laaten ſoll de Knecht;
„Dät hät de Her jo ſülwſt em ſeggt.
„De Soak geſchoah wol nümmermehr,
„Wenn nich klein Töffel ſtorwen wär'."

De Afkanzelung;

oder:

Velten un de Preeſter.

Velten.

Hüüt hät He dull met mi bedrâwen,
Mi broaw wat up den Kittel gâwen.
Wenn'k dät up mi nich düüden künn:
Müſſt' ick en dummer Velten ſin.

Preester.

Dät miene Affsicht nich gelung'n is,
Mien' Prärig nich to Herten drung'n is,
Dät s' uutwärts, up dem Kittel, bleew:
Dät, Welten, is mi goar nich leew.

De Balbeer in Schlaraffenland.

Wietlüftigkeit, mien' leewe Hern!
Hew ick in keenem Stücke gärn.
Hübsch jere Soak kort afgedoahn,
Un denn werr' siener Weg gegoahn.

De Ndälerei, de mäncher driwt,
Un allerwärts behacken bliwt,
Un denn noch bi de Wörred' stelt,
Wenn Flinkmann all to Texte geit.

Förwoahr de is nich uuttoholl'n,
Een mütt im Warmen un im Koll'n,
In Wind un Regen, Dreck un Schnee,
Sien' Soaken moaken een, twee, dree.

Woto dåt vdåle Judizeer'n
Un hen un her delibereer'n?
Mien Woahlſpruch is; kort reſolveert,
Un denn ook fortſen expedeert.

Wat ſoll de vdåle Künſtelei
Un Inſtrumenten-Kroamerei?
Met Tung' un Tähnen, Hand un Fot
Geit't oftmoals accuroat ſo got.

Ick hew enmoal en Buu'rknecht kennt,
De bruukte nich vdål Inſtrument.
Bi'm Pldgen fehlt em moal en Kiel;
He har nich Eкſch, he har nich Biel,

Drům gnaul't' he van dem Stdåkerſtaff
Sick kort un got en Enn'ken af,
Un wammſ't et rin met ſiener Funſt,
Dåt allens mån ſo grunnſt' un ſunſt'.

En Bäcker håt — hew ick moal hört —
Dåt Sprickword oft im Munne föhrt:
„Wenn ick de Bärm nich hemmen kann:
„Denn mått en Stellverträder ran.“

Dät is et groade, wat ick segg,
Enjerer goah den körzsten Weg,
Un hoal sick nich van Wiedem dät,
Wat he im Höhnerstall jo hät. —

En Schlächter hew ick ook moal kennt,
De bi de Worst keen Holt verbrennt'.
He fuddert' nämlich 'siene Schwien
Toletzt met Mannel un Rosin,

Met Rießpapp un met Semmelbrei,
Kamum, Kolanner, Allerlei.
Bi'm Schlachten har he't denn so licht,
Wie't wol so ball keen Schlächter krigt.

He legt' de Därme up de Bank,
Un ungefähr twee Spannen lang,
Doa worren ümmer Foadens bunn'n,
Wat Kinner all verrichten kunn'n.

Denn met de Scheer mân dörchgeknuppst,
Un denn in'n Kübel ringeschuppst.
De Wörste bruukten nich an't Füür,
Un Worsthörn moakt' he ook nich düür.

En Schnieder kamm mi ook moal vör
De bruukte sellen siene Scheer.
Eh'r he sick so vöäl Unmödg gaw:
Veet he den Twärn met Tähnen af.

En Bittschen was he to commod'.
He ging nich gärn in d' Koopmannsbod',
Un kofft sick nich gärn Ellenwoar',
Wiel he s' alltiet im Huuse har.

He wenn'te dät: Kort afgedoahn!
Nich ganz so, wie ickt't wünsche, an,
Un ging de rechte Stroat vörbi.
Doa loaw ick jenen Reeper mi.

Sien Word was ook: kort afgedoahn!
Sach he moal Hämpverkböpers goahn:
So wusst' he, dät't de Kehl strapseert,
Un dät't de Lung' män ruineert,

Wenn män drist uut dem Fenster roart.
Drüm plegt he up 'ne liese Dart
To Fruu to sengen: Fruu, ick weet,
Du häst noch groff un siene Heed'.

En Schoster stiewte männichmoal
Met Stråpeln Holt de dünne Soahl.
So kamm de Mann vöål näger to,
Un all' derglieken loaw' ick jo.

En Gastwirth har moal uutpunkteert,
Dåt he to weinig profendeert'
An sienem Schnaps. De Inkoop word
Verdüürt, un so kamm he to kort.

He åwerlegte hen un her
Wat hier för Roath to dråpen wår.
Dree Fälle, dacht he, seh ick in,
De mügten wol mån möåglich sin.

Entwerrer, ick verdüür' de Woar;
Denn seh ick åwer oapenboar,
Un weet so got as ganz gewiß,
Dåt dåt mien grötster Schoade is.

Dagdåglich minnert sick de Zech,
Mänch oller Kunde bliwt denn weg,
De Inkoop is denn eenmoal doahn; —
Nå, dåt kann all' mien Låw' nich goahn.

He resolveert' sich schwinn un ball,
Un sett'te sick den tweeten Fall.
Ick schaff — so dacht de gode Mann —
Mi ännner vartsche Gläser an.

Nich ganz so hoch, un ganz so wiet.
Is nich to stark de Unnerschied:
So hemm'n de Gäst' nist Arges drunt,
Un ick schenk mienen Brännwien uut.

Doch, wo vahn' Tietverbrengerei
Un vahne Uemständnmoakerei
De Gläser nehmen? — Noa de Stadt
Erst hentogoahn, bedüüt't all wat.

Wiet is de Weg, un doabi schlecht.
Sülwst mütt ick goahn; schick ick den Knecht:
So mütt ick mi vermooden sin,
He fällt mi in den Groawen rin,

Un pöttert all' de Gläser twei.
So hät he sick denn allerlei
Bedenklichkeiten uutgesunn'n,
Dok den Fall nich proboat besunn'n.

De drütte Fall, de möäglich was
Gefeel dem goden Gastwirth bass.
„Wat togekläuscht, wat so ümsüss
„Un in de Näh to hemmen is.“

Geet — säh de Frun — doch Woater to;
De Schnaps schmeckt so jo meist all so. —
„Noa Woater goahn — woto denn dät,
„Doa män jo Woater in sick hät?“ —

Dät wasst, wat unse Gastwirth säh,
Un jerer weet nu, wat he däh. —
Un! vivat hoch! roop ick frisch weg;
Dät is jo groade wat ick segg.

Weg, weg, met Tietverbrengerei!
Weg, weg, met Uemstännmoakerei!
Weg Schläperei un Treckerei!
Nimm wat du häst, denn is't vörbei.

Reet nich de Jude den Cattun:
Denn klunkerte em de Kaldnun.
Dät Schniedent wörr män Nöälwerk sin,
Wobi he nix verdeenen künn.

(He mügt denn ſo ſick ſchoadlos ſtell'n,
Un doadörch werr' den Goi prell'n,
Dät he quäräwer in de Breed'
Nich ümmer rechte Winkels ſchneed'.)

Vör'n Dagger wat hew ick moal leſ't,
Vör Oellers wär en Mann moal weſt,
De Anfangs ook, wie Olt un Jung
Dät Woater uut 'ner Kelle drunk.

Moal ſtund he ſo för ſick alleen,
Un kreeg van färn en Jung'n to ſehn,
De met de Hand ſick't Woater kreeg.
Patſch! ſchmiet he ſiene Kelle weg.

Dät nenn' ick mi en wieſen Mann!
Kort afgedoahn! kort afgedoahn!
Weg, weg met Inſtrumentenkroam!
Doaför hübſch Hand un Fuuſt genoahm.

„Fritz! wo is mien Sentenzenſack?"
Was allbott jenes Richters Schnack,
Wenn Kläger to em Toflucht namm,
Un met Verkloagtem to em kamm.

Bi dem was dät wol klipp un kloar,
Dät he sien' Soak am Fädken har.
Un mugt et Middernacht ook sin:
So wußt he sick torecht to finn'n.

Denn sien' Sentenzen — sicherlich
Wie Kruut un Röwen legen s' nich,
Nich kunterbunt wer'n s' ringesackt;
Nä, jere Dart apartig packt.

So vöäl et Missedäters giwt,
So vöäl de Minschheit Laster driwt:
So vöäl' Sentenzen, recht un schlecht
Wer'n ümmer 'n Schocker wat torecht.

Enjerer kreeg ook forts Bescheid.
(Wobi et sick van sülwst versteit,
Dät, üm de Noamens rintoschmär'n
Noch ümmer Löcker oapen wer'n)

Moal woll mi jemand ook vertell'n,
(Ick kunn dem Mann ook Gloowen stell'n)
He har enmoal en Docter kennt,
(He hät mi ook de Stadt noch nennt,)

De har en groten Kübel hat,
Noch gröter, as en Botterfatt,
Un drin Recepte allerhand,
Van unn'n bet boawen an den Rand.

Wär'n denn moal Blinnen orer Loahm'n
Ook süff Poatschenten to em koam'n:
Denn har he erst en Wielken hägt,
Un denn in sienen Kübel fägt,

Un ruuter gräpen 't erste beßt,
Un männichmoal wär't hülpig west.
Ick schüttelt' met dem Kopp doato,
Un mien Gewährsmann äwen so.

Nä, säh ick, all's hät sienen Tiet;
De ging en Bittschen all to wiet.
Dät is gewiß, dät Fruu un Mann
De Soak ook äwerdriewen kann.

'Ne Fruu, de't to bequäm sick moackt,
Un Sünndoags män wat Aetent koackt,
De ännern Doage ümmer wärmt,
Un, stoats to koaken, rümmer schwärmt;

Det

Det Morgens bet Klock nägen ſchlöppt,
Denn' foorts to Hinz un Kunzen löppt,
Nich knütt't un ſpinnt, nich flickt un nägt,
Nich Spinnwäw' unt den Ecken fägt,

Tum Tietverdriew ſick Nöäte döppt,
Un denn ſick up mien Book beröppt:
Der ſchmiet ick vör, dät ſe ſick Gift
Herunter ſügt mit miener Schrift.

Schlimm is et, dät up düſſer Erd'
Oft goder Noath ſo misbrukt werd.
Mien' Her'n! ick bün de Mann jo nich,
Dät glöwwt Ji mi män ſicherlich,

De ümmerweg to Olt un Jung
Van Spoarnis un Erlichterung,
Van Oawendſti'r un Morgenſti'r,
As wär' de Minſch män doarto hier,

Un van Geſchäfttoſoamentehn
Un ümmer noa de Klocke ſehn
Män ſchnackt. Ick will jo goar to gärn
Der Faulheit Döhr un Doahr verſper'n.

Ick ſchaff mân blot, ſo vdâl ick kann,
Den Misbruuk af, un Fruu un Mann
Roop ick mân to: kort afgedoahn,
Un denn werr' ſiener Weg' gegoahn.

De fuulen Pelze doable ick.
Wenn Bruutlüüd' tum Exempel, ſick
So hemm'n, dât Hochtiet, Kinnelbeer,
Un Kerkgang, un dergliecken mehr

In een acht Doagen weren kann,
Wiel denn doabi de Fruu un Mann
Vdâl Tiet erſpoar'n, un wiel't denn wiſſ
Een Brouent un een Backent is. —

Nâ, nâ, ſömm Spoarnis doable ick;
Denn ſo wat hât jo keenen Schick.
Im Aewrigen is dât mien Roath,
Un roop ick uut all Unnerloath:

Weg, weg met Tietverbrengerei!
Weg, weg met Uemſtännmoakerei!
Weg, weg met Inſtrumentenkroam!
Doafôr hübſch Fuuſt un Duum genoahm.

Wenn man ſien' Soak noatürlich driwt:
Denn ook de Minſch noatürlich bliwt.
Wat ſall abſunnerlich ſönn Buu'r
Met vöälem Schwall van Unnoatur?

Sönn' Inſtrumenten koſten Geld,
Wat allemoal de in behöldt,
De Tung' un Tähnen, Hänn' un Föbt
Män recht geſchickt to bruuken weet.

Mänch Handwerksmann, glöwt ſicherlich,
Kehrt he ſick an de Mode nich,
Künn twintigmoal ſick bäter ſtoahn,
All' Doag' in ſiednen Büxen goahn.

Ick will män nehmen, den Balbeer
Drückt hier de Mod' doch goar to ſehr.
Wat — denkt moal! — hät ſönn armer Mann
Mich Uutloag', eh'r he putzen kann!

He mütt jo, üm eh fort to ſeng'n,
Sick erſt en tennern Napp toleng'n;
Un is't nich engelſch: höld't nich lang',
Un is nich wat met antofang'n.

Sönn engelsch Tenn is äwer dûûr;
Un kümmt et moal to noah ant Fûûr:
So löppt't toſoam in Enen Kluut.
Denn is ſo lang' ſien' Praxis uut.

Bet et de Geeter hât cureert,
Un ganz van Niiem uutpoleert.
Denn heet et: bloas mi in de Büſſ!
De Dod, Her Boader, is ümſüſſ. —

Hât he en Napp: wat helpt em dât,
Wenn he nich drin heet Woater hât?
Un oahne Fûûr, wie jerer weet,
Werd all mien Läw' keen Woater heet.

Un Fûûr, wie jerer werd bekenn'n,
Plegt oahne Holt nich gärn to brenn'n.
Wenn Buuern Holt to Marchte breng'n:
Denn plägen ſ' äwer gärn to ſeng'n:

„Mien Her, wenn Em mien Holt gefällt:
So toahlt He mi hübſch blanket Geld.
Dât doh'k denn wol noch boawen in,
Un ſchmiet't Em in den Schoppen rin.“

Hât he dât Holt: ſo hört er jo
Noch Tunner, Keen un Schweffel to.
Holt brennt jo nich van ſülwſten an,
Dât man ſick Woater wârmen kann.

Werd moal bi Torf dât Woater koakt:
Un Schuum to ſchloagen paſſig moakt:
Giwt't ook Verwitt; denn grote Her'n
De hemm'n den Torfgeruch nich gârn.

Doa loaw' ick mi Schlaraffenland;
Doa hât de Boader 'n bâtern Stand.
Doa werd nich lang Spitoakel moakt,
Nich lang un breet erſt Woater koakt.

In phibdelſophſchen Schriften ſteit
Wdâl vam Geſetz der Spoarſamkeit.
Wiſſ is wol in Schlaraffenland
Den Boadern dât Geſetz bekannt.

Ick har doa letzt wat to verkehr'n,
Un leek mi denn doa vok halbeer'n.
Denn hôlt en nich up glatte Schnuut:
Denn ſüht en glick ſo naſſlich nut.

In Kortem ſtell ick hier nu vör
Schlaraffiſche Balbeermoaneer.
As ick den Boader to mi reep:
Kamm he to goahn met Metz un Seep.

He heel 'ne Wiel' met Spräkent in,
Dät ſick de Gliwer ſammeln künn.
Drup ſpuckte he ſick ganz geſchwinn
In ſiene Hand den Gliwer rin.

Dunn met de Seep friſch hinnerher,
Un dunn gepinſelt krüüz un quär.
Drup ſett'te düſſer Ehrenmann
Dät Metz ſo recht moaneerlich an.

Verwunnert frog ick en noaher:
„Is dät hier ſo dörch weg Moaneer?"
De Heren, ſäh he, mütt man ſchon
Behanneln met Diſtinkzion;

Kümmt eener van gemeener Oart:
Dem ſpuck ick groade in den Boart.
Denn met de Seep drin rümgerührt,
Denn, dät't ſo knoatert, losbalbeert.

Kunzens

Breef an ſienen Vadder Kerſten áwer de Kummödige.

Ach, Vadder! wat giwt et fór Nat'n in de Welt!
Se hungern Di leewer, un ſchläpen áhr Geld
In't Puppenſpöll, loopen ſick ball uut dem Daden
Un ſtoahn doa un kieken un ſchweeten un broaden.

Du weetſt noa den Städen marſcheer ick mich oft.
Doch, letzt har ick doahen moal Botter verkofft;
Drüm muſſt' ick fórgot mienen Quárbüdel nehmen,
Un mi noa de Stadt to ſcharwuckeln bequámen.

Mien Hannel was een, twee, dree afdoahn, un ick
Har'n ziemlichen Büdel vull Geld in de Flck.
Ick drunk moal, un moakte mi denn up de Hacken,
Mi, wi sick gehört, uut dem Doahre to packen.

Doa sung mien Her Beerschenker grifflachend an:
„Will He nich moal in de Kummödige goahn?
„Unſ' Kummödiganten verstoahn ähre Soaken,
„Broaw Bucksbüüdeleien un Faxen to moaken."

Erst was ick noch twiewlich, doch dacht ick am Enn':
Kannst hüt denn wol sacht en poar Erdschen dran wenn'n;
Müßt denken, dät Lock unner d' Näse ist vapen,
Du häst et in Beer un in Brännwien versoapen.

Hen tochten de Lüüd' all to Woag un to Pär,
As wenn ſonn Hansworſtkroam denn Wunner wat wär.
Ick dacht, as ick henkamm, dät Een mie wat narte;
Ick kreeg för mien Blockſtück 'ne luuſige Koarte.

So weeſen ſ' mi in en olt müffiget Lock,
Wo't ook ſo noa allerlei Minſchlichkeit rook. —
Doa gaw't en Gedränge, dät't ſchier mi to dull was;
Ick glöbw, dät de Kerk doa mien Läw' nich ſo vull was. —

Nu kamm de Muskanten ähr Stünnken heran;
Dät Fiddeln un Piepen un Bloaſen ging an.
Wat de Di doa moakten, dät hät mi vor allen
Den Schmurrpiepereien am beſten gefallen.

Ball trat ook en Keerl un en Wiewſtück
hervör;
De ſchneeden Geſichter un ſchnackten wat her.
Een ſoll ook hall glöwen, ſe künn'n åhre
Soaken;
Doch dumm, Vadder Kerſten! dumm loat't
mi nich moaken.

Denn up dem Thegoater ſtund förn en Ge-
ſtell;
Et har in de Breede wol ånnert halw Ell',
Sönn Ding, as en Nachtſtohl; un unner dem
Plunner
Stak ſicher en Keerl orer Fruuenvolk drunner,

Un blos em, ſo woahr ick Dien Vaddermann
bün!
Den ganzen Hopphei van Kummödige in.
Dreew' ick moal ſönn Narrenſpöll: — Hans
will ick heeten! —
Mien' Lüüd müßten allens van buuten to weeten.

Düſſ' ſchnackten't mân noa, wie en Stoarmatz, ſo klook.
Nu, freilich, wenn't ſo geit: denn kann ick dât ook;
Dât mügt mi noch fehlen, to allen den Soaken
De paſſigen Sprüng' un Grimaſſen to moaken.

Met eenmoal doa kam en Aptheker to goahn,
En Docter un Feldſcherer kort hinneran;
En Fruuenvolk lag doa, as woll ſe creperen,
Düſſ' drüddehalw Docters de ſall'n ſe cureren.

Dât Minſch ploagt de Leewe, ook meinten all wöck',
Se heel wol all goar met de Karre im Dreck. —
Wiſſ har wol ähr Maader broaw ſchullen un käwen;
Nu lag ſe beſchwiemt, kunn nich ſtärwen nich läwen.

Un wenn se so bökkte: (met' Ehren to mell'n)
So klung dät, as wenn so de Waldesels brüll'n.
Bi all'n den Geschichten un allen den Fratzen
Woll'n ümmer vör Lachen de Tokiekers platzen.

Ach, Vadder! wat wer'n doa för Strunzeln to Been!
Sall di denn de Kättel der Leewe moal stäken:
De dachten: (dät was an den Dogen to sehn)
Dem Voader sall't wiss in de Näse nich jöäken.

So sall et in allen Kummödigen sin;
Verleewete Krödäten sünd äwerall drin;
Bedeenters, de schlou ähre Herschap bedreegen,
Un Kinner, de Voader un Mutter beleegen.

Wat künn'n ſönne Oll'n uut den Kinnern wol tehn,
De ſülwſt alle Doage ſönn Narenſpöll ſehn?
Drüm ſünd ook in Städen ſo vöäl ſönne Strunzeln,
De ümmer noa Mannsläden dögeln un ſchmunzeln.

Dät veert' Gebot, wie ick't vör düſſem hew bägt,
Werd in de Kummödige groade verdrägt.
So weren verdorwen unſchüllige Kinner,
Un ſo werd de Welt ümmer düller un blinner.

Mien' Deer'ns ſöllen leewer to Huuſe wat dohn;
Behüüpen de Tüffel un ſtiepeln de Bohn.
Eh'r ick ſe leet in de Kummödige fägen,
Woll ick em jo leewer de Hälſe ümdrägen.

De Docter un de kranke Suuper.

Docter.

Lött He nich van dem Brännwien af:
Brengt He sick vör de Tiet int't Graw.
Drünk He daafdr hübsch Woater rin:
Denn mügt He noch to retten sin.

Suuper.

Nähm' ick, staats Brännwien, 't Woater vär:
Wo käm' denn all' dät Woater her? —

Hochtietsleed.

Mien Her Brüüm un Jumfer Bruut!
Sehn jo hüüt so fründlich uut! —
Wo so vööle Gläser klingen:
Plegt en ook en Leed to singen.

Nu, ick sing' denn ook mien Stück;
Wünsch Ju ook van Herten Glück.
Mag de leewe Hergott gäwen,
Dät Ji lang' up Eeren läwen;

Dät Ji bliewen frisch und roth,
Antosehn as Melk un Blot,
De Aptheker Juentwegen
Nich bruukt in de Büss to klägen;

Dät Ji ümmer flink un krill,
In de Hitt un in de Küll',
Uemmer lustig up den Hacken
In dem Huuse rüm kalfacken;

Dät Ji Speck 'un Backenbärn
Uemmer met Apptit vertähr'n,
Un to Juem roden Schinken
Uemmer hübsch en Schlückschen drinken;

Dät Supp, Wörkösk, Fleesch un Fisch
Sönndoags stoahn up Juem Disch,
Soaden, Broaden un Pasteten,
Un wie all' de Spiesen heeten;

Dät Ju' Botter got 'geroad',
Up Ju' Keesen keene Moad'
Kirkensetters Achterröhre
Ju tum Aerger henhofeere;

Dät Ju' Pär ſchloahn achter uut,
Hemmen vullup Gras vör d' Schnuut;
Dät Ju' Zicken un Ju' Schnucken
Hübſch to rechten Tieden bucken;

Dätt Ju' Koh got Kälwer ſödg',
Dät de Goos got Gösſeln brödg',
Dok de Höhner fletig lengen,
Grote Koppels Küken brengen;

Dät Ju' Schwien hemm'n gode Floom;
Appel=Bär= un Plumenboom
Boaben, unnen, uutwärts, mitten
Alle Joahr vull Früchte ſitten;

Dät Ju' Roggen un Ju' Wait
Uemmer dick un wulkig ſteit;
Dät 't Ju mag met Erften, Wicken,
Linſen, Gerſt, un Hoawer glücken;

Dät Ju' Tüffel un Ju' Bohn
Got in Juen Schäpel lohn',
Un dät Juen Kohl de Ruupen
Nich befräten un bekruupen;

Dät, wenn't Backent vör sick geit
Nich de Wind up't Mundlock steit,
Semmel, Brot un Botterfloaden
Alltiet mögen wol geroaden;

Dät Ju vok vör allen Ding'n
Mög dät Brouent wol geling'n
Un de Proppens hübsch van allen
Buddeln an den Balken knallen;

Dät, wenn't an dät Waschent gitt,
Allemoal dät Wöder stritt,
Loaken, Hämm' un Bettgardine
Uemmer hübsch de Sunn beschiene;

Dät uns' Hergott Ju erkies',
Noa der Poatriarchen Wies',
Gold un Sülwer, Schoap un Rinner,
Doato Kind un Kinneskinner;

Dät Ju, üm et kort to seg'n,
Nist sick mög towerrer leng'n;
Dät Ji hoawen, unn'n un mitten
Uemmer in de Wulle sitten.

Doch, nu kümmt en ånner Schnack.
Ick hew noch en grooten Pack
Aennervartsche Sdåwen-Soaken
Bruut un Brüüm bekannt to moaken.

Hemm'n Ji denn ook all bedacht,
Un den Stand so recht betracht't,
Worin Ji up't ganze Löwen
Ju nu hüüt tosoam begåwen?

Nehmt hübsch Roath un Lehre an.
Denkt man nich, as jenner Mann:
Wenn ick wer in't Eh'bett stiegen:
Wer ick ook wol Wiesheit kriegen.

Dörch Befolgung goder Lehr'n
Lött sick vdål uns' Glück vermehr'n.
Jue Hochtiets-Lehr un Regel
Gåw' Ju hüüt moal Uulenspeegel.

Dåt was wol en kloker Mann.
Bruutlüüd'! nehmt Exempel dran!
He, wenn he bi goder Nück was,
Was so dumm nich, as he dick was.

Uulenſpeegel ging enmoal
Aewer Berg un åwer Doahl.
Ging't bergupwårts: a! denn ſung he,
O! denn danzt' he, o! denn ſprung he.

Wenn't denn werr bergafwårts ging:
Ach! denn was he nich ſo flink;
Ach! denn plegt he, wie de Kranken,
Uemmer hen un her to ſchwanken.

Un een ſach et goar to got,
He ſtack vuller Sorg' un Noth.
Eenmoal ſprack he: „miene Heren!
„Ick will Ju de Soak erklären.

„Goah ick ſo den Berg heran:
„Denke ick beſtännig dran,
„Dåt ick't ball werr båter kriege,
„Licht un froh bergafwårts ſtiege.

„Koam ick åwer 'n Berg herunn:
„Denk ick an de ſuure Stunn,
„Doa ick werrer, as de Raupen,
„Met Beſchwer mått upwårts krupen.“

Dät düſſ' Uulenſpeegel-Schnack
Proppnich vull van Wiesheit ſtack,
Wie ſ' up Eeren allen Minſchen
Is tietläwens antowünſchen:

Sehn Ji doch wol düütlich in.
Joa, joa, ſo ſollt't ümmer ſin;
Denn in aller Minſchen Läwen
Plegt et Berg un Drahl tó gäwen.

Mien Her Brüüm un Jumfer Bruut!
Süht't mit Ju woal miſſlich ut;
Koame Sorgen, Noth un Ploagen;
Nüx Ji drüm nich gliek verzoagen.

Wenn de Sunn ſick woal verkrüppt,
Piperlings de Regen drüppt;
Kümmt woal Dunner, Blitz un Hoagel,
Krüpt in'n holten Boom de Woagel;

O! denn denkt Ji män geſchwinn:
So werd et nich ümmer ſin;
Wie de Sunn ſick hät verſtäken,
Werd ſe werr' dörch d' Wulken bräken.

Doch, is allens wol un got:
Denn loat't jo den Aewermoth
Ju nich prickeln. Noth un Ploage
Folgt oft ſtrack up gode Doage.

Mien Heer Brüüm un Jumfer Bruut!
Noch is miene Red' nich ut.
Töövt mån noch en poar Minuten,
Bet de Tiet kümmt, aftoſchlunken.

Ick nehm' nu noch kråtz un quår
Jeren ganz apartig vör.
Aenners ſünd det Mannes Soaken,
Aenners hät't de Frun to moaken.

Brot to ſchaffen ligt Em ob.
Uemmer mütt He met dem Kopp
Douſend Dinge åwerlengen,
Un denn all's in Orrnung brengen.

Antoſchaffen Rogg un Wait
Is allbot Sien' Schülligkeit.
He mütt plögen, he mütt ſågen,
He mütt Gras un Koarn ofmågen.

Weſ' He gegen Siene Fruu
Jo nich ümmer ba! un bu!
Weſ' He leewer recht moaneerlich
Fründlich un recht reputeerlich.

Mänchmoal mütt He ähr to Ehr'n
Ook en nilet Kleed ſpendeer'n,
Up dem Joahrmarkt rümmer ſtrdpen,
Un Kattun un Golgaſt kdpen.

Kümmt enmoal ſinn Erzeujon,
Will ähr wat to leeden dohn:
Denn geroad' He ſtrack in Jiwer,
Un denn ſpuck He Gift un Gjiwer.

Se doagegen, Jumfer Bruut!
Doa Se em is angetruut't,
Mütt ſick wat in ſiene Nücken
Un in ſiene Lunen ſchicken.

Knack Se em de harte Nott,
Spoar Se dfters em Verdrott;
Moak Se, will't ſück ichtens fögen,
Alle Doage em Vergnögen.

Plägen mütt Se'n ſpäd un fröh.
Stärk Se em met fetter Bröh
Dägtich ſiene Läwensgeiſter;
Is Se ſülwſt doch Köökenmeiſter.

Holl Se allens hübſch to Roath;
Wenn' S' nich vöäl an Flidderſkoat,
Doch hübſch remlich un hübſch äwen;
Remlichkeit ſ't halwe Läwen.

Gäw Se hübſch up allens Paſſ.
Spinn Se flietig Wull un Flaſſ;
Denn hät Se hübſch wat to knütten,
Bruukt nich ſo herüm to ſitten.

Stoah Se hübſch vör Doage up,
Un beſorg' de Morgenſupp.
Koak Se ſ' nich to dick un pampig,
Aewer vok nich all to ſchlampig.

So mittwege mütt ſe ſin;
Dok en Stückſchen Botter drin,
Dät, ähr' Arbeit to bedriewen,
Hübſch de Lüüd bi Kräften hiewen.

Nu noa geroade, Jumfer Bruut!
Geit miem OA. B. C. mi uut;
Hew nu all van vdälen Soaken
Bet an X. un Y. ſproaken.

Nu kümmt noch toletzt dät Z.
Goah S' getroſt met em to Bett.
Pußt' Se't Licht mân uut; im Duſtern,
Weet Se doch, is herlich Schmuſtern.

De Haublock;

oder:

de verarmte Grotſtäder up dem Lanne, un de Noawersfruu.

Noawersfruu.
Wat will He met dem groten Steen?

Grotſtäder.
Drup klöwen will ick Holt un Keen.

Noawersfruu.
Sönn Haublock mütt jo hölten ſin!

Grotſtäder.
Nä, de verbickert ſück to ſchwinn;
Düſſ' hölt noch vär un ligt noch wiſſ,
Wenn d' hölten längſt verbickert is.

Bonaparte.

En funkel-noagel-niiet Weegenleed.

Schloape, mien Sdåhnken, ſchloap in;
Loat nu dåt Weenent mån ſin.
Et is jo nu allens werr' ruhig up Eeren;
Nu mått ook klein Sdåhnken ſich ruhig gebehren.
Schloap nu, mien Sdåhnken, mån in;
Loat nu dåt Weenent mån ſin.

Aſ noch de Neppel regeert',
Worren de Kinner oft ſtöhrt.
He har jo beſtännig wat rümmer to wunnern,
Un kümmer met ſienen Kanonen to dunnern.
Düller, as Gnåpke un Fleeg',
Stöhrt' he dåt Kind in de Weeg'.

Aewer he kreeg ſienen Lohn;
Niſt kann he Sdåhnken mehr dohn.

Weg ſünd ſiene Kronen, weg ſünd de Kanonen;
Nu hackt he de Tüffeln un ſtiepelt de Bohnen.
Niſt kann he Sdähnken mehr dohn;
Len'ken betoahlt em den Lohn.

Wäſſt unſ' klein Sdähnken heran:
Krigt he klein Hdäſekens an.
Un wetd em de Schnieder de Hdäſekens brengen:
Bruukt Voader un Mutter nich truurig to ſengen:
Wenn he in't Hdäsken erſt piſſt:
Kümmt he ook ſtrack up de Liſt'. *) —

Week moakt die Mutter dät Bett;
Koakt di dät Süppken ſo fett.
Regeerte noch Neppel: denn wär niſt to fetten,
Ook müſſten wi d' Betten bi'm Juden verſetten.
Wi unſ' wittkoppte Koh,
Läg' denn klein Sdähnken up Stroh.

Har noch de Neppel 't Regeer'n:
Müſſt' unſ' klein Sdähnken verfreer'n.

*) Conscriptions-Liſte.

Wiff har he noch ümmer dät Schanzent bedräwen,
Un wär ook keen Boom up dem Felde mehr bläwen.
Glummte im Dawen nich Holt:
Wär die dät Stüüwken to kolt.

Har noch de Neppel 't Regeer'n:
Wörr unſ' klein Sdähnken niſt lehr'n.
He leet jo de Kerken un Scholen verderwen,
Un Preeſter un Köſter vär Hunger ball ſterwen.
Wenn keene Scholen mehr wer'n,
Wo ſoll klein Sdähnken wat lehr'n?

Hörſt Friedrich Wilhelm nu an.
Dät is en ännerer Mann!
De lött nich de Kerken un Scholen verderwen,
Un Preeſter un Köſter vör Hunger nich ſterwen
Nu litt klein Sdähnken nich Noth;
Nu hät et Sdähnken all got.

Kiek Di nich lang' mehr ümher.
Bonapart steit vör de Dähr!
Nä, nä, Musche Neppel! bliew' He mân doa
buuten!
Doch Sähnken mütt nu ook Kiek-Oedgelkens
schluten.
Löttst Du dät Weenent nich sin:
Dogenblicks rop ick en rin. —

Dät Gelobteland.

Et giwt en Land, wo jerermann
So recht geruhig läwen kann.
Letzt moakte ick so unner d' Hand
En ollen Fründ doamet bekannt,

Beschreew em all' dät Gode drin,
Erweikt' ook endlich sienen Sinn,
Frischweg sick kort to resolveer'n,
Recht ball den Bünnel sick to schuör'n,

In dût Gelobteland to tehn
Et sülwst to hören, un to sehn,
Dât jerer, de noa'm Rechten strâwt,
Recht froh un glücklich darin lâwt!

Ick hew em ook ganz ehrlich seggt,
Citronen wüssen er nich recht. —
He lacht', un sâh: „dât mag denn sin;
Wenn ick mân gode Minschen finn'.

Ick ât ook leewer Keef' un Brot,
Loop, wenn'k nich höhren kann, to Fot;
Hew ick mân Ruh un Sicherheit,
En Könning, de sien' Soak verstêit,

Leewt Gott un leewt den Unnerdoahn
Mag gârn de groaden Wege goahn,
Drückt keenen, un söcht Ehre drin,
En Woader sienet Volks to sin."

Recht oft kümmt nu düss' Fründ to mi.
„Dankt," röppt he denn, „Dank segg ick Di!
„Recht uut dem Herten segg ick Dank;
„Ick bün nu glücklich lâwenslang.

„To jerem ſeeg ick, de mi frog:
„To mienem Glücke hew ick noog:
„Et läw' mien Lammesvoader hoch!!:"

Unſ' gnädig' Fruu.

Unſ' gnädig' Fruu is goar to got.
Süſſ plägen wol de Rieken
Sick goar to gärn üm Gott's Gebot
Ganz lieſe rüm to ſchlieken. —

Se äwer ſchlickt ſick nich ümweg:
Se weet wol, dät is ſündlich.
Aehr kleinſter Ruhm is, wenn ick ſegg:
Se is met allen fründlich.

Denn dät is koahle Alldoogsplicht,
Hät weinig to bedüüden.
Oft meint't en Iſegrimmsgeſicht
Wäl bäter met den Lüüden.

Wer nich an ſchwoare Plichten geit,
So, dät de Doathen ſpräken:
Dem is en ſchnutvull Fründlichkeit
Nich ſunnerlich to räken.

Unſ' gnädig' Fruu, — hän got doafdr —
Ging wiſſ all in de Jugend
Un wiſſ all', as 'ne lütte Jöhr
Dörch dick un dünne Dugend.

Wat moal en Hoaken weren will
Plegt ſick all fröh to bödgen. —
Wiſſ moakte Gotdoath in de Still'
Van kleinup åhr Vergnögen.

So is ſe noch hüüt düſſe Stunn';
Vull Leewe un Erbarmen.
Se tüht et ſick uut åhrem Munn'
Un giwt et an de Armen.

Ficht moal en Buu'en 'ne Krankheit an:
Denn ſchickt ſe roare Drüppen.
Wat ſe ſchickt plegt en Buuersmann
Dok gärn herun to nippen.

Se ſchickt ook wol en Pülk'ken Wien
En Süppken för den Moagen.
Se weet, dåt Speck vam fetten Schwien
Könn'n Kranke nich verdroagen.

Hört se, en Armer wiet van hier
Har goar nich wat to läwen:
Sports packt se Föſſe in Papier
Se up de Poſt to gäwen.

Wat se ook mi all Godes däh
In goar to vdälen Fällen:
Wenn'k ook bet morgen doavan ſäh
Künn'k't doch nich all's vertelln.

Doch wat'k ähr doafdr wünſchen ſall:
Doa koam'k nich recht doahinner.
En goden Mann? — den hät ſe all,
Ook rechte dralle Kinner.

Nu; Gott erholl' ſe flink un krill
In düſſem Weltgetümmel,
Un wenn ſ' hier nich mehr läwen will:
Denn nehm he ſ' in den Himmel.

Ook miene Kinner, klein un grot,
Söll'n flietig för ſe bägen,
Erbitten ähr vam leewen Gott
Geſundheit, Glück un Segen.

En

En proboatet Mittel, riek to weren.

„Wat mag dåt wol för'n Mittel sin?
„Ow ick dåt ook wol bruuken künn?
„De ollmarksch' Landmann tüüt — met Gunst —
„Wol goar to Marcht met bloagem Dunst."

Mien' Heren! dåt verbitt ick mi.
Ick segg Ju hiemet frank un frie:
Ick hann'le nich met bloagem Dunst;
Nå, ganz proboat is miene Kunst.

Wiel Ji so butt un liek to wer'n:
Will ick Ju nu erst Stroaf dicteer'n.
Erst woll ick't kort un got Ju seng'n;
Nu söll'n Ji Ju up't Roadent leng'n.

Hinz denkt, ick mein' 'ne rieke Bruut.
Lacht doch den närrschen Keerl wat uut!
Vör düssem was dåt wol de Fall;
(Un dåt noch nich moal åwerall;)

Upstunz is jere rieke Bruut
So vörklok, un bedingt sick uut,
Dåt se will Her vam Gelle bliew'n,
Un lött dem Brüdgam nist verschriew'n.

So bliwt de gode Ehemann
So arm, as he mån weren kann,
Werd boawen in noch cujoneert
Un alle Doage uutschendeert;

Un steit der Fruu de Kopp nich recht:
So grippt se noa dem Ståwelkurcht.
Kieckt he moal in de Kôåk henin,
(Wat he ook bliewen loaten kunn:)

So heet et: „nåsewieser Keerl!
Du krigst Eens met dem Kôåkenquerl."
Bedank mi für 'ne rieke Bruut,
Un lach den Vadden Hinz wat nut,

Dåt he nich båter roaden kann.
Villichts is åwer Kunz de Mann,
So superklook un pfiffig, dåt
He't Råthsel gliek bi'm Wickel håt.

He — dücht mi — sprak „vam bloagen Dunst."
Nu zeig' he doch moal siene Kunst,
Un strånge sienen Dôåz moal an;
Villichts dåt he et roaden kann.

„Schatzgroawerei üm Middernacht
„Hät Vöälen grot Vermöägent bracht.“
Kunz! is dät änners nich Dien Spoaß:
So büst en rechter dummer Kloas.

Dät weet ick wol, dät mäncher Wicht
Doadörch vöäl' blanke Doalers krigt,
Un dät so mänche dumme Buu'rn
Sick loaten van sönn Keerl beluur'n,

De in dem Lanne rümmer geit,
Un sick up't Prellent got versteit,
Den Foßschwanz flietig striekt un stroakt,
Dem Buu'r dät Müülken wätrig moakt,

Noa all' dem Gell', wat in de Eer
Vör duusend Joahr'n vergroawen wär,
Wat nu en groder Droak bewacht',
Un wat män blot üm Middernacht

To häwen wär; un dät nich moal
Van jerermann. Klein wär de Toahl
Van Minschen, de dät recht verstünn'n,
Dät se den Schatz sick häwen künn'n.

Sönn Keerl krigt Doalers, Worſt un Speck;
De Buw'r de't giwt, de kriegt en Dreck.
Denn, har ſönn Keerl en Schatz moal ſehn:
So nähm he'n wiſſ för ſick alleen.

Wenn doch de Jungen un de Öll'n
Moal endlich klöker weren woll'n!!
Wenn wi in d' School wat Ornblichs lehrn:
Sünd wi ſo licht, nich antoföhr'n.

Nä, Vadder Kunz! glöw ſicherlich,
Du löſſt Dien Läw' mien Räthſel nich.
Will Di män ehrlich vapenboar'n,
An Di is Hopp un Molt verloahr'n.

Plant Du män Dienen bruunen Kohl,
Un ſchick Dien' Kinner in de School.
Dät werſt denn frielich wol erläw'n,
Dät ſ' Di wat up to roaden gäw'n.

Dät ſtick moal in för'n „bloagen Dunſt.“
Nu Kerſten! zeig moal Diene Kunſt.
Dahn' lang' to nöälen ſegg moal gliek:
Wodörch werd eener ſicher riek?

„Een sett't hübsch in de Lotterei."
Nå, dåt is ook Hundsvötterei.
Eh'r de moal Eenem Riekdom gaw,
Bracht s' hunnert an den Bäddelstaw.

So geit et, wenn de Aewerschrift
Nich in dem Kopp behacken bliwt! —
Du Dwasselkopp verstoah mi recht;
„Proboatet Mittel" hew ick seggt.

Dåt heet doch wol bi jerermann
En Mittel, wat nich dreegen kann,
Wat, wenn man't noch so oft probeert,
Uns allemoal tum Twecke föhrt?

Nu kümmt toletzt noch Velten dran;
Villichts, dåt de't noch roaden kann.
Mi dücht, de lös't mien Räthsel gliek;
Denn he is sülwst en Bittschen riek.

„Gespoart, wo een mån spoaren kann.
„Tum, Bispöll löppt dåt Brotkoarn an:
„Denn foorts den Philax afgeschafft,
„Un Nachts poforma sülwst geblafft.

„Jmglieken ook met Holt un Licht
„Sick ümmer ſpoarſam ingericht't.
„Beſöcht uns moal en gober Fründ,
„Wenn d' lange Winteroahend ſünd,

„Un be wäu blot eens ſchnacken will:
„Denn uurgeputzt in aller Still'
„Dät Licht, wiel doch bi'm Schnacken wiſſ
„Nich Licht un Lampe nödig is.

„Jmglieken all's alleen vertährt
„Wat uns de leewe Gott beſchärt.
„Is man moal äwer't Aetent her,
„Un kloppt denn eener an de Döähr:

„Denn hulker! hulker! met dem Fiſch
„Un met dem Fleſchpott unner'n Diſch,
„Dok, wenn noch Tiet is, ſchwinn un raſch
„Met Glas un Buddel in de Taſch;

„Un allenfalls de Töffelneeg',
„Dok, wie't ſo paſſt, de Röwenbödg
„Dem fremden Minſchen offereert,
„Un ſick ganz beeſtig excuſeert,

„Dät man nich mehr em breden künn,
„As Neegen, un as Klunterdünn;
„'T wär jämmerschvad', dät he nich eh'r,
„Vör'n' halwe Stunn so, koamen wär.

„Imglieken wenn man bäden is
„To Gastgeboten, wo gewiss
„Got updischt werd för jeren Gast,
„Denn Doags vörher all drup gefast't.

„Imglieken nich eh'r Speck gekoakt,
„As bet de Rook et gälstrig moakt.
„Denn is et dörch un dörch erst gäl:
„Denn it de Knecht un Moagd nich vdäl.

„Imglieken all's hübsch moager koakt;
„De Botter hübsch to Gell' gemoakt,
„De ollen Keesen afpoleert,
„Un dät, stoats Botter, upgeschmärt.

„Imglieken wenn de Rock territt,
„Worup all Flick up Flicker sitt,
„Wat ook de loose Spötter seggt,
„Den Rock noch jo nich afgeleggt.

„Imglieken drögt de Fruu moal vör,
„Dät d' Kerkenschört vull Löcker wär:
„Geseggt: Du müsst se kniffig roll'n;
„Deckt dät nich: müsst de Hand drup holl'n.

„Imglieken keene Schosterwoar
„Gekofft, as män all' Juweljoahr;
„Met hölten Tüffeln rümgestappt,
„Un't ganze Dörp entlang geklappt.

„Imglieken, steit im Hofbreew schräw'n,
„Dem Preester Koarn to Pacht to gäw'n,
„Hübsch Dresp un Roadel mank geröhrt,
„Un doamet noa de Parr geföhrt.

„Imglieken wenn et Hannel giwt,
„Un man met Koarn so Hannel driwt:
„Den Waiten Bittschen upgequellt,
„Un so den Koopmann angeschnellt.

„Imglieken ook met Oeähl un Throan
„Up't allerspoarsoamst' ümgegoahn;
„Den Lampendacht klein ingestoackt,
„Dät he män'n kleinet Flämmken moakt.

„Imglieken deit man Kinnelbeer;
„Herümgesunnen hen un her,
„Uem jo mân sönn to Päth to bitt'n,
„Wi denen blanke Fösse sitt'n.

„Imglieken, hât man falschet Geld:
„Et so, dât't nich in d' Ogen fällt,
„As Altoaropper hengeleggt,
„Un keenem Minschen wat geseggt.

„Imglieken wenn en ollet Pârd
„Noa d' Stadt tum Marchte drâwen werd:
„Denn ümmer Steen un Been geschwoar'n,
„Dât Pârd wâr noch in goden Jwahr'n.

„Imglieken in de Ackertiet
„Wenn so de Plog to Felde tüht,
„An Noawers Stück wat angegränzt
„Un ümmer 'n Bittschen afgeslenzt.

„Imglieken is de Erwtpoal riep:
„Geseggt: nu, Grete, nimm de Kiep,
„Un loop, wat loopen kannst, un plück,
„Doch — hübsch up ânner Lüüden Stück.

„Jmglieken, wenn de Dawtboom drägt
„Dät unriep' Tottwerk upgeſdcht,
„Gebackt, un denn in't Schäp verföhrt;
„Un ſo an allem profendeert."

Na, Velten, häſt dät Diene doahn;
Du müßt den Rummel wat verſtoahn. —
Wenn Du bet morgen Di beſünn'ſt:
Denn glöbw ick, dät Du't roaden künnſt.

Wi will'n nich länger Tiet verbreng'n;
Jck will Ju nu mien Mittel ſeng'n.
En rieker Mann hät mi et lehrt,
De Tunnen Goldes gümmandeert.

„Jck hew" ſäh he, „all' Tiet un Stunn'n
„Dät Mittel ganz proboat befunn'n."
Finnſt du wat Väter's, as 'ne Luus:
So nimm et up, un breng't to Huus.

Dät is, ſeggt Kauz, doch nümmermehr
De rechte Weg. Mi wunnert ſehr,
Dät d' ollmärkſch' Landmann ſo wat ſchriwt,
Un ſönn verkehrte Lehren giwt.

Förwoahr! unſ' oller Köſter bliwt
Wöäl accuroater bi de Schriſt.
„Wi mütten" lehrt he Jung'n un Oll'n,
„Dät, wat wi ſinnen, nich beholl'n;

„Nä, foorts in Städ' un Dörper goahn,
„En Zettel an dät Roathhuus ſchloahn,
„Un in den Krögen rings ümher
„Et anpinn'n an de Dönzendöhr,

„Een har wat funn'n. Et mag nu ſin
„En Büdel, un Ducoaten drin;
„Et weſ' 'ne blanke Taſchenuhr,
„En Buddel Wien tor Moagencur,

„Et weſ' en Wärdel Beer, et weſ'
„En Leggel Brönnwien, holländſch' Keeſ';
„Et weſ' 'ne Eetſch, et weſ' en Biel,
„Et weſ' ook mön 'ne iſern' Kiel,

„Et weſ' en Rock, et weſ' 'ne Jack,
„Et weſ' ook mön en Fuddersack,
„'Ne Kruk met Botter, läddern' Büx, ꝛc. ꝛc.
„Wat't is, deit to de Soake nix.

„Een weſ' (ſeggt he denn noch im Spoaß,)
„Doabi mân nich ſinn dummer Kloas,
„Dât man de Soak hoarklein beteikt;
„Denn werd de Tweck doch nich erreikt,

„Dât't werr' an'n rechten Heren kümmt.
„De erſte beſſt' Hans Liekto nimmt
„Denn't Wort, un fângt gliek antoroar'n:
„„Jck! ick! ick! hew de Soak verloahr'n!““

„Nâ, hübſch de Minſchen untprobeert,
„Un quantswieſ' Bittſchen afgehört,
„Un noageforſcht in Krûûz un Duêr,
„Wie? wo? un wenn? 't verloahren wâr.

„Wenn du moal Geld im Bûdel funn'ſt:
„Denn iſ't förwoahr jo kene Kunſt,
„Van allen Minſchen, de ſick mell'n,
„Dem rechten Hern et toroſtell'n.

„Den Bûdel loat vörher nich ſehn;
„Un is he, tum Exempel, grôn,
„Un ſeggt denn eener, de ſick meld't:
„„In'n roden Bûdel ſtak mien Geld.““

„So hört he to de Hägenbrut,
„Geit oapenboär up't Schnellent uut.
„Dem giwſt Du broaw eeys up de Schnuut,
„Un ſchuppſſt en uut dem Huuſ' heruut.

„(En böſ' Gewiſſen moakt verzoagt,)
„He geit gewiſſ nich hen un kloagt. —
„Sömn' Pfiff', mien Sahn, de ſchoaden niſt;
„En bliwt drüm doch en goder Chriſt.

„De Bibel, (ſett't he denn hento)
„De lehrt uns groade åwen ſo;
„Un unſ' Her Chriſtus — is mi recht: —
„Hät moal to ſienen Jüngern ſeggt:

„„Weſ't Ji mån, wie 'ne Schlang ſo klook,
„„Wie'n Düüwken oahne Falſchheit vok.““
„Hört, Jung'ns un Deerens! kort un got,
„En jerer doh noa Gott's Gebot!

„Loat jerem hüſch dät Sienige,
„Un doh Du hübſch dät Dienige,
„Dät ſien Hoppheiken jedermann
„Beholl'n un werrer kriegen kann.

„So wie't ook de Katiſſem lehrt,
„Un Docter Luther et erklärt.
„„Wi ſöllen, (ſteit jo drin to leſ'n)
„„Beförrlich un bedeenſtlich weſ'n,

„„Dät d' Nächſte hübſch dät Sien' behöldt.““
„Denn hät't ook Luther ſo moal ſtellt:
„(Ick glöbw', bi'm ſöwenten Gebot)
„Dät wi „„des Nächſten Hoaw' un Goth

„„Söll'n helpen bätern un behöd'n.““
„Wenn doch Ju' Oellern dät nich leed'n,
„Dät Ji dät, wat Ji finn'n, behöll'n!!
„Fui! wenn ſ' ſick doch wat ſchämen woll'n!—

„Verbieſtert ſick moal Goos un Hohn:
„Denn mütt Ji nich, as Wöhle dohn,
„In Juen Stall ſe rinner breng'n,
„Un Ju noaher up't Striedent leng'n.

„Verlöppt ſick Juet Nächſten Zick:
„So ſeggt em hübſch den Oogenblick:
„„Kannſt mân Dien Mäken to mi ſchick'n;
„„Dien Zick is unner mienen Zick'n.““

Glick föhrt de gode Köfterſmann
Exempel uut de Bibel an,
Stöckt d' Kinner met de Näſe drup,
Un ſchleit dät Book Tobiä up. *)

Nä, nä, met unſer Chriſtenlehr
Verknuuſ't de Satz ſick nümmermehr:
„Finn'ſt Du wat Bäter's, as 'ne Luus:
„So nimm et up, un breng't to Huus."

Giwt d' ollmärkſch' Landmann ſönne Lehr'n:
Denn kann he Hunn' bet Bauzen föhr'n.
Ick koam, — dätt ſegg ick kört un got, —
In ſiene Schol' met keenem Fot.

Mien Fründ! ick ſchreew nich Sittenlehr'n;
Nä, blot män Mittel, riek to wer'n.
Mien' Sittenlehr is ook, wie Dien':
Dät, wat ick finne, is nich mien.

Glöbw ſicherlich, ick holl et ook
Met jennem Spruch im Bibelbook:
„Wat Du nich wiſt, dät Di geſchich;
„Dät doh ook keenem Aennern nich."

---

*) Tob. 2, 20. 21.

De brübbendoagſche Wittwer un ſien Noawer.

Noawer.

Giwt ſick Dien Kummer nu all wat?

Wittwer.

Ick hew jo noch nich Kummer hat! —

Dät Gelübd.

To Woater was en Schäpersmann,
Doa fung de Wind to ſuuſen an.
He was met ſienem Sdähn alleen,
Un ümlangs was keen Minſch to ſehn.

Ach! ſäh he, leewer Sdähn, ick merk,
Wi kriegen en Gewitterſchwärk;
Un kümmt en Küſelwind doabi:
Denn gode Nacht met mi un dî! —

Kiek, wie in unſen ollen Koahn
Van Enn'n to Wenn'n de Wachten ſchloahn!
Wi mütten, as wi goahn un ſtoahn,
Schier alle beid' to Grunne goahn.

Wenn

Wenn doch, sprack he, de leewe Gott
Uns helpen woll' uut düsser Noth,
Verdeilen dät Gewitterschwärk!
Denn wol ick ook in unse Kerk.

En Wasslicht gäwen, woahr un wiss,
So wie de dickste Eikboom is.
Ach! Voader, fung dät Söähnken an,
Mi dücht, mi dücht, doa wörr nist van. —

Wenn't wie de dickste Eikboom wär:
Denn ging't nich dörch de Kerkendöähr;
Ook glööwt Ji mi män sicherlich,
Uns' hölten Altoar drög' et nich.

Et wär ook wol för uns to düür;
Wi sitten so jo män to Hüür.
Un nähmen Ji dät Wass to Borg': — — —
Hew, säh de Voader, keene Sorg'.

Leggt sick män erst de starke Wind,
Un wenn wie erst to Uwer sünd:
Denn sall düt Wasslicht klein nog wer'n,
Un sall den Altoar nich beschwer'n.

De Städer.

En Siedenſtück to dem Leede: „De Buuer is en Ehrenmann ꝛc. ꝛc.“

De Städer is en Ehrenmann!
Twoars buu't he nich dät Feld:
Doch wer det Städers ſpotten kann,
Is mi en ſchlechter Held.

Proahlt ook de Buuer noch ſo ſehr,
Dät he dät Land ernährt:
Is doch de ſtädiſche Verkehr
Ook aller Ehren werth.

Un wenn mi moal en Buuer ſäh,
De Städers wären fuul:
So wüſſt' ick hüüt all, wat ick däh;
Ick ſtoppte em dät Mnul.

Wer ſtellt' den Woagen Di torecht?
Segg, is nich in de Stadt
Met ſchwed'ſchem Iſen got beleggt
Dien blanket Woagenroad?

Wer moakt' to Dienem Plog dät Schoar,
Wer moakt dät Colter dran,
Dät Plöger ſönne glatte Foahr
Herümmer klappen kann?

Wer moakt' Di denn den Iſentähn
För Diene iiſern' Neägt?
Hät nich de Schmed met ſienem Shähn
Se ſpitz un kantig ſchmägt?

Wer moakte Di denn Ekſch un Biel,
Wat Du doch hemmen mößt,
Wenn Du in't dicke Holt den Kiel
Henin klabatſchen wiſt?

Wer hät den Seißen foabrizeert
Van Iiſen un van Stoahl,
Dät he den Waiten wegbalbeert
Un moakt de Felder koahl?

Wer moakt Di Plagg- un Tüffelhack?
De Peek, worup Di ſtüttſt?
Dät Metz, womet Du Stang'ntoback,
Un Speck in Koaveln ſchnidſt?

Wer hät den Bolten Di verſtoahlt,
Worup Du Seißens hoarſt?
Van wem häſt Du de Bdährers hoalt,
Womet Du Löcker boahrſt?

Wer ſchmägte Di denn Diene Soag'?
Wer fielt' de Kärwen dran,
Dät man ſick doamet alle Doag'
Dät Kdäkholt ſoagen kann?

Wer hät Di denn den Spoaden moakt,
Womet Du't Land Di grdwſt
To Täffeln, de Di Mutter koakt?
Segg an, wo Du ſe kbfſt?

Wer moakt de Forken, klein un grot,
De Krampen un de Ring'?
De Affatzpinnen unner'm Fot?
Un mehr derglieken Ding'.

Wer moakt' dät Schlott vdr Diener Ddähr,
Un noagelte et faſt?
Un wo kam denn de Riegel her
Fdr'n ungebäd'nen Gaſt?

Buu't nich met Schweet im Angeſicht
Dien Huus de Timmermann?
Hät he et nich ſo ingericht't,
Dät man drin woahnen kann?

Dem Mumrker bruukſt Du't mân to mell'n
Denn ſett't he 'n Schorſteen drin.
Den Kachelpawen hentoſtell'n,
Mütt ook en Pötter ſin.

Jß't nich de Gärwer, de ſo vööl
Sick met dem Lädder klägt,
Wovan de Soadlek Di de Sääl
För Dienen Brüning nägt?

Un ſoad'lert he nich Dag un Nacht,
Doamet Du, wenn Du ridſt,
Wie'n Aeddelmann ſo week un ſacht
Up Dienem Soadel ſittſt?

De Reeper in den Städen moakt
Di Strâng' un Strick un Reep.
De muntre Seepenſieder koakt
För Dienen Boart de Seep.

De flinke Diſcher moakt Di jo
De glatten Fenſterroahm'n;
Un ſünd ſe fix un färig: ſo
Pöttſt Du den Gloaſer koam'n.

De Diſcher moakt Di vok den Stohl,
Worup Du ruhig ſittſt;
Den Diſch, woran Du bruunen Kohl
Met Frun un Kinnern ittſt.

He mogkt dät Bettſtell un dät Schrank,
Un ſtrickt et zierlich an;
He moakt Di vok de lange Bank,
Worup man ſchloapen kann.

Wer nägte Di den Rock ſo fix?
Wer moakte Di de Weſt'?
De linnen' un de leddern' Büx
För Werkeldag un Feſt?

Wer nägte Di för Diene Födt
De Stäweln un de Schoh?
Wer treckt' un peckt' met ſuurem Schweet
Sick erſt den Droath doato?

Wer moakt den Kopp to Diener Piep
Wer Röhr' un Woaterſack?
Wer ſpinnt Di, ſünd de Bläder riep,
Denn Dienen Stang'ntoback?

Wer brou't dät ſchöne bruune Beer,
Den roaren Loabedrunk?
Un wo krigſt Du den Brännwien her
För Dienen drögen Schlunk?

Wo köffſt Du denn ſo allerhand
För Diene Kinddöpsgäſt'?
Un wo Lakryz un Zuckerkant,
Wenn Du den Hoſten häſt?

Wenn Rock un Jack terräten ſünd,
Wo köffſt Du Di denn Want?
Wo köffſt Du för Dien Bünnelkind
Den bunten Wickelband?

Wo köffſt Du't Evangel'genbook,
Worin klein Töffel liſ't?
Wo Semmel un wo Honnigkok
Tum kunten Heel'gen-Chriſt?

Wo köffſt Du denn de blanke Fleut
Worup klein Fritzken piept?
Wo woahnt de Mann, de för en Deut,
Dien' ſtumpe Scheere ſchliept?

Wo woahnt Gregor'gus, de Di ſchröppt,
Un tappt dåt Blot Di af?
Moakt nich d' Aptheker dåt Recept
Wat Di de Docter gaw?

De Städer is en Ehrenmann!
Twoars buu't he nich dåt Feld;
Doch, wer det Städers ſpotten kann,
Is mi en ſchlechter Held.

Wiel Du, mien' gode Landmannsfrau!
Tawielen up en ſchimpſt:
Ach hier noch dåt un dåt, wat Du
So van dem Städer nimmſt.

Woahr iſ't, dåt Land un Diene Klatz
Giwt Di de Botterſtull;
Wer åwer moakt de ſcharpe Kratz
Før witt un ſchwarte Wull?

Wer moakt dåt Spinnrad Di torecht,
Wer dreſſelte et bunt?
Harſt Du ſönn künſtliches Gemächt
Di ſülwſt wol dreſſeln kunnt?

Wo kriegſt Du Kuttelſticken her
Womet Du Hanſchen ſtrikſt?
Wo Noateln, de Du krûûz un quâr
An Dienen Buſſen ſtickſt?

Wer moakt Di denn de blanke Scheer,
Womet Du 'n Foaden knipſ'ſt?
Un wer de Noatel met dem Oehr,
Womet Du Prieſen ſtippſt?

Wer moakt Di denn den Fingerhoth,
Dât Du Di jo nich ſtickſt,
Wenn Du ſo vôr Di up dem Schoot
Papakens Hoaſen flickſt?

Wer moakt Di denn de blanke Plätt,
Womet Du Schört un Dook,
Un Huuwen plättſt? dât Collerett
Fôr Sôhn un Voader ook?

Wer moakt Di denn den Wäweſtohl?
Wer hât en Di beſchmägt,
So ingericht't, dât Diene Spohl
Flink dôrch de Foadens fägt?

Wer moakt Di denn dät Botterfatt
Met ſammt dem Botterſtaff?
Stammt nich vam Böttker in de Stadt
Dät ganz Hoppheiken af?

Du harſt nich Tubbens to de Wäſch,
Wenn keene Böttkers wär'n.
Stellmoaker moakt de Stoatskaläſch,
To Kinnelbeer to fohr'n

Wo krigſt Du denn den Bloaſ'balg her,
Wo Du den Wind met moakſt?
Wo Kätels, dät Du week un mär
Den ſuuren Kohl Di koakſt?

Wer moakt de Schötteln un de Pött,
De Dägels un de Pann'n,
Den Dörchſchlag un dät Broadenſpett
Un Diene bunte Kann'n?

Wer moakte Di de Füüertang'n,
De blanken Kellen Di,
Dät Du kannſt uut dem Kätel lang'n
Den roaren Herſebri?

Wer moakt' de Schuumkell un de Riew',
Wer moakt' den Trechter Di?
Wer maakt' dät breede Kdäkenknief,
Dät Du de Zellerie,

De Tüffel un de Balsternoak
In Kluften schnieden kannst,
Un koaken't to de Gooseboak
Un schlucken't in den Wanst? —

De Städer is en Ehrenmann;
Dät lehrt uut mienem Book.
He läwe!!! roop', wer roopen kann.
(De Buuer åwer ook. —)

Vör Düssem un-Upstunz.

Et is doch woahre Sünn un Schann,
Dät mancher een, de leesen kann,
Doch goar nich, as en goder Christ,
Det Sönndoags in de Bibel list.

Doa loaw ick mi de olle Tiet;
Dunn was dät Mode wiet un siet;
Doch jitzo, — dät sick Gott erbarm'!
Sünd s' alltohoop nich kolt nich warm.

As ick en lütter Junge was,
Un åwen erst tosoamen las,
Dorft ick mi nich mehr unnerstoahn,
Det Sönndoags so herüm to goahn.

„Jung'" säh mien Voader sälig gliek,
„Dät ick Di nich den Puckel strieck!! —
„Du sühst doch, dät ick bäg un les';
„Nu nimm Du ook en Book vör d' Näs'."

Upstunz is allens ümgekehrt.
Is't Mirragbrot noch nich vertährt,
Wat Mutter so torecht hät koakt,
Un herlich fett un sönndoagsch moakt:

So koamen all Koamroaden an,
Un roopen: „Andört un Johann!
„Weg met dem Läpel uut dem Schlunk!
„Im Kroog geit't: fiddeljunkjunkjunk!"

Denn flügt de Käpel, un denn rennt
Gliek all's, as wenn de Kopp em brennt',
De Stroat entlang, un in dem Kroog
Is oft denn nich moal Platz genog.

Doa werd denn doawt un jubileert
Un danzt un ranzt um rümhantheert,
Un werd bet in de sinkend' Nacht
Met keener Sylw an d' Bibel dacht.

Heet dät: de Welt is upgeklärt:
So is dät keen Schott Pulwer werth,
Un ick mögt schier wol jüdizeer'n,
Dät doch de Ollen klöker wer'n.

Wi bruuken hier mân ganz alleen
Up Folg' un Würkung hentosehn.
Is van 'ner Soak de Folge schlecht:
Is meistied ook de Soak nicht recht.

Dät is för düssem ook all west,
Man drunk; doch ging't nich âwer'n Dörst.
So Eenen Kroog, denn was et noog;
Jitz bliwt't nich mehr bi Eenem Kroog.

En Krooger dree, bet veer, bet fiew,
Nimmt jitzt de meiſte Mann to Liew',
Wöck hemm'n ook Schlünke as 'ne Koh,
Un gäwen noch dät ſöſſte to.

Un, wat den Brännwien anbedrippt,
En Spitzglas word ſüſſ runner nippt;
Jitzt äwer geit et bräwer her,
As wenn de Brännwien Woater wär.

Vör düſſem heet't: Her Wirth! en Schnaps!
Upſtunz röppt jerer junge Flaps:
„Schwinn up den Diſch en halwet Punt!
„Dät höllt mi Liew un Seel geſund.“

Mänch eener drinkt goar Rum un Rack,
Un finnt den Fuuſel vöäl to ſchwack;
He toahlt dem Wirth denn dübeldick
Den letzten Drier mit de Fick.

Up keenem Foot kann he denn ſtoahn,
Brengt luuter Unfog up de Boahn,
Will ſick met allen Minſchen ſchloahn,
Un kann nich moal noa Huuſe goahn.

Wie süht't den ännern Morgen ut? —
En Dodenring is üm de Schnuut;
De Oogen stoahn em star un stiew,
Un schlobdrig is dät ganze Liew.

Un steit he up: so duurt't nich lang',
Denn plegt dät Wörgent antofang'n;
Un antosehen is denn dät,
As wenn de Katt den Jämmer hät.

Vör düssem gawt't noch wiet ün siet
Recht uutgepichte olle Lüüd',
Met starkem Arm un licht to Foot,
Met Kinneskinnern up dem Schoot.

Upstunz — sünd s' höchtens söfftig Joahr:
So ling'n se up de Dodenboahr.
Met Schrecken nehmen se en End',
Denn Lung' un Läwer sünd verbrennt,

Dät ganze Ingedöhm vertährt.
Denn spräken s' doch van: upgeklärt. —
Nä, nä; is Folg' un Würkung schlecht:
Is meistied vok de Soak nich recht.

Nu wick mân erſt vòr allen Ding'n
Vam Danzen moal en Leedken ſing'n.
Een, hòr' upſtunz mân de Muſik;
So weet en van den Dânzen gliek,

Dât ſ' all up Dod un Lâwen ſünd.
Et geit rund ûm wie Küſelwind;
Ball up den Kopp, ball up de Fòdt
Hantheer'n un tummeln Hans un Gret.

Wer wuſſt' vòrdem in Dòrp un Stadt
Van Walzern un van Hoppſern wat?
Wer wuſſte wat van Oſſen-Schâăſ?
Wenn't dull word: wòrd't 'ne Lange Nâſ'. *)

Un har ſück eener moal ſo ſchnoakſch,
Beſtellte Stüriſch un Hannoakſch:
So word he van den Lüden ſchier
Bedögelt, as en Wunnerthier.

Meiſt danzten ſ' mân 'ne Middelwet,
Spazeerten doabi ſo adrett,
Un ſett'ten zierlich âhre Been,
Dât 't recht 'ne Luſt was antoſehn.

*) Soll Ecoſſoiſe und Angloiſe heiſſen.

Hans

Hans namm wol Greten in den Arm:
Doch keener werd van beiden warm.
Jitzt löppt de Schweet in vullem Draff
Den Dänzern van dem Kopp heraf.

Se könn'n am Enn' nich ſtoahn un goahn,
Sünd roth, as wie en Kullerhoahn;
Un ſo ſtickt mäncher junge Mann
Sick Milt, un Lung, un Läwer an.

Wöck fallen tum foorts up de Stäg',
Un ling'n denn, as 'ne olle Säg,
Un weren werr enthöchten härt,
Dät heet: de Welt is upgeklärt. —

Ick goah nich van dem Satze af,
Den ick vörhen tum Beſten gaw:
Is van 'ner Soak de Folge ſchlecht:
Is meiſtiet oek de Soak nich recht.

Oek van den vääln Koatengäng'n
Wär ſchwere helle Meng' to ſeng'n.
Wenn w' mähn nich to vääl Tiet verlöhr'n!
Ganz lieſ'ken will ick mähn beröhr'n,

Dât jitzt de Jungen, wie de Oll'n,
Aehr Hochtiet oft to ſpâde holl'n.
Wan unſem Preeſter hew ick hört,
Wördem wâr't ſellen mân paſſeerrt.

He wüſſt' dât uut dem Kerkenbook.
Doabi verdüütſchte he mi ook,
Dât ſo en Book van Oellers her
En roarer Sitten-Mâter wâr.

Een künnt uut düſſem Book alleen
Dât Stiegent, un dât Fallent ſehn,
So wie't bi Moadborg ungefâhr
In d' Elwe met dem Woater wâr.

Erſt keek' man woa dem Doatum hen,
Wo moal de Truung wâr geſchehn;
Denn foorts in't Dôpbook ringekliert,
Wenn eh'r man har de Kinddôp fiert.

Doa ſünn' ſick twiſchen oller Tjet
Un jitzt en groter Unnerſchied.
Wördem gieng't ſellen âwer'n Strich;
Upſtunz kâm't öfters in de Brüch'.

Jitzt wörren oft ook Kinner döpt,
Un vörher goar keen Eh'band schlöpt,
Un dät bi Hohen un Gering'n;
Een kunn doavan en Leedken sing'n.

Jmglieken, säh he, kunn uns ook
Sönn hunnertjoahrschet Kerkenbook
Vam lang'n un korten Minschenläw'n
De idelbesste Utkunft gäw'n,

Un uns van ollen Tieden lehr'n,
Wie olt de Lüüd dunn worren wär'n;
Un twischen oll un nier Tiet
Wär'n himmelwieder Unnerschied.

Et passt towielen, dät wi Buur'n
In de Studeerdönz' em beluur'n.
Letzt drapp'k en moal bi'm Kerkenbook,
(Bi gode Nücke was he ook,)

„Hier" säh he, „kiekt moal, Boader Kunz!
„(Wi sünd hier beid' so unner uns,)
„Wat sälig Paster Ehrenwerth
„Bi Eenem Doden hät noteert!

„„Up ſöfftig Joahr hew ick en kennt;
„„En Mann, de bet to ſienem End',
„„Olt hunnert Joahr, ſo kräftig was,
„„As dunnmoals, doa he fäftig was.““

„Ach!“ ſett'te he denn gliek hento,
„Wär't doch upſtunz noch äwen ſo,
„Un läwten d' Lüüd doch noch upſtunz,
Wie unſe olle Boader Kunz!

„Dät Sumpent, Danzent, Jubileer'nt,
„Dät Ranzent un dät Rümhanther'nt,
„Dät Spöll bet in de ſinkend' Nacht
„Hät uns dät korte Läwent bracht.

Ick ſtimm dem Heren Paſter bi,
Un ſegg hier nochmoal frank un frie:
Is van 'ner Soak de Folge ſchlecht:
Is meiſtiet ook de Soak nich recht.

Dem Stoat, den jitzt de Minſchen föhr'n,
Mütt'k ook wol noch de Bicht verhör'n.
Süff-mügten all' de Strammen denk'n,
Ick woll' em dät Kapittel ſchenk'n.

Nä, sprök ick van dem Stoat nich recht;
Har ick so got, as goar nist seggt.
Hier ligt de Hund so recht begroaw'n!
Hier mütt'k de ollen Tieden loaw'n.

Wat sitzt so Bööle, stramm un stiew
Sick hangen üm un an dät Liew:
Dät was dörch't ganze dütsche Land
In ollen Tieden unbekannt.

Mi fällt 'ne oll' Geschichte in;
De mügte hier wol passig sin.
Vör hunnert Joahren fund en Buu'r
'Ne rechte blanke Taschenuhr.

He, mir nix, dir nix, bückte sick,
Un dacht: „du sasst in miene Fick.
„Blank büst du, wi en Doaler is;
„En Doaler gellst du ganz gewiss."

Doch, as he sick nu doarnoa bückt':
So hört' he, dät dät Ding so tickt'.
Still leet he't lingen an de Eer;
He dachte, dät't de Düwel wär.

De Schreck bedusselte em ganz.
„Wat hät dät Beest för'n langen Schwanz!!“
Reep he vull Angst un Schrecken ut,
Keek hott un tuul noa Kopp un Schnuut.

Met eenmoal foat't' he werr en Hert,
Un packt' et bi dem langen Stert,
Un heel et ran an siene Back.
Dät Diert säh ümmer: tickertak!

Nu bleew em goar keen Twiwel mehr,
Dät't de Liewhaft'ge sülwsten wär.
Em word ganz bldmerant vör Oog'n;
He schmeet en, dät de Stücken flog'n.

„Töw!“ säh he, „sasst dät Wäder krieg'n,
„Ick will di up dät Lädder stieg'n;
„Vergoahn sall di dät Sehn un Hör'n,
„Sasst keenen Minschen mehr verföhr'n.

Un doamet paukte he geschwinn
Met sienem Peekstock up en in,
Kloppt' ümmer to in Eenem Tog,
Dät Füür un Flamm herunter flog.

Drup ging he wieder; un husch! husch!
Sprengt eener vör em nut sein Busch,
Un reep em to: mien leewer Bun'r!
Fund He doa keene Taschenuhr?

„Den Dâwel," säh he, „hew ick funk'n;
„He ligt van hier 'ne Vârdelstunn'.
„Ick gaw em foortsen sienen Rest;
„He is nu dodt, un is er west."

So was vör düssem hier de Bun'r;
He kennt' un drog keen' Taschenuhr.
Jitzt drögt he s' met 'ner Sülwerkett;
Wöck dohn ook ornlich dick doamet.

Wo wusst' sönn Börger in de Stadt
Vördem van bunten Dönzen wat?
Jitzt henmm'n all wöck Tapeten drin;
Tum weinigsten mütt s' uutmoalt sin.

Sönn Preester drog vör düssem nix,
Als schwarte West un schwarte Bûx.
Jitzt droagen âwer goar to vöal'
De Weste bunt, de Bûxe göal.

De Amtlüüd ſünd, wie't ſick gehört,
Vör düſſem up Koakäſchen föhrt.
Jitzt hemm'n de meiſten all 'ne Kutſch;
Tum weinigſten ſönn halw' Varutſch.

De Frölens har'n im dütſchen Lann'
Vör düſſem rode Freeßröck an.
Jitzt mütt't vam Hacken bet tum Kinn
All idel Sammt un Siede ſin.

Van Joahr to Joahr geit't höger rup.
Stünn'n hunnertjoahrſche Doden up,
Bekeeken all's van Enn'n to Wenn'n:
Se wörr'n de Welt nich werrer kenn'n,

Se ſchlögen åwer all' dem Kroam
De Hänne åwer'n Kopp toſoam,
Un moakten åhre Ogen grot,
Un wunnerten ſick foorts werr' dodt.

In oll'n Hiſtörkenböckern ſteit
Dok vöäl van Truu un Redlichkeit,
Van ächter Fründſchap vöäl to leſ'n,
De een dem ännern har beweſ'n.

Een liſt doavan Exempeln goar,
Dat ſick de Fründ erboaden har,
För'n Fründ to gäwen Goth un Blot,
För'n Fründ to goahn in Noth un Dod.

Et is nich lang', as ick moal laſſ
Van Doamon un van Pythias.
(So wer'n benöhmt in ährer Döp,
Düſſ' olle düütſche Degenknöp. *)

De Pythias har ſtärwen ſollt,
Un erſt noch wat beſchicken wollt.
Drüm har he ſick up't Bittent leggt,
Un to den Heren Richtern ſeggt:

„Loat't, eh'r Ji'n Kopp mi runner ſchloahn,
„Mi erſt noch moal noa Huuſe goahn."
Nä, har'n de ſeggt, mien goder Mann,
Dät geit jo nümmermehr nich an.

Du löppſt denn in de Welt henin
Un löttſt dät Stärwent Stärwent ſin.
As Doamon har den Schnack vernoahm:
Wär he gliek antoberſten koam'n;

*) Da irrt unſer Bauersmann gar ſehr. Die beiden Männer waren weder Deutſche, noch getaufe.

Har luuden Halses ropen: „Topp!
„Kümmt he nich werr': nehmt mienen Kopp;"
Un Pythias har Urloob kräg'n,
Mån erst noch moal noa Huus to fäg'n;

Un: „armer Doamon! gode Nacht
„Met dienem Kopp!" har'n alle dacht.
Doch har sick tor bestimmten Stunn'
Mien Pythias werr' ingefunn'n.

Drup har moal eener sehen sollt;
All' beide har'n s' nu stärwen wollt,
Un ümmer roart: „so nehmt doch mi,
„Un loat't doch mienen Fründ mån frie!

„Ick kann't jo åwert Hert nich breng'n,
„Dåt I' em den Kopp vör d' Fööte leng'n!"
Dåt nenn' ick mi noch rechte Frünn'!
Upstunz sünd sönn' nich mehr to finn'n.

Upstunz heet't: Frünne in de Noth,
Doa goahn wol hunnert up en Loth.
Håst du met eenem to verkehr'n,
Un kannst em düütlich demonstreer'n:

Van Geld wär di de Bûdel ſtiew;
Denn ſeggt he wol: o Fründ, denn bliew!
Doch ſeggſt du: d' Bûdel is mi ſchlapp:
Denn heet et! nimm mân diene Kapp. —

Twoars ſtell'n ſick wöck recht fründlich an,
Dât man nich ânners denken kann,
Âs dât ſe't meinen, wie ſe ſchnack'n;
Se hemmen âwer 'n Schelm im Nack'n.

So hew ick denn nu kunterfeit,
Wie't in de Welt ſo geit und ſteit;
De Sump- de Danz- de Koaterſünn',
Den Stoat, un ungetreue Frünn'.

So vöâl is âwer ook gewiſſ,
Dât mânches jitzo bâter is;
So wie Her Worbs ook ſchlecht un recht
Dât Joahr hât im Koalânner ſeggt.

De Minſch mûtt wol bi Doag' un Nacht
Doarbâwer vöâl hemm'n noagedacht.
Ick wer ſchons ook moal boavan ſing'n,
Et ſall bet an den Hâwen kling'n

Denn nehm'k en ânner Sprickword vôr;
Dât werd wol luuden ungefâhr:
Jê van 'ner Soak de Würkung got:
Denn hât ſ' ook meiſttiet Hand un Fot.

Buuer Broawmanns Würthſchap.

En Weſſelgeſang.

Broawmann.

Flînk bedriewen ſiene Soaken,
UEmmer munter up de Knoaken,
Richten all's tum Vôrthel in;
So mütt Buuerwürthſchap ſin.

I. Knecht.

Tunnertüg bi Blitz un Dunner,
Hoaderlumpen to dem Tunner,
All' Geſchirre got in Stann,
Road ick jerem Buuersmann.

II. Knecht.

Drup to dôſchen up de Rôdwer
Eenen goden Brâgenklôdwer
Nâwen ſick van gober Wucht,
Brengt de Deewe up de de Flucht.

I. Chor.

Eier, Botter, Brot un Keese,
Rode Knackworst in de Fleese
Giw dem Buuer in den Korf;
Un he läwt wi Luus im Schorf.

II. Chor.

Nich vergäten Speck un Schinken,
Doato Schnaps un Beer to drinken!
Buuern, hemm'n se dät vör d' Schnuut,
Lachen Welt un Düwel nut.

Broawmann.

UEmmer noa dem Rechten sträwen,
Christlich un gebührlich läwen,
Hölt in Ehren jeren Buu'rn;
Ehrlich werd am längsten duur'n.

I. Knecht.

Rechts un links up allens kieken,
Sick in alle Winckel schlieken,
Oft noa Grüpp- un Groawen sehn,
Lött för'n Buu'rknecht goar to schön.

Broawmann.

Loat't mân allens stoahn un lingen.
Erst mütt Ji vör allen Dingen
Nu in't Holt. Sett't up den Hoth
Loopt! de Stehlerie is grot. —

II. Knecht.
Eenen Holtbeew hew'k all krägen;
Broaw dördt' ick em up den Brägen,
Ehrlich toahlte he de Zech;
Namm em Eckſch un Soage weg. —

Unſ' gnädig' Fröölens.

Unſ' gnädig' Fröölens — Schwerebrett!
De Mäkens ſünd to loawen;
All' beide ſünds adrett un nett
Van unnen an bet boawen.

Wenn ſ' ook nich moal de Hoar ſick kämm'n,
So loaten ſ' doch ſo ſchnicker;
Doch, wenn ſ' ſick ordnlich ſtriegelt hemm'n:
Denn ſünd ſ' noch teinmoal ſchmücker.

Se ſünd, wie nut dem Ei gepellt;
Hemm'n rechte rode Backen.
Doch, wenn man åhre Doath vertellt:
Denn giwt't moal wat to ſchnacken!

Bi'm Minſchen is't ſo angedoahn,
De Doathen mürten ſpräken.
Dahn' Dugend mütt tum Düwel goahn,
So Junggeſell as Mäken.

Weſ' ook en Fruu'nvolk ſchmuck un drall,
Een Engel an Gebehren:
So is ſe doch up keenen Fall
Wat nütt up düſſer Eeren,

Wenn ſe nich Dugend hägt un plägt;
Un ſo iſ't ook bi Männern.
Werd Dugend an de Schönheit ſchmägt:
Denn kümmt ſo Eens tum Aennern.

De Schönheit is up düſſer Eer
Met Iſen to verglieken.
Dät Stoahl der Dugend mütt er vär
Bi Armen und bi Rieken.

Wat hew't de Welt all uutprobeert,
Un funn'n, dät vöäle Lüüde
Män Iſen ſünd, glatt aſpoleert,
Un hemmen keene Schniede.

Dät Vöäl', wie'n Ohrworm, fründlich ſänd,
Räk ick noch meiſt tum Iſen;
Doadörch kann mi en Minſchenkind
Sien Stoahl nich recht bewieſen.

Denn hinner Frünblichkeiten kann
De Schalk sick recht verstäken;
Oft werd doa all mien Läw' nist van,
Wat shne Lüüd' verspräken.

Bi denen is dät nich de Fall,
Wovan wi äwen schnacken;
De hemmen beid' de Dugend all
Bi'm Wickel un bi'm Hacken.

De Een' hölt sick Joahr uut Joahr in
'Ne Oart Apthekerbode,
Un goar to roare Woare drin.
Dät is uns Buu'rn commode.

Gärn giwt se uns uut ährer Büss,
Lätt sick nich moal betoahlen.
„Nä," seggt se foorts, „ick gäw't ümsüss;
„Loat't Ji män ümmer hoalen."

Wi Buu'rslüüd' goahn bi Nacht un Doag
Keen eenzigmoal vergäwens.
Letzt kreeg mien' Fruu de Möderploag,
Bi Nacht. Her mienes Läwens!

Wat

Wat was et düſter! wie im Sack.
Ick ging to gnädig Fröblen.
(Mi foat'ten noch in miene Jack
Den Jäger ſiene Töblen.)

Genog, — ick kreeg en Nößel Wien
Un Woar' van gnädig' Fröblen.
Mien Ollſch namm in, — weg was de Pien,
Dät Kniepen un dät Wöhlen.

De Aenner hät ook ſicherlich
Aehr God's. Apthekereeren,
Dät is nu groad' ähr Koaſus nich;
'T is doch 'ne gode Deeren.

Wenn ſe den Minſchen deenen kann,
Dät is recht ähre Puppe;
Se helpt dem armen Buuersmann
Förwoahr uut mancher Suppe.

An Kinnern hät ſe ähre Freud',
Un plegt ſe to bedenken,
Em männichmoal 'ne bunte Fleut,
Ook wol wat Väter's ſchenken.

Letzt kamm se up den Hof to uns,
Un fung so an to grienen.
„Wie steit't denn," frog se, „Voader Kunz,
„Met Fritzken un Cathrinen?

„Sünd s' noch gesund un krill? Ick weet,
„Cathrin kann nüütlich knixen;
„Gäwt ähr doch moal dät niie Kleed,
„Klein Fritzken düsse Büxen."

As se't mi in de Poten gaw:
Doa schmunzelte ähr Müülken;
De Freudentroahne rollte raf,
Aehr' Backen kreegen Küülken.

Find't man sönn' Dugendhaftigkeit
Bi lärrigloſen Minschen:
Kümmt man nich in Verlegenheit,
Wat man doaför sall wünschen.

Kort weg för beid' en Brüdegam,
Em gliek an Stand un Ehren,
Un Junggesellen, schmuck un stramm,
As wenn et Engel wären.

Koamt, Ritter ut dem Groafenſtann'!
O, koamt doch, Ji Boaronen!
Hollt ûm unſ' gnâdig' Frö'lens an,
De Dugend em to lohnen.

Twoars hât de een' 'ne Kloſterſtell;
Doch, pât is kikelkoakel.
Sönn Kloſterſtell vergitt ſick ſchnell
In Brûdgams Toabernoakel.

Erläwt' ick noch de Hochtietsfii'r
Van unſen gnâd'gen Frödlen:
Denn wock em vok up miener Lii'r
Ek luſtig Stückſchen gröblen.

Mien Fritz ſoll up de Bigelien
De Quart- un Quinten griepen,
Un Töffelken ſoll groff un ſien
Up ſiener Fleute piepen.

Hans blöſe ſiene Stoatstrumpet
Dât em de Bûxe knackte,
Un ûmmer piperlings de Schweet
Vam Kopp herunner klackte.

Mien Kloas hät recht den Tackt im Kopp;
Drin ſöcht he ſienes Glieken;
He ſoll im Draff un im Klohopp
De olle Brummbaſſ ſtrieken.

De Baſtſchalmei un Dudelſack
Soll'n dörch de Lüfte ſchallen,
Un puff! un paff! un knick! un knack!
De Pulverbüſſen knallen.

Unſ' Kohher hät en krummet Hörn;
He wörr den Schnuppen merken,
Un met dem Hörn ook goar to gärn
Noch dät Concert verſtärken.

Wi Buu'rslüüd' alle, Mann un Fruu,
Wi juuchten een dörch't änner:
Unſ' gnädig' Frölens kriegen nu
Met eenmoal wack're Männer!

De güldene Tiet, doa allens spräken kunn.

Vör düssem — seng'n de ollen Böker —
Hät all's up Erden spräken kunnt;
Vör düssem was ook teinmoal klöker
Pärd, Koh, un Schoap, un Kädenhund.

Vör düssem kunn sogoar ook schnacken,
Wat nich moal Tung' un Tähnen har.
De Böom met ähren kruusen Tacken
Besprööken un verstunn'n sick goar.

Doch plegten't düss nich stark to driewen,
Vexeerten äwen sick nich sehr,
Un bruukten drüm sick nich to kiewen.
De Dierter dreewen't teinmoal mehr.

Se grüßten sick oft recht moaneerlich,
Vertell'ten sick van ährer Doath;
Denn schull'n se sick moal ganz gefährlich,
Denn gewen s' sick werr' goden Roath,

Begegneten sick Katt un Koater:
So frögen s' sick: wie is't Befinn'n?
Un sprung de Koh moal äwer't Woater:
So reep dät Schoap: fall jo nich rin!

Drap moál de Foſſ den flinken Otter:
So heet't; wat moakſt denn, oller Jung'?
Un drap de Schwalwe de Hainotter:
So bödden ſe ſick Förderung.

Drap Langſchwanz moal den Engelländer:
Entbödden ſe ſick ähren Gruß;
Un ging'n ſe werrer van en änner:
So ſähn ſe: kumm ook got to Huus!

Kamm Morgens to dem Eekerkätzken
De Dachs, word: goden Morgen! ſeggt;
(Towiel paſſeert' ook wol en Schmätzken;)
Un drap de Hämperling den Specht:

So plegt' he em wol totoprooſten;
Un ſatt de Hääſter up de Latt,
Un quält ſick met dem ollen Hoſten:
So ſäh de Gälgäſt: bruuk di wat!

Sach d' Düwerk, dät ſien runnet Wiewken
Sick nich recht lang' mehr räken kunn:
Plegt he to ſeng'n: mien leewet Düüwken,
Ick wünſch di ook 'ne gode Stunn!

De ſchwarten Flöhe groatuleerten
Sick, wenn ſe Jumfer Lieſchens Griff
Dörch åhre Bockſprüng' uutpoareerten,
Un ſunn'n up ni'e Knåp' un Pfiff'.

Moal ſåh de Krewt to den Forellen:
Ji mütten uut dem Weege goahn,
Süſſ mügt ick an Ju gegen prellen,
Wiel'k hinner mi nich ſehen kann.

Moal ſåh de Håkt to dem Karuuſchen:
Fründ wiſt 'ne Prieſ' uut miener Doſ'?
Nå, ſåh Karuuſch, denn geit dåt Pruuſchen
Glick wi en Dunnerwåder los.

Ach! ſåh moal Quappſtert to dem Finken,
Ick bün doch goar to beeſtig krank!
Du müſſt, ſåh Fink, een Schlückſchen drinken,
Un doa en Bittſchen Päper mank.

Spatz fund moal vulle Waitentunnen,
Un Waiten fråten Spatzen gärn;
Koameroaden! reep he, hew wat funnen:
Wi will'n't in Cumpoanie vertähr'n.

Moal har de Löw' wat in den Klouen;
Dunn säh de Foss: Ihr' Moajestät,
Is't wol verlööwt, dät aftognouen,
Wat He noch an dem Knoaken leet?

Moal kloagte Matz; ick bün verbiestert,
Un nu hät mi sönn täger Liem
De beiden Poten fastgekliestert!
Dunn reep de Hoahn hoch van dem Wiem:

Du müss't et, wie de Fösse moaken,
Un müsst di diene beiden Klou'n
Met Huut un Hoar un Fleesch un Knoaken
Geschwinn vam Liewe runner gnou'n.

Begegnete de Hoas' dem Wäsel
Un dankt' de nich up sienen Gruß:
So säh he: büst en growwer Esel!
Kloagt' to dem Hohn de Kerkenmuus:

Hew nist to bieten un to bräken!
So säh dät superkloke Hohn:
Goah hübsch in Schüünen un in Köäken!
Wat häst Du in de Kerk to dohn?

Wenn Düwerk ännerwärts scharmeerte:
Säh't Miewken: denkst, ick seh et nich,
Wie Her Gemoahl doa coaresseerte! —
Du werst upstunz recht liederlich. —

Schwienägel met den spitzen Stacheln,
Reep d' Katt, du büst en huupen groff!
Kannst up dem Acker Müüse acheln;
Wat kümmst denn hier up mienen Hof?

Moal säh de Kemp to dem Karnickel:
Wat wöhlst denn kümmer unner d' Eer?
Ick däh't nich, säh de, wenn Her Pickel
Noa mi nich so begierig wär.

Du oller Schlicker! sähn de Müüse
Moal in de Koamer to de Katt,
Wat schlickst denn doa all werr' so liese?
Häst lang' nich Minsebroaden hat? —

Moal schult de Roawe met dem Sperwer,
Un säh: ick weet wol, wat du frittst;
Du büst en Deew un Spöllverderwer,
Häst mi en Keesen wegstipitzt.

Denn schult de Hoawk moal met dem Geier:
Jitzt müßt du mi keen Hohn vertähr'n.
Se hemm'n upstunz den Buuk vull Eier,
Un de frät ick alleene gärn.

Ji stolze Nar'n! bekiekt de Klouen!
Säh up dem Aeddelhof en Schwien
To all'n den buntbeschwänzten Pfouen;
Ji bitt'n Ju'n ganzen Köter in!

De Antwort was: met sönnen Räkeln,
As Ji sünd, lött man sick nich in;
Ji hemmen ümmer wat to kräkeln
Un können goar nich ruhig sin.

So ging beständig dät Scharnäkeln,
Dät Wrägeln un dät Uutschender'n,
De Kräkeleien un dät Mäkeln,
Wiel d' meisten sick nich grön to wer'n.

Uem all den Unfog aftostellen,
Word em toletzt de Sproak benoahm'n.
Nu könn'n se sick nich mehr so schellen
Un sick so spitz un schnippisch koam'n.

De Sproak beheelen mân de Minſchen.
Bi Bdälen geit noch Tung' un Tähn
Wie'n' Klappermöll; doch wär to wünſchen,
Dät ſ' ümmer hübſch de Woahrheit ſähn. —

Noatürliche Folge.

De Düwel föhrt' de Eva an;
Imglieken Eva ähren Mann.
Doaruut folgt oahne Twiewel:
Der Frau ergiwt ſick licht de Mann,
Un licht de Frun dem Düwel.

Fruuenſchnack am Joahrmarchtsmorgen.

Woader! ſpann de Föſſe an!
Werd hüüt Joahrmarcht ſin.
Allens tocht jo hüüt vam Lann'
Noa de Stadt henin.

Giſtern Aawend ſäh doavan
Unſe olle Koh'r;
Bracht ook foorts de Froage an:
„Hemm'n Ji ſchwoare Fohr?“

Nimm mân 'n ollen Stümper met.
'T is en armer Mann,
De nich Pâr nich Offen hât,
Kuum noch krumpen kann.

Em sünd all de Knoaken stiew.
Aewrigens en Mann,
Den man noch tum Tietverdriew
Herlich bruuken kann.

Weet so vôâles to vertell'n
Van de olle Tiet,
Un so dûütlich vörtostell'n,
As wenn't jitzt geschüht.

Giwst Du't em mân to verstoahn:
Kümmt he goar to gârn
Oogenblicklich antogoahn,
Helpt den Woogen schmâr'n.

Hûût vergitt mân't Beste nich;
Sack' mân got wat in.
Vôâle Soaken, sicherlich,
Wer'n to köpen sin.

Diene Stäweln — weetst Du jo —
Sünd all dünn un mär,
Reesters sitten ook doato
Drup all krüüz un quär.

Ook Dien Hoth hät jo en Riss,
Klappt all ganz vaneen,
Un van schwarte Farwe is
Nist mehr drup to sehn.

Dörch mien Schohtüüg kann man all
Förn de Teegen sehn,
Un de Reemen to de Schnall
Rieten ganz vaneen.

Wie en Moanblatt is de Soahl.
Miene Kerkenjack
Is di all so koahl un soahl,
As en oller Sack.

Ook mien' krüpterdoamen Müts,
Sammt de Huuwenspitz,
Is in Läwen nist mehr nütz;
Hät all Schlitz bi Schlitz.

Nächstens — dät is ganz gewiss —
Mütt ick Vadder stoahn;
Denn de Wiesemutter is
Jitzt to Veltens goahn. —

Hüüt mütt — segg ick kort un got —
Scharp de Büdel ran,
Dät 'k mi werr' van Hööft to Foot
Sehen loaten kann.

Töffel mütt 'ne Mütze hemm'n;
'T is all kolt un klamm.
Ussel, sick de Hoar to kämm'n,
Bruukt en ni'en Kamm.

All mien ärden Tüüg is twei,
Schöttel, Pott, un Pann';
So, dät ick nich moal en Ei
Di mehr inschloahn kann.

(Ussel! Hör doch!! füll geschwinn
Moal de Kiep met Heu.
Pötterwoar is mär un dünn;
Föhrt sick süss entwei.)

Kätels fehlen pok all ſehr;
All' de oll'n ſünd flickt.
Glas un Buddel dögt nich mehr;
Sünd all ingeknickt.

Ook unſ' ollet Botterfatt
Is all meiſt kaputt.
As ick letzt bi'm Bottern ſatt,
Drullt' de Room all runt.

Ook unſ' Riew' is ſtump un glatt.
Weet et up en Hoar,
Mutterſälig hät ſ' all hat
Up en veertig Joahr.

Ook im Läwen dögt niſt mehr
Miene Spinnkareet;
Schnurrt un gnurrt doch goar to ſehr,
Un hät Wackelfödt.

Sünd erſt unſe Pickels fett:
Peeken wi ſe dodt.
Wenn'n denn nich Gewürze hät,
Schmeckt de Worſt nich got.

Alſo — Päper, Allerlei! —
Aewen fällt mi in,
Ook de Päpermöll is twei;
Mütt 'ne ni'e ſin.

Ach! ick har ook goar to gärn
Rieß en Punter watt.
Uemmer Kohl un Backenbärn
Werd en mög un ſatt.

Feſtdoags ſchmeckt nich drögge Spieſ',
Tüffel, Erft, un Bohn.
J, nu; wiſt nich ran an Rieß
Kann't ook Herſe dohn.

(Lorbeerbläder 'n halwet Loth
Köfft en doch nich in.
Nä, dät wäre ni'e Mod';
Dät mütt Togiwt ſin.)

Dicht bi'm Roathhuus an de Wand
Steit doch ümmer'n Jud'
Met Kattun un Siedenband
Un met Dökern ut.

Letzten

Letzten Marcht — hetz Zapperloth;
Har he 'n Stück Kattun,
Schwart un witt un bloag un roth,
Grön un gäl un bruun.

Wääderken! ick glöbw, de Mann
Hät en noch to Koop.
Wääderken! wenn't angoahn kann,
Nimm't mån all tohoop.

Jack un Rock nut Eenem Stück
Sall moal poaroadeer'n!
Ach! wenn doch in unse Fick
Broaw Dukoaten weer'n!

Nä, dät Stück lött goar to bunt! —
Woader! ramp't mån ganz.
Woader! kümmst du åwer'n Hund:
Kümmst ook åwer'n Schwanz.

Ach! wie päkig süht doch nut
Dien' oll Schmurgelstang'.
Seh ick se in diener Schmutt:
Werd mi angst un bang'.

Letzt up Hinzens Hochtiet ſtund
Ick doch nåwen Di,
Un Du harſt ſe groad' im Mund;
Ordlich ſchåmt' ick mi.

Keek ick ånner' Mannslüüd' an
So de Bank entlang;
Sied'ne Troddeln har'n ſe dran;
Allens blitz un blank.

Schmiet de Piepe, dåt ſe quackt;
Köp Di hüüt 'ne ni';
Werſt ſüſſ alltoſehr beſchnackt,
Un dåt ärgert mi.

Kümmel har ick ook all gärn.
Denn dåt weetſt Du jo,
Dåt de Keeſen kriemig wer'n,
Kümmt er Kümmel to.

Kannſt hüüt ook den Pinn'kenſchmett
Mån in Noahrung ſett'n.
Wenn en Pinnen unner hât:
Kött ſick draller pett'n;

Dok vdål länger hölt de Schoh.
Aerven denk ick dran; —
Unſe grode bruune Koh
Hàt keen Strick mehr an.

Kann ſick werr' de Reeper freu'n,
Löſ't all werrer Geld,
Zeter mügt en drdåwer ſchrei'n,
Dåt ſönn' Woar nich hölt.

Weetſt Du wat? ſchaff Råden an;
Stricke, dåt is Quark.
Köp ſe van 'm bekannten Mann,
Un en Bittſchen ſtark.

Dok unſ' Throanlamp hàt noa groad'
Wol 'ne ni' verdeent.
Throan is giſtern Dawend loat
Dok all 'n' Lampvull lehnt.

Voaber!!! büſt Du roaſend dull?! —
Loat dåt Fuſelnt ſin!
Kiek moal hier de Brännwienspull;
Is jo nix mehr in?!

Doch; — Du häst nu 'n Woch' ner bree
Schwoare Arbeit doahn,
Un büst ümmer späd un fröh
Hinner'm Ploge goahn.

Häst, tor Stärkung, wol mank her
Eenen runner kippt,
Un bi'm Schäppken an de Dööhr
Ut dem Buddel nippt.

Nu; — ick will et Di ook gönn'n. —
Ussel!!! breng de Kiep!
Olle Nöältrin! — müßt geschwinn
Danzen, wenn ick piep.

Schwinn de Throan- un Brännwienspull
Ringepackt in't Heu!!!
Stopp de Twischenrüüme vull;
Süss geit all's entwei.

Miene olle Schniederscheer
Is to schwoar un plump;
Loahmt mi miene Pot to sehr,
Un is ümmer stump.

Köbp mân een' uut Engeland.
Sönne schnieden fix,
Hollen ook vöäl länger Stand;
Düütsche, dät is nix.

As ick letzt bi'm Noawersmann
Moal to Gaste was:
Schläpt' de Frûu gliek Kaffee an,
Un 'ne bunte Taff.

Nu, wat helpt et! Eene Ehr
Is der ännern werth,
Un in Brännwien un in Beer
Werd noch mehr vertährt.

Wenn et künftig nu so paſſt,
('T ſünd jo olle Frünn'!)
Dät ſe koamen hier to Gaſt:
Mütt er Kaffee ſin.

Köbp getröſt, — wat helpt dät All's! —
Ook mân Kaffeebohn,
Un ook Zucker. Allenfalls
Kann't ook Zirop dohn.

Oefters bün'k doch nich wat nütt,
Hew ſönn' inn're Pien;
Alſo Sendscha dulcis mütt
Werr' im Hüuſe ſin.

Ach, ſönn' hall'ſche Medizin
Dämpt doch foorts de Stich'.
Daloë un Brännewien
Is' för Fruu'nslüüd' nich.

J, nu, wenn't vergäten werd:
Is et liekers got.
Unſ' Her Paſter Ehrenwerth
Helpt wol moal uut Noth.

Werd mien Knlepent moal to dull:
Kann'k jo to em goahn.
He hät ganze Schachteks vull
Pill'n un Drüppen ſtoahn.

Wöäderken, nu hör uoch Eens.
Doh mi doch de Leew',
Kööp mi'n Metz; ick hew doch keen's,
As dät olle ſcheew'.

Har vok gärn wat Rümmertalg
So de Schoh to ſchmär'n.
Vok ſönn Köäken-Bloaſebalg
Har ick goar to gärn.

Pußt' mi bi dem grönen Holt
D' Seele ut dem Liew';
Un is unſe Stuwe kolt:
Krieg'k doch ümmer Kiew.

Innig mütt er vok werr' ſin.
Färw't en nich de Wull:
Fuckſt en ſick de Strümp ſo in,
Un dät ldtt ſo dull.

För de Kleinen müſſt beſchèr'n
Wat tum heel'gen Chriſt;
Denn an Aeppeln un an Bärn
Wummen wi doch niſt.

Dät Jo Freeß un Wickelband
Nich vergäten werd!!!
Kümmt de Wiehnachtsmann in't Land:
Weetſt Du, wat paſſeert. —

Brumm' mân nich vdâl twiſchen in,
Schwödg' nich lang un breet;
Wat er ſin mûtt: mûtt er ſin;
Dât is't Enn' vam Leed. —

Anfroage.

As ick miene „Anzeige" ſchickte ümher:
Har Eener mi Striche moakt, krûûz un de quâr.
Leew Bröderken! ſegg doch, wie nennt man de Hânne,
De ümmer beſchmâren de Fenſter un Wânne?

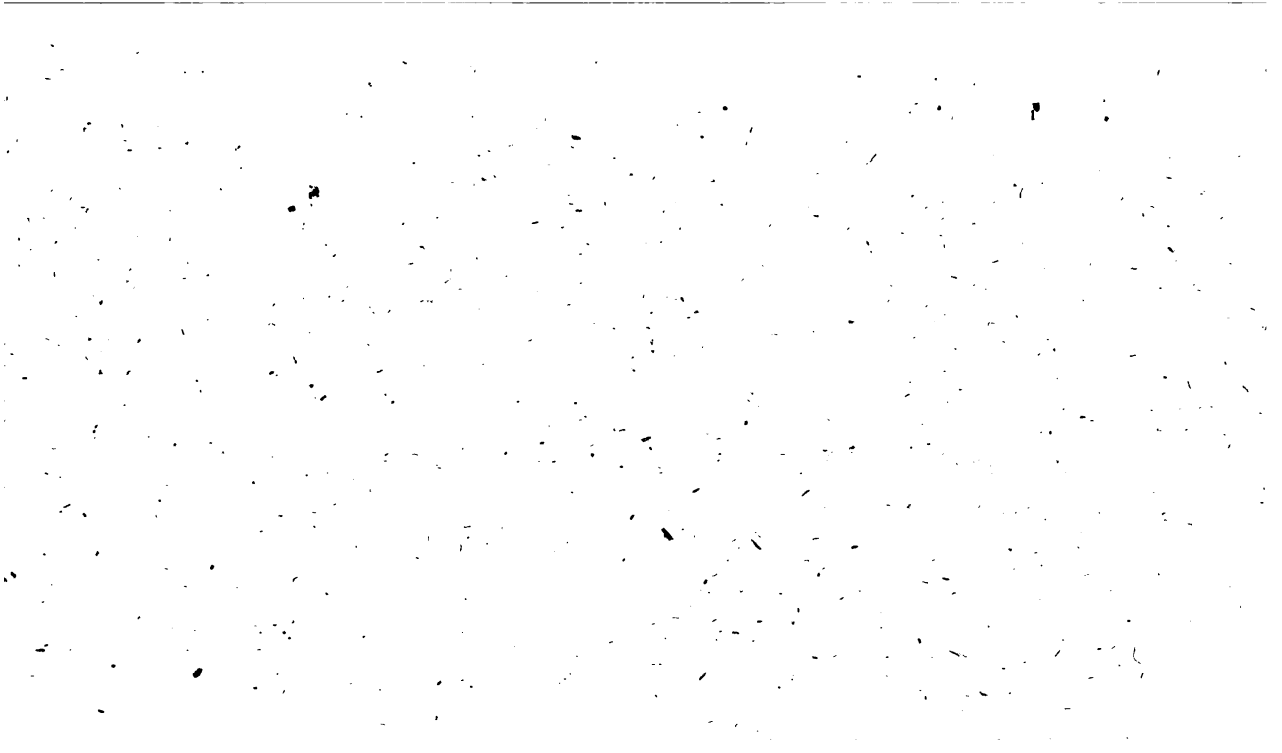
An-mien Book.

Büſt färig; pack di mit dem Huus.
Beſtell vok, leewet Book,
Hübſch allerwârts en ſchönen Gruß.
(Dem Striche-Moaker vok. —)

Plattdeutsche Gedichte.

Dritter Band.

Magdeburg,
bei Ferdinand Rubach.
1822.



Vörrede.

Dät Leed der Leeder.

Jl Heren Leſer un Jl ſchmucken Leſerinnen!
Wenn Jl in mienem Book ſo af un to wat ſinnen,
Wat in de Knoaken drdähnt: koamt nich up de Gedanken,
Dät ick et böſe mein'. Jck will met Keenem zanken,
Ne keenen Minſchen ſall — dät könn'n Jl ſicher glöwen —
Mien Singſang cujoneer'n un kränken un bedröwen.
Mien' Affſicht is män blot, den Hoogen un Geringen

Tum Oawend-Tietverdriew en Båten vår to
singen;
En Häppken Woakelköst Ju allen up to dischen,
Un so dät Läwen Ju en Bittschen up to frischen.
Denn können Ji noaher en Båten dräwer schnä-
tern;
Un wer sick dropen finn't, de kann sick jo mån
båtern.
Ick mein 't met Allen got. De Könning un de
Höbber
Sünd all' van Eenem Stamm' un alle miene
Bröder;
Een Woader giwt uns Spies' un Drank un
Schoh un Kleeder:
Drüm hew ick Alle leew. Dät is mien Leed
der Leeder.

Inhalt.

		Seite
1.	Breef an mienen Fründ un Vadder N. N. in X. im Sommer 1818.	1
2.	De nützlichen Böker	15
3.	Hansens Schreck	24
4.	De Worst	25
5.	Ritter Isenfuust	39
6.	Dät Sinngedicht	50
7.	Simson	51
8.	Kortmöglichste Bruutwerbung	72
9.	Land-Boumeister Schmun	72
10.	Dät Heet	73
11.	De Billerbibel. Foortsettung	74
12.	Moaler Tunk	113

		Seite
13.	De genögsoame Buner	113
14.	Meister Fix	117
15.	De Kaffee	117
16.	Dät Moagisterbild unt dem vörrigen Saeculo	129
17.	De Bekehrung	130
18.	Schellmann, orer: de Würd' un de Bürd'.	131
19.	De zärtliche Ehefrun, noah Petronius	132
20.	Arbeit un Gesang	139
21.	Cleanth	139
22.	Vör düssem un upstunz	140
23.	Stapens Gedankenstriche	168

Breef

an mienen Fründ un Vadder N. N. in X.

im Sommer 1818.

Gevaddersmann! ick dank' Di schön
För Dienen letzten Breef.
Du häst mi — hew ick druut ersehn —
Noch ümmer beestig leew.

Denn wer van sienem Vaddermann
Det Nachts im Droome schnackt:
De denkt er ook bi Doage dran,
Wenn he herüm kalfackt.

Dien Droom, — dät mütt ick ingestoahn —
De nimmt sick putzig uut.
De Böse kümmt doa antogoahn
Met siener rouhen Schnuut,

Met Pärfoot, Schwanz, un langen Hôärn
Un met 'ner langen Peek;
He müſſt' ſick vôr ſick ſälwſt verfähr'n
Wenn he in'n Speegel keek'.

Doa is denn foorts — ſo ſchriwſt Du uns —
Im Droom dien' Rede weſt:
„Ach! käm' doch nu de Vadder Kunz!
„De gäw' em foorts den Reſt."

Dät Du ſonnen Gloowen häſt to mi,
Erkenne ick met Dank.
Du räkſt up mi, ick räk' up Di;
So bliew' et läwenslang.

Ach! goar to vôäl Windbüdelei
Is jitzo in de Welt.
Fitzt is Poarol un Feldgeſchrei:
Gevadder, häſt Du Geld? —

Wer utſpickt is met Gôd un Gôt,
De läwt in Suus' un Bruus';
Dem Fründ to helpen uut de Noth,
Is keener recht to Huus'.

Nå, miene Soake is dåt nich.
Wenn ick Di deenen kann:
So glöbw Du mi mån ſicherlich,
Jck woag mien Läwent dran.

Har Di de Düwel in de Patſch,
Un ick kreeg' dåt to ſehn:
Jck nähm' mien' dubbelt' Jucht Klabatſch,
Jck brök' em Hals un Been.

Up Gottes Aere geit et doch
Tawielen ſchnurrig to;
Denn, Vadderman! de vörrig' Woch
Ging mi 't ball åwen ſo.

Twoars was't bi mi nich Drömerei;
Nå, ick hew doabi woakt.
Unſ' Mutter har uns Tüffelbrei
Tum Dawendåtent koakt.

Jck att mi ſatt, ſäh: gode Nacht!
(Den ganzen Dag hendörch
Hew ick mi düchtig möd maracht;
Drog Meſſ up miener Börg'.)

As ick en poarmoal hohgappt har:
Schleep ick geruhig in.
Met eenmoal drückt' et mi so schwoar;
Et mugt Klock elwe sin.

Ick woakte up, un merkte strack,
Dät't Unnerärd'sche weern'n;
Hew hört, dät olle Schelmenpack
Plåg gärn de Lüüd' vexeer'n.

Mien Noawer meint up siene Oart,
De mügten 't wol nich sin;
Wöck sähn, de Aly, wöck sähn de Moard,
De schleek' sick bi uns rin.

Uem so wat stried ick nich; denn ick
Hew körtens erst noch hört,
De Her'n Gelehrten streeden sick
Uem Noamens un üm Wörd'.

Denn dächt' wol mancher Eener goar,
Ick woll' 'n Gelehrter sin.
Nå, nå, Gevadder; Gott bewoahr!
Dät fällt mi goar nich in.

Genog, ick har in jeener Nacht
Wdäl Elend uut to ſtoahn,
Un har nich de geringſte Macht
Dät Undiert weg to ſchloahn.

Hm! dacht ick, unſ' Her Paſtor kann
Derglieken roar erklär'n.
Ick will moal to em goahn; de Mann
Deit ſo wat goar to gärn.

Ick hew em miene Drückgeſchicht'
Kortfoahrig dörch vertellt,
Un vok togliek Dien Droomgeſicht
Recht kloar vör Oogen ſtellt.

„Mütt ſowat noch tor Sprooke koam'n?!"
So reep he uut, un ſchlog
De Hänne äwer'n Kopp toſoam'n
Als ick en doarnoah frog.

„So hew'k denn nu än twintig Joahr
„Vergäwens mi kaſtei't.
„De Düwel — Moard — ick dachte goar;
„Ji ſünd wol nich geſcheid.

„Sönn' Dröömerei un sönn Gedrück
„Hät keenen ännern Grund,
„Ji fräten Oawends Ju to dick,
„Un dät is ungesund.

„Beid-hemm-n Ji to vööl Dägelworst
„In Juen Ranzen schloahn.
„Een dröömt denn, dät wie Schwieneborst
„Em d' Hoar to Berge stoahn;

„Bi'm Aennern kann denn dät Geblöt
„Nich orndtlich rüm rolleer'n
„Denn kann he sieue Hänn' un Föot
„Vör Stiewheit nich regeer'n.

„Dät schriew't dem Vadder män; he ät'
„Sick Oawends all to vull;
„Wenn he dät vööle Pappent leet':
„Denn dröömt he nich so dull.

„So is't ook accuroat met Ju.
„Ji mütten Jue Soak'n
„Ganz ännerś driewen, un de Fruu
„Mütt Oawends nich vööl koak'n.

„Wenn Middags ſo de Bägklock ſchleit:
„Denn is et Tiet doavan
„So vdål as in den Ranzen geit
„Gemdthlich run to ſchloahn,

„Noamiddags giwt't werr' wat to dohn,
„Denn geit et werr' to Fell':
„Denn drinkt man up de Aerſt un Bohn
„Uut friſchem Woaterquell.

„Goahn Ji Noahmiddags in den Forſt:
„Denn friſch drup los gekau't,
„In Pökelfleeſch un Speck un Worſt
„Recht düchtig ingehau't.

„Dok hinner'm Plooge in de Woost
„Maracht't ſick werr' heruut;
„Ne flügt denn ook moal eener foort,
„Moakt ook ſo vdål nich uut.

„Bi groten Heren plegt dät ook
„Towielen to paſſeer'n,
„Wenn ſ' dick van Broad' un Botterkook,
„Im Fell herüm ſpatzeer'n.

„Doch Dawends plegt man w'iet un ſiet
„Nich vdål mehr rûm to goahn;
„Drûm is de Dawend nich de Tiet,
„Dât Liew ſick vull to ſchloahn.

„Ick weet, wenn ſo dât letzte Happ
„Is up de Tunge weſt:
„So heet't: wo is mien' witte Kapp'?
„Denn geit't in't weeke Neſt."

Ick dacht bi mi: dât is wol woahr,
De Soake ldtt ſick hör'n;
Et is jo doabi keen' Gefoahr,
Du kannſt et moal probeer'n.

Van de Tiet an is Keeſ un Brot
Det Dawends ſo mien Satz.
Gevadder! dât bekümmt mi got,
Ick ſchloap nu, wie 'ne Katz.

Mookt ook mân ſo, Gevaddersmann,
Un acht up düſſe Lehr;
Denn kannſt Du ruhig ſchloapen goahn,
Un drödmſt denn nich ſo ſehr.

Nu, Vadder, moal en ännern Schnack.
Wie ſüht't in d' Schüün denn uut?
Is allens vull bet an dät Dack?
Häſt goden Roggen buu't?

Un werd he lohnen? ow de Stieg
Wol ſienen Schäpel deit?
Wenn ick dörch d' Bank ſöſſ Matten krieg',
Denn bün ick ſehr erfreut.

Van Waiten kann dim Höchterbuu'r
Wol nich de Rede ſin;
Den roaren Waiten führ'n mân pur
De Wiſcherbuuern in.

Dät giwt den roaren Botterkook
Un roare Semmel to.
J, nu; wie Höchters läwen ook
Bi Roggenbröten froh.

Wie hewwen nu ne Tieklang her
Mân all to weinig wunn'n;
Et ſünd wol all en Joahrer veer
Dät wi nich reiken kunn'n.

Denn kriegt Schmallhans hät Regiment
Un moakt den Büdel ſchlapp,
Un brengt uns idel Schlapperment
In unſe Aetelſchapp.

Een werd ganz wibbel-wabbelich
Wenn man ſien' Schüün beſüht.
Dok Bär'n un Pluumen gaw et nich
In langer leewer Tiet.

„Ach! Woader," ſäh unſ' Mutter hüüt,
As ſe klein Fritzken ſödgt,
„De Tüffeln, ſeh ick wiet un ſiet,
„Sünd alltohoop verdrögt.

„To gluupſch kam em de Sunnenſtroahl,
„Keen Regen hät ſe köhlt;
„De Mollworm hät ook up un doahl
„Den ganzen Goarn terwöhlt.

„De Röwen ſtoahn ſo ſpillerig,
„Sünd as en Piepenſtähl;
„Dok Palſternoaken giwt et nich,
„Dat Bloat is all all gäl.

„Den brunen Kohl hew' 'k gliekerwies'
„Hüüt morgen noch betracht't;
„De is so koahl, as Beſſenries,
„Den hemm'n de Ruupen pacht't!

„Un, ach! de ſchöne witte Kohl
„Krigt goar keen' rechte Köll;
„Is kuum so breet, wie'n Paddenſtohl
„Un wäſſt nich uut de Stell.

„De Stoakbohn namm Panervatius,
„Un ging doamet heidi;
„De Krüüpers hoalt' Servoatius.
„Et is met uns vörbi.

„Den ganzen Sommer hew ick all
„Keen ordtlich Mulkent hat.
„Ick weet nich mehr, wat' 't woaken ſall;
„Krieg' nix in't Botterfatt.

„De Bleſſ lätt uns ſüſſ nich im Stich,
„Et is 'ne roare Koh;
„Doch, 't regent nich un regent nich,
„Dät Gras wäſſt goar nich to.

„Noch hüüt ſäh unſe Koh'r doavan,
„De Gräſung ſtünn' ſo dünn,
„De Merſche wär ſo koahl, dät man
„'Ne Luus drup pietſchen künn.

„Recht tum Ruin is't ingericht't.
„Kåm nu doch mån de Dod!
„Denn wer erſt up den Kerkhof ligt:
„De weet van keener Noth."

I, Mutter! ſäh ick, ſchåm Di wat,
Un ſtähne morgen mehr.
Wi werren jo noch ümmer ſatt;
Goah doch nich ſo to Kehr.

Ick ſoadle werr den Pegoaſus
Un hoal werr wat heran;
Reik mi mån erſt en Fidibus,
Dät ick Eens ſchmöökken kann.

So, Vadder, hät de ſchlechte Tiet
Mi werr' tum Singen twung'n,
Und ick hew werrer dät un dütt
Noa miener Wieſe ſung'n.

Den Scriblern hewk de Prücke luuſt;
Denn ſung ick Hanſens Schreck;
Un denn de Worſt; denn Iſenfuuſt,
Den Ritter, faſt un keck.

Denn folgt ſönn Dings van Sinngedicht;
Denn, wie't Philiſterheer
Von Simſon düchtig Prügel krigt,
Un ſo derglieken mehr.

Nu, *etwas* brengt et ümmer in.
De Mann met ſienem Strich, *)
Mag he vok *noch* ſo kurrig ſin,
Deit mi den Damp noch nich.

Wenn't dütmoal handlich ſchäpeln woll:
Denn käm ick in de Wull;
Mien Büdel is werr' holl un holl,
Denn wörr he werrer vull.

Denn wock vok forts wat unnerbreng'n
Up ſicher Land un Sand,
Un woll et, im Vertruu'n to ſengen,
Foorts ſetten up de Kant.

*) Vergl. 2. Band pag. 136.

Süſſ gieng' et doch — dät weetſt Du jo —
Bi Lütten met in'n Wind,
Un powero dioawolo
Bleew 'ick met Fruu un Kind.

Mi dücht, recht lange goah'k nich mehr;
Moal hew'k all 't Woater brödgt.
Mien' Fruu ſchwankt ook all hen un her;
Hät ſöäwen Kinner ſödgt.

Käm denn de olle Klappermann
Un moakt' uns Ollen dodt:
So har'n doch unſe Kinner dran
En Penning in de Noth,

Un bruükten doch nich bätteln goahn
(Wat ſo nich weſen ſall)
Met änner Lüüden Hunn'n ſick ſchloahn,
Un ſchloapen in dem Stall.

Beſtell van uns en ſchönen Gruß
An alltohoop im ganzen Huus',
Un nimm ook dät nut düſſer Schrift,
Dät dien getreuer Vadder bliwt. u. ſ. w.

De nützlichen Böker.

Dunsens Schrift is roar to bruuken,
Wie ick Ju bewiesen kann;
Mutter stölpt se up de Krunken,
Ick moak Fidibus doavan.

Wat, Ji Heren Rezensenten!
Ji verachten Schmookens Book?
Dahne alle Kumpelmenten —
Loamen mütt ick unsen Schmook.

Denn sien Book hät't in de Länge,
Wenn ook groad nich in de Dick;
Wenn ick et tum Schnieder brenge:
Ach! wat freu't de Schnieder sick! —

Wat giwt dät för roare Moaten,
Wenn he 't so in Sträpelu-schnitt!
Dät giwt em to vöale Noahten,
Wenn he ümmer stücken mütt.

Dät sünd ook ganz roare Böökex
De moal Stax tum Bessten gaw;
Glööwt män, düsse olle Schmöökex
Gäwen Muusefallen af.

Doad'le Staxens Foliganten
Also Keener all to schnipp.
Stellt se up de hogen Kanten
Un en Bäten up de Wipp;

Stellt en kleinen Spohn doarunner,
Kröömt doobi en Bittschen Brot:
Plautz! denn fällt de ganze Plunner,
Schleit dät Müüs'ken muusedodt.

Muffens Book is got to Tüüten;
Sien Papier is stiew un stark,
Plegt so licht nich in to rieten.
Mänch Papier is möärer Quark.

„Klaukens Book moakt keenen klöker"
Segt Moagister Kümmerlich;
Dennoch is't dät Book der Böökex.
Wat er drin steit, weet ick nich,

Pläg

Plåg et ook nich oft to bruůken.
Miene Fruu, de bruukt et oft;
Hât uut åhren Botterkruuken
Mânchet Pund boarnoah verkofft.

Keener werd boamer bedroagen,
Dât is wiet un ſiet hier kund;
Js' ne Soak noa Klauken woagen,
Js't gewiſſ' en richtig Pund.

Fûng' unſ' Huus moal an to brennen,
Wâr all allens vuller Rook:
Wörr mien' Fruu gewaltig rönnen,
Griepen erſt noa Klaukens Book.

Flunkers Book hât groten Nutzen,
Wöcke ſeng'n, he ſchriwt mân ſchlecht;
Doch ſien' Böcker ruut to putzen,
Dât verſteit de Flunker recht.

Doarûm is ſien Book to loawen,
He hât ûmmer twiſchen in
Bunte Biller mank geſchoawen,
Un de mûtten mân ſo ſin.

Twoars de Her Moagiſter Klunker
Reet moal up ſien Läſtermuul;
Säh, de Biller in dem Flunker
Sähen uut, wie Kräh un Uul.

Doch, et ſtickt oft wat doahinner
Wenn ſ' en Book ſo ſchlecht taxeer'n;
Flunkers Böcker woahren Kinner,
Wie de beſſke Kinnerdeern.

Sehn-mien Kinner ſiene Biller:
Stoahn ſe an de langen Bank
Woål geruhiger un ſtiller,
Un bekieken ſ' ſtunnenlang;

Moaken denn nich vdål Spitoakel
Un Getümmel un Geſchrei,
Bliewen hübſch im Toabernoakel,
Rönnen nich de Schoh entwei.

Schlump hät ook moal Böcker ſchräwen,
Un de ſünd en huupen dûûr.
Mitten ſteit en Bät; doanäwen
Is et idel witt Papier.

Uns' Herr Paster woll moal schwatzen,
För dät Bäten in de Mitt'
Gäw' he ook noch keenen Batzen;
Dät wär alltohoop nist nütt.

Doch krieg ick söne Book in d' Hänne,
Pläg ick mi to groatuleer'n;
Denn ick kann van Enn' to Wenne
Roar wat an den Rand noteer'n.

Ook mien Voader har derglieken
Up 'ner Aukschion erstoahn;
Plegt doa öfters nin to kieken,
To noteer'n un noa to schloahn.

Dät was ümmer sien Koalänner.
Ick holl't noch recht ehrenwerth;
Denn et sünd doa een dörch't änner
Roare Soaken annoteert.

Uns' Geburtsjoahr, wie wi heeten,
Tum Exempel, steit er drin;
Will'n wi unse Oeller weeten:
Bruuk wi keenen Dööpelschien.

Har de Knecht un har dät Måken
Moal en Doaler Lohn upnoahm'n:
Word't in Schlumpen angeſtråken;
Doa kunn keener drbåwer koam'n.

Oefters ſtoahn er Würthſchaps-Soaken,
Un een kann doarunt erſehn,
Wie mån dütt un dät kann moaken,
Un ſick Lehren ruuter tehn.

Månchmoal ſünd't mån Packedellen,
Stoahn mån pommel moria.
Will en Stöcker wat vertellen.
Tum Exempel, ſteit moal doa:

„Up dem drüttigſten September
„Schlacht'ten wi' en jüüſte Schnuck,
„Un den twintigſten Nowember
„Kamm de Reeg an'n Zickenbuck.

„An dem lezten Härwſtquoatember
„Kamm de Wind uut kollem Oort,
„Un vam twintigſten Dezember
„Fror et ook in Eenem foort.

Groab' den erſten Joanuwoari
„Hât de oſſe Brüning ſhllt,
„Un den achten Februwoari
„Hât de Bruun' noa'm Bullen brôllt.

„Bleſſ ſung Pingſten an to bullen;
„Kalwt denn üm Gregori uut.
„Werd jo wol ſo handlich ſtrullen;
„'T wâſſt denn ball en bittſchen Kruut.

„Lichtmiſſ' dunkel: ſôll'n wi Buuern,
„Heet et, idel Junkers wer'n;
„Doarüm legt' ick mi up't Luuern,
„Wat mi Lichtmiſſ' würr beſcheer'n.

„Hât den Dag nich Sunnſchien gêwen;
„Proppnich vull word Schüün un Taß:
„Aewer ick bün doch mân blâwen,
„Wat mien Voader ſâlig was.

Dât hât Een ſo hen geſunkert,
„'T is en pures Spottgedicht,
„Un 'ne Lôâge; henn et junkert
„Sick woahrhaftig nich ſo licht."

Kort to seng'n, söne oll' Geschichten
Un wat wi erfoahren hemm'n
Unsen Kinnern to berichten,
Wiese Lehr em in to remm'n;

Doato deenen Schlumpens Bökker,
Schoad för den, de se terreet!
Schlump däh würklich teinmal klöker
Dät he breede Ränne leet.

Stoats met em uns rüm to zanken
Uem dät vöäle witt' Papier:
Mütten wi uns noch bedanken.
Mienen Dank segg ick em hier.

Strunkens dicke Foliganten
Helpen mi uut groter Noth,
Un sünd mi up vöälen Kanten
Nödig, wie dät leewe Brot.

Denn ick hew en Stücker söäwen
Leewe Kinner up de Been,
Düsse willen alle läwen,
Un dät is et nich alleen;

Bi de Moahltied will'n se sitten,
Un mien' Stöhl' henim'n korte Been';
Koamen denn to mi un bitten
Em de Stöhle up to höh'n.

Doa is denn keen ânner Mittel,
As, ick moak' mi schwinne up,
Krieg' de Strunkens bi dem Kittel
Un sett miene Kinner drup.

Müsst' ich jerem Kinne köpen
So en Stohl, de passig wär:
Leet ick woahrlich nich mehr döpen.
O, ick dank et Strunken sehr.

Dank et em sammt mienen Kinnern,
Dät he Böker, lang un dick;
Schräwen hät för ähren Hinnern,
Un mien' Kinner freuen sick.

O! wes't billig, miene Heren!
Loat't dät Rezenserent sin!
Loat't de Lüd' doch Böker schmären,
Uemmer in't Gelach henin.

De 't Papier uns foabrizeren
Bitten vok üm 't dåglich' Brot,
Un Foabriken to verſtöhren
Is in keenem Lanne got.

Nå, ick loat mi nich verdutzen,
Jeres Book verdeent en Leed;
Jeres Book brengt ſienen Nutzen,
Wenn man't mån to bruuken weet. —

Hanſens Schreck.

Hans plegt Steen un Been to ſchwåren,
Dåt't nich drückte Lôågen giwt.
Ach, wat wörr ſick Hans verfåhren,
Läſ' he moal in Dunſens Schrift!

De Worſt.

Nich van groten Heldendoaten
Will ick hüüt wat hören loaten;
Wöcke hör'n dät nich moal gärn.
Heldendoaten klingen blodig;
Aewer'n Worſtleed ſchallt anmodig
Bet an Sunn un Mband un Stärn.

Krieg' nich Heldendoat to ſchouen;
Ick mätt mienen Acker bouen
Un hantheer'n met Plog un Woag.
So de groten Hofpoëten
Mdägen doa wol mehr van weeten;
Hör'n un ſehn dät alle Doag'.

Wöck beſingen Wien un Leewe,
Wöcke goar de Schelm' un Deewe;
Dichten doavon lang un breet.
Mag mi nich ſo hoch verſtiegen,
Mügte mån den Schwiemel krigen;
Nä, de Worſt is hüüt mien Leed.

Sehn Ji wol den Schorsteen dampen?
Hör'n Ji wol dät Meuser stampen?
Rückt et Ju nich kriemig to?
Ha! den dicken fetten Pickel
Kreeg de Schlächter bi dem Wickel
Un de grote fette Koh.

Un de Schlächter prophezei'te,
As dät Pickelken noch schrei'te,
Gode Floom, got Speck un Worst;
Säh, he künn dät prophezeien
Uut dem Bloden, uut dem Schreien,
Uut dem Quabbel, uut de Borst.

't Fleesch is nu all in de Wanne;
Mutter steit noch bi de Panne,
Broadet uut de fette Floom.
Oltverstännig in de Stille
Hät de Liesel sick so hille,
Krömt entwei de Semmelkroom.

In de Kdåke rückt et kräftig,
All's im Huuse is geschäfftig,
Kdåkholt klddwen Knecht un Deern;
Mdår sünd Stääk un Wamm' un Tunge,
Mdår de Låwer un de Lunge,
Hertschlag un de prallen Neer'n.

Aewent werd ook Worstkruut rääwen.
Dåt plegt en Geruch to gåwen,
Dåt en Näs' un Muul upspert;
Vullens, wenn't, to rechten Tieden
In die Blöhtiet af to schnieden,
Schåndlich nich vergåten werd.

Voader will sick ook bequåmen
Mutter'n Arbeit af to nehmen,
Hoalt dåt eik'ne Hackebrett;
Will dåt Hackmetz erst bekieken
Ow't ook Noth deit, an to strieken;
Hacken will he denn dåt Mett.

Kiekt! wie Fiekchen rümmer trippelt,
Un dörch Köök un Koamer hüppelt;
Moakt sick groad' un moakt sick krumm,
Unner'n Kätel Füü'r to blöten
Un im Meuser twei to stöten
Päper, Allerlei, Kamum.

Aewer Ussel löppt im Huuse
Ás 'ne olle wille Bruuse
Uemmer rüm met Ungestüm;
Stött, wie Mutter plegt to sengen,
Wat de Hänn' in Orrnung brengen,
Met dem Hinnern werrer üm.

Mutter hät all vöale Stunnen
Aewer't Worstent noah gesunnen,
Schleep all nich de Nacht vörher.
Se is recht in ährem Esse;
Tachtelm giwt et in de Fresse,
Kümmt ähr eener in de Quär.

Hört! doa is all Mordſpitoakel,
Mutter gript all von dem Boakel,
Süht gefährlich böſe uut;
Denn de olle ſchwarte Koater
Langt doa met de Poot in't Woater,
Hoakt ſick't Ennelbutt herunt.

Allens hät up düſſer Aeren,
Sall de Soake orndtlich weren,
Siene Wiſſenſchap un Kunſt.
Mutter mütt ſick hüût bequâmen
Aehren Kopp toſoam to nehmen;
Süſſ wer'n all de Wörſt verhunzt.

Jere Sehn werd ruut geleſen,
Allens mütt recht paſſig weſen;
Nich to ſoltig, nich to ſödt,
Nich to krüllig, nich to pampig,
Nich to dick un nich to ſchlampig,
Nich to kolt un nich to heet.

Dät de Mettworſt dicht un drall werd,
Un recht ſchnicker, prick un prall werd,
Werd ſe düchtig bufft un knufft.
Lieſel mütt de Goawel foaten,
Uem doamet herunt to loaten
Alle ingeklemmte Luft.

Sönne Mettworſt got to ſtoppen,
Got dät Fleeſchwerk rin to proppen,
Is woahrhaftig nich ſo licht;
Sünd ſe äwer got gelungen,
Prik un dicht un recht gedrungen:
Is't en Aeddelmanns-Gericht.

Dok de ännern Wörſt to moaken,
Stoppen, prunen, goar to koaken,
Nich to prall un nich to ſchlapp,
Worſt van Läwer un van Lunge,
Worſt van upgekldwter Tunge,
All's hät ſiene Wiſſenſchap.

Worſt kann jeremann verdroagen,
Un vbruut in ollen Doagen
Is't en goar to roar Gericht.
In dem Fleeſch ſünd vdåle Sehnen,
Un de Oll'n hemm'n keene Tähnen;
Wdrſte kauen ſick ſo licht.

Mütt man rieden orer fdhren
Un kann nich vdål Tiet verleeren:
Denn is Worſt de beſſte Koſt.
Voader ſålig plegt' to ſpråken:
„Worſt ldtt ſick, wie Kringeln bråken,
„Worſt is Aetent up de Poſt.

„Sönne olle Landkutſch ruckelt
„Un de olle Schwogger zuckelt
„Uemmerweg in eenem Draff.
„Ldtt ſick eener nich bedüüden,
„Will ſick Fleeſch im Woagen ſchnieden;
„Schnitt he ſick de Fingern af."

Moakt man sick moal up de Knoaken,
Uem 'ne wiede Reis' to moaken:
Nimmt man 't dicke Ennelbutt.
Wenn dät Schwienken orndtlich noppt word,
Un de Worst hübsch orndtlich stoppt word:
Drullt dät kloare Fett herut.

Kümmt en Gast erst üm Klock elwe,
Geit 't wol goar all stark up twölwe:
Denn is 't all bott all to loat
Erst noch vöäl Ramor to moaken,
Lang un breet erst Fleesch to koaken;
Denn kümmt Worst so recht to Moat.

Mutter brengt denn roare Fettworst,
Jumfer Liekchen hoalt de Mettworst
Met de Ledder ut dem Rook.
„O!" plegt denn de Gast to spräken,
„Gode Worst ist hoch to räken,
„Höger as en Eierkook."

Wenn

Wenn 't de Mutter sick so utleggt
Dät de Gast sick wol 'ne Bruut söcht:
Sprickt se, beestig upgekratzt:
„Fiekchen plegt de Wörst to moaken;
„Se versteit s' ook, so to koaken,
„Dät ähr nich moal Eene platzt."

Kleine Kinner in de Wetzt
Freu'n sick bet in d' grote Teege,
Giwt de Mutter em de Pupp;
Hör'n se äwer Voadern ropen:
„Schwienken schlachten! Wörsten stoppen!"
Krieschen s' teinmoal heller up.

„Worst in d' Kiepe!" röppt de Mäger;
„Worst in d' Jagdtasch! röppt de Jäger;
Doamet sägt he dörch den Forst.
Werd ook moal dät Metz vergäten;
Können doch gemäcklich äten
Aehre Stull up ähre Worst.

Stigt de Poſtknecht up den Klepper,
Stigt de Fiſcher un de Schäpper
In dät Schäp un in den Koahn:
Drinken ſ' allbott erſt en Schlückſchen
Plegen doato denn en Stückſchen
Stull un Worſt herun to ſchloahn.

Unſ' Her Paſtor plegt to Tieden
Frdh noa'm Filioal to rieden.
Fehlt moal Botter in de Kruuk:
Kou't he, wenn dät Geld em knapp is,
Un ook groad keen Schmolt im Schapp is,
Brot un Worſt to ſienem Schluck.

Is dät Fritzken in de Frömme,
Schickt Herzmutter em en Hemme:
Stickt ſe 'n Wörſtken in de Schlitz;
Sprickt: „wi läwen hier im Vullen,
„Newer keene Vesperſtullen
„Krigt de arme Schelm, de Fritz.“

Hät de Michel Order krägen
An to ſchnallen ſienen Degen,
In to koamen tor Rewie.
Stickt he ſick in ſienen Renzel
Siene Stange Luuſewenzel
Un' ne dicke Worſt boabi.

In de Saattiet werd dem Buuer
Siene Arbeit goar to ſuuer,
Fleeſch hät he nich ümmer goar;
Krigt he 'n Enn'ken Worſt bi'm Wickel
Un en Stückſchen Pumpernickel,
Un dät ſchmeckt em goar to roar.

Worſt to ſtippen uut de Panne
Is bi'm Buu'r im düütſchen Lanne
Dawends ümmer Mode weſt.
Wenn ſien Doagewerk vullführt is,
Broaw de Dägelworſt verhört is
Krüppt he in dät weeke Neſt.

Kohl un Broatworſt — ſeggt moal, Minſchen!
Kann man ſick wat Bäter's wünſchen?
Is dät nich en Her'ngericht?
Schmeckt vöäl bäter, as Roſinen;
Hans, mien Knecht, fängt an to grienen
Wenn he 't moal to äten krigt.

Letzt hew ick moal Rießworſt gäten;
Hew de Därm ball twei gebäten,
Allens rein heruut geſtröpt.
Stücker ſöff hew'k wol bedwungen;
All mien Büxenknöpe ſprungen,
Un de Weſt word upgeknöpt.

Düütſche in den öllſten Tieden
Wußten drollig an to düüden,
Worſt wär recht ähr Element.
Sönne, de to allen Stunnen
Schnurr'n un Faxen moaken kunnen,
Worren all Hanswoꝛſt benennt.

Steit nich vok sogoar in Bödkern,
Wo man gode Wörste röökern
Gode Wörste stoppen kann?
Un de Stadt, berühmt dörch Schlackworst,
(Orer, wie de Buu'r seggt, Knackworst,)
Ligt se nich im düütschen Lann?

Dät mütt man dem Düütschen loaten,
He versteit wat an to foaten,
Un moakt siene Soaken got;
Teikt sick uut in allen Künsten,
Hannelt nich mit blvagen Dünsten,
Wat he moakt, hät Hand un Foot.

Brunswick! Diene Ehre funkelt!
Du häst üm Di her verdunkelt,
Alle Welt dörch diene Wörst.
Diene Wörst itt jerer Könning,
Doaför toalt Di manchen Penning
Mancher Kaiser, mancher Först.

De de erſten Wörſte moakt hät
Un ſe rödkert orer koakt hät,
O! et is doch goar to leeg,
Dät ſien Noam nich upbewoahrt is,
Un, wo ſien Gebeen verſchoart is,
Keener recht to weten kreeg.

Magſt Du, Worſterſinner! lingen
Wo Du wiſt; Di will ick ſingen,
Prieſen Diene Doaten hoch.
Muuſeleem's Di hen to klickern,
Di en Denkmoahl unt to bickern
Is keen Marmor ſien genog.

Ritter Jiſenfuuſt.

Muſe! hûût loat Di nich lumpen; hûût bloaſ' mi en orndtlichen Salm in!
Hûût moal wat Rechts, orer nix. Denn kiek, wie de Ohren all ſpitzen,
Feller un Wäller, un Berge un Dähler un Lüfte un Klüfte!
Kiek, wie de Sunn un de Moand un de Stärnkens all alle met Luſt ſünd
Jiſenfuuſts Doaten to hören, de Heldendoaten unt F. F;
Doaten, wogegen de Doaten vom Sanct Georgen mân Kaff ſünd;
Doaten, wobi uns met Gruuſen de Hoare, wie Borſten, to Berg' ſtoahn.
Hoch, joa ſdâwenmoal hoch, erſchalle dât Leedken vam Ritter,
Suuſ' et un bruuſ' et de Krûûz un de Quâre dörch Feller un' Wäller.
Hört mi, Ji Ollen met wackelndem Kopp un met ſülwernen Hoaren!

Ji, de Ji krumm un gebückt am Krückstock van Krüüzdoarn ümher goahn.
Hört mi, Ji Männer un Wiewer, de Ji noch so röhrig un kräftig,
Wählig van Knoaken noch sünd! vergät't moal de Hochtiet un Kinddööp;
Loat't ook dät Backent un Brouent moal sin, het mien Leedken erst uut is.
Hört mi, Ji Jungen, Ji Kiek in de Welts, Junggesellen un Jumfern!
Ji, de Ji gärn, wenn de Fiddler wat fiddelt, de Pleper wat uppiept,
Danzen: Juchheisa, fidum! un juuchen un lustig tralloaten.
Hört Ritter Fisenfuusts Doaten, Ji Kinner! Du Töffel un Michel,
Andrees, un Hans, un Liesel, un Ussel, un Grete un Trine.
Hoch, joa schäwen moal hoch erschällen die Doaten uut F. F.
Deep in dem grüülichen Forst, wo de Ficht, un de Böök un de Eikboom
Broaw met den Tacken sick schloahn, wenn de Nachtstorm huulend drup los stött;
Doa, wo noch hoch up dem Felsen en Zickzack von bröcklichem Muurwerk
Bet an de Wulken sick streckt un Wind un Wäder noch Trotz bütt,

Rings met Woater ümfloaten, met nich to ergründendem Kolklock;
Doa, wo upstunz åhre Nester sick buuen de Uul un de Uhu;
Wo man in grüüliche Löcker un düstere Kellers henaf kickt;
Wo van verwittertem Thorm noch en Zippel met Kieklock nn Scheetlock,
Wiet up dem Acker to sehn is, un wo noch dem Buuer un Börger
Schüddert de Huut, wenn he Nachts twischen elwe un twölwe vörbi schuult;
Doa, wo bi Nacht noch im Moanschien en Schwarm wittschimmliche Geister
Grüüslich in Kettengestalt met röthlich glüüsternden Oogen
Schwanz an Schwanz un Klou an Klou den Kådendanz huppeln:
Doa, Doa waahnte vör Oellers en kecker un mannfaster Ritter.
Isenfuust was he bendhmt; et was ook en düchtiger Fåger,
Grot, wie en Riese, un breet in den Schullern, un wuchtig van Knoaken.
Twoars was he Her van de Borg: doch unnerwoarts huus'te en Unhold;
Ach! en gefährlichet Beest! Düt gierfroatsche grüüliche Undiert,

Leet unſen Ritter nich ruhen nich raſten; he
muſſte alljährlich
Schwoaren Tribut em beſcher'n. Van hunnert
dickſpeckigen Pickeln
Muſſten de Speckſieden ümmer up Stunn ün
Minute poaroat ling'n.
Fehlte man Eene: denn was dörch't ganze
Joahr en Spitoakel
Un en Geballer, as ſollen gliek Himmel un
Aere to Grunn' goahn.
Har he ſe henleggt: denn kam en Schwarm
van Katten un Koatern
Groade tor Middernachtsſtunn. Se packten dät
Speck met den Klouen,
Fägten doamet in den Afgrund un leeten en
garſtigen Stank noah.
Nä, — dachte Iſenfuuſt endlich — dät kann 'k
up de Länge nich mutholl'n;
Eener van uns mütt heran, ick orer de gierige
Griesgram.
Sprack et un moakte vok foorts tor Reiſ' in
den Afgrund de Anſtalt,
Namm ſienen Speet in de Fuuſt un ſchnallte
dät Schwerdt üm de Dünning,
Schlödpte en Strick as en Arm dick, ſick faſt
an dem Ranne der Bergkluft,
Packt' et, un klammert' ſick an met den Hän-
nen un rutſchte herunner;

Säh to den Knappen: paſſt up! wenn ick miene Doaten vullföhrt hew,
Un an de Repe denn ſchäwen moal zuppe un rucke: denn ſüümt nich
Foorts mi met vuller Gewalt tum Doageslicht rupper to trießeln.
Fix ging de Reiſe nu doalwoarts; he rutſchte un rutſchte un rutſchte.
Endlich noa langem Gerutſch', as noch ümmer keen Bodden to ſehn was:
Hört' he van färn all dät Kattengemaue ſo dumpig herup ſchall'n.
As he en Wielken noch rutſcht was, da har he de ganze Paſtete.
Ach, wat moakt' he för Botterbüſſ-Oogen! wat ſpert' he dät Muul up!
Denn et huuſ'ten doa unnen nich blot mån Katten un Koaters:
Allens, wat Kobbold un Unhold mån heet, un wat Geiſtergeſtalt hät,
Feeen, Pygmäen un Gnomen, betöwerte Ritter un Hexen,
Allerlei Undierter ook, Boaſiliſken un Schlangen un Droaken,
Scorpionen un Ottern. Dät gaw en Geſchwirr un Gezwitſcher,
Un en Geziſch un Geläerm, dät de Hoare dem Ritter to Berg' ſtunn'n;

Wullens, as all's em to Liew' ging, un üm ſiene Kennen ſick ümſchlung.
Hu, wat matſchte he drunner! wat flogen de Klouen nu Schwänze,
Flogen de Köppe ümher! war was unſe Ritter vull Blot ſprützt!
Kuum har ſien wuchtiget Schwerdt dät Ungeziewer to Matſch hau't,
Kuum har he Tiet, in de Hänne to ſpucken, as Katten un Koaters
Schoarwies en packten un unnen un boawen en beeten un kneepen,
Luuſ'ten em ſchrecklich de Prück. Doch Iiſenfuuſt wehrte ſick tapper,
Hau't üm ſick rüm, dät et ſuuſte, un waſchte em düchtig den Pelz uut.
Kuum har he düſſe Klabatſcht, un all' in de ännere Welt ſchickt,
As en gefährlichet Beeſt van Koater em groade to Liew' ging.
„Tödw!" ſäh de Ritter, „Du denkſt wol ick brenge di hier ene Speckſied?
„Will Di de Specktähnen uuttehn!" un braatſch! har he Eens up dem Brägen;
Thormhoch ſprützte dät Blot, un de Kopp was em lingerlang upklödwt.
„Saſſt mi mien Speck nu wol loaten!" So dacht unſe Ritter, un keek ſick,

Flüchtig ümher up de Woahlſtatt, un hinnen im düſtern Winkel
Sah he 'ne Minſchengeſtalt; un as he ähr näger to Liew' ging:
Kennt' he ſe foorts an de Sproak, ſo rödkrich un pâkig ſe nutſach.
Wörmoals läwte ſe ook up de Borg, un met eenmoal verſchwund ſe;
Närgens was ſe to finn'n, ſo vöâl ſe ook froagten un ſöchten.
Ach! — roart' ſe em entgegen, — wat mütt ick hier unnen doch utſtoahn!
Ach! wat wer ick hier quält! wat wer ick hier piſackt un knickbufft!
Ach! wie oft hew ick hier in dem Winkel de Dogen mi roth weent!
Koaken, dat is hier mien Amt, un broaden van Morgen bet Dawend.
Hew he Erbarmen met mi, un nehm' mi tor Reiſegefährtinn,
Wenn he de Rückreiſe mpakt, dât ick ook noch moal ornâtlich werr' Luft ſchnapp.
Doch, mien geſtrenger Her Ritter! erſt giwt't noch en düchtig Stück Arbeit;
Noch is de Oebberſt' nich dodt; he huſ't noch in düſſer Kabuſe,
Spuckt doa noch Giewer un Gift un trûält ſick in Füer un Schweffel.

Dem in de Bôrſten to goahn, dat werd noch
de hârteſte Nott ſin.
Gârn will ick ſeng'n, wat ick weet; drûm hôr
He, geſtrenger Her Ritter,
Foorts noch en grodet Geheimnis. Hier nehm
He de gûldenen Schlâtel,
Schluut doamet up jenne ſûlwerne Dôâhr ganz
hinnen im Winkel.
Achter de Dôâhr is en Gvarn; doa kuften de
Blôômer ſo leewlich,
Koaten ſo bunt un ſo ſchmuck. Doch wenn He
man Eene ſick afplûckt:
Werd He verwannelt un foorts van unnen bet
boawen betôôwert.
Mitten im Goarn is en Sprink. Doa ſprudelt
dât Woater ſo ſchuumig,
Suuſt et un bruuſ't et herut. Doa mûtt he
ſick ritterlich bileng'n,
Suupen den Ranzen ſick vull, un denn ook to
rechter Tiet upſtoahn;
Dât giwt Em Kraft in den Arm, denn kann
He dem Ollen to Liew' goahn.
Frûûdig vernoamm he de Botſchap, un ſchlot ſick
de ſûlwerne Dôâhr up.
Allens gelung em noa Wunſch. Twoars rooken
de Blôômer ſo leewlich:
Newer ûm all's in de Welt har he doavan
Keene ſick afplûckt.

Kuum har dat kräftige Wouter de Läwensgeister
em uprührt,
As et em brennte, wie Füü'r. He fägte wie
dull un beſäten,
Trügg' dörch de ſülwerne Döähr, un ſchlug ſe
in duuſend Groanoaten;
Störtte drup in de Kabüſ', dät allens ſo knit-
tert un knoatert',
Fund vok den Gegenpart ſtrack. Potz Hoagel!
wat was dät för'n Undiert! —
Hu, wat har he för Klou'n! wat har he för
Hörn un för Schuppen!
Hu, wat har he för'n Boart! wat har he för
gluuſternde Oogen!
Hu, wat pietſcht' he de Aer met dem Schwanze!
wat ſpuckte he Giewer!
Ritter, wie Iſenfuuſt was, de plägen nich
lange to fackeln,
Springen ſönn' Beeſtern up't Liew un ſetten
em Spoarn in de Ribben.
So verfohr moal för Oellers Sant Org' met
dem füürigen Lindworm;
So is all mänch Woagel Greif, mänch füüriger
Droake all räätſch moakt;
Dät is ſo Rittermoaneer. Dok Iſenfuuſt leet
ſick nich lumpen,
Steeg unſem Ollen to Puckel, un gaw em kolt
Iſen to koſten,

Blos em dät Läwenslicht uut, so vdäl he ook gnurrte un brummte.
Wer was so froh, as de Ritter! He ſchldöpte de olle Sibylle,
Schldöpte ſick ſälwſt an dät Strick, un as he dunn ſdäwenmoal zuppt har:
Wuſſten de Sienen Beſcheid, un ſo ging de Reiſe nu upwoarts.
Los was he nu van de Laſt un föhrte en ruhiget Läwen.
Luſtig met Klang un Geſang met Fideln, Trumpeten un Pauken
Ging et nu her up de Borg. Met vdälen grauboartigen Rittern
Fli'rte he boawen en Feſt un ſchonte nich Kdäke un Keller.
Lange nöch läwte he froh, un tüügte noch wakkere Kinner.
Noch is dät Lock boa to ſehn, un Nachts twiſchen elwe un twdlwe
Spödkt et boa ümmer ümher. En Schwarm wittſchimmlicher Geiſter,
Pflegt noch in Kattengeſtalt met röthlich gluuſternden Oogen,
Schwanz an Schwanz un Klou an Klou, ſien Dänzken to moaken.
Hiervan vertellet de Woartsfruu, ſo väll ſe met: Eia brumſuſe!

Fritzken

Fritzken hät inlullt un rögt noch met Eenem Foote de Wäbä,
Wenn se all flink met dem ännern dät ſchnurrende Spinnrad herümdriwt.
Witzig ſett't ſe hento: de Ritter met ſammt de Sibylle
Dok ſiene Frun un de Kinner de läwen noch, wenn ſe nich dodt ſünd.
Trine horkt allens recht in, un is all mehr dodt as lebennig.
Gret is wie Kalk an de Wanh. Denn as ſe man äwen ſick ümkeek:
Kreeg ſe doa allerlei Schatten to ſehn, un dät was ähr ſo gruuſig.
Hans ſtört't weg van de Däähr, un löppt noah dem Diſch, wo de Lamp ſteit.
Lieſel will ook nich de büüdelſt' mehr ſin; ſchwinn packt ſe de Spinnkar,
Fägt doamet näger an 'n Diſch. Denn Görgen werd hubbrich un ſchuttrich
Quär dörch Mars un Gebeen, un de Tähnen klappern dem Kriſchoan.
Liekchen is groad' ſo to Sinn, as wenn ſe de Koaters all packt har'n;
Leewer jo beet ſe den Finger ſick af, ehr ſe eenmoal ſick ümkeek',
Micheln un Töffelken ſtoahn denn de Hoare to Berge; un Andrees

Klammert bi'm Teite ſick an; bi de Memme verkrüppt ſick de Uſſel.
Klâglich bitten ſe alle, dât Teite un Memme nich nuut goahn.

Dât Sinngedicht.

„Moak mi en Sinngedicht" ſâh to mi letzt moal en ehrlicher Jude;
„Fiew Sinne hât doch de Minſch; richt' et up alle wat in.
„Künn man et hören un ſehen un föhlen un ruuken un ſchmecken:
„Sicherlich müſſt' et denn eps Nooris van Sinngedicht ſin."

Simſon.

Aha! nu hew'k den Schildâtel funn'n,
Worûm de Oll'n wat moaken kunn'n,
Wobi mân, wenn 't vertellet werd,
Upſtunz noch Nâſ' un Muul upſpert.

Joa, joa; den Schildâtel hew ick funn'n,
Worûm dât, wat de Ollen kunn'n,
To unſer Tiet de ſtârkſte Mann
Nich mehr to Stanne brengen kann.

Stâkt in de Bibel Jue Nâſ',
Doamet en jerer ſülwſten leſ'
Un jerer ſülwſt den Schildâtel finn'.
Kloar, wie de Sunne, ſteit 't jo drin:

Held Simſon drunk nich ſtark Gedrânk,
Un lag nich ümmer in de Schenk;
He ſchneet ſick vok de Hoar nich af;
Dât was't, wat em de Stârke gaw.

Hier, Brännwienſuupers! ruukt moal dran,
Un fangt 'ne ännre Wieſe an.
Wer ümmer vör de Pulle ſitt:
Krigt to völ innerliche Hitt,

Un dät verſchwäckt denn de Noatur,
Bi'm Junker, Börger, un bi'm Buu'r.
Un weun de Boader löſig is:
Denn werd't de Söhn ook ganz gewiſſ.

Un, — ook noch up de Hoar to koam'n —
Ji föll'n ook män in Gottes Noam'n
Se waſſen loaten, förn un hinn'n;
Ji wörr'n de Soak proboat befinn'n.

Bi'm Simſon ſtack de Kraft doa drin.
Worüm ſoll't nich noch jitzt ſo ſin? —
Noatur is ümmer noch Noatur.
Im Sommer werd dät Beer noch ſuu'r;

Im Winter fröſt't noch ümmer Jis;
De Bärke drögt noch Beſſenries;
Noch waſſen Aeppel, Pluumen, Bär'n;
Noch ſchienen Sunne, Moand, un Stärn;

Noch will'n de Jumfern goar to gärn
So, wie vör Oellers, Wiewer wer'n;
Noch leggt de Foss sick up de Luu'r;
Noatur is ümmer noch Noatur.

Wer will bewiesen, froage ick,
Dät Minschenkinner, wenn se sick
De Hoar so koahl vom Koppe scher'n
Doadörch nich vöal an Kraft verleer'n?

Ick hew noch erst vör'n Dagger wat
Doardäwer mien' Betrachtung hat.
Wördem, im sdäwenjoahrschen Krieg,
Doa har'n de Prüßen Sieg up Sieg.

Ick weet et noch, de olle Fritz
Bot sienen Fienden recht de Spitz,
Klabatscht' em düchtig up de Mütz
Bi Leuthen, Roßbach, Liggenitz. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dät kamm wol nich van ungefähr,
Un sicher ook met doavan her,
Sien' Prüßen drogen lange Zdpp',
Un haren keene koahle Köpp.

Drup kamm de Mode, ungefähr
En tein bet twintig Joahr noaher,
De Prüüßen schorn' sick alltomsahl
Bet åwer d' Mitt' de Köppe koahl.

Düff' Mode hât bi Jung'n un Ol'n
Wol meist bet Anno söff sick holl'n.
Derwiel was All'n de Brååm verfroar'n
Ook har sick Kraft un Stärck verloahr'n.

Kamm düsse Mood' nich up de Boahn:
Denn wär't bi Jena båter goahn.
Et durte nich recht lange drup,
Doa kamm werr' ånn're Moode up.

De Mood', de düssen Dag noch steit,
Dat man met Pluusterköppen geit;
Nu hangen uns in Krüüz un Quär'
De Hoare ům den Kopp ůmher.

Et sünd twoars ůmmer keene Zöpp:
Indeß et sünd doch Pluusterköpp;
Un fehlt ook noch de vulle Kraft:
So hem'n se doch all Nutzen schafft.

Wat hät mien Satz sick all bewährt;
Wat hemm'n de Hoar all Kraft beschert
Schons Anno Drütttein was't to sehn,
Un Fäftein is't noch moal geschehn.

Loat't wassen, wat um' Her Gott gam!
Keen Prüüß schnied' sick de Hoar werr' af!
Denn koamen wi — glöhwt sicherlich —
Up d' Läng' noch up den Simsonsstrich.

Van düssen Simson will ick nu,
Wenn Ji mi hören willen, Ju
Wat ick van em so hört' un lass',
Wat't för'n unslätscher Jäger was,

Wat he för Dogten häh, vertell'n
Un Ju recht grell vör Dogen stell'n.
He was gebohr'n in Canaaqn,
Dem weltberöhmten Judenlann'.

He dreew sick, as halwwassen Jähr,
Am leewsten all im Krieg' ümher;
Foorts sprengt' he hen in vullen Drass,
Wo 't düchtig wat to klappen gaw.

Ju' is doch uut de Schrift bekannt,
Dicht bi was dät Philisterland;
Un groade dem Philisterpack
Läwt' Simson gärn tum Schoawernack.

He foppte se all' Tiet un Stunn;
Un wenn he se kabatschen kunn,
Un düchtig em den Puckel schmär'n:
Däh he 't van Grunn' de Seele gärn.

Moal kamm em 't Frilent in den Sinn;
He sach doa 'ne Philisterinn.
„Du!" säh he, „hör! ick söök 'ne Brunt,
„Un Du sühst mi jo ball so uut."

De Deern gefeel em goar to roar,
Ook gaw de Soake oapenboar
Gelegenheit, wat an tö spinn'n,
Un met Philistern an to binn'n.

Ganz mutterseligen alleen
Moakt' he sick foortsen up de Been,
Den Oll'n to froagen, wie et stünn'?
Ow he de Deern wol kriegen künn?

Doa kamm, wie uns de Schrift vertellt,
En Beest van Löwe angebröllt.
Doch Simson gaw em foorts sien Deel;
He kreeg en gliksen bi'm Zakeel,

Un reet en twei met eenem Ruck,
Als wär't en kleener Zickenbuck.
So was de Soake afgedoahn'
Un he kunn nu hen friien goahn.

Et duurt' nich lang', word Hochtiet moakt,
Un angerackt un to gekoakt.
Vör Oellers is' so Mode west,
Doa hemmen sick de Hochtietsgäst'

Hübsch Räthsels up to roaden gäw'n,
Un doamet sick de Tiet verdräw'n.
Doa har'n Her Vetter un Frau Boas'
Denn mänchen lust'gen Hochtietspoaß.

Doa gaw Schoaroad' un Läwerriem
Wer Lust har, Gast un Bruut un Brüüm.
Doa hät denn — steit in d' Bibel schräw'n
Mien Simson ook en Räthsel gäw'n,

Met drüttig luſt'gen Bröddern wett't,
Un foorts en Trumph doabi geſett't,
Un ſeggt: hier gäw' ick miene Hand,
Un reik ſe Ju tum Unnerpand,

Wenn Ener et erroaden kann:
So gäw ick jerem, Mann för Mann,
Wer he ook is, un wie he heet,
'Ne Puffjack un en Schabbesklęed.

(Wobi et ſick van ſülwſt verſtünn,
Wenn kęner et erroaden künn:
Denn gäwen ſe de Kleeder her;
Doa hölp denn keen Herzmuttern för.)

Se roadeten ſo allerlei
Un brökken ſick de Köpp ball twei,
Un ſunnen hen un ſunnen her.
Am Enne ſchlog de Eene vör,

Nich länger dräwer Kopptobräk'n,
Un met de Bruut et dörch to ſtäk'n,
De — meinte he up ſiene Oart —
De ſtroakt ſo lange em den Boart,

Bet se et em hät afgeluchst,
Un 't ganz' Geheimnis afgebuchst.
Se is van unsem Stamm, un schon
Mütt se uns den Gefallen dohn."

Ach, Simson! nu bäst Du verloahrn!
Du werst 't ähr sicher oapenboarn!
Gewiss bist Du sönn olle Goos!
Werst dräwer vöäle Kleeder los.

Den ännern Morgen wusssten se 't. —
Doa hemm'n wi 't werrer lang un breet,
Un hemmen äwerlich Bewies,
Wat't Wiewervolk för Schelmtüg is!

So was denn Holland nu in Noth.
Doch Simson dacht: et is all got;
Van den Philistern hemmen wöck
Ganz roare Puff- un Schabbesröck.

De nehm ick, goah doamet heidi;
Un wehren se sick gegen mi:
Denn will ick em up 't Ladder stieg'n,
Se söll'n dät Dunnerwäder krieg'n.

He foorts, as wenn de Kopp em brennt',
In d' erſte, beſſte Stadt gerönnt,
Un drüttig Mann to Bodden ſtreckt,
Un em de Röcke uutgetreckt.

Van ſönner Schelmerei vertellt
De nüe, wie de olle Welt.
Dok Bonaparte — is mi recht —
Hät moal to ſienen Truppen ſeggt:

„Ick ſeh, Ji hemm'n nich Strümp un Schoh;
„Met Rock un Büx is't åwen ſo;
„Im Schnappſack is för'n Moagen niſt,
„So, dät Ju 't Hert im Liewe früſſt.

„Sehn Ji boa hinn'n den Fiend wol ſtoahn?
„Dem mütt Ji hübſch to Kleede goahn;
„Denn kriegen Ji werr' Strümp un Schoh,
„Un Wamms un Hoaſen noch boato.

„De hemm'n boa Fleeſch un Wien un Schluck
„För Juen ſchlappen Kullerbuuk.
„Zaldoaten! glöbwt mi woahr un wiſſ,
„Dät dät 'ne roare Soake is,

„Wenn eener so int frömden Lann'
„Noa Hertenslust schlampampen kann,
„Un wenn man kann bi ännern Lüüd'n
„Ut ährem Puckel Reemen schnied'n."

Nu, Simsons Soak was afgedoahn;
Doch woll 't nu met de Frau nich goahn.
Se ging em so met Fluusen dör;
Drum har he keene Leew' to ähr.

De Soake was em all to kruus;
He säh: Adjeh! un ging noa Huus.
Doch feel em in noah'n Dagger wat,
Dät he all moal 'ne Frau har hat.

Sönn'-Frun'n, wie jerer Eh'mann weet,
De trecken an, wie de Magnet;
Besunners, sünd se 'n bäten schmuck.
Mien Simson schlacht't' en Zickenbuck;

So hen tor Frau met gohem Moth.
Wat moakt' he siene Oogen grot,
As he doa ankamm, un de Oll'
Een nich in d' Kamer loaten woll!

De Oll' har dumme Ding' bedräw'n,
Sien' Dochter an en Aennern gäw'n;
De was met åhr in d' Koamer rin,
Un Simson soll nu Hoahnrei sin.

„Mien Sdähnken" säh de Olle drup,
„Ick help Di doch noch uut de Supp,
„Wenn Du Di ånners wist bequåm'n
„Un miene tweete Dochter nehm'n.

„Wenn Du se sühst: denn finn'st Du wiss,
„Dåt se noch teinmoal schmücker is."
Doch Simson säh: nå, nümmermehr;
Un wenn se ook van Zucker wår.

Wat ick Ju dohn wer: weet ick all.
Wenn'k nich de Oell'st behollen sall:
Nehm ick Ju düchtig in de Moak,
Un hew doato gerechte Soak.

He namm met sienen Speetgesell'n
Sick vör, 'ne Fossjagd antostell'n;
Un doa de Soake em gelung,
Un he dreehunnert Fösse fung;

So har he nu gewunnen Spöll.
He bund nu, dät ick't kort vertell',
De Föss tosoamen, Schwanz an Schwanz.
Drup namm he 'n Peck- un Schweffelkranz,

Un stack de Föss in den Brand,
Un jog se dörch't Philisterland,
Dörch all' dät leewe riepe Koarn.
Foorts was dät Feld, wie afgeschoar'n

Et bleew nich bi dem Koarn alleen:
Nok an den Bömmen was 't to sehn,
De har dät Füür vok berbrt;
Dok völe Wienberg' wer'n verstöhrt.

Dät — säh drup dät Philisterpack —
Dät is werr' Simsons Schoawernack.
Foorts müsst' de Schwiegervoader ran;
Se steeken Huus un Schüün em an.

Dät was dem Simson doch to dull;
He häu't' em all'n de Jacke vull.
Bloag wer'n de Aerme un de Been';
Et was recht schuttrich an to sehn.

Nu' moakt' ſick Simſon up de Sock,
Un treckte in en Felſenlock.
Doch den Philiſtern ſchrinnt' et ſehr;
Se ſchickten foorts en Kriegesheer,

Den Simſon up den Kopp to ſchloahn;
He' har em to vöäl Schoaden doahn.
Dunn word den Juden angſt un bang';
Se ſchickten, Simſon in to fang'n,

En Trupp van mehr as duuſend Mann.
De bunn'n em dicke Stricke an,
Un liewerten dät dulle Kruut
Dok foorts an de Philiſter uut.

Doch Simſon bruukt' ſien' vulle Macht,
Terreet de Stricke, dät et kracht;
Un doa he groade, wo he ſtund
'Ne olle Eſelskinnload' fund:

So packte he de ganz geſchwinn,
Un bläu't' np de Philiſter in,
Dät duuſend up dem Platze bleew'n,
Un foortſen ähren Geiſt upgeew'n.

Kiekt!

„Kiekt!“ — fung nu Simſon an to ſing'n —
„Kiekt, wie doa de Hundsfötter ling'n!
„Ick wer noch wol dät Lumpenkroop
„In d' Panne hauen alltohoop.“

Dät was nu got. Nich lang' noaher
Feel werr' en ſtarket Stückſchen vör.
He blew moal in 'nem Städtken Nacht,
Un ging doa up de Koaterjagd.

Ha! dachten de Philiſter ſtrack,
Nu hemmen wi den Foſſ im Sack;
Se meinten ſo noa ährem Sinn,
Dät he nu goar nich wieken künn.

Se jubelten un weren froh
Un ſchloten alle Doahre to.
In d' Morgenſtunn ſoll't för ſick goahn
Den Simſon up den Kopp to ſchloahn.

Doch har'n ſe wetr' en Luftſchloſſ buu't,
Un uut dem Koppſchloahn word niſt uut.
As Simſon unner'm Doahre ſtund,
De Schlötter all' verſchloaten fund:

Doa huckt' he Doahr un Pöstens up
Un drog se up en Berg henup.
As wenn en Wiew 'ne Droagkiep drögt
Har he sick 't up de Schullern leggt.

So was he werr' up frilem Foot,
Un doamet was de Soake got.
As dunn de Lüüd' sünd upgewoakt:
Doa hemm'n se grote Oogen moakt.

En ännermoal verleewt' he sick
In'n liederlichet Wiewestück
Wär he nich to dem Nickel koam'n:
Har he keen truurig Enne noahm'n.

Jöa, de verdammte Wiewerjagd
Hät Wääle all in 't Elend bracht,
Un em den letzten Damp gedoahn.
Dok Simson is't nich bäter goahn.

Met düssem list'gen Wiewestück
Beschnackten de Philister sick.
Wenn se van em erfoahren künn,
Worin sien' Kraft un Stärk bestünn:

Denn soll 't förwoahr åhr Schoad nich sin.
Dåt Minsch ging düssen Vörschlag in,
Un horkt' en uut in Krûûz un Quår.
En poarmoal lag he åhr wat vår.

Moal såh de olle schlaue Gast:
Binnt eener mi de Hånne fast
Met funkel noagel niiem Strick:
Denn hemm'n Ji mi den Oogenblick.

Doch har he se mån angefôhrt,
Soball he van Philistern hôrt':
Denn kreeg he werr' de Prügelnück'n,
Un reet den Strick in duusend Stück'n.

Moal såh de olle schlaue Wicht:
Wenn een mi bi den Hoaren krigt,
Un noagelt mi de Locken an:
Denn bün ick riep, un mütt er ran.

Dok hiermet har he 's angefôhrt.
Soball he van Philistern hôrt':
So reet he foorts in vuller Wuth
De Nâgel uut de Wand heruut.

Indeſſ met ährem ſöten Schnack
Steeg ſe em ümmer up dät Dack,
Un kreeg em üp de Länge mack;
He ſäh ähr, wo de Stärke ſtack,

Un moackte ähr de Soake kloar,
Un ſäh, dät moakten blot de Hoar;
Doa ſteek' de Kraft un Stärke drin,
Dät he ſo vdäle dwingen künn.

De Hoar', mien' leewe Her'n! de Hoar'!
Noa groade werd't Ju doch wol kloar,
Dät Kraft un Stärke wieken mütt,
Wenn man ſick ſiene Hoar' af ſchnitt.

Loat't wäſſen, wat unſ' Hergott gaw!
Keen Prüüß ſchnied' ſick de Hoar' werr' af!
Geſett't, de Düwel har ſien Spöll,
De Neppel käm uns werr' up 't Fell,

Un wi har'n alle koahle Platt:
Denn gäw' et werr' recht düchtig wat.
Hoar' ſünd to bruuken — woahr un wiſſ!
Un wenn't ook up den Tähnen is. —

Den Simſyn har — nu gäw't moal Acht! —
Dät olle Wiewſtück doahen bracht,
Dät he åhr inſchleep up dem Schoot,
Un rögte nich mehr Hand un Foot.

Dunn kemen de Philiſter her
Un langten ſick de Schniederſcheer
Van åhrem Schniederdiſch heraf;
Ritſch! ratſch! doa wer'n de Hoare af.

Se jubelten un lachten luut,
Un ſteeken em de Dogen uut,
Un ſpannten drup den blinnen Mann
Statt Pård in åhrer Roſſmöll an.

Doa moahlt' he nu. Dät Ding was got;
Em wuſſ dät Hoar un ook de Moth.
Ball kreeg he werrer Kraft un Stärk.
(Dät nehmt moal hübſch tum Dogenmerk,

Ji Prüßen! Uut en Pluuſterkopp
Werd endlich wexr' en langer Zopp,
Un hängt bet unner'n Stüz herraf;
Drüm ſchnied't Ju jo de Hoar' nich af!

Jt wer'n noch Simſons Doaten hör'n,
Aſ em de Hoar' werr' wuſſen wer'n.
Paſſt up! nu kümmt dät Allerbeſſt'!)
Moal was en grot Philiſterfeſt.

Doa ſung de een' Philiſter an:
„Koopt hen, un hoalt den blinnen Mann;
„Jck weet, dät he got fiddeln kann;
„Denn hemm'n wi unſen Jubel dran.“

Mien Simſon werd ook hen gelei't.
Aſ he nu doa im Tempel ſteit,
Wo vdåle duuſend Minſchen wer'n:
Will he noch moal ſien' Kraft probeer'n.

(Vergåt't ook nich, mien' leewe Her'n,
Dät ſiene Hoar' werr' wuſſen wer'n!)
De Kdåſel was nich glvowenfaſt,
Sdnn Angterpriſen-Rumpelkaſt.

He har ſick got in d' Hånne ſpuckt.
Aſ he drup an de Stånners ruckt:
Podautz! doa fållt de Plunner doahl,
Un matſcht de Minſchen alltomoal.

Dok Simſon bleew nu up ent Fleck;
Un alle leegen nu im Dreck.
„Philiſter kriegen ähren Reſt!“
Is Simſons letzter Hdägen weſt.

„Dät was“ ſeegt Hinz, „en ſchoal Gericht.
„Wie man upſtunz ſo vdäle krigt.
„Wenn ick nich Solt un Päper krieg:
„Denn mag ick düſſe Spieſe nich.

Et is jo goar to eldätrig koakt,
„Un nich en Bittſchen kräftig moakt.
„Un denn — — de vdälen Hoare drin!
„Doa mag de Düwel Gaſt bi ſin.“

J, Hinz! wenn Du för Dienen Wanſt
Di noch wat Bät'res koaken kannſt:
So goah Du hen, un koak Di wat,
Un legg Di bi, un fritt Di ſatt.

Indeſſen wock doch ook nich gärn
Sönn'n ollen goden Fründ vertähren.
Et kümmt mi, is denn Freed' im Lann',
Nich up en Bittſchen Päper an.

Kortmöglichſte Bruutwerbung.

Du, Mäken! häſt nich Luſt to mi?
Ick hew en Huupen Luſt to Di.

Land-Boumeiſter Schmuu.

Doa Schmuu, up Räknung, Kerken buu't:
Schmärt he ſick ſienen Päſel.
Sien Huus ſüht wie en Pallaſt uut;
Unſ' Hergott krigt en Kväſel. —

Dät Hert.

Loopt doch, Ji Docters! Ji weeten tum Deel
nich enmoal, wo dät Hert sitt;
Weeten nich moal, ow et hart orer ow 't pluu-
menweek is.

„Pluumenweek" sengen Ji „fund 't sick bi
Hinzen un Kunzen un Kersten;
„Also, bi Velten, doa werd 't ook jo wol pluu-
menweek sin."

Jå, gehorsoamer Deener! dåt nehme mi keener
för ungot;
Velten sien Hert is so hart, dåt et nich bödgt,
un nich brickt. —

Matz, un de Funk un de Schlunk hemm'n et
nich in eenerlei Gegend;
Up siener Tung' hät et Matz, un in den Hoasen
de Funk. —

Schlunk, unſe gierfroatſche Schlunk, — dät
können Ji ſicherlich glöwen —
Schlunk hät et in de Kalduun. He is uut
Stockfiſchgeſchlecht.

„Düſſ' hemm'n 't unnen im Buuk" ſeggt
Clemens de Alexandriner. *)
Lügt mi de Clemens wat vär: leeg' ick dem
Clemens et nogh.

De Billerbibel.

Foortſettung.

Huusvoader.

Kinner, ſünd Ji alle ſatt?
Is dät nich: ſo ät't noch wat.
Noaher will ick Ju wat wieſen;
Dät ſall Fritzen, Annelieſen,
Ook Ju ännern Kinnern all'n
Ganz gewiſſ recht roar gefall'n.

*) Paedagog. Buch 2. Kap. 1.

Gäwt de Billerbibel her
Uut dem Schäppken an de Dööhr.
Fritz! kannſt up den Schämel ſtiegen
Un de Bibel ruuter kriegen.
Dät mån jo nich unwiſſ pettſt,
Un di jo den Kopp nich ſtöttſt!

Pack mån nich ſo tölplich to;
Denn et is — dät weetſt Du jo —
Goar to vööl all drin terråten;
Ji hemm'n ſ' oft all rümmer ſchmåten.
Seh'k dät noch en eenzig moal:
Wämmſ' ick Ju van boawen doal.

Denn de Bibel, ſicherlich
Gäw'k för hunnert Doaler nich.
Voader ſälig hät drin billert,
Un ſien Stückſchen doabi trillert,
Grot- un Oellervoader ook;
Sönndags was't åhr Leſebook.

Bibel is ook Gottesword,
Un wer dörch de Himmelspoort
Ook moal denkt hendörch to ſtrieken
Un in'n Himmel rin to kieken,
Uem to ſehn, wat doa paſſeert:
Holl de Bibel ehrenwerth.

Willer ſünd er doarûm drin,
Dât et recht 'ne Luſt ſall ſin
Sick de merkenswerthen Soaken
Düütlich un bekannt to moaken;
Dât de Jungen un de Oll'n
Teſto bâter all's beholl'n.

Moalt de Bibel böſe Doath:
Giwt ſe allen foorts den Roath
In Palläſten un in Koathen,
Dât ſe ſo wat bliewen loaten,
Wiel unſ' Hergott Sünn un Schann'
Up den Dod nich lieden kann.

Wenn se gode Doath uns moalt
Worin roare Dugend ſtroalt:
Söll'n wi alle uns bequâmen
Hübſch Exempel dran to nehmen.
Denn wi kriegen roaren Lohn,
Wenn wi ümmer Godes dohn.

Wenn de Bibel uns vertellt,
Wie unſ' Hergott ſiene Welt
Goar to ſchön plegt to regeeren:
Sall uns dât recht düütlich lehren,
Dât wi uns in allen Fâll'n
Hübſch up en verloaten ſöll'n.

Na, Fritz! kannſt ſe noch nich finn'n?
Söök mân rechter Hand; doa hinn'n
Ganz im Winkel werd ſe ſtâken.
Werd ook nich de Schâmel bräken?
Werſt Du ook nich runner fall'n?
Met dem Kopp wo gegen knall'n?

Sühſt Du, dât ick allbott weet,
Wo ick dût un dât ſo leet? —
Spood Di nu, ſe her to brengen,
Un hier up den Diſch to lengen,
Allen Kimmern up de Bank
Duu'rt noa groad' de Tiet all lang.

Kinner, ſeggt mi moal geſchwind,
Bet wohen wi koamen ſünd,
As wi letzt bi'm Billern ſeeten.
Eener werd et jo noch weeten.
Werd en erſt ſo olt as ick:
Denn verleert 't Gedächtnis ſick.

Michel.

Weet et twoars nich ganz gewiſſ;
Wenn mi recht is: denn ſo is
Letzt en Kniff moakt in de Bibel
Orer 'n Stråpel uut de Fibel
Twiſchen leggt. Jck will moal ſehn;
Eens von beiden is geſchehn.

Fritz.

Nä, ick weet all, wie et kamm.
As ick Töffels Fibel namm,
Un drin rüm söcht noa den Stråpeln:
Klappert' Mutter niet den Läpeln,
Dunn säh Voader, deckt mån up!
Mutter brengt all warme Supp.

Hans.

'T letzte, dücht mi, was dät Bild,
Wo de eene Keerl so wild
Dörch dät Koarn, dörch Weit un Gersten
Nuårfeldin kamm an to'bersten,
Böäkerte doa düütsch un ächt
Twee massive Schoaperknecht'.

Anneliese.

Hans, Du büst wol goar nich klook!
Düss' Geschichte har'n wi ook:
Aewer't word noch ümmer düller,
Un et folgten drup noch Biller,
Un doa stunn'n Mamsellkens drup,
Haren grod' Karkassen up.

Grete.

Stund doabi nich ook en Mann,
Keek de Deerns so grimmig an,
As woll' he se alle fråten?
Båden harn se nich tum Aeten
Aehr'n Beschützer. Dok doamank
Spräck he vdål van „schönem Dank."

Ussel.

Ach, Du büst 'ne dumme Gret;
Ndälst doa ook noch lang un breet.
Hochtiet hät 't toletzt noch gäwen;
Hochtiet! doabi sünd wi bläwen.
Moses hät noch Hochtiet moakt;
Preesterſch hät noch 't Aetent koakt.

Huusvoader.

Joa, nu kann 'k mi all besinn'n;
Wer nu ball torechte sinn'n
Klappt moal üm, doa wer'n Ji sehen
Wat nu wieder is geschehen.
Up 'ne Hochtiet folgt noaher
Meistiet ook 'ne Kinnelbeer.

Kiekt

Kiekt den Moſes! up dem Arm
Hölt he 'n Kind, un pußt et warm.
'T is en allerleewſter Engel,
Un noch Een ſönn ſchmucker Bengel
Krüppt doa hinnen an de Wand,
Backt ſick Keeſen uut dem Sand.

Blädert nu moal wieder hen;
Doa kümmt recht wat Schmuck's to ſehn
Phoaroap de Könning! Aewen
Hät he ſtrenge Odder gäwen
Proaw to kloppen up dät Fell
All' de Kinner Iſrael.

Wie dät kamm: dät weet ick wol,
Moſes kreeg Befehl, he ſoll
Könning Phoaroap bedüüden,
Unſe Hergott woll' nich lieden,
Dät he 't arme Volk ſo ſchör,
Un ang Packedell trakteer'.

Wenn he as en groawer Knoll
Uemmer up se büffeln woll':
Har uns' Hergott fast beschloaten,
In en Land se tehn to loaten,
Wo de Honnig zuckersödt
Un de Melk in Strömen flöt'.

Dunn was 't Kalw in't Ooge schloahn.
„Nä, ick loat dät Volk nich goahn,"
Säh de Könning; „ähre Soaken
„Wick nu noch vöal schwoarer moaken.
„Wöägte! Amtlüüd! allesammt.
„Hau't se, dät de Puckel dampt!"

Kiekt moal recht den Könning an,
Wie he zackereeren kann;
Stampt un trampt doa met den Föten,
Will van Mosen nist mehr weeten.
Noa de Bibel, — is mi recht: —
Har moal Moses to em seggt:

„Dät werſt uns doch togeſtoahn,
„Dät wi in de Wüſte goahn,
„Un doa, üm et kort to ſengen,
„Unſem Hergott Opper brengen?"
Doarup har de Könning ſeggt:
„Doa kümmſt du mi äwen recht!

„Kenn' dien' Schelmknäp, diene Fint;
„Allens grippſt du uut dem Wind,
„Strickſt den Foſſchwanz ümmer lieſe,
„Un met Speck fängſt du de Müüſe.
„Gäw' ick Ju dät Oppern frie:
„Ging'n Ji alltohoop heidi.

„Wat geit mi Ju' Hergott an?
„Ick hew hier in mienem Lann'
„Ganz alleene to befehlen.
„Hör noa groad' män up to nöälen,
„Un holl endlich diene Schnuut.
„Kort un got, doa werd nix uut,

„Hört, Ji Wbägt' im ganzen Lann'!
„Driewt se to de Arbeit an;
„Denn se hemm'n to gode Doage
„Un noch vöäl to weinig Ploage.
„Doarûm fang'n se Flauſen an,
„Dät se will'n hen oppern goahn.

„So lang' her — dät weet Ji jo —
„Kreeg dät Volk noch Sprock un Stroh.
„Hüüt ſoll doamet Punktum weſen,
„Söll'n ſick ſülwſt de Stoppeln leſen
„Up dem Fell' met ähren Hänn'n;
„Doabi ſöll'n ſe Teegeln brenn'n.

„Un dät ſegg ick foorts doabi,
„Goar nich mütt de Teegelie
„Im geringſten brunner lieden;
„Kömm'n dem Krooptüüg mân bedüüden,
„Moakten ſ' ähr Genanntet nich:
„Wammſten Ji ſe mörderkich."

(Anne Lieſe! grote Deern!
Tööw, ich will di Mores lehrn!
Büſt doch goar to wild un flüchtig;
Prügel, Prügel hört di düchtig!
Schülpſt mi ümmer an mien Glas
Met dem roaren Kuwelkloas.)

Kiekt! hier is 'ne Schlange moalt,
De an d' Aer doa rümmer dwoalt.
Wie dem Diert de Oogen funkeln!
Ach! wat hät dät Beeſt för Punkeln
Lingerlang up ſiene Huut!
Süht doch goar ſo ſchrecklich ut.

Förn doa ſtickt ut ährer Schnuut
Lang de olle Tung' heruut.
Krumm, as wie en Fiddelboagen
Hät ſe ähren Puckel boagen;
Un ſo geit ſe ſtramm un ſtiew
Eenen Minſchen doa to Liew'.

'T is de Könning Phoaroao.
As Fi weeten, woll he jo
Nich up Moſes Rede bieten
Un van allen Iſr'eliten
Soll ſick keener unnerſtaahn
Un uut ſienem Lanne goahn.

Drup ſach unſe Hergott in,
Wenn 't nich künn met Gode ſin:
Müſſt' he 't met Gewalt bedriewen;
Denn ſe ſöll'n abſchluut nich bliewen.
Moſes kreeg Inſtrukſchion
He ſoll düchtig Wunner dohn.

Doarup moakte he vok gliek
Stantope ſien Proweſtück.
As he met den Könning ſchnackte:
Schmeet he 'n Stock, dät 't män ſo quackte;
Un et duurte goar nich lang'
Word doaruut 'ne grote Schlang'.

„O! dät ſünd mân Hexerei'n!"
Fung de Könning an to ſchrei'n;
„Wiſt Di hier wat ſehen loaten;
„Loop met Dienen Wunnerboaten?
„Nâ," ſo ſchwor he Steen un Been, —
„Nâ; ick loat dät Volk nich tehn."

Klappt moal ûm; wat 't doa wol giwt.
Moſes was noch nich verblüfft,
Dacht: ick will di doch wol foaten;
Will met mehr ſönn Wunnerboaten
Di noch driewen in de Eng'
Dät du nich mehr: zipp! kannſt ſeng'n.

Kiekt moal hier dät Woater an.
Wat ſönn Moaler moalen kann!
Hen un her ſchloahn doa de Wachten.
Mütten dät moal recht betrachten.
Kiekt! et is ſo foſſigroth,
Accuroat as idel Blot.

Unſe Hergott, kort un got,
Gaw dät Moſen unnern Foot,
Met dem Knüppel in den Pattſchen
Sall he up den Strom klabatſchen.
Doa word all' dät Woater Blot,
Un Aegypten kamm in Noth.

Ach! dät arm' Aegyptenland
Kreeg doadbrch en ſchwoaren Stand.
Keener künn nu Woater drinken;
Aß en Aas fungt an to ſtinken.
Goar de Fiſch', de drinnen wer'n,
Muſſten jämmerlich crepeer'n.

Phoaroao bleew as en Steen,
Un leet noch dät Volk nich tehn.
Aewer ſönne Queefereien!
Zeter mögt en bröäwer ſchreien,
Hau'n dem Keerl de Jacke vull.
Wat to dull is: is to dull.

Kinner! wer't mi jo nich so
As de Könning Phoardao.
Ging'n Ji mi up böfen Wegen:
Mügt ick Ju den Hals ümdregen.
Doh't doch all' bet in den Dod
Uemmerweg noa Gotts Gebot!

Nu moal werrer ümgeſchloahn.
Doa werd 't moal to Kehre-goahn!
Doa giwt 't Pocken, Wanſchen, Lüüſe,
Skorpionen, Ratten, Müüſe,
Ungeziewer aller Oart.
Hu! mi gruſſelt' 't dörch den Boart.

Beeſtig ſchuddert mi de Hunt!
Ach! wie ſcheußlich ſüht dät uut!
Wat doa fingerlange Ruupen
Unn'n un boawen rümmerkruupen,
Grün un gäl un roth un bloag!
Dät is werr 'n niie Ploag.

(Fritz! Du krigst Eens up de Schnuut.
Fui! wie tölplich süht dät uut! —
Weg vam Disch den Ellenboagen!
Wes' doch nich so ungetoagen!
Wie Di doa all werrer reckst!
Nu moal wieder in dem Text.

Klappt moal üm; doa wern Ji sehn,
Wat nu wieder is geschehn.
Ganze grote Klumpen Lüüse,
Ganze grote Berge Müüse
Lingen doa un sünd verreckt,
Hemm'n de Poten van sick streckt.

Will Ju sengen, wie et kamm
Dät et so en Enne namm.
Phoaroao musst' sick bequemen
Un tum Bitten Toflucht nehmen.
Denn de Luus'- un Wanschenstich'
Schrinn'ten em ganz mörderlich.

„Joa, joa," fung he endlich an,
„Loopt nu mân nut mienem Lann'.
„Will nich mehr vull Lûûse ſitten;
„Könn'n mân Juen Hergott bitten,
„Dât he nu to Hülpe kümmt.
„Un de Ploag' en Enne nimmt."

Dogenblicklich kreeg he Luſt;
Aewer 't was en oller Schuft.
Als de Lûûſe nich mehr beeten:
Woll he niſt mehr doavan weeten.
Wat he erſt verſproaken har
Was dunn alltohoop nich woahr.

Kinner! merkt Ju miene Lehr;
Leegen mütt Ji nümmermehr.
Fui! wer werd denn Lûûde brûûden!
Dât kann'k up den Dod nich lieden.
Wer verſprickt: de holl' ook Topp,
'T koſte Kroagen orer Kopp.

Wdåle ſünd upſtunz noch ſo
As de olle Phoaroav.
Wdåle Jungen, vdåle Ollen
Leegen, wat dåt Tüüg will hollen,
Un verſpråken ümmer friſch,
Schwårn un pauken up den Diſch.

Doch, wi koamen hier to wiet.
Kiekt moal up de ånner Siet;
Oſſen, Eſel, Schoap' un Påre
Ling'n doa in de Krüüz un Quåre.
Unſe Hergot gaw 'ne Süük;
All' dåt Veeh verreckte gliek.

Könnings Hert bleew as en Steen,
Un he leet dåt Volk nich tehn.
Klappt moal üm; doa wer Ji ſehen
Dåt mehr Wunner ſünd geſchehen.
Denn dåt glöbwt mån ſicherlich
Unſe Hergott giwt ſick nich.

Wat doa vdâle Minſchen ſtoahn!
Sünd met ſchwoarer Ploage ſchloahn;
Aehre Köpp un Fööt un Finger
Sitten ganz vull blinner Dinger.
Uem de Näſ' un üm de Schnuut
Sehn ſe wie de Düwel uut.

Wär'n de blinnen Dinger roth:
Stünn de Soak noch lange got.
Seeten doch vör'm Joahr bi Greten
Dok ſönn Dierters an den Fööten;
Een ſönn Diert ſatt goar am Duum:
Aewer Grete föhlt' et kuum;

Sprung doabi met Ungeſtüm
Wie en Pär-Jung', flink herüm.
De aegyptiſchen Kroaboaten
Muſſten dât wol bliewen loaten.
Kiekt! doa ling'n ſe an de Aer,
Zimpern jämmerlich ümher.

Van dem Kopp bet an de Soahl
Sünd se schwart, as wie 'ne Koahl.
Dät de ollen schwarten Blinnen
Uemmer teinmoal düller schrinnen
As de roden: is gewiss;
Wullens, wenn 't im Sommer is.

Ach! dät Volk, dät duurt mi sehr;
'T ging doch goar to sehr to kehr.
Buu'r un Börger, Knecht un Mäken
Harn en Jöäken un en Stäken
Unner d' Huut; dät däh so weh:
Dät se bölkten, as en Veeh.

Nu har doch wol Jung un Olt
Van dem Könning denken sollt,
Dät he nu har foorts beschloaten
All' dät Volk män tehn to loaten:
Uewer he bleew as en Steen,
Leet ook nich moal Eenen tehn.

(Hans is ook towielen so
As de olle Phoaroao:
He is ook to mânchen Stunnen
Storrkbppsch un kort angebunnen.
Dât ick di den storren Kopp
Nich enmoal recht düchtig klopp!)

Klappt moal üm. Wat doa wol steit!
Kiekt moal! Blitz un Hoagel schleit
Doa vam Himmel hoch herunner.
Wenn de Moaler ook den Dunner
Moalen künn: ick glöbwe schier,
Denn stünn ook de Dunner hier.

Dât was werr' 'ne grote Ploag'.
So ging dât ball alle Doag'.
Wat de Hoagel Schoaden doahn hât!
Wat he Koarn un Veeh terschloahn hât!
Kiekt! doa ligt en dodig Polk!
Ach! mi duurt dât arme Volk.

Phoarpao fung an to roarn:
„Nu hew ick mien Spöll verloahrn!
„Kön'n met allen Juen Jöähren
„Ju nu mån' tum Henker schären.
„Ji söll'n sehn, ick bün en Mann,
„De sien Word ook hollen kann."

Moses kreeg ook foorts Befehl,
He soll gliek met vuller Kehl'
Sien Gehät tum Himmel schicken,
Dät mån keene Hoagelstücken
Mehr verquarkten Koarn un Kruut.
Foorts bleew ook de Hoagel uut.

Phoarpao heel doch nich Word
Un leet doch de Lüüd' nich foort.
Nä! wat giwt 't för freche Minschen!
Een sall keenem Böses wünschen;
Doch, har ick 't Befehlent hat:
Kamm de Keerl in 't Päkelfatt.

Nu

Nu moal wieder in dem Text,
Wat hät hier de Moaler klext?
Ha! nu werd et ümmer düller,
Uemmer bunter wer'n de Biller.
Nöhmt mi moäl de Dierter her,
De doa wupfen an de Aer.

Nu, — — Jt mbägen goar am Enn'
Sönne Dierter noch nich kenn'n?!
Spring'böck heeten ſönne Dinger;
Denn et ſünd recht flinke Springer.
Fall'n ſe up en Soatfeld doahl:
Fräten ſ' allens ratzenkoahl.

Dät was werr' 'ne ſchwoare Strooaf;
Schrinnte de Aegypter broaw.
Wat de Hoagel nich verſehrte,
Dät de Springbuck nu verhörte;
Un nu kunn dät leewe Koarn
Sick mien Läw' nich werr' verdoahrn.

As de Könnig doavan hört':
Gaw he foortsen gode Wörd.
Sien Heiducke muſſte lopen
Un em ſchwinn den Moſes ropen.
„Packt Ju" ſchnaazte he en an,
„Packt Ju nu uut mienem Laun'.

„Kümmt mi to vöäl Ungemach
„In Aegypten Schlag up Schlag.
„Duurt de Ploag' noch Eene Stunne:
„Goahn wi alle vör de Hunne."
(Denn ſönn Springbuck fritt drup los,
Düller noch, as de Franzoſ')

Moſen koſt't' et mân en Word,
Un de Springbück muſſten foort;
Denn et kamm en Wind to bruuſen,
Quär dörch 't Land hendörch to ſuuſen.
Noa 'ner kleinen Wärdelſtunn
Wer'n de Springbück all' verſchwunn'n.

Klappt moal üm. Doa is gewiſſ
De aegypt'ſche Finſternis.
Kiekt, wie ſchwart dät Bild beklext is!
Accuroat, as wenn 't behext is.
Mi gerödd' de Pinſelſtrich
To ſönn Finſternis wol nich.

In de Quär un in de Krümm
Dwoalen doa de Lüüd' herüm.
Wöcke wackeln, wöcke fallen,
Dät de Köppe män ſo knallen.
Wöcke kroueln doa im Sand,
Wöcke holl'n ſick an de Wand.

Kiekt! doa ſchwankt ook Phoaroao
Rüm, as ſpöält' he Blinnekoh.
Glieke Brödder, glieke Kappen!
He mütt ook im Düſtern ſtappen.
(Köppt villichts, wenn 't Kübbutz gaw,
Sick de dullen Hören wat af. —)

„Roopt mi Mosen!“ bölkt' he up.
Moses hulp ook uut de Supp;
Doch, as erst de Sunn werr' schiente:
Phoaroao in 't Füüstken griente.
As he Doageslicht kunn sehn;
Leet he doch dät Volk nich tehn.

Moakt et eener ganz to dull:
Löppt sien Moat ook endlich vull.
„Kröge goahn so lang' to Woater,
(Säh moal en cathol'scher Poater)
Bet se bräken.“ 'T kümmt ook so
Wiss met Könning Phoaroao.

Klappt moal üm. Doa werd wol stoahn,
Wat uns' Hergott nu hät doahn.
He lött wol de Sienen sinken:
Aewer nümmermehr verdrinken;
Wenn de Noth am grötsten is:
Kümmt ook siene Hülp gewiss.

Kiekt moa her! hier is de Dod!
Niſt, as luuter Dodesnoth.
Ach! wat ling'n doa Kerls un gappen,
Streng'n ſick an, noch Luft to ſchnappen;
Ganz van Gold un Sülwer blank
Ligt ook Könnings Sdähn doamank.

Alle dll'ſte Sdähns im Lann'
Muſſten in de Nacht heran.
Ach! wat wunnern Frun'n un Männer
Up de Stroat doa een dörch 't änner!
Ach! wat word doa roart un hunkt:
Wöcke wer'n all ingekuhlt.

„Loat mi nu nich mehr kaſtei'n!"
Fung de Könning an to ſchrei'n;
„Moakt nu mân in Gottes Noamen
„Dät Fi uut Aegypten koamen;
„Nehm ook jerer ſiene Koh
„Un ſien Kalw un Schoap doato."

Dût moal künn 't denn jerer een
Em wol an de Näſe ſehn,
Dât he god' Gedanken hat har,
Un dât he de Ploagen ſatt har.
Drûm word up de nächſte Nacht
Foortſen an den Aftog dacht.

Nu moal ümgeklappt. Doa ſteit
Wie de Reiſe vör ſick geit.
Kiekt moal, wie 't doa rümmer krimmelt
Allens flink herümmer wimmelt!
Kuum leep de Franzoſ' ſo flink,
As he moal von Leipzig ging.

Eene Soak ſteit hier vertellt,
De mi goar to roar gefällt.
Joa, de Jör'eliten moaken
Goar to herlich ähre Soaken,
Hemmen rechten froamen Sinn.
Kiekt moal unn'n in'n Winkel rin.

Sehn Ji doa wol Woag un Pât?
Wdâle Minſchen rings ümher
Frnuen, Männer, Jung'n un Ollen,
De vör d' Nâſ' en Schnuwdook hollen?
Kiekt! de Woag is ganz bedeckt
Un en Loaken drâwer treckt.

Up dem bogen Woagenſtell
Hemm'n ſe 'n Boader Iſrael,
De all goar to lange dodt was,
Un dem jererman ſo got was,
Dât ſe goar bi âhrem Tehn
Met ſick nehmen ſien Gebeen.

So wat, dât gefâllt mi ſehr.
Allen Kinnern mogkt et Ehr,
Wenn ſe âhre Oellern ehren
Aehr Gebeen noch reſpecteren,
Högen oft dât Graw em up
Decken friſche Sooden drup.

Rieke loaten ſick wat ſehn,
Köpen wol en Liekenſteen,
Loaten drup ähr Läwen ſchriewen.
Sowat kann wol unnerbliewen;
Aewer 'n bittſchen Blömerwerk
Putzt den Kerkhof un de Kerk.

Köppt mi ook de Dod moal af:
Könn'n Ji ſacht up Moaders Graww
Duuſendſchönkens, Schammeranten
Orer 'n Nelkelbulten planten;
Orer krappen Ju en Lock
To 'nem willen Roſenſtock.

Wenn Ji denn noa d' Kerke goahn:
Könn'n Ji doabi ſtille ſtoahn,
Können Ju' Gedanken lenken,
Up de Billerbibel; denken,
Plücken Ji en Strüütſchken af,
An de Lehr, de Moader gäw.

O! dät werd Ju Segen breng'n!
Dät wock im Vörbigoahn seng'n.
Will'n nu up de Hauptgeschichten
Weerer unse Oogen richten,
Nu werr' up dät Ganze sehn,
Wie s' doa unt Aegypten tehn.

Kunterbunt is düsser Tog.
Wöcke droagen Deeg im Trog,
Wöcke goahn met Brännwiensbuddeln;
De recht stramm goahn willen, muddeln
Sick noch schwinn en bittschen an,
Wie man düütlich sehen kann.

Kinner droagen åhre Pupp;
Voader Moses trollt vörup,
Un prampeert, se soll'n sick spooden;
He wär sick nix God's vermooden.
Denn de Könning Phoaroao
Döscht' jo ümmer Kbägenstroah.

Daorin har ook Moſes recht;
Flunkern, dät verſtund he ächt
Un bi allem glatten Schnacken
Har he ümmer 'n Schelm im Nacken.
Kiekt! hier lött he exerzeer'n,
Sien Zolboaten upmarſcheer'n.

*

„Wörwoarts!" röppt he, „Patteljohns!
„Marſch, Brigoaden un Schwoadrons
„Muſqueteer' un Grenaodeere,
„Dät dät Volk uns nich ſchampeere.
„Hoalt" reep he met heller Stimm'
„Hoalt de Rackers gliek weer' üm."

(De ſo üm den Könning ſtunn'n
Schnackten alle em to Munn'n,
Dachten: „loaten wi' ſ' entwieken:
„Denn ſoll'n wi wol' Teegeln ſtrieken,
„Un betoahlen hübſch de Zech;
„Nä, dät Krooptüüg mütt nich weg.

„Jtzo hemm'n wi 't recht commod',
„Un wi binn'n uns sülwst 'ne Rood'
„Alltohoop för unsen Hinnern,
„Wenn wi se met Fruu un Kinnern
„Laaten uut dem Lanne goahn,
„Un se nich werr' rümmer schloahn.)

Kiekt moal, wi se afmarscheer'n!
Wöcke! rieden, wöcke föhr'n;
Allens schmöökt Toback uut Stummeln,
Ook de Könning. Up de Trummeln
Pauken alle Tambuurs drup,
Un de Piepers piepen up.

Wenn ick Kriegsvolk afmoalt seh:
Deit mi ümmer d' Kopp noch weh,
Denk bi Phoaroao un Mosen
Uemmer an de Blitzfranzosen
Un den ollen Bonapart,
Un mi werd 't vör Oogen schwart.

Ach, de kneep met siener Tang'
'T düütsche Volk doch goar to lang'!
Anno sdäwen, acht, un nägen
Ging 't moal recht an 't Büdelsägen!
So ook Anno tein un elw'
Uemmer to dörch Anno twölw'.

Ach! dät wer'n de schwoaren Joahr',
Wo met siener Kriegesschoar
He noa Petersburg woll kochen
Un den Russen unnerjochen;
Wo de Düütsch' noa Hertenslust
Siene Lüüde suddern musst'.

Doch, wi koamen hier to wiet.
Kiekt moal up de änner Siet;
Doa is Krieg un Blot vergeeten,
Un en Stäken, Hau'n, un Scheeten.
Phoaroao met Ross un Mann
Grippt de Jfr'eliten an.

Wat nu wieder is geſchehn
Können Ji hier unnen ſehn.
Doa giwt 't Woater Hüll' un Fülle,
Un de Lüüd' doa hemm'n ſick hille,
Tochen all' met frohem Sinn
Mitten in dät Woater nin.

Aewer, — nå, ſe ſtärwen nich.
Denn Ji denken ſicherlich,
Dät ſe ſick doa wer'n verſöpen;
Loat't Ju keene Brill'n verköpen.
Se ſünd friſch un wolgemoth,
Un hemm'n alle drögen Foot.

Wie dät was, will ick Ju ſeng'n.
Uem ſe dröög hendörch to breng'n
Har unſ' Hergott Anſtalt droapen,
Moakte em en Pöörtken oapen,
Buut't' 'ne woahre Wunnerbrügg;
All' dät Woater week torügg.

Aewer 't word em ingeremmt.
Ach! wat word de Neppel klemmt!
Met dem Schnee un met Kosacken,
Musste he sick rümmer placken.
All' sien Dickdohn't Anno elw'
Word besolten Anno twölw'.

Kinner! Kinner! hört mi an!
Nehmt hier hübsch Exempel dran;
Schriewt Ju alle dät Histörken
So en Bäten hinner't Oehrken.
Gott, dät glöwt man sicherlich,
De verlött de Sienen nich.

Doch, wer ümmer unrecht deit,
Un up böfen Wegen geit,
Un em trotzt: den werd he richten.
O, Ji wer'n noch wäl Geschichten
Ut de Billerbibel hör'n,
De Ju dät recht düütlich lehr'n.

Doa kümmt Andrees dörch de Poort;
Brengt de Pär. Nu mütt ick foort.
Leggt de Bibel werr' in 't Schäppken;
Ick nehm nu mien grönet Käppken,
Un föhr wiet in 't Feld henin.
Mag denn hüüt moal Basta sin.

Moaler Tunk.

Tunk ldtt sick sien Moalen up't Düürste
betoahlen:
Doch plegt he 'ne Inschrift, as Togiwt, to
moalen.
Denn ow et en Pärd orer Voagel sall wesen,
Steit allemoal unn'n orer boawen to lesen.

De genögsoame Buuer.

Ick bün en armer Buuersmann:
Doch hew ick goden Moth.
Ick spanne miene Ossen an,
Goah nähwenher to Foot.

Mien Witkfoot is ſtoats Soadelpärd,
Mien Bleſſ geit in de Lien.
Ick ät, wat d' leewe Gott beſchert,
Un Woater is mien Wien.

Van Fiewkamm is mien Winterkleed,
Mien' Sommerjack van Linn'n;
Mien' Fruu plegt Wull un Flaſſ un Heed',
Wol ſülwſt doato to ſpinn'n.

Denn ſpohlt ſe 't up de Wäwerſpohl
Un ſchleit den ganzen Kroam
Up ähren eikuen Wäweſtohl
Dät 't mån ſo bufft, toſoam.

Doch, mütt de Köſter an de Klock
Up Preeſters Odder ſchloahn:
Denn hew ick ook en Ehrenrock,
Doamet in d' Kerk to goahn.

Un is Geſang un Prärig ut:
Is Kohl un Speck all mdär.
Is dät to Liew': denn leſ' ick lüut
Ut de Poſtill wat vär.

Doa hör'n denn miene Kinner to
Met rechtem froamen Sinn.
So goahn wi alle froam un froh
In d' niie Woch henin.

Un an den Werkeldoagen geit
Et denn dörch Dick un Dünn;
En jerer deit sien Schülligkeit,
Un dät Joahr uut Joahr in.

Bi miener Arbeit sing' ick ook
Towielen wol en Leed.
Ick bruuk doabi keen Leederbook,
Ick singe, wat ick weet.

Oft regent et mi in de Fick,
Oft moakt de Schnee mi witt;
Denn wer ick werrer dröög, wenn ick
Bi'm Kacheloawen sitt.

Doa moakt mi miene Piep Toback
Dok innerlich werr' warm;
Ick nehm ook wol, bün'k nich to lack,
Klein Fritzken up den Arm.

Oft klumpt ſick wol de Arbeit up;
Denn ſtrenge ick mi an,
Un legg denn düchtig Knoaken drup,
Un allens kümmt to Stann.

Un is denn allens afgedoahn:
Schmekk't Dawendbrot ſo nett;
Un kümmt de Tiet tum Schloapengoahn:
Denn legg ick mi to Bett.

Is Joahrmarcht: goah ick noa de Stadt;
Doa finn' ick olle Frünn'.
Is Geld im Büdel: köp ick wat;
Wo nich: denn loat ick't ſin.

Wer klumpwies Gold un Sülwer hät,
Dät is en rieker Mann;
Doch is noch nich de Folge, dät
Ick met em tauſchen kann.

Meister Fix.

Kümmt 'ne Soak to Sproak:
Is he Meister Fix;
Kümmt se in de Moak:
Deit he doabi — nix.

De Kaffee.

„Pst!" reep mi hüüt mien Koopmann an,
„He weet, wenn ick em heenen kann,
„Plág' ick er goar to gárn to dohn;
„Hüüt, road' ick, köop he Kaffeebohn.

„Uut Hamborg schriwt mi hüüt en Fründ,
„Dät s' doa gewaltig stägen sünd.
„Hier is de Breef. He kann en leg'n;
„Ick hew en all noch Mehren wás'n.

„Hüüt is He groade in de Stadt:
„So nehm He doch en Punter watt
„De ånner' Woch, — bi miener Ehr! —
„Doa gellt dåt Pund twee Grôschen mehr.

„Un Kaffeebohnen, weet He jo,
„Hör'n doch tum Minschenlåwen to.
„Dat Morgens nütt wat Dünnes sin;
„Doa schlürpt man 'n Tässken Kaffee rin.

„Wenn man Zichor'gen brunner deit:
„Denn is 't ook keen' Gefährlichkeit;
„Un vullens bi dem Buuersmann
„De sick de Melk mån melken kann.

„He hât jo Klatzen in dem Stâll.
„Doch, posito, ick sett den Fall,
„He dâh Verzicht to Sienem Part,
„So wär't doch för Sien' Frun to hart.

„De låwt denn all to kümmerlich;
„Denn Brännwien, weet ick, drinkt se nich.
„Wat hât s' denn ook van åhrem Låw'n?
„Wat sall åhr Sogg för Fritzken gåw'n?"

Glatt ſchnackt' de Koopmann as en Dal,
Un leet mi ganz de frie Woahl,
Van Nummer Eens, van Nummer twee
To nehmen, orer Nummer dree.

Ick künn befehlen, wat ick woll'.
Wenn he, as Fründ, mi roaden ſoll':
So rödd he to de erſten Sort,
Ick käme doabi nich to kort.

De ännern werr'n wat groſſ un groag:
De erſte Sort wär klein un bloag,
Un plegten beeſtig ſick vermehr'n,
Wenn ſe erſt in dem Brenner weer'n.

(Ick har dät Word all up de Tung',
Woll ſeng'n: ſe fang'n wol an to jung'n?
Doch ſchweeg ick, wiel he denken künn,
Dät unſer Een nich Spoaß verſtünn'.)

Genog ick reſolveert' mi kort,
Un namm en Pund van d' erſten Sort.
För't Geld bedankt' de Koopmann ſick;
Ick ſteck mien' Bohnen in de Fick,

Un trollte mi tum Doahr henuut,
Un kroamt' to Huus mien' Woare uut.
Ach! — ſäh mien' Fruu — mien leewer Mann!
As Du all weg weerſt: dacht ick dran;

Ick hew keen' Kaffeebohnen mehr.
Et ärgert mi doch goar to ſehr,
Dät ick 't nich ſeggt hew; denn en Pund
Harſt wol tor Noth noch droagen kunnt.

So har ick et denn groade droap'n.
Ick moakte foorts de Tüüte oap'n,
Un lacht' un ſäh: wat is denn dät??—
Ick weet jo, wat er weſen mütt.

Dunn ſach ſe, wie 'ne junge Bruut,
Met eenmoal goar to fründlich uut.
Ick drückte drup in ähre Hand
Dok noch 'ne Tüüt met Zuckerkand.

Ach! — ſäh ſe — 't is doch goar to nett,
Wenn man in Ehren friiet hät;
Denn ſchläpt doch 't Männken wat heran,
Dät Mann un Fruu ſick plägen kann.

Joa, Wdäderken, dät is gewiſſ,
Dät Kaffee ganz wat Roares is.
Verſtünn ick ook en Leed to ſing'n:
Hoch ſoll en Kaffeeleedken kling'n.

Sönn Kaffee — dät is wiſſlich woahr,
De ſtärkt den Minſchen oapenboar,
Un bringt em foorts dörch Mark un Been;
Een kann 't binoah van buuten ſehn.

Wenn Eener Luſt to ſtrieden hät:
Will ick em kloar bewieſen, dät
Im Kaffee Kraft un Stärke ſtickt,
Un dät he Liew un Seel erquickt.

De Kaffee ſchmiedigt de Kalduun,
Un giwt dem Minſchen gode Luun;
Foorts moakt man'n fründlich Angeſicht,
Wenn man en Täſſken Kaffee krigt.

Dat Morgens is de Minſch ſo ſtiew,
Un reckig dörch dät ganze Liew,
Een geit ſo loahm, as wenn man hinkt;
Dät giwt ſick, wenn man Kaffee drinkt.

Wenn man im Winter Reisen moakt,
Un sick vörher en Kaffee koakt:
Behölt man, weet ick, im Gedärm
Beständig innerliche Wärm.

Vam Koopmann häst doch sülwst hüüt hört,
Dät Kaffee sehr dät Sogg vermehrt.
Förwoahr! de gode Mann hät recht,
Un hät 'ne güld'ne Woahrheit seggt.

Du weetst noch wol, vör'n Dagger acht
Doa däh Di doch üm Middernacht
De Büük moal ganz gefährlich weh',
So, dät Du bölktest as en Veeh.

Den Oawend har ick Backenbärn
Un Klümpe koakt; de ittst Du gärn,
Drüm harst Du broaw wat runner proppt,
Un worrst noaher doch so verstoppt,

Dät Du all met dem Dode rungst,
Un idel Stärweleeder sungst.
Dunn kamm Di Kaffee recht to Moat;
Noa d' erste Tasse kreegst Du Gnoad'.

As åwen mån de tweete Taſſ
Recht warm dörch Dienen Schlüker was:
Doa ging de ganz' Paſtet' heidi;
Et was 'ne rechte Früüd' för mi.

So häſt denn an Di ſülwſt Bewies,
Dät Kaffee ganz wat Roares is.
Ick woll wol ſeng'n, bi inn'rer Pien
Wär he de beſſte Medizin.

Hüüt reep Frau Velten åwer'n Tuun:
„Mien Oll' is werrer dick un duhn,
„Un ligt im Rönnſteen vör dem Stall;
„Ick weet nich, wat ick moaken ſall.

„Tum groden Unglück kümmt nu groad'
„Van unſem Landgericht en Boad',
„Prampeert, he künn nich lange bliew'n;
„Mien Mann müſſt' gliek wat unnerſchriew'n.

„Häſt nich en Bittſchen Botterloak,
„Dät 't mienen Mann werr' nüchtern moak?
„Hew hört, ſönn Botterloak un Suu'r,
„Dät wär doabi de beſſte Cur."

I, Vadderſch! ſäh ick, ſchäm Di wat!
Häſt all ſo vööl' Erfoahrung hat,
Dät doa wol Roath för weeten müſſt;
Du ſchnackſt, as wenn van giſtern bäſt.

Mån hurtig Füür angemoakt,
Un rechten ſtarken Kaffee koakt.
Denn werſt Du ſehen, dät Dien Mann
Vall leſen un ball ſchriewen kann.

Se koakt' drup los, ſo hill ſe kunn.
Et duu'rte kuum 'ne Värdelſtunn
Ging Noawer Velten ſtiew un groad',
Un afgefärigt was de Boad'.

„Ach, Vadderſch!" ſäh Frau Velten drup.
„Hüüt hulpſt Du mi recht ut de Supp.
„Noa'm Kaffee duurt' et keen Minut,
„Doa ſach mien Mann werr' nüchteru ut.

„Sien' Dogen wer'n ſo grell un kloar,
„As wenn he goar nich fuſelt har.
„Em fehlte nix, ſo dät he dunn
„De Odder unnerkrüüzen kunn."

Un weetſt noch wol, wat unſe Knecht
Noch ehergiſtern Dawend ſeggt',
As he uns doch ſo allerhand
Vertellte vam Zaldoatenſtand?

Bi Wbålen wår dåt ſo Gebruuk,
Se drünken Morgens erſt en Schluck.
De Folge doavon wår, ſe weer'n
Denn unbehôlpſch bi'm Exerzeern.

Wbck Aennern, woto he gehôrt',
De har'n de Soake uutprobeert;
Wenn man vôrher en Kaffee drünk':
Denn wår man noch eenmoal ſo flink.

De Brännwien moakte muſſelig
Un ſchluddrig, môdg, un duſſelig:
De Brännwiendrinkers ſtünn'n ſo krumm,
Un wôrr denn cummandert: links um!

Denn weer'n de Poten ſtiew un loahm;
Se künn'n ſo ſchwinn nich rümmer koam'n,
Un kreegen denn towielen Wicks;
Em ſähn d' Offzeer' ſien Läwe nix.

Dok weer'n bi'm: praesentirt's Gewehr!
De Kaffeedrinkers ümmer vär.
Düss' Flinkheit keeme blot doaher,
Dät Hand un Arm so schmiedig wär.

De Brännwiendrinkers, Jung'n un Oll'n,
Kunn'n alltohoop den Takt nich holl'n;
Se künn'n de stiewen Aerm' nich röhr'n,
As wenn de Sehnen krumpen weer'n.

Dät is doch ăwerlich Bewies,
Dät Kaffee ganz wat Roares is.
Et is ook — dät bewies' ick Di —
Nich Schoade un Verlust doabi.

Is Härwsttieds Speck un Schinken up:
Giwt 't Mirrags öfters Klunterſupp;
Dok Botter fehlt wol in de Kruuk.
Denn kullert et noaher im Buuk.

Denn ſchlürpt man 'n Täſſken Kaffee rin,
Stippt Twieback orer Semmel in,
Un hät denn ümmer niſt verloghr'n;
Kann vdäl an Fleeſch un Wärkdſt ſpoar'n.

Noamirrags — woll letzt Velten ſeng'n —
Mügt Kaffee weinig Nutzen breng'n;
Im Wege läg' denn noch de Spieſ'.
Dät moak he åwer'n Dummen wieß.

Groad', wenn de Spieſ' im Wege ligt:
Mütt ſorgt wer'n, dät ſe Foortgang krigt;
Süſſ kann de Moag jo ſo geſchwinn
To Oawend nich werr' lårrig ſin.

Süſſ ſchmeckt jo nich dät Oawendbrot!
Nå, nå; noamirrags is he got;
De Spieſ' verduuet ſick ſo licht,
Wenn man Klock twee en Kaffee krigt.

Ick weet nich, wat de Velten will!
He giwt mi öfters ſonne Pill',
Un ſchmitt mi dût un jenes vår;
He ſåg doch mån vör ſiener Dööhr.

Wenn he nich ſo vööl Brånnwien ſööp:
Denn ſteek' he lange nich ſo deep
Un Schullen rin. He ſtünn' ſick got,
Un Fruu un Kinner haren Brot.

Un gingen denn nich so to Kehr.
Woahrhaftig! dät is schmucke Ehr,
Dät, kümmt en Woade vam Gericht,
He dick un duhn im Rönnsteen ligt. —

Kümmt Welten mi noch moal so schnipp:
Vör d' Näse schloah ick em en Knipp;
Denn spuck ick ook moal Gift un Gall,
Un segg em, wat he weeten sall.

Doch, Wöäderken! Du büst wol möög'?
Dewiel ick hier klein Fritzken söög':
Kleed Di mån uut in Gottes Noam'n,
Dät wi noa groad' to Bette koam'n.

Witt äwertoagen is dät Bett,
Un morgen fröh, — wat gell't de Wett,
Dät, wenn de Klocke fiewe schleit,
De Kaffee up denn Dische steit?

Ook, wenn Du 'n hütt noch drinken wist, —
Nu, joa; dät nwakt mi ook noch nist;
Denn will ick schwinn noa d' Köäke rönn'n,
Un oogenblicks de Bohnen brenn'n.

Du

Du weetst doch, met derglieken Ding'n,
Weet ick geschwinn mal ům to spring'n.
In d' Kôåk ligt Sprockwerk allerlei.
Dåt bråk ick vôr de Knee entwei.

Ick hew in d' School en Sprickword lehrt,
Dåt håst Du sicher ook all hôrt.
Et heet: de Lust un Leew' tum Ding'
Moakt Môôg un Arbeit mån gering'.

'Ne halwe Stunn — wat gellt de Wett? —
Denn steit de Kaffee vôr dem Bett.
Ick drink wol ook en Tåssken met;
Ick weet, denn schlôppt et sick so nett.

Dåt Moagisterbild
uut dem vôrrigen Saeculo.

Klein is sien Kôppken mån moalt; de Wulkenprück is testo grôter.
Wat he im Kôppken nich har, har he villichts in de Prück.

De Bekehrung.

Rips hät ſienen Noamen ſo recht met de Doath.
Erſt woahnte he lumpig in dumpiger Koath;
Doch word he noaher en recht ſtoatlicher Mann
Un buu'te ſick' Hüüſer un Schüünen doaran.

Man will ſick vertellen, he namm, wo he kunn,
Van Wittwen un Waiſen, un ſchoawte un ſchunn.
He ripste bi Doage, un rapste bi Nacht,
Un hät goar to Vöäle üm 't Aehrige bracht.

Jitzt denkt he an 't Enne, un will ſick bekehr'n,
Sien Sünnenregiſter nu nich mehr vermehr'n.
He geit all to Kerke un geit all to Bicht,
Un liſt in de Bibel bi Doag' un bi Licht.

He bägt 't Voater unſer wol twintigmoal her,
Langt noch af un to en Gebätbook herväar;
He weent in de Kerke de Oogen ſick roth,
Un giwt an de Armen ſo mänchet Stück Brot.

Letzt ſäh unſe Preeſter, den ick boanoah froog,
Dät wäre noch lang' noch Bekehrung genoog.
Wenn eener dät unrechte Got noch beheel':
Beweeſ' he, dät em noch de Sünne gefeel'.

Trügg müſſte man gäwen an jeren dät Sien';
Rips müſſte ſpendeeren dät Huus un de Schüün
An de, de he prellte. Wenn dät nich geſchäh':
Denn wär 't accuroat ſo, as wenn Eener ſäh:

Du, Schoolmeiſter! lüüde: doch — bliew van de Klock!
Du, Boader! loat Oader: doch — ſchloah mi keen Lock!
Du, Schinnerknecht! räd're: doch — bruuke keen Rad!
Du, Wäſcherinn! waſch' mi: doch — moak mi nich natt!

Schellmann,

oder: de Würd' un de Bürd'.

Schellmann is ſchrecklich geploagt, hät beeſtig vääl to befehlen;
Hunnertmoal giwt he Befehl, eh'r et män Eenmoal geſchüht.

De zärtliche Ehefruu.

Nva Petronius.

Moal — ſchriwt uns Her Petronius —
Moal was 'ne Frun to Epheſus,
De har en rechten goden Mann;
Den focht 'ne ſchlimme Krankheit an.

Et woahrt' nich lang', ſo was he dodt.
De Frun weent' ſick dr Dogen roth,
Un moakt' en jämmerlich Geſchrei,
Un ſchlog ſick ball de Boſt entwei.

Week word dät Männ'ken ingebett't,
Un in'n Gewölwe hengeſett't;
Doch åhre Leewe ging ſo wiet,
Dät ſe nich week vun ſiener Siet.

So har ſe doa all Dag un Nacht
Bi'm ſäl'gen Manne togebrächt.
So ſehr de Frundſchap drup beſtund,
Sick Queeſen ſchnackte in den Mund:

Se bleew up ähren Satz beſtoahn,
Un woll nich van dem Sarge goahn;
Ook woll ſe ſick nich meal bequem'n,
Un 'n Bäten up de Lippen nehm'n.

Se huul't un roart' in Eenen foort,
Man hörte nich en eenzig Word,
As: Ach! wenn doch de Dod mân kâm',
Un mi dât Läwent ook mân nâhm'!

Se ſtack ſick, kamm de Oawend ran,
En Licht in dem Gewölwe an,
Dât ſe to aller Tiet un Stunn
Den ſäl'gen Mann beddgeln kunn.

Noah' bi'm Gewölw' hât düſſe Stadt
Aehr'n Roawenſteen un Galgen hat,
Wo ſönn', de Lüüd' beſchummelten,
Un Deew' un Mörders bummelten.

Bi'm Richtplatz is — ſo ſteit vertellt —
Vör düſſem ümmer Schildwach ſtellt,
Dât nich de Vedders un de Frünn'
De armen Sünners ſtehlen künn'n,

Un leng'n se ordtlich in en Graw,
Un körten Schimp un Schann' sick af.
Doa is 't denn eene Nacht passeert,
De Schildwach hät wat jänseln hört,

Un hät ook sehn, dät ganz behend
En Lämpken im Gewölwe brennt.
Nu is de Minsch sönn Kreatur,
Neischierig is he van Noatur.

Hotz, Bödel! hät de Schildwach dacht,
Doa brennt jo'n Licht üm Middernacht!
Foorts schlickt he sick oahn' Weg un Steg
Vam Armen-Sünner-Posten weg,

Löppt, wat en Minsch män loopen kann,
Kümt glücklich bi'm Gewölwe an.
He süht den Doden, süht dät Wiew,
Em schuddert't dörch dät ganze Liew;

He sinn't wat noa, nu merkt wol, dät
De Soak nix wieder up sick hät,
As, dät vom leewen sal'gen Mann
De Fruu sick noch nich trennen kann.

He reſolweert ſick ganz geſchwinn,
Un ſtalpert in't Gewölwe nin,
Klinkt hinner ſick werr to de Dööhr,
Un ſchnackt de Fruu tum Troſt wat vör.

Noch is de Fruu ganz unter ſick.
Mien' Schildwach langet in de Fick,
Un ſo noaneerlich, as he kann,
Bütt he öhr 'n Bät Erfriſchung an.

Toreden helpt! In korter Tiek
Breegt he de gode Fruu ſo wiet,
Moakt würklich öhr dät Hert ſo licht,
Dät ſe werr' Luſt to löwen krigt.

De Schildwach is en ſchmucker Mann;
Se finn't am Enn' Behoagen dran.
Se reiken truulich ſick de Hand,
Und weren mehr as to bekannt.

Drup ſäh de Schildwach: gode Nacht!
Verleet de Fruu un trollte ſacht
Noa ſienem Poſten werrer hen,
Un kreeg den Oogenblick to ſehn,

Dât een Gehängter stoahlen was,
He word vär Schreck ganz dodenblaß;
He wußt', dât schwoare Stroaf drup steit,
Wenn d' Schildwach van dem Posten geit.

He dachte hen un dachte her,
Wat hier nu wol to moaken wär.
De Fruu — dât feel em endlich bi —
De weet viellichts wol Roath för mi

He, fix, qs. wenn de Kopp em brennt',
Werr' noa'm Gewölwe trügg gerönnt.
„Ick brenge" reep he, „nich wat God's;
„Moadam! ick bün en Kind des Dod's

„Ick koame, üm mi Roath to hoal'n;
„Een armer Sünner is mi stoahl'n.
„Helpt Keener mi unt düsser Supp:
„So goah ick hen, und hang' mi up."

I, säh Moadam, mien goder Mann,
Dât geit jo nümmermehr nich an;
Du büst jo noch sönn junget Blot.
— — — — — — — — —
Mien säl'ger Mann is eenmoal dodt;

Drüm gienge dät wol allenfall's,
Wi ſchlöpen em en Strick üm'n Hals,
Un hang'n en up in heeler Huut,
Un füllen ſo de Lück werr' ut.

Wat is upſtunz för güld'ne Tiet!
Wie hört man jitzt doch wiet un ſiet
Un liſt in Böökern allerlei
Van Fruuenleew' un Fruuentreu!

Jitzt wer'n dem Mann de Backen ſtroakt,
Un roare fette Süppkens koakt,
Un Rieß un Klüüt un Wörteln dran,
Dät ſick dät Männ'ken plägen kann.

Wenn 't Männ'ken moal 'ne Reiſe moakt:
Wer'n em de Ficken vullgepackt;
Wat 't Wiewken bi de Seele hät
Giwt ſe em up de Reiſe met.

Un is de Reiſe afgeboahn,
Kümmt he werr' up den Hof to goahn:
So ſägt ſe, wie 'ne junge Bruut,
Met Krieſchen noa dem Hof henuut.

Werd moal dät leewe Männ'ken krank:
Denn weent se ganze Stunnen lang;
Merkt siene Küll' un siene Hitt,
Wenn se bi em am Bette sitt.

Se moakt för siene kolle Been'
Deep in de Nacht en heeten Steen;
Se giwt em in de blanke Pill,
Un frägt, ow he nist äten will?

Un stärwt dät leewe Männ'ken dodt:
Vergeit se fast in Groam un Noth.
Nist bliwt van ähr, as Knook un Huut,
Un wie en Schatten süht se ut.

Kümmt denn en gober Fründ moal her,
Un schleit ähr werr' en Brüdgam vär:
So denkt se an den säl'gen Mann,
Un seggt kortaf: doa werd nist van!

O güld'ne Tiet! o schöne Welt,
Wo d' Fruu so dääl vam Manne höllt!
„Jä," säd mi hüüt' en older Fründ, —
„Du denkst wol, dät se all' so sünd?

„Prost Moahltiet! wöck sünd bäätsch un fuul,
„Goahn ümmer pluustrig, wie 'ne Uul;
„Wöck ärgern 't Männ'ken in de Kuhl ꝛc."
Fründ! säh ick, holt dät loose Muul.

Arbeit un Gesang.

„Grön is de Hoffnung!" sung 'ne Frau up grönem Roasen.
(Just sett't' se grönen Band up ähret Mannes Hoasen.)

Cleanth.

Cleanthens Witz
Is goar to sien un spitz.
Doarüm plegt he, statt to stäken,
Wie 'ne Röwe weg to bräken.

Vör düſſem un upſtunz.

Dull geit et jetzo in de Welt,
Wie ick Ju letzt all hew vertellt.
Im hogen un gemeenen Stand
Nimmt ſchier dät Suupent åwerhand.

Dull geit et jitzo in de Welt,
Wie jerem in de Dogen fällt,
De ſick mtoal noa dem Dánzplatz ſchlickt,
Un doa de Tummelei bekickt.

Dull geit et jitzo in de Welt.
Doa werd ſo oft dem Preeſter mellt,
Gebohren wär en lüttet Jöähr,
Doch keener wüſſt', wer Voader wär.

Dull geit et jitzo in de Welt.
Man nimmt dät ſchöne blanke Geld,
Wat hie un doa to nödig wär,
Un köfft ſick idel Stoat doaför.

Dull geit et jitzo in de Welt,
Wo oft een Fründ den ännern prellt,
Un hott met sienen Hännen winkt,
Un tuul met sienen Oogen plinkt.

Wör düssen, — hew ick les't un 'hört —
Hät sick de Welt nich so regeert,
Wie 't ook noch mäncher oller Mann
Uns, up Verlanz'n, betügen kann.

Sovdäl is äwer ook gewiss,
Dät Wäles jitzo bäter is.
Ick langt' hüüt den Koalänner her,
Lass mienen Frau en Bäten wär.

Doa stund, et wär vördem de Pest
Mänchmoal im düütschen Lanne west.
Mien' Frau verfärwt' sick dodenblass,
As ick ähr doa herunter lass.

Dät Her un Frau un Knecht un Deern
Dunn, wie de Fleegen, fallen weer'n.
Doa stimmt' se mi van Herten bi,
Un loawt' de nüe Tiet met mi.

Se frog: kümmt Peſt van ungefähr?
Doa kamm ick åhr denn in de Quår,
Un hew, wie 't de Koalånner meſſt,
Aehr ganz kortfoåhrig her vertellt,

Dåt Obrigkeit un Lannesher'n
Der Peſt upſtunz de Poort verſper'n.
Bi'm Törken kåm ſe noch wol vår
Noa Düütſchland kåm' ſe nich mehr her.

Ick ſett'te ovk noch dåt hento:
Dåt Koarn gerôth — dåt weetſt Du jo —
Nich alle Joahr. Denn fehlt dåt Brot,
Un denn entſteit licht Hungersnoth.

Un up den Hunger fölgt de Peſt;
So is 't van Adam her all weſt.
Un dennoch har'n in oller Tiet
De Heren Könnings wiet un ſiet

Nich, wie upſtunz, wat Arges bruut,
Un harren keene Spiekers buu't,
Un nich en Bittſchen Mööd ſick gåw'n,
Vör knappe Tiet wat up to håw'n.

Wenn 't nich de Lannesvoader deit
Un hübsch en Båten åwerschleit,
Wie vdål to Brot, to Moos un Grütt
Fôr d' Unnerdoahnen weſen mütt,

Nich Anſtalt moakt, in goden Joahr'n
Wat in den Spiekern up to ſpoar'n:
Denn duurt, wenn ſchlechte Tieden koam'n,
De Elle länger as de Kroam.

Ick ſåh: en Volk is glücklich, dåt
Am Könning goden Vdårmund hât.
Denn met dem Bur'r un Börgersmann
Is 't goar to oft ſo angedoahn,

Im Vullen läwen ſ' vivat hoch!
Un denken: is doch Koarn genog.
De Sorgen hang'n ſe in den Rook,
Un läſen nich im Foabelbook,

Dât moal de Piſſâmpk — is mi recht —
Hât to dem ollen Spring'buck ſeggt:
Im Sommer hâſt Du ümmer ſung'n,
Büſt ümmer luſtig rümmer ſprung'n,

Häſt åwer miene Sorgfalt lacht,
Un goar nich an de Tokunft dächt.
Dät ſchoad't di ollem Sünner nüſt,
Dät nu vör Hunger danzen müſſt.

Vördem is ſo wat nich beacht't;
Sok Könnings hemm'n dät nich bedacht,
Un ſchlogen öfters in den Wind,
Dät alle Joahr' nich eenzig ſünd.

In goden Joahr'n is brunner raſ't,
Un vöälet leewe Kvarn verquoaj't;
Un hemm'n noaher en Joahrer wat
De Länner ſchlechte Aerndten hat:

Denn was nich Brot, un niſt för't Volk.
Denn hät de Könning wie dät Volk
Vör Hunger vok, nva Hertensluſt
Wie jener Spring'buck danzen muſſt.

Upſtunz is dät en ånn'rer Kroam.
De Könnings plägen alltoſaamm
Anjitzt den Kummel to verſtoahn
Un åwerleng'n un åwerſchloahn

Un

Un hübſch dät åwerliche Koarn
In goden Joahren upbewoahr'n.
So hät et denn upſtunz nich Noth;
Wi Düütſchen hemmen ümmer Brot.

So is in niier Tiet de Peſt
Denn ook nich mehr in Düütſchland weſt.
Un doato kümmt, et ſünd nu ook
De Docters all en Huupen klook,

Wie ſe 't vör düſſen noch nich weer'n,
Un künnen all de Peſt cureer'n.
Mien' Fruu ſtimmt' mi van Herten bi,
Un loawt' de niie Tiet met mi.

Nu kamm de Red' von Krieg un Striet,
Wie, noa'm Koalänner, wiet un ſiet
Vör düſſem wille Kriegesſchoar'n
Et goar to dull bedråwen har'n.

Wenn eener har den ånnern bwung'n:
Denn weer'n de Ollen un de Jung'n
Sowol in Dörpen as in Städ'n
De Tungen uut dem Halſe ſchnåd'n.

Wöck har'n se in veer Stücken rät'n,
De Kinner an de Muuern schmät'n,
Un so de armen Minschen quält.
Wöck har'n se foortsen afgekehlt.

Nä, säh mien' Fruu, dät ging to wiet.
O, loop doch met de olle Tiet!
Wi hemm'n doch ook en Krieg erläwt;
Ick hew gezittert un gebäwt,

As hier moal de Franzosen keem'n,
Hew dacht, de wer'n Di allens nehm'n,
Dät nich Dien' Schoam mehr decken kannst,
Un stäcken Di 't Pagnett in'n Wanst,

Un bloasen 't Läwenslicht Di unt.
Woahr is et wol, mänch dullet Kruut
Was unner dem Franzosenvolk.
Een namm uns doch dät beste Polk

Ut unsem Stall, un schlacht't' et af,
So vöak ick gode Wörde gaw,
Un reep: loat doch den Pickel läw'n!
Ick wer schons wat to äten gäw'n!

Weg, Voader, weg met oller Tiet!
Dät Lüüdequälent ging to wiet.
Her Worbs hät recht; ick ſtimm' em bi,
Un loaw' de niien Tieden mi.

Ick namm den K'länner werrer vär
Un bläderte drin hen un her,
Un kreeg denn foorts noch mehr to ſehn,
War ſo vör düſſem wär geſchehn.

Doa ſtund denn vok, de Pocken har'n
So vöälen ſüſſ in Kinnerjoahr'n
Dät ſchöne grell' Geſicht verborw'n;
Dok weeren Wöäke doavan ſtorw'n.

(Ick har erſt vör en Dagger wat
Met miener Frun doa Red' van hat,
Un weet, wenn ick doavan verkell',
Dät 't Woater is up ährer Möll.

Ick krieg' de meiſte Tiet 'ne Schnüüt,
Wenn ick ſe ſo en Bittſchen brüüd'
Un ſegg: unſ' Jöährn hemm'n glatte Schnuut,
Un ſehn ſo glei un ſchnicker uut.)

Joa, — säh mien' Frau met heller Sproak —
De Kohpock is 'ne roare Soak;
Dät is en rechter Ehrenmann
De so wat Schön's ersinnen kann.

Wat hemm'n vördem de Kinner krankt!
Wat hemm'n de armen Oellern jankt!
Wat was dät doch vör düssem leeg,
Wenn so en Kind de Pocken kreeg!

Wie mänchet leewe Mutterkind
Word dörch de Pocken stockenblind,
Un im Gesichte kunterbund,
Wol goar tietläwens ungesund!

So stimmte miene Frau 'mi bi
Un loawt' de nüe Tiet met mi.
Ick namm den K'länner werrer vär,
Un bläderte drin hen un her,

Un fund denn vok, de Aeddelläud'
De har'n vör düssem wiet un siet
Den Läuden noahmen Got un Hoaw',
Un haren stoahlen, as en Roaw.

Oft har'n sick wöck tosoamen doahn
Un weeren noa de Heerstroat goahn,
Un haren doa bi Nacht un Doag'
Den Reisenden ähr' Pär un Woag'

Un Hannelslüüden ähren Kroam
Mân, mir nix, dir nix, weggenoahm;
Un har de Lannsher dräwer käw'n:
So har'n s' em Hunneslooden gäw'n.

Mien Frun schlog, as se dät vernoamm,
De Hänne äwer'n Kopp tosoam.
J, säh se, kann dät möglich sin?
So sitt er doch de Düwel drin!

So is jo dunn in sienem Nest
Nich Buu'r nich Börger sicher west?
So hät jo keener, wie jitzund,
Sick ruhig schlopen lengen kunnt?

Dunn hät ook wol sönn Aeddelmann
Dem Buuer goar nich Rede stoahn,
Sünn' Buuerfrun för nist aest'meert,
Un wie en Pudelhund tracteert?

Vördem hât ook sönn Aebdelfruu
Wol nich dem Buuer, so wie nu,
In Krankheitsfällen Drüppen schickt,
Un em hât matte Hert erquickt?

O loop doch met de olle Tiet!
Jitzt stâken doch de Aebdellüüd'
In hât'rer Huut, un'n Buuersmann
Is nu jo teinmoal hâter dran.

Gott Low! hât hât nu ânners is!
As Du letzt krank werst — woahr un wiss! —
Doa hew ick doch uns' gnâdig Fruu
Goar stöhren durft in âhrer Ruh;

Doa hew ick mi doch unnerstoahn,
Bün Midbernacht noch to âhr goahn,
Un batt mit Duusendgüllenkruut
Un 'n Bittschen sendscha dulcis mut.

Ick hew nich Wâdderwill'n vermerkt;
Se hât mi goar nich runnerferkt.
Un as de Soak was afgedvahn,
Un ick werr' woll noa Huuse goahn:

Doa ging dät ümmer: „deit mi leed,
„Dät Tiras åhr in d' Hacken beet;"
Un: „werd S' ook got noa Huuſe ſinn'n?"
Un: „Kunzens Mutter!" förn un hinn'n.

Du weetſt doch, noa de Medizin
Verlohr ſick ſtrack Dien' Moagenpien.
Friſch ſtumm'ſt Du 'n ännern Morgen up
Un attſt werr' Diene Woaterſupp.

Dät nenn' ick mi noch Aeddellüüd'!
Mag nix mehr hör'n van oller Tiet!
So ſtimmte miene Fruu mi bi,
Un loawt' de niie Tiet met mi.

Ick kreeg den niien K'länner vår,
Un bläderte drin hen un her.
Ick har en mi to Niijoahr hoalt,
Un düürer, as vördem, betoahlt.

Doa fund ick denn ſo hüt un dät,
Wie man vördem juſtizert hät.
Flink moakte ick mi dröwer her,
Un laſſ denn, tum Exempel, vör:

Dunn har'n de Aeddellüüd mân pur,
(Un all mien Läwe nich de Buu'r;
De weer'n behannelt, as en Hund.)
Aehr Recht ſo wat erlangen kunnt.

Denn Grvafen un Boaronen goar
Har'n loaten muſſt oft Schwoar un Hoar;
So Fbrſt as Kbnning har ſe ruppt
Un oft gottsjämmerlich beſchuppt.

Van Sicherheit in Mien un Dien
Har goar nich kunnt de Rede ſin.
Wär 't Eenem in den Sinn ſo koam'n:
Har he dem Aennern 't Siene noahm'n,

Un wär doamet noa Huuſe fägt;
Doa har nich Hund noch Hoahn noa krägt.
De Aeddellüüd' im Rbdwerneſt
Weer'n dunnmoals ſülwſt de Richters weſt.

Man har wol Roawenſteen un Rad,
Doch keen' ſtudeerte Richters hat,
Un vok noch keene Zickeltoars.
Upſtunzen wär dät ganz wat Roar's,

Un wär fördwoahr en ånner Schnack.
Sönn Richter müſſte jitzt ſien Fack
Van uuten un van innen lehr'n,
Un up de Univerſität ſtudeer'n.

Drüm plegten ſe jitzt röar verſtoahn
Met Schwerdt un Woage ümtogoahn,
Un nähmen nich Geſchenke an.
„Jä," ſäh mien' Fruu, „unſ' Noawersmann

„Vertellte mi vör'n Dagger wat,
„He här ſo ſien Betrachtung hat;
„Ganz mügt de Satz nich richtig ſin,
„Ow he glick niſt bewieſen künn.

„Letzt här he moal in Kloageſoak'n
„Met ſienem Heren Richter ſproak'n.
„As he wär unne'n an d' Treppe koam'n:
„Här he doa boawen Lärm vernoahm'n.

„En Fruu'wolk met en Kullerhoahn
„Här boawen up dem Huusflor ſtoahn,
„Un här doch goar to knäglich ſchnackt.
„De Richter här ſe runnerrackt,

„Un har åhr wollt den Puckel ſchmår'n,
„Un ſeggt, ſe ſoll ſick runner ſchår'n,
„Un met dem ollen Kullerhoahn
„Hübſch unnen in de Kdåke goahn.

„Wenn 't Diert nich all to moager wår:
„Denn gåw' ſien' Fruu åhr 't Geld doafdr.
„He har ſick wat up 't Horkent leggt;
„Fruu Richtern har: bedank mi! ſeggt."

Fruu! ſåh ick, weſ' nich wunnerlich,
Een' Schwalwe moakt den Sommer nich;
Up Eenen kümmt et hier nich an;
Genog, et is doch Recht im Lann'.

Mien' Fruu woll nu noch gårn erfoahr'n,
Ow ſ' dunn ook köppt un rådert har'n.
Ick laſſ, wat de Koalånner ſchreew,
Dåt man ndål dûll're Ding' bedreew.

Tum Biſpdll wår de Fall oft koam'n,
Se har'n de Miſſedåters noahm'n,
Em afhau't Foot un Nåſ' un Hand,
Denn angenoagelt an de Wand;

Em d' Oogen uut dem Koppe ſtoak'n,
De Tähnen uut dem Rachen broak'n.
Up eener Gegend laſſ ick ook,
Wenn moal 'ne Fruu de Ehe brook:

Denn wär man herkoam'n, har ſe ſackt,
Hund, Katt un Schlang' met ningepackt,
Un ſo in 't Woater ningequackt.
De Koater har denn düchtig rackt,

Ook har de Schlange un de Hund
Sönn' Fruu denn düchtig kniepen kunnt.
To Tieden har ook mußt en Hoahn
Met in dem Sack to Woater goahn.

(Mien' Fruu fund dät ball lächerlich.
„Sönn' Luders," ſäh ſe, „duur'n mi nich;
„Mi har de Stroaf nich dräpen ſollt;
„Vör Eh'bruch har 'k mi hödden wollt!")

Wöck, ſtund ook, har'n ſ' up ånn're Oart
Läbennig in de Aer verſchoart,
Un wöcken 't Hert herunter rät'n,
Un em an Muul un Näſe ſchmät'n.

Wöck har'n se broad't, wöck har'n se gräp'n,
Un broaw met gluuen Tangen knäp'n,
Wöck har'n se bunnen an en Poahl,
Un har'n se röökert, as en Oal.

Wöck har'n se läwig ingemuur't,
Un har'n se moal en Buu'r beluur't,
De sick im Forst har unnerstoahn
En Bittschen up de Jagd to goahn:

Denn har'n se socht, en Hirsch to krieg'n;
Doa har de Buu'r musst nupper stieg'n.
Denn har'n se 'n foorts, so fast se kunn'n,
Dem Hirschen up den Puckel bunn'n;

De har denn loopen quärfeld in,
Un alle Hunne hinnerdrin.
Denn stund ook noch so allerlei
Van schwarter Kunst un Hexerei;

Van oller Tieden Aewergloow',
Un oller Wiewer Woaterproow',
Wodörch man har wollt uutprobeer'n
Ow se ook keene Hexen weer'n.

Se weer'n ook up de Folter bracht
Un düchtig piſackt Dag un Nacht,
So, dät ſe, üm mân los to koam'n,
In d' Angſt de Schuld har'n up ſick noahm'n.

Ick ſett'te ook noa Hertensluſt
Noch mânches to, wat ick ſo wuſſt.
Tum Biſpöll: har, ſo wie 'ne Katt,
En Fruu'nvolk rode Dogen hat:

Den blâu'ten ſ' foortſen up ſe in,
Un ſähn, ſe müſſt' 'ne Hexe ſin.
Har ſe denn in de Angſt bekennt:
Wär ſ' bi läbenn'gem Liew' verbrennt.

Dät — ſäh mien' Fruu — har'k nich kunnt ſehn;
Dät ſchuddert mi dörch Mark un Been.
Denn was 't in ollen Tieden leeg,
Wenn 'n Fruu'nvolk rode Dogen kreeg;

Un dät kann goar to licht paſſeer'n.
En Fruu'nvolk mütt jo rüm hantheer'n
Vör'm Kacheloawen bi de Gloot;
Doa wer'n jo licht de Dogen roth.

Drûm bruukt man jo keen' Hex to ſin.
De Oogenhuut is ſo mân dûnn;
To Tieden mûtt man ganz geſchwinn
Noaher in d' ſchnarre Luft henin,

Denn rôden ſick de Oogen an.
Nâ, nä; ſo lang' ick gappen kann:
Stimm' ick met ganzer Seel Di bi,
Un rûhm de niie Tiet met Di.

Mi wunnert, Mutter, ſâh ick, dât
Her Worbs nich doavan ſchrâwen hât,
Dât jitzt vôruut im preuſchen Lann'
De Buuer ſtiier gappen kann,

As ungefâhr bet Anno ſöſſ;
Un dât he jitzo ſiene Föſſ'
Vôâl froher an den Woagen ſpannt.
Et is jo aller Welt bekannt,

Un goar nich to betwieweln, dât
De Buu'r et jitzt vôâl bâter hât
Im preuſchen Lann'. (Ick weet nich wiſſ,
Ow 't ânnerwârts, all ook ſo is. —)

Wat was ſönn armer Buuersmann
Bet Anno ſöſſ hier dåwel dran!
Twoars hât he jitzt noch alle Doag'
Ganz rieklich ſiene Noth un Ploag'.

He mütt van Kinnesbeenen an
So lang' as he ſick rögen kann,
Wenn d' Wind em üm de Näſe bruuſ't
Un Schlag un Hoagel runner ſuuſ't,

De Dunner dörch de Lüfte kracht,
Towiel bet in de ſinkend' Nacht
To Foot, to Woagen, un tp Pår
Sick tummeln up dem Fell' ümher;

Im Winter up de Dåhle ſtoahn
Un ümmer met dem Flägel ſchloahn,
Un, giwt et denn moal Schlådenboahn,
Met Eckſch un Biel hen holten goahn;

Doch giwt he jitzt, wat ſchråwen ſteit,
An Könning un an Obrigkeit:
Dårf em keen Aeddelmann wat ſeng'n
Un ſick in ſiene Soaken meng'n.

Vör düſſem was de Buu'r en Skloaw',
He muſſte alle Woch to Hoaw';
Un ganz vör Oellers plegt ook gärn
De Junker em den Puckel ſchmär'n.

Jitzt ſprickt he, wenn 't em ſo gefällt:
Hier, Aeddelmann! is Hoawdeenſtgeld!
Will He 't nich hemm'n? in Gottes Noam'n;
Ick wer nich werr' to Hoawe koam'n.

Hier is ook Geld för miene Pacht;
Un dyamet wünſch ick gode Nacht.
Wär ſo de Buu'r vör düſſem koam'n:
De Junker har de Hunn'pietſch noahm'n.

Vör düſſem ſäh de Aeddelmann
Den Buuerkinnern Dwangdeenſt an;
Se muſſten för en Lumpenlohn
Up ſienem Hof de Arbeit dohn.

(Twoars, wöcke Junkers wer'n nich ſo;
Friiwillig legten ſe wat to.
De Folge was, dät Knecht un Deern
Recht gärn bi em im Dänſte wer'n.)

Säh

Säh männichmoal ook wol de Buu'r,
Sien' Arbeit wörr em goar to suu'r,
He bruukt' sien' Kinnerkens alleen:
Doa word oft nich noa hen gesehn.

Upstunz hät he nich mehr dät Recht;
Un siene Deerns un siene Knecht'
Mütt ook förgot de Aeddelmann
Sick meeden, wo he s' kriegen kann.

Ook doadörch word de Buuer schoar'n,
Dät he nich moal dät leewe Koarn,
Wat he up sienem Acker wunn,
To jerem Möller brengen kunn,

„Hier" heet et „Buu'r! hier lött Du moahl'n;
„Süss sast Du doch de Matt betoahl'n;"
Wenn ook de Möller noch so deep
Dem Buuer in den Brotsack greep.

Upstunz is dät en ånner Schnack.
De Buuer kann nu sienen Sack
Dem Möller breng'n, de em gefällt,
De nich to grote Matt sick hölt.

Unſ' gober Könning höld den Buu'r —
För keene ſchlechte Kreoatur;
Nä, vöäle Laſten dinnert he,
Un Stüürn un Goawen minnert he.

Wenn ſüſſ 'ne Könningsdochter frii't':
Denn was dät in der ollen Tiet
Im preuſchen Lann' de olle Lii'r:
Du, Buu'r giwſt ook Prinzeſſinnſtüü'r!

Letzt hemmen nva dem Zeitungsblatt
Twee Prinzeſſinnen Hochtiet hat;
Doch koſt't de ganze Hochtietsfii'r.
Den Unnerdoahnen keenen Drii'r.

Un ſo is 't noch in vöälen Fäll'n.
Letzt woll mi Eener doch vertell'n:
Unſ' Land har doch ſick all verhoalt,
Un d' Könning har all Schuld betoahlt.

Unſ' Hergott loat en lange läw'n,
Un woll' em Glück un Segen gäw'n!
„Joa," ſäh mien' Fruu, „ick ſtimm' Di bi,
„Un unſen Könning loaw' ick mi!"

„Du woſt jo" — hör ick Velten ſeng'n —
„En Sprichword werr' to Marchte breng'n.
„Dät ſtimmt jo goar nich met de Schrift,
„Dät man 'ne Soake ſchüllig bliwt."

Wat hät he recht, dät he mi ſpott't;
Doch, mi is wat in 't Sprichword tott't.
Ick har mien beſſtet Pärd verwett't,
Un mienen Kopp tum Pande ſett't,

Is van 'ner Soak de Folge got:
Denn hät de Soak ook Hand un Foot,
Den Satz müſſt' jerer unnerſchriew'n:
Doch Hinz ſäh letzt: „dät loat't wol bliew'n!

As 't giſtern Oawend nägen ſchlog:
Doa kamm ick äwen uut dem Kroog.
Ick dacht: et is nu wol dät Beſſt',
Du treckſt di uut un krüppſt to Neſt.

Mien' Frau ſäh: in 'ner halwen Stunn'
Is miene Wulle upgeſpunn'n.
Denn koam ick ook, nehm Di in'n Arm;
Moak mi dewiel dät Bett män warm.

Wenn Her un Fruu ſünd ſchloapen goahn:
Ward nich mehr ſunnerlich wat doahn.
Gall denn de Knecht un Moagd noch woak'n:
Denn plägen ſ' mân dumm Tüüg to moak'n.

Drûm, as mien' Fruu in 't Bettlock ſteeg:
Säh ſ': „Grete, ſett de Spinnkar weg!
De Lüchtung is to düü'r för Een'n;
Een kann alleen keen Licht verbeen'n.

Hans! Du plegſt ook wol mööd to ſin;
Krup ook mân in de Fäddern rin.
Vergitt ook jo nich Diene Pär,
Un giw em hübſch en Nachtbund vär."

Weet nich, wie lang' ick ſchloapen har,
Doa namm ick en Geballer woahr.
Ick horkt' un horkt', un up dem Flor
Word ümmer düller de Ramoor.

Kuum har ick miene Ollſche weckt,
Un mi de Büxen äwertreckt:
Se langt' ick mi en Knüppel her,
Un fägte uut de Stuuwendöähr.

Podautz! doa feel de Kôåkenwand.
Ick, met dem Knüppel in de Hand,
Reep luuden Halses: is doa Een?
Un kreeg ook foorts en Deew to sehn.

Doch Musche Deew skiseerte sick,
Un wer was froher dunn as ick!
Ick dacht: dåt is en Dummerjoahn
Un mütt dåt Stehlent schlecht verstoahn;

Süss wår he wol wat lieser koam'n,
Un har sick nich so plumsch benoahm'n.
De Rips, den ümlangs jerer kennt,
Den jeres Kind den Speckmann nennt,

Den doch de Pullezei nich bitt,
Den, wenn he ook in Kåden sitt
Un oft verhört werd lang un breet,
Man ümmer werr' schampeeren leet:

De har nich, dåt et kracht un schallt,
So gegen Wand un Stånner knallt;
De har all wochenlang vörher
Dåt Huus beöögelt krüüz un quår,

Sick bäter noch up 't Luurent leggt,
Un ſönne Wand ſick uutgeſöcht,
De 't Oeller all en Bäten drückt;
Doa har he ſacht drup los geplückt.

Wat was to dohn?! Et muſſte jo
Den Oogenblick dät Lock werr' to.
Den ånn'rer Lüüden Hund un Katt,
De har'n et ſüff to goatlich hat,

Un weer'n mi in de Kööke koam'n,
Un har'n wat uut dem Wiemen noahm'n.
Drûm hoalt' ick mi den Hoamer her
Un noagelte doa Bröder vår.

So was de Soak denn afgedoahn.
Ick woll all werr' to Bette goahn,
Als 't in de Köök ſo praſſelte,
Als wenn en Woagen räſſelte.

Ick ſchwinn werr' uut de Dööhr heruut.
Her Gott! wie ſach't doa buuten uut!
Ick roarte! Mutter! wat is hier!
De ganze Kööke is vull Füü'r!

Se foorts en Groapen Melk gepackt,
Un den in 't Füüer ringequackt;
Ick, foorts, as wenn de Kopp mi brennt',
Noa'm Woateremmer hengerönnt,

Un, eh'r de Leuchen sick vermehrt',
Dät Füüer rein werr' uuthantheert.
Ick schwödgte hen un schwödgte her
Woher dät Füü'r wol koamen wär.

I, — säh mien' Frun, — ick weet et all.
Wenn moal en Unglück wesen sall:
Mütt Bättelmann un Bätkeldeern
Dät Brot uut ährer Kiep verleer'n.

Uns' Kdäkenholt is sehr dörchnätt't;
Drüm har ick wat in'n Oawen sett't.
Ick stellt' et män in 't Mundlock rin;
Doa mütt et doch wol anbrennt sin.

Un würklich was de Soak ovk so.
Drüm wer'n wi beide goar to froh
Un goar nich böse up den Deew,
Dät he uns uut dem Bette dreew.

Har he nich sönn Geballer moakt:
Denn weer'n wi beid' nich upgewoakt;
Un wenn wi beid' nich upwoakt weer'n:
Har'n wi kunnt Huus un Schüün verleer'n.

Un bi läbeen'gem Liew' verbrenn'n.
Den Deew mütt't unsen Retter nenn'n.
De Folge was twoars goar to got:
Doch har sien' Soak nich Hand un Foot.

„Hinz!" säh ick, „Du häst wirklich recht."
Wan de Tiet an hew't nich mehr seggt:
Is van 'ner Soak de Folge got:
Denn hät de Soak ook Hand un Foot.

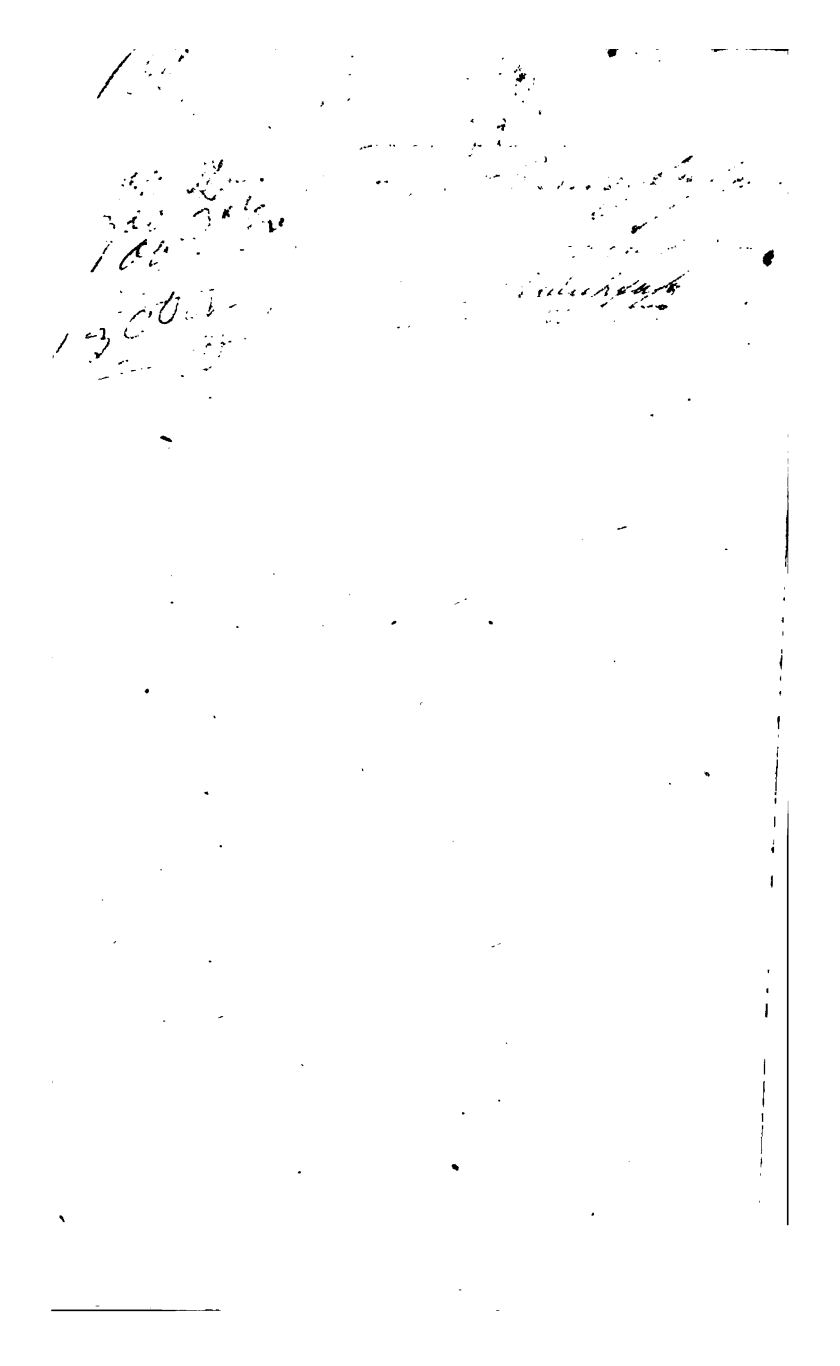
Staxens Gedankenstriche.

Bi'm Stax heet sönn Gedankenstrich:
„Recht vööl' Gedanken hew ick nich.
„Mien Strich wies't Ju jo an, to denken;
„Drüm könn'n Ji mi wol't Denken schenken.

Har he nich sönn Geballer moakt:
Denn weer'n wi beid' nich upgewoakt;
Un wenn wi beid' nich upwoakt weer'n:
Har'n wi kunnt Huus un Schüün verleer'n.

Un bi läbeen'gem Liew' verbrenn'n.
Den Deew mütt'k unsen Retter nenn'n.
De Folge was twoars goar to got:
Doch har sien' Soak nich Hand un Foot.

„Hinz!" säh ick, „Du häst wirklich recht."
Van de Tiet an hew'k nich mehr seggt:
Is van 'ner Soak de Folge got:
Denn hät de Soak ook Hand un Foot.

Staxens Gedankenstriche.

Bi'm Stax heet sönn Gedankenstrich:
„Recht vööl' Gedanken hew ick nich.
„Mien Strich wies't Ju jo an, to denken;
„Drüm könn'n Ji mi wol't Denken schenken.